Theol. syst. 1271.

CURA VULNERATÆ RELIGIONIS.

Oder

Freünd Brüderlicher Rath / allen Religion, und Glaubens Gebrächen abzuhelffen / vorderist

aber den vergifften Krebs / so durch ärgernuß deß Abfalls Gelährt: sonderlich Geistlicher Leüthen / bey dem gemeinen einfältigen Volck einschleichen / und umbfressen möchte / zutödten / dann auch die würcklich contrahirte Ohncatholische tödtliche Wunden zu haylen / und drittens sich vor dergleichen / und allen anderen Lastern Gesund Zu præserviren.

Mit ohnfehlbaren bewährten Mitteln Fruchtbarlich Gegründet / und au[ß] Christlicher Lieb herauß gegeben.

Durch Johann Romaricum Brügler von Herckelsberg.

Cum approbatione, & facultate Superiorum.

Getruckt zu Veldkürch / Bey Johann Hübschlein. 1678.

Vor allen Dingen ergreiffet den Schilt deß Glaubens / nehmet auch den Helm deß Heyls / und daß Schwert deß Geists / welches ist daß Wort GOttes.
Ephes. 6. 16.

Dan

Deßwegen ist mein Volck gefänglich hingeführt / weyl es kein Erkandtnuß hatte. etc.
Jsai. 5. 13.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Vorred an den Warheitsliebenden Leser.

SEyt deme von Unseren Ertz-Elteren in dem Irrdischen Paradeyß durch den sündlichen Hoffarts Thraum die beyde Säulen menschlicher Glücks-Vollkommenheit / daß ist die Beständigkeit / und Ohnsterbligkeit verschertzt / und zertrümmert worden / haben an statt derselben zwo andere / nehmlich der Ohnbestand / und unser letzter Feind der Todt daß fallfärtige Gebäwde Menschlicher Eytelkeit auff jhren Rucken genohmen: Ich will besser sagen / nach deme sie unsere Ertz-Elteren jhres durch Göttlichen Willen bloß allein auß Staub und Erden conflatierten faulen nichtes / und daß solches vermög eben deß Creatoris, oder Erschaffers ohnveränderlich freymächtig begründten Willens augenblicklich widerumb in seinen zerstäublichen Ursprung convertiert, und verwechßlet werden könne / ausser Beobach-

tung / und also jhres Gott schuldigen Gehorsambs wanckelmütig vergessend / sein Ernst- main: und wöllendes Gebott / sich deß fruchtbarlichen Genusses vom Baum der Erkandtnus zuenthalten / ausser gebühr- devoter parition gelassen / demnach dann dessen durch den in Schlangen Gestalt transfigurirt, oder verwandelten Ertz- künstler / und aber zugleich auch Ertz- und ersten Sünder Lucifer / oder seine abgeordnete jhnen allzu Prachtfärbig vorgestrichē / contrafeytirt / und entworffenen Menschlichen Ansehens / Dignität / und Würden sich zu vil übernohmen / in deme sie / darf wohl sagen / nach dem Exempel dises hochtrabenden Bößwichtes / durch übel befügte Anmassung gleichsamb Göttlicher Potentz, von so angezogenen seiner Allmächtigen Mayestät ernstem Befelch / und Gebott besagter massen sich zu eximiren, und befreyē / wider- rechtlich gesuchet / ja mit also Teüfflischem Hochmuth intonirt, auff: und angeblasen hochmütigen Understand / Kün: Frächheit / und Frevel ergriffen / gar zu derselben verächtlichen Transgression, oder übertrettung zuschreyten /

und

und die verbottene Frucht höchst-straffmäs-
siger weyß anzutasten / zuvernaschen / und
zuverkosten; da haben sie mit dem verma-
ledeyten Apffel biß durch den Göttlichen
wohlverdienten Fluch auch die Hertz-schwä-
chende / Täglich leyder ohne Underlaß frisch-
blühend: und fort-wachsende vergiffte Früch-
ten Menschlicher Ohntüchtigkeit deß Ohn-
bestandes / und Todes hinein gefressen; Krafft
derer Vehement, und durchtringenden
Würckung auch also bald jhnen alle Ade-
ren / alle Glieder / alle Sinn und Gedan-
cken / Leib und Seelen dermassen inficirt,
und angesteckt worden / daß sie jhr Pesti-
lentzialisches Gifft bey sich allein zuertragen /
noch zuverkochen / nicht vermochten / sonde-
ren es nothwendig auch in alle jhre descen-
denten, und Nachkömling contagio-
sè, und erblich effundiren, und außgiessen
müssen / allermassen die Hertz-bethaurliche
effectus, und zum öffteren gar Seelen-kürtz-
liche Würckungen gleichsamb stündtlich
contestiren, und erweysen; und ob zwar
jhnen die Gelegenheit nicht ermanglete / die
durch so ohnverhofften schwähr-erlittenen

Zustand abgemattete Seelen Kräfften mit Buß-würckenden confortantien zu restauriren, und dem außgestandenen Ubel widerumb zubegegnen / steüren / und abzuhelffen / massen hierzu nicht mehrer / als daß einige Wort Peccavimus / wir haben gesündiget / erforderet wurde / so hat jedoch (welches daß schmertzhaffteste ist) der allzutieff radicirt, oder eingewurtzelte Hochmuth dergleichen Frucht-bringende liebliche Mittel zuergreiffen / und anzuwenden jhnen nicht zugelassen / sonder sie weiters dahin verleytet / daß sie so berührte jhre Straffbare transgression deß Göttlichen Verbotts annoch freveimüthiger / und viel mehr zuverthätigen / dann zu bekännen / und bereüwen / getrachtet / weylen ja kein Theil sich seiner eignen Schuld halben der Göttlichen Gerechtigkeit / und zugleich Barmhertzigkeit bekandtlich underwerffen / und mit David ohne bemändelung offenhertzig seine verüebte Missethat bekännen / sonder je eins auf daß andere / Adam zwar in Evam / und dise dann weiters auff den verfühlichen Teüffel die so laydigen falls auff jhrem eigenen freyen

yen verkehrten Willen Begründt, und bestandene Ursach transportiren, verschieben/ und verlegen wollen / wie der H. Chrysostomus bezeüget in Ps. 140. Mit disen Worthen: cùm oporteret illos simpliciter dicere, peccavimus, Adam in Evam confert culpam, & illa rursùs in Diabolum. Atque ita non solùm non confitentur, sed etiam defensionem comparant. Da sie dann wohl bewähret / was eben auff den Schlag auch der H. Augustinus von jhnen/ und anderen solchen contumaciert, und hartnäckigen verstockten Sünderen schreibet: Multi sic confitentur, ut ipsum Sathanam accusent, quasi reverà traxerit eos, aut Violentiam fecerit: qui quidem suadere, & solicitare potest, cogere omninò non potest. August. Hom. 12. ex 50. Viel bekännen jhre Schuld oder Sünden also/ daß sie vilmehr den Teüffel anklagen/ als wann er sie gleichsamb mit Gewalt darzu benöthiget/ und gezogen hätte/ es geschiche aber dardurch auch so gar dem armen Teüffel ohnrecht/ dann/ ob schon ohnlaugenbahr/ daß er beyrathen/ und an-

reitzen möge / so kan er doch niemandt zur actualität / oder Thätligkeit zwingen. Dahero dann billicher der Buß-Weeg solte angetretten werden / auff welchen der angezogene guldene Mund an dem berührten Orth deüthet / da er sagt: Vide David nullam excusationem afferentem, quando peccavit, sed dicentem: Peccavi Domino. Mein Sünder / verlangst du recht Buß zuthun / stelle dir zur Nachfolg den gekrönten David vor / welcher zwar ein Königlicher Regendt / und Herrschender König war / jedoch bey begangener Sünd sich seiner Mayestät / und Hochheit nicht übernohmen / weniger hierdurch seine verüebte Mißhandlung zu beschönen / oder entschuldigen begehrt / sonder / gantz ohngeachtet solcher seiner Königlichen Würden / zeitlichen hohen Macht / und Gewalts / vielmehr betrachtend deren zergängliche Eytelkeit / und seinen zerrütten eigenen Willen / mit zerknirschtẽ Hertzen einfältig auffgeschreyhen: Peccavi Domino. O HErr! Ich / und kein anderer / hab gesündiget.

Zu wünschen wäre freylich / daß sie unsere

sere Ertz-Elteren auch einfältig ihre Sünd bekändt hätten/zu wünschen wäre/ daß wir auffs wenigist noch heütiges Tags unsere eigene Mißwerck also bekännen / und mit David auffschreyen thäten/ peccavimus, & quidem nos sumus, qui peccavimus. Dann solcher gestalten wurden wir in beyden / politisch nehmlich / und Religions, oder Geistlichem Wesen/ vieler gebrächlichen affecten, vieler beschwärlicher Gebrächen / vieler vergifften Ohnbeständigkeiten / vieler ärgerlichen Abfäll / oder veränderlichen ärgernussen enthoben bleiben/ die wir so täglich in dem letzterē bevorab erfahren müssen.

Dieweylen aber unser menschliche Natur/Will/und Naigung dermassē verkehrt/ daß in gar wenigen mehr die observation Göttlicher Gebotten/ oder ein rechte Forcht/ uñ liebe Gottes zufindē/ so ist sich auch nicht/ oder jedoch gar wenig zuverwunderen, daß wir so wohl / als mehr berührte unsere Ertz- und erste Eltere mit unserem Erbfeind/ der alten Schlangen/ noch täglich einen so harten Kampff zustreitten / und daß uns solcher ebenfahls ohne Underlaß auff alle auch

immer nur ersinnliche weyß und weeg arg-dickisch in die Fersen gehe / und auffpasse / ja grewlich wie die Beeren und Löwen mit ohnauffhörlichē Bröllen/und giftigē Einblasen herumb schwährmend suche / wehn er in seine Lux schärffere Klawen bringen / mit denselben zerreissen / und endtlich gar in seinen Höllischen Rachen verschlingen möge. 1. Petr. 5. 8. & 9. Gestalten er auch täglich ein zimliche Anzahl / sonderlich von abtrinnigen / ehr-vergessenen / mainaydigen Christen / auch Geistlich / und Seelsorgeren / die sich auß der reinen Lieb-vollen Mütterlichen Schoß der Römisch Catholischen Kürchen zu der Lutherisch / oder Calvinischen Stieff-Mütterlichen Falschheit / und Ohngetrew durch ihre leichtfertige Begührligkeiten verleyten / und verführen lassen / in sein Will-Jägerisch Netz maistentheils ohnredtmierlich einhätzet / dann in der Höllen ewig verkärckeret / und verschliesset.

Welches jedoch / wie hoch es auch ein beliebtes Gemüth zu Christlichem Mitleyden billicher massen bewegen solle / diser Ursachen halben / quia Volenti, wie die Juri-

sten

sten sagen / non fit Injuria, præsertim scienti (Weylen sie bey besserē Wissen und Gewissen auß der ohnfehlbahr seeligmachenden Liberität Christi / und besagter seiner Kürchen sich in so verderbliche Leib-Eygenschafft gantz frey und muthwillig auff Ewig mancipiren, und versencken) so hoch vor und an sich selbsten nicht zubehertzigen / als daß der gemeine Pöbel / oder einfältige Mensch eben durch dergleichen ohnverantwortliche Abtrinnigkeiten so leichtlich in bestürtzliche confusion, und Seelen-verderbliche ärgernussen gerathen kan / als welcher zum öfteren auß ignoranz und Ohnwissenheit sich an seiner Seel-Sorger / daß ist der Geistlichen führendes Leben / Sitten / Handel und Wandel dermassen verbindet / daß er jhm gäntzlich vorbildet / er seye in seinem Gewissen an selbiges gleich einer Richtschnur / oder ohnfehlbahren Weegweyser zur Seeligkeit verknüpfft / und verbunden / daß er jhnen in allem Nachaffen / und folgen müsse.

Aber nicht also / mein Christ / nicht also / mein Römisch Catholischer Mitbruder /

weit auff einen anderen Weeg leytet dich der Weegweyser auch aller Newglaubigen / oder Ohncatholischē / die Göttliche Schriffe selbsten / da sie zu dir sprichet: Auff dem Stuhl Moysis sitzen die Schrifft Gelehrte / und Phariseer / was sie euch sagen / daß haltet / und thuts ; aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun / dann sie sagens wohl / sie thun es aber selbsten nicht. Matth. 23. v. 2. & 3. und ferners zu jenen. Ihr Gleyßner / die ihr gleich seyt den geweisten Gräberen / welche außwendig vor denen Leüthen zierlich und hipsch scheinen / aber inwendig seynd sie voller Todten Bain / und alles ohnflats. Also auch ihr / von aussen scheinet ihr vor den Menschen fromm / aber inwendig seyt ihr voller Gleysnerey / und Boßheit. Jb. v. 31. & 32.

Höreft du / mein Catholischer Christ / wie solche abfällige Menschen beschaffen? Heyhler seynd sie / Gleysner / ausserhalb Engel / innerlich Teüffel / derowegen hast du dich an ihre Werck nicht zukehren / sonder bloß allein ihre Wort zubeobachten. Aber welche? alle und jede? nein. Nur die jenige /

nige / welche sie auß Antrieb deß H. Geists bey der Wahrheit in der Catholischen Kürchen reden / nicht die / welche sie nachgehents als Aberinnige / und von der wahren Kürchen Mainaydige / auß Teüfflischer Eingebung / Luthero / oder Calvino mit verlogenē Mund nachpapperen: Als du auß disem meinem Tractätlein mit mehrerem ersehen magst / welches ich zu deinem besseren Verstand in Teütscher Sprach in drey underschidliche Theil dividieren / und abtheilen wollen / da in dem ersten dir solle erwyesen werden / daß du ab keiner Apostasi, ab keinem Abfall / wann auch dergleichen durch deinen Bischoff / ja durch den Pabst selbsten vorgenohmen wurde / dich zu ärgeren / noch von deiner Religion abschräcken zulassen; sonder vielmehr darin zutrösten / und stärcken habest. Weylen aber dergleichen Trost und Stärcke ohne gnugsambe Instruction, und Fundamenta deines Glaubens nicht bestehen mag / so will ich im anderen Theil in verschidenen Capiteln erweysen die Catholische Warheit / und Lutherisch / wie auch Calvinisch / oder so genandt reformierte

te Evangelische Lugen Wunden curiren, und haylen. Und damit letzlich du/und alle Christen sich vor dem Abfall/und allen Laste-ren desto sicherer præservieren, und hüten mögen / so will ich im dritten Theil auch durch verschiedene Capitel gnugsame Mittel darzu vorschreiben. GOtt gebe / daß du dir daß jenige / was ich mich dises falls auß Christlicher Lieb und Trew dir und mir zu Trost hab underfangen / lassest zu Hertzen gehen / und dich solcher Arbeit / nicht als meiner/sonder deiner zu deiner Seelē Hayl/ Abwendung aller ärgernuß / und Ohn-warheit / fleissig gebrauchest / und darab erlustizest.

Erster Theil

Von der Cur der verletzten Religion.

Caput 1. & Unicum.

Wie die Tödtliche Glaubens-Wunden eines abfallenden Menschen / sonderlich Geistlicher Persohnen / zuhaylen / ob man sich darab zu ärgeren / oder nicht viel mehr / und eben darumb an die Catholische Kürch desto häfftiger zustärcken / und halten habe?

Es hat die Göttliche Weyßheit / der GOTT alles Trostes / der uns in allen Anfächtungen Tröstet / uns vor längsten angedeüttet / es seye nothwendig / daß ärgernussen vorgehen / daß Unglück aber nur über die jenige komme / welche Ursachen solcher ärgernuß seind: So lehret uns auch der H. Apostel Paulus: Es seye nöthig / daß man Ketzer under sich habe /

habe / damit die gute offenbahr werden. GOtt entdecket die Heüchler / und verjaget die reissende Wölffe / so sich in Hirten verstellen / auß seinen Schaaff-Hütten / auch Träge / und ohngetrewe Gemüther / welche auß dem Geistlichen Stand gleichsamb ein Handwerck machen / damit sie nur jhr Leben erhalten / da doch der vornehmste Zweck jhres Ampts zu Ehren seines Göttlichen Nahmens / und Hayl der Seelen / umb deren Willen er seinen eingebohrnen Sohn dem Todt / und zwar dem grausamen schmächlichen Todt deß Kreützes übergeben hat / gereichen solte. Darumben gar recht / und hochverständig Tertullianus de præscript: geschriben: Lasset daß trewlose spreüer Frölich hinweg flügen! der gute Edle Waitzen wird nur desto säuberer in die Scheür deß Herren gesamblet werden.

Dann GOtt hat uns seine Kürch zu Regieren keine Engel / sondern Menschen gegeben / welche anderen / ausser Regierung der Kürchē / an Menschlicher Natur gleich / und eben denen Gebrächen / als andere / underworffen seynd. Also auch under Zwölf

Apo-

Apostelu / welche von Christo ohnmittelbahr seynd erwöhlet worden / und die mit jhm Gemeinschafft gehabt / mit jhm an seinem Tisch gespeyset / seine Wunderwerck gesehen haben / und Zeügen seines heyligen / und ohnschuldigen Lebens gewesen seynd / sich nichts desto weniger ein Judas gefunden hat / wer wird sich dann ärgeren / wann under einer so grossen Menge der Geistlichen / so Heütiges Tags in der Welt seind / sich einige finden lassen / welche jhrer Trew vergessen / und abtrinnig werden? Ich meines Theils verwundere mich viel mehr / und schreibe der sonderbahrē Vorsichtigkeit Gottes zu / daß es nicht öffter geschicht; weylen ja die Zeiten so arg und verkehrt seynd / als sie jemahlen zubesorgen waren. Man findet wenig [respectivè] under denē / die sich Geistlich profitiren, und daß Ampt Christi deß hohen Priesters nach der Ordnung Melchisedech vertretten / welche in sich empfinden / daß sie durch einen innerlichen Beruff darzu beruffen seynd / welche nach der Herrligkeit Gottes eyfferig verlangen / und demnach mit dem Propheten Jeremia sagen

gen können: Du hast mich herbey gezogen/ Herr/ und bist vil stärcker gewesen/ als ich. Jerem. 20. 7. Es gibt Eltere/ oder Pflegvätter/ welche auß einem ohnbedachtsamen Eyffer jhre Kinder zu solchen Geistlichen Dignitäten/ und Priesterlichem Ampt/ ohne jhre eigene Naigung/ verordnen/ ja wohl gar zwingen/ und wann sie darzu angenohmen worden/ und jhrer selbst eigen Herr seynd/ ist jhnen solcher Stand/ und Ampt ohnerträglich/ und finden kein ander Mittel/ ein solches Joch vom Halß zuwerffen/ als wann sie die Religion veränderen. Andere bemühen sich selbst umb dergleichen heylige Stände und Aempter/ aber nur in Betrachtung deß Fleisches und Bluts/ gleich wie etliche zur Artzney/ etliche zum Gerechtigkeits-Weesen/ etliche zu anderen Sachen/ auch Handwerckeren Lust haben. Sie sehen es an/ als ein Brodts Gewinn/ und als ein Mittel in disem Leben/ oder in diser Welt ein wenig mit Ehren durch zukommen. So muß man sich dann nicht verwunderē/ wann so eytele Gemüther und Miedlinge JEsum Christum/ und seine Gespons ver-

lassen / wann er jhnen kein / oder nicht nach jhrem ohnersättlichẽ verlangen Brodt gibt / wancklen / und under der versuchung dessen / welcher so kühn gewesen / den Hailand der Welt / wo er nichts zuessen hatte in der Wüsten / zuversuchen / Matth. 4. 3. niderfallen. Es gibt etliche / die wol zu disem Lebẽ die nothwendige Mittel habẽ / sie seynd aber damit nit vergnüget / sonder es haist bey jhnẽ / quò plùs sunt potæ, plùs sitiuntur aquæ. Je-mehr man hat / je-mehr man verlangen thut. Sie gedencken nicht / was der Apostel sagt / daß nehmlich / wañ wir nur die Nahrung haben / und beklendet seynd / solches uns genug seyn solle / weylen wir doch nichts / und also so wenig mit uns auß diser Welt hinweg nehmen werden / als wir darein gebracht haben. Sie wollen aber Reich werden / und deßwegen fallen sie in Versuchung / und Stricke deß Teüffels. So ist es dann kein Wunder / wañ solche Leüth die jenige / welche die Schätze der Welt haben / ja welche der Christlichen Catholischen Kürchen jhre Mittel und Güter abgezwackt / und malâ Fide besitzen / ersuechen / und zu jhnen sagen:

Was

Was wolt jhr mir geben / daß ich mich eüch übergebe / und abfalle? Andere seynd Ehrgeitzig / und streben nach Ehr diser Welt / und weyl sie in jhren Ständen nicht ankommen können / wie sie wolten / sonder in underthänigem Gehorsamb demüthig Leben müssen / oder jedoch sollen / dargegen aber sehen / daß es etlichen / die zu denen Falschglaubigen übergeloffen / angangen ist / und sie bey selbigen erhöhet worden / so schmeichlen sie sich selbsten mit diser thorrechtē Hoffnung / es möchte jhnen villeicht auch also gelingen. Daß es also abermahl kein seltzame Sach ist / daß Leüthe / die so seltzame Gedancken haben / dem Versucher Gehör geben / welcher Christo dem Herren selbsten alle Königreich und Herrligkeiten der Welt weysend / sagte: dises alles will ich dir geben / so du niderfallest / und mich anbettest. Matth. 4.

Es seynd auch viel / welche die nothwendige Gaaben / ein so schwähr und mühseligen Stand und Ampt zuversehen nicht haben / und zu welchen sie eintweders durch

Ohnge-

ohngestümmigkeit/oder auch durch ohnvollzogene Hoffnung/ da sie jhnen eingebildet/ jhre Fehler durch jhren Fleiß/dessen sie doch nachgehents vergessen/zuverbesserē/gelanget seind. Aber solche seind träge Gemüther/und welche die Arbeit für eine Straff halten. Sie gleichen den falschen Hirten/von welchen die Propheten sagen/ die wohl von der Milch der Härde trincken/und von jhrer Wolle sich beklayden/aber dieselbige nicht wayden wollen. So ist es dann ferners kein Wunder/ daß solche Leüth uns verlassen/ damit sie von denen auffgenohmen werden/ welche sie in Müssiggang/und Schlämmerey ernähren; die jenige/ welche sie in jhr Netz locken/viel darauff anwenden/ halten darfür/ sie erweysen uns einen grossen Trutz/ aber sie betriegen sich; dan sie thun vielmehr im Gegentheil unserer lieben Mutter/ der Catholischen Kürchen einen sonderlichen Dienst und Gefallen/daß sie so viel ohnnütze Mäuler/ und faule Bäuch von jhr abnehmen. Endtlich gibt es auch Geistliche/ welche/ da sie jhrer Heerde mit einem Exempel der Gottseeligkeit/und allerhand gu-

ten Wercken vorgehen solten / sich den Lasteren / Ohnzucht / aller Bueberey / und Schwälgerey ergeben / und wann sie sich / eine ärgerliche That zubegehen / haben verfüren lassen / sich von der Gemeinschafft der Catholischen Kürchen hinweg machen / nur damit sie der verdienten Straff vorkommen / oder wann sie jhre lasterhaffte Naigungen bey uns nicht ins Werck bringen können / so tretten sie ab zu denen jenigen / wo Huren und Buben so gut als der Ehestand / vermög Lutheri eigner Glaubens-Regul / will die Fraw nicht / so kome die Magt her. Tom. 2. Jhen. fol. 168. §. 3. Mit einē Wort: niemahlē wird ein Abfall geschehē / der nicht von einem Laster seinē Uhrsprung habe. Hohmuth / oder Gaillheit / Schlāmerey / oder Trägheit / Ohngehorsam / oder Rachgierigkeit / Neyd / oder Ohnwillen / Eytelkeit / Liebe zu der Welt / und jhren Wollüsten / und Haß aller Tugenden / niemahlen aber kein guter Geist wird darzu Antrieb laysten / keiner auch / der auch nur den geringsten Eyffer zu der Ehre GOttes / und eine Christliche Lieb hat eintweders zu sich selbsten /

oder

oder zu den Glideren Christi JEsu / keiner / der demüthig / und Leüthseelig / wie uns der Herr befohlen / und ein Exempel vorgestelt hat / keiner / der seinem Stand gemäß Keüsch zuleben begehrt / keiner / der der Mässigkeit ergeben / keiner / der in dem Wein-Berg GOttes fruchtbahr / und erspriezlich zu arbeiten suechet / keiner / der zu der Ehre GOttes seinen eignen Willen zubrächen / und einem anderen underwürffig zuleben trachtet / keiner / der sanfftmüthig / und gedultig / ja kurtz und mit wenig Worthen alles zusagen / keiner / der ein wahrer Christ / und nicht mit vielen Teüfeln / wie Lutherus / besässen ist / wird sich zu dem Abfall verlayten lassen; ich mag zu weiteren specialien / deren doch vil hundert vorhanden / nicht schreiten / dann ich einmahl kein Gefallen trag / von einigem Menschen übels zureden / wann es auch schon in der sach selbsten gantz warhafft ist / umb so vil weniger zwar / weyl man uns ohne daß Falschglaubiger Seiten ohnwarhaffte nächprummet / daß wir / wann einer von uns abfalt / nicht auffhören / ihnen zu

lä-

lästeren/und mit allerhand Ohntugendē an-zuschmitzen/ und solches zwar/ uns zu rächen/ da wir jedoch zu keiner Rachgierigkeit Ursach sehen/sonder viel mehr dem wahren Hirten Danck und Lob erstatten / und uns erfrewen/daß er einen so krätzigen Bock von seiner reinen Heerde Schaff außgeworffen.

Eins annoch kan ich ohnberedet nicht hingehen lassen / daß nehmlich dergleichen lasterhaffte Vögel sich gemeiniglich rühmē/ samb wären sie schon lang mit dergleichen Bekehrungs Gedancken (also nännen sie jhr Maynaydige Abtrinnigkeit) umb / und Schwanger gegangen / auch wohl gewust/ daß sie bey der Catholischē Kürch übel glaubten/ und übel lehreten / dannenhero einen im̃er währenden nagenden Wurm in jhrem Gewissen empfunden / und jedoch die Gelegenheit niemahlen erraichen können/solchen zutödten / und so bedeüte jhre Gewissen zu Ruhe zusetzen. Dises sag ich/ kan ich nicht ohnberedet lassen; dann was ist von einem zuhalten / der anderst lehret / als er selbst glaubet / und anderst glaubet/ als er lehret? haist daß nicht eine Lehr verkündigen / daran

ran sie selbsten nicht geglaubet? hat es nicht offentlich vor GOtt / und allen Heiligen / wie auch aller Welt wider einen Glauben geredt / den sie für warhafft gehalten haben / und einen verthättiget / den sie für falsch gehalten? Also haben sie solcher Gestalt auch die heilige Geheimnussen der wahren Christlichen Religion entheiliget / in deme sie bey uns Catholischen die heilige Sacramenta zu gedienet auff eine solche Weyß / welche von den Sectischen Rotten Lutheri / und Calvini die sie doch für die wahre Kürchen / und rechte Regul der Warheit / und Gottes Dienstes steiff / und fest gehalten / verdammt / und verflucht worden. Dahero wohl mag von jhnen gesagt werden / was GOtt vor diesem zu dem Volck Israel gesprochē: er nahet sich zu mir mit dem Mund / und Ehret mich mit seinen Lippen / aber sein Hertz war weit von mir. Is. 29. 13. daß Teütsche Sprüch-Worth sagt noch klarer / ein Worth / ein Worth / ein Mann / ein Mann / ꝛc. Haspel dich Fabelwerck / kehr den Vogel umb / der Teüffel fresse ihn.

Aber auff daß Vorhaben zukehren / sehe

he ich bey so bewandten Dingen abermahlen keine Ursach / warumben man sich über den Abfall dergleichen verderblicher Menschen im geringsten alteriren, oder bestürtzen solle. Dan daß ist daß gröste Laster / wan man vor Gott und seinen Heiligen in Religions- und Glaubens Sachen lüget/wan man offentlich eine Lehr verkündiget / die man doch für falsch hält / und wieder die redet / so man für wahr hält. Es ist nichts guts von einem Geistlichen / oder Seelsorger zu hoffen / welcher nicht vor Eyffer nach dem Hauß Gottes brennet / und von einer Christlichen Liebe entzündet. Dan Christus der Herr will außtrucklich/ daß wir eyfferig zu seinem Dienst seyn sollen/in deme er sagt: Regnum Cœlorum Vim patitur, Violenti rapiunt illud; daß sein Reich hart angegriffen werde/ und die Gewaltthätige solches zu sich reyssen. Matth. 11, 13. so ist auch bekandt/wie er mit dem Engel/daß ist/ mit dem Prediger zu Laodicea davon redet: Ich känne deine Werck: du bist weder kalt / noch warm; Wolte Gott/ du wärest kalt / oder warm; weylen du aber

lau-

laulicht/und weder kalt/ noch warm bist/ will ich dich auß meinem Mund speyen. Apoc. 3.14.15.&16. Ja noch ernstlicher bey dem Propheten Jeremia/ verflucht sey der deß Herren Werck nachlässig verrichtet. Jer. 11.4. und wie er mit dem nachlässigen Diener/ der seine Gaaben nicht recht angewendet hatte/ umbgehet/ welchen er von seinen Augen hinweg jagte/ und in die äusserste Finsternuß/ da häulen und Zähn Klappern ist/ hinein werffen liesse. Matth. 25.31. niemand kan zweyen Herren dienen/ oder er muß den einen Hassen/ und den andern lieben. Luc. 16.13. Man kan Gott und der Welt nicht zu gleich dienen/ dan dise seynd all zu widerwärtige Herren. Gleich wie Dagon und die Bunds lade nicht kondten bey einander bleiben/ also kan auch der Gottes Dienst mit der Eytelkeit der Welt/ und Liebe zu disem Leben nicht bestehen. Daher sagt der Apostel Paulus: Demas hat mich verlassen/ und die Welt Lieb gewonnen. 2. Tim. 4.9. man hat sich bey einem Geitzigen Menschen und der seinen Reichthumb für Gott/ und sein höchstes Gut halt/ alles zubeförchten.

Solches bezeüget derselbe / der seinen Her-zen / den Herrscher Himmels und der Er-den / verrathen / und umb dreyssig Silber-ling den jenigen / der mehr / als vil tausent Welt währt ist / verkaufft hat. Ein Ehrgei-tziger wirffet alles / was zur Ehre GOttes / und zum Hayl der Menschen dienet / vor die Füsse / nur damit er seiner Eytelkeit und Ehr-geitz genug thüe / und den Zweck seiner thorechten Hoffnung erraiche. Wan man Gott recht dienen / und daß Ampt eines ge-trewen Geistlichen oder Seelsorgers verse-hen will / muß man ein Hertz haben / welches in der Liebe GOttes entzündet ist. Derowe-gen fragte unser Hayland den Apostel Pe-trum drey mahl / ob er Ihn liebe? Jo: 21. 15. 16. & 17. und sagt ihme nicht: weyde meine Schaaff / biß er seiner Lieb auch zum dritten mahl versichert war / und er ihm geantwor-tet hatte: Ja HErr / du waist alles / du waist / daß ich dich liebe. Solche Liebe Gottes nun muß mit einer Christlichen Liebe / welche die Erfüllung deß Gesatzes / und daß Band der Vollkommenheit ist. Rom. 13. 8. & 9. ver-gesellet seyn. Ja die Liebe deß Nächsten / so

fern

fern sie wohl Regieret wird / ist ein ohnfehlbare Prob und Zaichen der Liebe GOttes. Der jenige / der liebet / wird von GOtt widerumb geliebet / und er kännet jhn. Der aber / der seinen Brueder / den er doch siehet / nicht liebet / wie wolte er GOtt lieben können / den er nicht siehet? dise Liebe und Christliches Mitleyden muß die Geistliche oder Seelsorger anmahnen / alle Arbeit und Last jhres Stands und Ampts geduldig zu tragen / und muß sie anfrischen / für die Schaaffe deß grossen Hirten unserer Seelen / was Jacob gethan / und für die Schaffe Laban gelitten hat / auch zu thun / und zu leyden: deß Tags / sagt er / verschmachtete ich vor Hitze / und deß Nachts vor Frost / und kondte kein Schlaff in meine Augen bringen. Gen. 31. 40. Man muß von solchen Gemütheren / welche faul und ohntrew seynd / welche die ewige Herrligkeit nicht betrachten / und welche die belohnung jhrer Arbeit in disem Leben zubekommen / sich angelegen sein lassen / nichts Gutes / noch Großmütiges hoffen. Ein wachrer Geistlicher oder Seelsorger soll jhm vorbilden / daß in der Welt

kein so herrlicher Stand oder Ampt sey / als daß seinige damit jhn Gott verehret hat / und soll sich Glückseelig schätzen / weyl jhm Gott die Auffsicht über daß jenige / so jhme in der Welt am liebsten ist / anvertrawt / und gegeben hat / daß ist / über daß köstlich-ste Kleynod seiner Cron / und der Kürchen / welche er durch sein Eigen Blut wider erkaufft hat. Ein wahrer Geistlich oder Seelsorger soll zu seinem vornehmsten Zweck und Absehen haben / wie er sein Gewiessen vor Gott außschütten wolle / damit er vor seinem Angesicht wandele / und alle Stund / ja alle Augenblick die Stimm zuhören / bereit sey / welche sagt: Redde rationem Villicationis tuæ, thue Rechnung von deiner Haußhaltung. Luc. 16.2. Er muß die vornemste und herrlichste Belohnung aller seiner außgestandenen Arbeit / wan er daß Werck / so jhm GOtt zuverrichten gegeben / vollendet hat / von der Freygebigkeit deß Herren erwarthen. Er muß die Götliche Ermahnung wohl zu Hertzen fassen / die der Apostel Paulus an die ältiste / daß ist die Geistliche und Seelsorgere seiner Zeit thäte: Ich / der

der Ich von dem Leyden JEsu Christi Zeüge / und der Herrligkeit / die offenbahr werden soll / theilhafftig bin / ermahne die älltisten / under eüch: Weydet die Heerde Christi / so eüch befohlen ist / und sehet recht zu / nicht gezwungen / sonderen williglich / nicht umb schändtlichen Gewinns Willen / sonderen von Hertzen Grund / nicht als ein Herrschung über daß Volck deß Herren / sondern als Hüter der Heerde: so werdet jhr / wan erscheinen wird der Ertz-Hirt / die ohnverwelckliche Cron der Ehren empfangen. 1. Petr. 5. 1. 2. 3. & 4.

Deme aber wie jhm wolle / so möchte gleichwohlen dem gemeinen Mañ noch sehr verwunder: und ärgerlich vorkommen / daß Leüthe / die mit einem so heiligen Stand und Ampt verehret / dasselbe zum öfftteren so schandtlicher Weyß verlassen / daß man sagen kan / sie thun eben daß Widerspiel dessen / was vor diesem der Apostel Paulus gesagt: dan / sie kehren umb / was sie vor Alters gebawet haben / und zerstrewen die Heerde / darüber sie zu Hirten beställt seynd.

Es ist wahr / daß einem solches von an-

sang eine Verwunderung verursachet/und als ein Art eines Wunderwercks / oder erschröcklichen ärgernus scheinet. Glaube aber mir / mein geliebter Catholischer Christ / daß solche Kinder deß Ohnrechts viel besser ausser der Kürchen seynd / als in derselben. Jonas/da er seinem Himmlischen Beruff den Rucken gewendet hat / war ein Ursach deß Ohngewitters/ welches fast alle/ die mit ihm im Schiff waren / zu Grund gesenckt hätte / so balt er aber auß demselben geworffen war/ hat sich daß Ohngewitter widerum gestillet. Ein böser Hirt/ welcher nichts anders suchet/als seinen Herren zuverrathen/ und die Heerde zu verstrawen / nutzet vielmehr ausser dem Schaaff-Stall / als darinnen. Ein Wolff ist nicht so sehr zuförchten/ als ein ohngetrewer Hirt / welcher ein verdeckter Wolff under den Schaaffen/ und von denen Wölffen ist/von welchen der Apostel Paulus redet: Ich wayß/daß nach meiner Abrayse gefährliche Wölff under eüch enstehen werden/die der Heerde nicht werden verschonen. Act. 20, 9. So wenig begehrte Christus der Herr den Judas von seinem

Vor-

Vorsatz / den er jhnen zuverrathen / und seinen Feinden zuübergeben hatte / abzuhalten / daß er zu jhm so gar sagte: Thue balt / was du thun wilst. Jo. 13. 28. Eben als wan er sagte / fahre fort / und entdecke deine vorhabende Verrätherey / und Höllische Boßheit. Es ist der Kürchen ein grosser Vortheil / wan GOtt denen Heüchleren die Laru und Verkappung hinweg ziechet / wan er die geweiste Mauren darnieder wirffet / und die reissende Wölff auß seinem Schaaff-Stall verjaget. Damit ich dir aber vollkommene Satisfaction leyste / und allen Scrupul auß dem Weeg rauhme / so finde ich über alle vorige / noch zwey oder drey ursachen / welche uns lehren / daß sich über dergleichen abfällige boßhaffte Menschen nicht zuverwunderen / weniger zuärgeren seye.

Die eine ist die Boßheit der Menschen / welche so groß und tieff eingewurtzlet ist / daß / wan sie Gott jhnen selbst überlasset / wie er unseren Willen eben zu unserem eigenen Nutzen nicht zwingen will / damit wir uns nehmlich desto besser umb jhn meritirt

machten / kein Laster kan erdacht werden / welches sie nicht zuverüben fähig / und sich gelusten lassen / wie der Prophet bezeüget / da er sagt: Deß Menschen Hertz ist trotzig und verzagt/wer kan es ergründē? Jer. 17.29. Derowegen müssen jhnen die getrewe Geistliche oder Seelsorger selbsten nicht trawen / sonderen stünd: ja augenblicklich die Gnad und Beystand GOttes deß heiligen Geists anruffen / und bitten / daß er sein Krafft in jhrer Schwachheit erfülle / und mehr / als Uberwinder auß jhnen mache.

Die ander Ursach / die uns von der Verwunderung und ärgernuß abhalten soll / wann wir sehen / daß die jenige / so sich dem Gottes Dienst auffgeopffert haben / die Herrligkeit jhres Standts und Ampts vor die Füß werffen / ist / daß solche nichts newes / sonder ein gleiche Geschicht sich under den alten Geschichten der Kürchen begeben hat. Urias der obriste Priester ließ ein Altar / welches dem Altar Damas gleichete / machen / und opfferte darauff / nur damit er Acas dem König in Juda einen Gefallen erwyese: Darmit empörte er

sich

sich ja offentlich wieder den Gottes Dienst/ und kündete dem Bund GOttes auff. So ist auch bekandt / daß under dem König Achab in Israel vier hundert von dem Geist der Lugen besässen waren. Vor allen aber errinnere ich / was ich schon zuvor eingeführt hab / daß nehmlich in der Gesellschafft der zwölff Jünger / welche unser HErr selbsten Erwöhlet/und mit dem Apostel Ampt/ daß ist / mit der höchsten Würde/so jemahl in der Welt gewesen / und auch darinnen seyn wird / verehret. In der Gesellschafft/ spräche ich / dieser Leüth / welchen der Allmächtigst / und Miltreichste GOtt Gewalt ertheilt hat / die Blinde zuerleüchten / die Krancke zuhaylen / die Todte zuerwöcken / und die Teüffel auß zutreiben / und zuverjagen / und welche den herrlichen Vortheyl hatten / daß sie von der Sonnen der Gerechtigkeit / welche daß Hayl auff ihren Flüglen tragt / erleüchtet worden seynd: Daß in dieser Gesellschafft / sage ich / welches gantz Himmlisch / und von Göttlichen Eyffer entbrant seyn solte / sich ein Lasterhaffter befunden / der umb ein geringe

Stuck Gelt der Welt Heylandt verrathen / und in die Händ / so ohnversöhnlicher Feinden / welche jhnen zwischen zwey Mörder auffgehenckt haben / übergeben. Wieviel Abtrinnige hat es ferner in der erst gebohrnen Kürchen gegeben? Wieviel Pischöff und Priester haben sich / in Betrachtung jhres Fleisch und Bluts / dem Fürsten zugefallen / zu der Arrianer Irrthumb begeben? Under den Englen selbst / welche GOtt mit liecht- und Herrligkeit bekleydet hatte / seynd Abtrinnige gefunden worden / welche jhres Herkommens vergessen / sich wieder jhren Schöpffer empöret haben / und seine Mayestät annoch bestreitten. Was sollen wir uns dann verwunderen / oder ärgeren / daß auch under Menschen dergleichen geschehe?

Die dritte und letzte Ursach / die uns die Bestürtzung / und ärgernuß benehmen soll / wan unsere Geistliche oder Seelsorger von uns abtretten / und also selbsten den reinen GOttes Dienst verlassen / ist die alte Vor: und Weyssagung deß heiligen Geists / durch welche wir wissen / daß der

rothe

rothe Drach / die alte Schlang / welche der Sathan haist / den dritten Theil der Sternen vom Himmel auff die Erden ziehen werde. Apoc. 12. 3. & 4.

Aber wie ist daß zuverstehen / können dann die Sterne / wann sie eigentlich also genännet werden / vom Himmel fallen / und von dem Firmament hinweg genohmen werden / wohin sie GOtt / bey Erschaffung der Welt und der Himmlischen Kugel / gesetzet / und Können diese Sternen von den Verführeren dieser Welt / welche dem Schwantz deß Drachen gleich seynd / herab geworffen werden? Christus der Herr sagt ja selbsten / er halte sie in seiner Hand / wer kan sie dann herauß reyssen? wann dieser barmhertzige Seeligmacher uns versichert / daß Niemand kein einiges Schaaff / die in seinem Hauß / und in der Hand seines Himmlischen Vatters seynd / herauß reyssen wird / wie wir die klare Verhayssung wissen: Soll dann einige Macht in der Welt / oder in der Hölle seyn / welche einem einigen Hirten / der in der Allmächtigen und ohnüberwindlichen Hand ist / hinweg nehmen könne? Gleich

Gleich wie nicht geschehen kan / daß einer von denen Außerwöhlten verführet / und daß ein warhafftig Schaaff einem bröllenden Löwen zu Raub werde / sie wollen sich dann selbsten muthwillig verkürtzen / und ins Ehlend stürtzen: Also ist es auch ohnmöglich / daß ein rechtschaffener Geistlicher / ein frommer Seelsorger den Staab deß Hirten aller Hirten / oder seinen Schaaff-Stall verlasse / und zu einem reyssenden Wolff werde. Gleich wie die stärckeste Wind / und grösseste Ohngewitter die Sternen / so an daß Firmament fest gefüget seynd / nicht herunder werffen können; Also kan man sagen / daß alle Vervolgung der Welt / und alle Gewalt der Höllen nicht einigen von denen Gehaimnuß-Sternen / welche in der Hand / und under dem Schirm unsers ohnüberwindtlichen Herren und GOttes seynd / hinweg reyssen möge. Die Abfallende / oder auch abgefallene Geistliche / oder geweste Catholische Seelsorger seynd in der Anzahl dieser warhafften Sternen / welche in der rechten Hand deß Heylandts der Welt beschützet werden / und an der

Grund-

Grundfeste seiner Catholischen Kürchen leüchten/ **niemahls gewesen/ sonst wären sie wohl bey uns geblieben.** 1. Jo. 2. v. 19. Sie haben nur einen falschen Schein; Sie seynd auß denen brännenden Sternen / von welchen der Apostel Judas in seiner Epistel redet: **welche die Dunckelheit der Finsternuß ewiglich vorbehalten ist.** Es seynd Feüerige Irr - Wisch / oder Geister / und leüchtende Sternen / welche auß den Dünsten und Rauch der Erden gebohren werden / und / nach dem sie von der Erden erhoben/ eine zeitlang geleüchtet/ wiederumb verlöschen / in einen stinckenden Geruch verwandelt werden / und solchen nach sich lassen.

Darbey gleichwohlen ein grosser Underschied zwischen diesen und anderen falschen Sternen zu beobachten ist. Dan andere falsche Sternen/ oder frühe auffgehende Cometen/ wan sie erlöschen / die Lufft nicht allein mit bösen Dünsten vergifften / sonderen

ren auch bißweylen Kranckheiten/und weit umbfressendes Sterben verursachen: Da jedoch gar nicht zu befahren/daß das abscheuliche stinckende Exempel dieser abtrinnigen falschen Seelsorgeren / oder Sternen / die eine zeitlang in der Kürchen GOttes geleüchtet haben / und demnehst einen so bösen Gestanck nach sich gelassen / auch eine Kranckheit oder Sterben in der Catholischen Kürchen gebähren / oder ihren Glauben brächen / und verursachen werde / daß andere Catholische Christen an der Warheit ihrer Religion, und Glaubens zweifflen / oder dieselbe auch gar verlassen. Wehe zwar dem jenigen / der dieses ärgerliche Exempel von sich gibt / dan über ihnen wird sicherlich daß Ohnglück kommen. Wan aber schon geschehen solte / wie es nimmer mehr / als ich hoffe / und gewieß bin / geschehen wird / daß alle Geistliche oder Seelsorger in der gantzen Welt an ihrem Glauben Schiffbruch erlitten / oder selbigem absagten / und eine derselben / die sie in der Catholischen Kürchen gelehrt haben / wiedrige Lehr verkündigen / und die jenige /
welche

welche wir von unserer Römischen Mutter/ oder Kürchen haben/verachten/ oder schänden/ und schmächen solten / wurde doch solches die wahre Glaubige nicht verführen / noch an der Warheit der Catholischen Kürchen zweiffelhafftig machen / sonderen es solte viel mehr jhren Eyffer anzünden und sie veranlassen / desto genawer / und stärcker sich mit selbiger zuverbinden. Dan diese ist ein Pfeyler / und Grundfest aller Warheit. 1. Tim. 3. 15. und ob schon dergleichen verdammte Irr-Wische von uns abweichen / und einen greülichen Gestanck in der Kürchen nach sich lassen / so bleibt jedoch Christus der Herr selbsten bey uns alle Tag biß ans End der Welt. Matth. 28. 20. Und vertreibt den besagten Gestanck mit dem lieblichen Weyrauch und Geruch seines kräfftigen Gebetts / wessen er selbsten den Apostel Petrum, seinen Stadthalter zu Rom, und alle / die jhm volgen / versicheret hat mit volgenden Worthen: Ich hab gesehen / daß der Sathan ewer begehrt/ damit er euch möchte sichten / wie den Waitzen / ich aber hab für dich gebetten / daß dein

Glaub

Glaub nicht auffhöre. Luc. 22.32. Darum-ben die Römisch Catholische mit guther Fueg auff sich ziechen mögen / was vor diesem der Apostel an die ebenfals so Glaubige zu Corintho geschrieben: Ihr seit der Beruff Christi / nicht mit Dinten / sonder mit dem Geist deß lebendigen GOttes bereitet. 2. Cor. 3.3. Und was der heilige Augustinus gesagt: **Deine Wahrheit / O HErr / welche weder HebrÆisch / noch Griechisch / weder Latein / noch Barbarisch ist / hat mich gäntzlich in dem Hauß meiner Seelen underwyesen.** Also / daß wan es schon / besagter massen / geschehen solte / so doch niemahlen geschehen ist / noch wird / daß sich alle unsere Geistliche mit einander verschwähren solten / und von dem Lutherisch oder Calvinischen Lugen Geist / gleich den vier hundert Propheten deß Königs Achab, eingenohmen / sich understehen wurden / mit ihren vergifften Zungen uns anzupfeif-

fen /

sen / wir doch Hertz und Muth genug haben sollen / solchen Heüchleren die Larven abzuziechen/ jhre verfluchte Lehr gleich dem Saltz / daß keinen Geschmack hat / vor die Füß zuwerffen / Matth. 5. 14. und jhnen mit einer heyligen Kühnheit offentlich in daß Angesicht zusagen: **GOtt wird dich schlagē/ du weisse Maur**/ Act. 23. 3. die du zu dem End bist erbawet wordē auff daß du die Warheit/ und den reinen GOttes Dienst verkündigtest / uns aber heüte Lugen lehren / und überreden wilst / als wan du uns auß Ohnwissenheit eine zeitlang im Irrthumb herumb geführt / und selbsten erst durch die Gnaden-Sonn der Warheit wärest erleüchtet worden. Troll dich fort mit deinem verdammten Plauder-Werck / wan auch ein Apostel / oder Engel vom Himmel uns daß Evangelium anderst / als es uns (durch unser liebe getrewe Mutter / die Römisch Catholische Kürch) verkündiget wird / predigte / wolten wir doch demselbigen nimmermehr nachvolgen / sonder es viel mehr verfluchen /

und

und verwerffen in Ewigkeit? Gal. 1. 8. Und hierdurch geschiecht eben / was Christus befilcht / wan du bekehret bist (daß ist / wan du einmahl bey der Catholischen Religion und Kürchen bist / so weiche nicht allein / ob du schon tausent / und aber tausent abtrinnige Exempla vor dir hast / selsten nicht mehr davon ab) sonder stärcke auch deine Brüder. Luc. 22. 32. Daß sie beständig darbey verbleiben.

Wie aber / solle man dan gegen solchen Leüthen der Christlichen Lieb gar vergessen / also / daß man auch zur Verfluchung wieder sie schreyten möge?

Dieser abtrinnigen mammelucken Mainayd / und vergiffte Lehr muß man hassen / verfluchen / und vor derselben ein Abscheiich tragen / weylen sie umbfrist wie der Krebs 2. Thim. 2. 17. Die Persohn aber muß man nicht hassen / noch derselben etwas böses zufügen / wan schon es in unserem Gewalt stunde: Dan sie quählen sich an sich selbst genug / und kan man der Quahl / die sie zugewarthen haben / wofern sie durch ein ernsthaffte / und wahre Buß dem ge-

rechten Zorn und Gericht GOttes nicht vorkommen/ nichts mehr beyfügen. Dan wie der Prophet Daniel sagt: Daß die jenige/ welche viel zur Gerechtigkeit führen/ gleich den Sternen immer und ewig scheinen werden. Dan. 12. 3. Also köñen wir auch entgegen setzen/ daß die jenige/ welche/ so viel jhnen möglich ist/ viel Leüthe von der Gerechtigkeit und Gottseeligkeit/ durch jhre falsche Lehr/ und schädliche Exempel verführen/ mit dem ohngetrewen und nachlässigen Diener in die dickeste/ und erschröcklichste Finsternuß/ da nichts/ als Häulen und Zähn Klapperen/ dieses zwar ohne End wird seyn/ werden geworffen werdẽ; Matth. 22. 13. & 14. Da wird jhr Rauch auffgehen von Ewigkeit zu Ewigkeit: Derowegen muß man mit solchen Leüthen Mitleyden tragen/ an stadt man sie hassen/ und jhr Ohnglück suche/ und so lang noch Zeit zur Buß übrig ist/ muß man GOtt bitten/ daß er jhre Hertzen rühre/ und jhnen Gnad gebe/ jhre Mißhandlung zuerkännen/ und dieselbe bitterlich zubewainen. Dan ob schon diese Hoffnung nicht von allen Abtrinnigen zu-

schöpf-

schöpffen / so findet sich doch mithin noch einer / oder der andere / welche ihre Fähler erkännen / und GOtt / und seine Kürche / deren sie eine so erschröckliche ärgernuß gegeben haben / umb Verzeichung bitten. Massen auch die Gemüther der Abtrinnigē verkehrten Geistlichen underschiedlich seynd.

Was schlechte Gemüther und Wiedlinge / welche ihr Stand / Ampt und Religion umb Fleisch und Blut / und der eytelen Hoffnung der Welt Willen / verlassen / anlanget / ist bey solchen wenig zuhoffen; jedoch kan es geschehen / daß sich etliche an ihrer Hoffnung verkürtzt sehen / und durch eine traurige ohnseelige Erfahrenheit erkännen / daß under der Sonnen nichts als Eytelkeit / Ehlend / und Anfechtung seye. Eccl. 1. 2. & 14. Ja / wan man jhnen daß versprochene nicht gehalten hat / vor allem aber / wan sie sich der Himmlischen Speyse / welche sie doch anderen über flüssig außgetheylet / beraubt sehen; so kan es geschehen / sage ich / daß / wan sie sich in einem so erbärmlichen Zustand sehen / daß sie gleich dem verlohrnen Sohn in sich gehen / und

vor-

vornehmen / zu ihrem Himmlischen Vatter zukehren / sagende: Vatter / ich hab in den Himmel / und vor dir gesündiget / und bin nicht würdig / daß ich dein Sohn genändt werde. Luc. 15. 18. & 19.

Von Wohllüstigen aber kan man sich noch weniger Hoffnung machen: Dan / gleich wie sie ihre Lüst / und fleischliche Begürden lieben / und suchen / also (es seye dan / daß GOtt mit einem sonderbahren Wunder darin würcke / und die Krafft deß heiligen Geists über sie außschütte) wan sie selbige einmahl erlückert / sonderlich wan sie auch mit Kinderen beladen werden / können sie nimmer mehr / oder jedoch gar schwärlich zu einer Religion wieder kehren / welche haben will / daß man sein Fleisch sambt seinen Lüst und Begürden creützigē solle. Galat. 5. 24. Und jemehr dan solche Leüth in der Catholischen Kürch geleüchtet / je mehrer sie Doctrin und Wissenschafft gehabt / je häfftiger werden sie zu seiner Zeit abgestrafft werden. Apoc. 18. 17. Potentes nempe potenter tormenta patientur.

Ein

Ein andere Beschaffenheit hat es mit denen Geistlichen und Seelsorgeren / welche nur durch eine plötzliche Versuchung erschrocken / und verwirret / also balt ihrer Profession absagen. Als ich ein Exempel in Engelland warß / da ein frommer Catholischer Priester seiner Religion halben gefänglich eingezogen / und jhme mit einem grausahmen schmächlichen Todt / wan er sein Religion nicht verlassen werde / getrawet / auch die Marteyr mit Augen anzusehen gegenwärtig vorgestellt worden; warüber er sich dermassen entsetzet / daß er zu selbiger Zeit seiner Religion und Ampt auffgekündet / dardurch er dan von der Gefahr erlediget wurde; in selbiger Stund aber überfiel sein Hertz ein Angst und warhaffte Buß / ehrete GOtt / und bekännete offentlich seinen Fähler so balt er nur auß der Tyranneu Händ in einen sicheren Orth entrunnen. Ohngeacht nun dieser zwar nicht ohne schwähre Sünd seiner Religion abgesagt / weylen er seinen GOtt so wohl mit dem Mund / als in dem Hertzen beständig hätte bekännen sollen / Matth. 10. 22 & 33.

so hat man jedoch im Außgang gesehen / daß sein Glaub noch nicht gar verloschen / sonderen die Wurtzel noch darinnen in dem Hertzen geblieben war / ohngeacht er mit dem mund selbsten sein Religion verlaugnet hatte.

So ist auch ergangen dem Apostel Petro, der vor einer Magt Stimm dermassen erschrocken / daß er sich selbsten nicht mehr kandte / und seinen Herzen dreymahl / darzu mit Lästerung / verlaugnete. Matth. 26. 73. So balt aber dieser barmhertzige Herr die Augen auff ihn geworffen hatte / wurde sein Hertz mit einem grossen Schmertzen überfallen / und wainete bitterlich; Er gieng auch also balt auß dem Hauß deß hohen Priesters / damit er der Versuchung entwieche / und seine Sünde mit rewender Buß Hertz-bitterlich bewainte: Wolte GOtt / daß ihme alle Verlaugner Christi / und zu seinen Wiedersächeren / darunder ich alle Ungleübige / sie seyen Lutherisch / Calvinisch oder andere rc. Zähle / abweichende / oder abgewichene Catholische Priester und Geißliche volgeten / so wurde es besser umb ihre Seelen stehen / gleich wie solcher aetzale

bey ihnen schlechte Hoffnung zu machen ist.

Hier fallt zum Beschluß die Frag vor: ob nehmlich ein abtrinniger geistlicher Glauben könne / daß die Religion, deren er abgesagt / verkehrt / und dargegen die Kürch / und Religion, darein er sich durch seinen Abfall begeben / eine reine heilige Lehr habe / und der selben Dienst durch daß Worth GOttes regiert / auch dem Exempel der Apostelen nachvolgen werde?

Die Warheit zu bekännen / ist mir solches ohnmöglich zuglauben / es seyen dan solche gantz verlohrne und verdammte Menschen / welche nicht daß geringste Füncklein der GOttes Forcht mehr in sich haben. Dan sonsten können sie schwährlich daß Liecht / welches GOtt in ihren Hertzen zuvor angezündet hat / außlöschen / und ihren Gewiessen so abscheülich schmeichlen. Ja ich glaube nicht einmahl / daß ein gemeiner einfältiger Mensch / der in der Catholischen Religion gnugsamb / und wohl underwyesen / jemahls die falsche Lehr Lutheri, oder Calvini Glauben / noch derer Dienst guth haissen könne / wie viel schwäh-

rer

rer muß mir dan vorkommen / ein solches von einem Menschen zu glauben / welcher selbsten die ohnfellbare allein seeligmachende Catholische Warheit verkündiget hat / oder auffs wenigist gnugsamb darzu qualificirt, und underwyesen gewesen ist?

Wan es aber solche Leüth gibt / welche sich entlich zum Irrthumb / und so falschen GOttes Dienst überreden lassen / so kan es wohl seyn / daß sie GOtt / weyl er rechtmässiger weyß über ihre Empörung erzürnet / mit verkehrten Sinnen straffe / und weyl sie seine Göttliche Liebe nicht angenohmen / damit sie seelig wurden / kan ihnen GOtt eine Würckung deß Irrthumbs zulassen / daß sie den Lugen glauben. Seine Göttliche Gnad verhüte / daß es an keinem wahr werde / sonder alle und jede mit einem heiligen Schrocken eingenohmen zur wahren Buß greiffen / und sich zu der verlassenen allein seeligmachenden Römischen Kürchen deß jenigen wenden / welcher kein Gefallen hat am Todt deß Sünders / sonderen daß er sich bekehre / von seinem Wesen / und lebe. Ezech. 33. 11.

Anderer Theil

Von der Cur der verletzten Religion / darinnen kräfftige Mittel vorgeschrieben werden / die Römisch Catholische ohnfehlbare Warheit zu behaupten / und die Ohncatholische Lugen zu verwerffen.

Caput I.

Wie die Falschglaubige Tödtliche Wunden zu haylen/daß die Römisch Catholische nicht die einige rechte Kürch GOttes seye.

GLeich wie/vermög Göttlicher Schrifft/und aller auch irrigen Bekandtnuß/nur ein Leib/ein Geist / ein HErr/ ein Glaub / in dem wir nehmlich können Seelig werden/ein Tauff/ ein GOtt / und Vatter aller Ephes. 4. 5. Also müssen sie nothwendig auch mit uns bekän-

bekännen / daß nur ein einzige rechte warhaffte Kürch GOttes seyn könne / in welcher er diesen seinen seeligmachenden Glauben eingesetzt / und fort pflantzen lasse.

Der haupt Streit aber ist eben dieser / wo dan diese wahre Kürch zufinden seye? Wan ich reyff nach Sinne / welches diese Kürch seyn möchte / so finde ich / daß es kein andere seyn könne / als die jenige / welcher Christus versprochen / einen Tröster zusänden / den Geist der Warheit / daß er bey jhren bleibe biß ans End der Welt / und sie zu vorderist alle Warheit lehre. Jo. 14. 16. & 17. Wan ich dan ferner bedencke / welches diese Kürch seyn müsse / welche von dem heiligen Geist alle Warheit empfange / unnd gelehrt / und biß ans End der Welt darbey erhalten wird / so kan ich fürdersamb kein andere finden / als die jenige / in welcher die rechte ordentliche Nachkömling der heiligen Apostlen seynd. So mörcket nun auff eüch / und die gantze Heerde / in welcher eüch der heilige Geist gesetzet hat zu Pischöffen / zu Regieren die Kürchen GOttes / welche er zu wegen gebracht

hat mit seinem Blut. Act. 20. 28. Ich kan kein andere finden / als die jenige (damit ich kürtzlich durch alle Probationes gehe) welche von Anfang gewesen. 1. Jo. 2. 24. Dan dieser geben ja die so übel Glaubende Widersächer selbsten Zeügnuß.

Calvinus zwar gibt sein Ehren Testimonium dieser ersten Kürchen Warheit also: Meminerimus, quingentis circiter annis magis adhuc floruisse religionem, & synceriorem viguisse Doctrinam. Instit. lib. 1. c. 11. Sect. 13. Wir sollen wissen / und bedencken / daß in denen ohngefähr fünff hundert Jahren der ersten Christlichen Kürchen die wahre Religion mehrers geblühet habe / und die reine Lehr auffrichtiger gestanden seye.

Breitingerus obrister Pfarrer zu Zürich volgt also / und noch deütlicher: Utinam status eorum, qui se hodiernâ die Catholicos vocant, similis esset [quod Doctrinam attinet] statui Ecclesiarum Christianarum ante annos mille, ducentos & trecentos, quàm primùm vel solùm illud Nomen Catholicum nobis loco

funda-

fundamenti satis esset, ut nos ad ipsorum Ecclesias aggregaremus. Opusc. de sect. pag. 27. Wolte Gott der Stand derjenigen / so sich heütiges Tags Catholisch nännen / wäre in der Lehr gleichförmig der Catholischen Kürchen / welche vor tausent / zwey und drey hundert Jahren gestanden; dan solcher gestalt wäre uns der einige Nahmen Catholisch genug / daß wir uns zu jhrer Kürchen begeben solten und thäten.

Danzius ein Pündtnerischer Prædicant bekräfftiget solches mit diesen Worthen: Quo tempore in Ecclesia traditus est ex Verbo Dei, & secundùm illud verus de Deo sensus, & inde dependens pius in Deum cultus, sive Doctrina secundùm S. Scripturam, eo tempore & Religio Christiana florebat, & syncerior doctrina vigebat. Atqui quingentis circiter annis [à temporibus videlicet Apostolorum] seu primis quinque sæculis traditus est ex Verbo Dei, & secundùm illud verus de Deo sensus, & inde dependens pius in Deum cultus. &c. Zu der Zeit / da in der Kürchen der wahre Verstand

stand von GOtt / und der wahre Gottes Dienst auß Göttlicher Lehr der heiligen Schrifft ist auffrecht gestanden / damahlen ware die Christliche Religion in voller Blühe / und die reine Göttliche Lehr auffrichtiger / und ohnversehrt. Nun aber stunde von Zeithen der Apostelnin den ersten fünff hundert Jahren als ersten fünff Alter der Christlichen wahren Kürchen auffrichtig der wahre Verstand von GOtt / und der rechte GOttes Dienst. Derowegen dan in solcher Zeit die Christliche Religion dergestalt im Flor ware / daß / wan diese auffrichtige Göttliche Lehr in der Römischen Kürch annoch platz hätte / uns reformirten genug seyn solte / in Ansehung / daß sie sich Catholisch nännet / zu ihren zu tretten.

Bullingerus Zwinglij Successor zu Zürich schreibt also: Doctrinam synceram inviolatam consensu unanimi, & Catholico conservavit vetus sanctáque illa, & orhodoxa Christi ab ipsis Apostolorum temporibus Ecclesia per integra sæcula sex, & multò plura. Die pu-

re

re reine ohngeschwächte Christliche Lehr hat die alte Catholische Christliche Kürch von Zeithen der Apostein durch sechs gantze / oder auch mehrere Alter behalten. cap. 7. 1. Partis adversùs Brentium. Und bald hernach: Et quidem consensum Vetustatis tanti non facerem, nisi consentiret illa in Verbo Dei. Und wurde ich jedoch die Einmüthigkeit der heiligen Kürchen so hoch nicht achten / wan sie nicht zugleich auch in dem Worth GOttes einmüthig und einträchtig gewesen wäre.

Was sagen aber die Herren Lutheraner darzu? ich will allein Philippum Melanchtonem, der Lutherischen Sect anderen Urheber anziechen / welcher also zeiget: Si consensus purioris antiquitatis retineretur, fieret, ut multæ dissensiones rectè tolli possent. In Chron. Carol. in Vita Theodos. I. Wan die Einhälligkeit der alten Kürchen behalten wurde / so wurden viel Mißverständnuß / oder Ohneinnigkeiten auffgehebt werden. Und nachgehents: Etsi autem fides nititur Verbo Dei, norma Judicij esse debeant scripta Apostolica &

Prophetica, & Symbola, tamen vocem purioris Ecclesiæ docentis, & commonefacientis audire, pium est. Ob zwar der Glaub auff dem Worth GOttes sich haltet/ und die weyß deß Urtheils in Glaubens Sachen die Schrifften der heiligen Aposteln und Propheten, wie auch die Apostolische Glaubens Bekandtnuß seynd/nichts desto weniger ist der Gottseeligkeit gemäß/ daß man die Stimm und Lehr der reineren Kürch anhöre. Jbid.

Aber ferners auff daß Vorhaben zugehen/ so kan ich keine andere Kürch finden/die der H. Geist alle Warheit lehren/ und biß ans End der Welt bey ihrem verbleiben werde/als auch die jenige/ welche nach Göttlichem Befelch bey allen Völckeren und Nationem außgebreitet worden. Matth. 28. 19. Marc. 16. 13. Welche jederzeit verblieben/noch bleibt/und jmmer fort bleiben wird/ wie GOtt versprochen. Matth. 5. 18. 24. & 35.

Welche durch keinen Sturm Wind der Tyranney bewegt/mit keinem Wasserguß der Newglaubigen Jrrthumb und

Ein-

Einwürffen hat können / noch defactò kan darnieder geworffen werden; Matth. 7. 25. Ja welche mit / und durch keinen Gewalt auch so gar der Höllischen Pforthen hat können / noch kan überwunden / und überwältiget werden. Matth. 16. 81. Die jenige / welche der H. Apostel Paulus also gelobt hat: Ewer Glaub wird verkündiget in der gantzen Welt. Rom. 1. 8. welche er versichert / daß er ohne Underlaß jhrer ingedenck seye Rom. 1. 9. Zu welcher er geschriebē: Ich wayß / wan ich zu eüch komme / daß ich im Uberfluß der Benedeyung Christi kommen wurde. Rom. 15. 29. Eüch grüssen alle Kürchen Christi, dan ewer Gehorsamb ist an allen Orthen erschollen. Rom. 16. 19. Act. 28. 30. welche mit Zeichen und Wunder-Wercken jederzeit gewürcket hat. Marc. 16. 17. Und zwar dieses nach dem Exempel jhres Haylandts / der da mit Wunderzaichen nicht allein seine selbst eigene GOttheit den zwen abgeordneten Jüngeren Joannis, und daß er / und kein anderer der versprochene Messias sey rc. erweysen wollen. Matth. 11. 3. 4. 5. & 6. Sonderen

ren auch seinen Aposteln am Tag seiner Himmelfarth / als er ihnen befohlen / in alle Welt auß zugehen / und daß Evangelium zu predigen / eben der Miraclen Würckung / und kein andere Gnad als ein ohnwiderruffliches Sigill angehenckt hat / darmit sie ihr Lehr bekräfftigen / und der gantzen Welt offenbahren sollen / daß sie ein wahre / Himmlische / und Göttliche Lehr verkündigen. Gestalten der Evangelist also beschliest: die Zaichen aber / die da volgen werden denen / die da glauben / seynd diese / in meinem Nahmen werden sie Teüffel außtreiben / mit newen Zungen reden / Schlangen vertreiben / etc. Marc. 16. 17. & 18. Welche letzlich ohne einige Zwitracht zu allen Zeithen / und an allen Orthen einen gleichförmigen Glauben gehalten / und gelehret hat. Ephes. 4. 5. Ausser wessen / und wo diese Einig: und Einmüthigkeit deß Glaubens sich nicht befindet / auch der wahre Glaub kein statt noch platz finden oder haben kan / dan die Einmüthigkeit daß wahre eigentliche Känntzaichen deß wahrē Glaubens ist.

Welche

Welche aber ist nun diese einmüthige Kürch? die Lutherisch? die Calvinisch? oder ein andere Newglaubige? mit nichten: dan diese seynd nicht von Anfang gewesen / nicht in alle Welt außgebraitet worden / nicht beständig geblieben / sonder haben jhren gewissen Anfang gehabt / seynd gleichsamb erst bey Mans Gedencken / theils durch Lutherum, theils aber durch Calvinum (nach deme sie beyde von jhrer legitimè vermächlten Gespons / der Römisch Catholischen Kürch / so zureden / ehe-brüchlich ab / und neben auß getretten) erdicht / auch in einem Land oder Winckel verblieben / und durch mancherley Irrthumb in sich selbsten zertrennet / und zerspalten worden / als auch noch augenscheinlich täglich zu sehen / und geschehen thut.

Beyde die Lutherische und Calvinische Prædicanten müssen dieses / und daß deß Glaubens Einigkeit bey jhrer so genandten Religions reformation sich nicht befinde / bekännen.

Nicolaus Amorßdorff ein trefflicher Lutheraner lehret also: Nos Zwinglianam,

&c

& Osiandrinam hæresim, & Errores tranquillâ conscientiâ amplecti non possumus. In publica Concione puræ doctrinæ. Wir Lutheraner köñen die Zwinglisch/oder Osiandrische Irrthumb oder Fähler mit gutem Gewissen nicht annehmen. Hingegen schliest Flaccus Illyricus ein Calvinischer Prædicant von denen Lutheraner also: Sic inter se ipsos dissident, quemadmodum sacramentarij, & babylonij, non secùs ac Idolorum Effectores apud Isaiam. In declarat. Quorumdam articul. Christianæ Doctrinæ. Die Lutheraner seynd under sich selbsten also spältig und ohneinig/gleich wie die Sacramentierer (nehmlich Zwinglianer) in deme sie sich vergleichen den Babylonieren/ und Götzen macher bey dem Propheten Isaia. Nicolaus Callus schreibt noch klarer: Sunt inter nos non de levibus rebus dissensiones, scilicet de Lege, Evangelio, & Justificatione, quæ quidem coire, simúlq; stare haud possunt. In Thesib. & Hypothesib Tit. ult. Under uns reformirten seynd nicht von geringen Sachen Mißhältigkei-

tigkeiten / nehmlich von dem Gesatz / und Evangelio, wie auch von der Rechtferti-gung / welche sich nicht vereinbahren / noch neben einander bestehen können.

Jacobus Andreæ gibt darüber ferner diesen Schluß: Non ampliùs, aut certè parùm de Verbis & rebus Cænæ litigatur, sed de his fidei articulis, qui sunt de Jncarnatione Verbi, & Sessione Christi ad dexteram Dei. Jn Præfat. de Majestate hominis. Bey unserer reformation wird nicht viel mehr / oder warhafftig gar wenig gestritten von den Worthē und wesenheiten deß Abendtmahls / sonder der Streit under uns ist anjetzo von den jenigen Glaubens Articlen / welche da seynd von der Menschwerdung deß ewigen Worths / und von dem Sitz Christi zu der rechtē Hand Gottes.

Dergleichen Ohneinigkeiten mehrer findet man bey Calvinisten und Lutheranern / derer letzteren zwey Haupt und Ertzvättere Lutherus, und Melanchton ja selbsten nicht einig geblieben.

Sie möchten villeicht einreden wollen / es wären auch under uns Catholischen Streit-

Aber

tigkeiten der Lehren. Aber warin? In Glaubens Sachen/ die schon würcklich als Glaubens Articul von der Kürch dedicirt seynd? es ist nicht wahr/ und deme entgegen/ daß in Lehren / welche von der H. Kürchen niemahlen als Glaubens Articul declarirt und erkläret worden / under uns auch wohl mögen Streittigkeiten seyn; wan aber die Kürch auff einem allgemeinen in Christi Nahmen versamleten / und Auctoritate Christi Vicariâ, daß ist / durch Päbstliche Auctorität gestifft / und angeordnetem Concilio eine Lehr / als ein Glaubens Articul determinirt, erkändt / und erkläret hat / so mag under uns darüber kein Streit mehr platz haben / wan wir nicht als abgeschnittene Glieder den von Gott selbsten gesetzten Fluch hören/und über uns ergehen lassen wollen: Wan er die Kürch nicht höret/ so seye er wie ein Heyd und Publican. Matth. 18. 17.

Welche aber ist dan / spräche ich nochmahlen / diese einmüthige wahre Kürch / welche man so gehorsamblich / als die rechte vom H. Geist gelaytete Richtschnur aller Warheit / anhören muß? welche von Anfang

fang in alle Welt außgebreitet/jetzund noch ist / und biß an daß End der Welt verbleiben wird / ohnverruckt/ auch ohnüberwunden von allen Ketzereyen / von denen Höllischen Pforthen? warhafftig kein andere / als die allein heilige / Catholische / Apostolische / Römische Kürch. Von welcher der Apostel Paulus besagter massen GOtt seinem HErren deßwegen schuldigen Danck erstattet. Rom. 1. 8.

Dieses bezeigen alle obriste Bischöff und Päbste / welche in stähter ohnzertrennter Successions Linien von Petro an / biß auff diesen gegenwärtigen Innocentium XI. die Christliche Kürch Regieret haben. Dieses bezeügen alle Patres, und Lehrer der Kürchen / welche nicht anderst / dan Römisch geglaubt / gelebt / gestorben / und selig worden. Dieses bezeügen auch alle glaubwürdige Historien / und Geschicht Schreiber / welche der wahren Kürchen Stand und Wesen beschrieben haben. Dieses bezeügen alle Apostolische / und biß auff diese unsere Zeithen her gehaltene rechtmässige Concilia, welche allen newgewachsenen

Secten

Secten und Ketzereyen den Kopff abgehawen / und sie verdamlich hingeworffen / den Römischen Apostolischen Glauben aber allein für recht erkändt / und bestättiget haben. Dieses bezeügen alle Völcker und Heyden / welche in jhrer Bekehrung zum Christlichen Glauben / keinen anderen gesucht / noch angenohmen / als allein den Römisch Catholischen. Dieses bezeügen noch heütiges Tags die arme Leüth in beyden Indien / so vermittelst der glorwürdigden Societät JEsu, welche nach dem Exempel jhrer geliebten Elteren / deß heiligen Ignatij, sonderlich auch deß Wunderthätigen über auß grossen heiligen Francisci Xaverij, auch ohngeacht jhres periclitierenden Leib und Lebens / eintzig und allein auß brännender Begürd deß Seelen gewinnes sich freymüthig dahin under die Barbarische Völcher waagen / und daselbsten den newen Wein-Berg deß HErren ohnverdrossen fortpflantzen / von dem Heydenthumb zu dem Christlichen Glauben bekehrt werden / in deme sie keinen anderen / als den Römischen verlangen / noch an-

nehmen

nehmen. Dieses bezeügen alle Clöster / Kürchen / Altär, Stiffter / hohe, und niedere Schulen / Tauffstein ꝛc. und Kürchen-Ornät / welche alle von den Catholischen gestifftet / und erbawet sein. Dieses bezeüge die wahren Glaubens Feindt selbsten / welche einhelliglich zugeben / daß der heilige Paulus in freyer Huet / und verhafft daß wahre Evangelium zu Rom außgebreitet habe. Rom. 16. 19. Act. 28. 30. Welche auch nicht verlaugnen / daß sie die Catholische Kürch damahlen schon den rechten Glauben gehabt / da Petrus zu gedachtem Rom, Weyland Babylon / die versamlete Kürch Regieret. 1. Petr. 5. 13. Act. 28. 30. Wie auch als Clemens, welcher von dem Apostel so hoch gelobt wird / daß er seür Ruder und Gubernation der Kürchen under Handen gehabt. 1. Petr. 5. 13. Hierar. in cap. script. Eccles. & Euseb. 2. hist. c. 14. Phil. 4. 3. Item da die Tyrannische Kaysere Nero, Domitianus, Troianus und Antoninus die Römische Päbst ärgerlich gemetzget / und auffgearbeitet haben. Item auch damahlen / wie Calvi-

nus

nus selbsten bezeliget / als Damasus, Siricius, Anastasius und Innocentius daß Schifflein Petri regirt haben / massen er Calvinus außtrucklich bekännet / daß man damahlen von der Evangelischen Lehr/sonderlich zu Rom nicht daß wenigste Härlin abgewichen seye. Calvin. Instit. lib. 4. c. 2. n. 3. & in Epist. ad Sadol. Wie dan nicht weniger Lutherus der Römisch Catholischen Kürch ohne Scheüch diesen wohlverdienten Ruhm ertheylet. In dem Römischen Pabstumb ist alles Christliches Gut/ wahre heilige Schrüfft/wahre Tauff/wahre Schlüssel zu Vergebung der Sünden / wahres Sacrament deß Altars / wahres Predig-Ampt / ja ich wayß /und bekänne/ daß im Pabstumb daß rechte Christentumb/ ja der Kern deß Christenthumbs seye. Luth. in Epist. cont. Anabapt. wohl geredt / aber übel volzogen / noch übler von denen Nachkömmlingen gevollget.

Weylen dan deme also/und Niemand in Abred seyn kan / daß demnach allein die Catholische Römische Kürch die jenig / und zwar einige seye / welche von Anfang gewe-

sen /

sen / biß auff die Zeit verblieben / und noch verbleiben werde / als die wahre allein seeligmachende Kürch / welche an allen Orthen gleichförmig / und nicht streittig; so volget / daß diese auch allein den heiligen Geist habe / welcher sie alle Warheit lehre / und im wenigsten Glaubens Articul nicht irren lasse / wie theils schon erwyesen / und noch ferner solle erwyesen werden. Herentgegen auß Lutherisch und Calvinischer eigener Bekandtnuß auch am Tag-Liecht / daß ihre reformation in Glaubens-Sachen zweyspältig und gantz ohneinig. So ist aber auß Göttlicher heiliger Schrüfft ein außgemachte Lehr / daß der wahre Glaub einig seyn müsse: Derowegen ein jeder in seinem Gewiessen die Rechnung machen kan / und wolle / ob bey ihnen der wahre Glaub bestehen möge?

Caput,

Caput. II.

Wie der Newglaubigen Tödtliche Wunden zuhaylen / die sie der Catholischen Kürch anschmitzen wollen / mit jhrem lugenhafften Vorgeben / daß sie fählen / und irren könne / ja würcklich gefählt / geirret / und den wahren Glauben sonderlich durch den Pabst gäntzlich verlohren / und sie die Ohncatholische solchen under der Banck widerumb hervor gezogen haben?

OB schon auß dem jenigen / was erst bevorstehendes Capitel eingeführt / und erwyesen / leichtlich zuermessen / wie gotts-lästerlich / und ohnverantwortlich die jenige wieder die Göttliche Warheit reden / welche zu diesen unseren Zeithen vorgeben / die Kürch Christi habe geirret / der Glaub seye mit sampt der Bibel under die Banck geschoben / und daß Liecht der Warheit außgeloschen / solches zwar durch den Pabst / und jetzo erst widerumb Krafft Lutheri, oder Calvini reformation an daß Tag-

Liecht

Liecht gebracht worden: so will ich jedoch solche Ohnwarheit/und schmächliche Aufftrachungen noch besser wiederumb in ihren grundlosen verstuncken und verlogenen Ursprung retorquiren.

Herauß dan Luthere, herauß Calvine, sagt an/ wan hat die Römisch Catholische Kürch den wahren Glauben verlohren/ wan hat der Pabst solchen sampt der Bibel under die Banck geschoben? wan hat daß jenige auffgehört zu seyn/ was zuvor gewesen ist? zu was Zeit? under welchem Pabst? durch was Mittel und Weeg? mit was Macht und Gewalt? mit was Fortgang ist es doch geschehen/ daß eine newe/ frembde/ ohnbekandte Religion Land und Leüthen/ ja der gantzen Welt sey auffgetragen/ und eingetrungen worden? was für Geschrey/ Rumor, Aufflauff/ und Jahmer hat sich bey solcher Veränderung erhebt/und hören lassen? oder ist es villeicht also zugangen/ daß/ weyl die Statt Rom/ oder die Römische Kürch newe Sacramenta, ein newes Opffer/ und ein newe Religion geschmiedet/ alle andere Menschen

in

in der gantzen Welt im Bett gelegen / geschlaffen / und verschlaffen haben? also / daß nicht ein eintziger Historien Schreiber / weder Lateinisch / noch Griechisch / weder von ferne / noch in der nähe vorhanden gewesen / der ein so hochwichtige Sach mit dem wenigsten Wörthlein berühret / noch verzeichnet hätte? sagt an / antworthet / thut eweren Beweyß: Was bedeüt ewer Stillschweigen? köndt ihr dan mit ewerer Sachen Beweyßthumb keinen Bestand halten? Ich mein / dan es ist alles erlogen / und müssen sie den Abfall / dessen sie die Römische Kürch / und den Pabst bezüchtigen wollen / in jhren ohnbegründeten Rachen zuruck fressen / es seye dan / daß man zugeben und glauben wolle / daß alle Christen / so je und allzeit in aller Welt gelebt haben / alle zugleich geirret / und / O Greüel zuhören! zum Teüffel gefahren / biß Lutherus, und Calvinus, beyde Pflicht-Vergessene Abtrinlinge ihre verdammliche Secten ans Tag-Liecht gebracht. Aber die Sach und Ohnschuld der Römischen Kürchen noch klarer zuerweysen: will ich

ein oder andere Schluß-Rede nach Art jenes Theologi einführen / und wünsche den jenigen zu sehen / oder zu hören / der sie wiederlegen möge.

1. Was niemahls under die Banck geschoben ist / daß hat auch niemahls können hervor gezogen werden. Der wahre Glaub / Kürch und Worth Gottes ist niemahls under die Banck geschoben worden / also haben sie auch niemahlen können hervor gezogen werden.

2. Was niemahl in der Finsternuß gewesen / sonder allezeit an dem Tag-Liecht verblieben / daß hat auß der Finsternuß auch niemahlen können ans Tag-Liecht herfür gebracht werden; nun ist aber der wahre Glaub und Kürch Christi niemahls in der Finsternuß gewesen / also haben sie auch nicht können an daß Tag-Liecht gebracht werden.

Dan wan deme also / daß die Kürch und Glaub verfälscht / oder verdunckllet / und die Warheit biß auff Lutheri und Calvini Zeithen under der Banck gesteckt / so volgen solche abscheühliche Mißgeburthen

Göttlicher Schrüfft / dergleichen kein ehrliches Gemüth zu lassen wird / noch kan / ich fahr herauß darmit / wer ohren hat zu hören / der höre.

Erstlich müste volgen / daß der heilig Geist die Kürch nicht alle Warheit gelehrt / sonder dieselbige auß Nachlässigkeit wieder daß Göttliche Versprächen hab in Irrthumb gerathen lassen; hat er aber sie nicht alle Warheit gelehret / so volgt ferners / daß er nicht sey ein Geist der Warheit / und volgentlich auch nicht GOtt / ist er aber nicht GOtt / so muß auch nothwendig unser gantzer Glaub und Christliche Religion falsch / verlogen / und nichtig seyn. Die Gegnerische werden villeicht sagen / der H. Geist habe die Kürch freylich die Warheit gelehret / sie aber nicht mehr gevolget / derowegen er von jhren gewichen / und sie also in die Lugen gerathen seye. Wan aber der H. Geist die Kürch nicht länger / als er bey jhren geblieben / die Warheit gelehret / so volgt zum anderen / daß er von der Kürch gewichen / und dan ferners zum dritten die abscheüliche Gotteslästerung / daß Christus der HErr gelogen /

gen / da er seiner Kürch die auffrichtige Verhaissung gethan / daß dieser H. Geist der Warheit biß ans End der Welt bey jhren ohnaussetzlich verbleiben solle. Jo. 14. 16.

Weiters wan die Kürch Christi biß auff Lutheri und Calvini Zeithen geirret / und nicht die rechte Lehr herauß gegeben / so muß Christus auch kein glaubiges Volck auff Erden gehabt haben; dan wo der rechte Glaub nicht ist / da kan auch kein glaubiges Volck seyn / hat er aber kein glaubiges Volck gehabt / so hat er auch auff Erden kein Reich gehabt / dan die Kürch oder daß Reich Christi auff Erden ist nichts anders / als ein Versamblung der Glaubigen; und ist volgentlich falsch und ohnwarhafft / was der Engel sagt: Er wird herrschen in dem Hauß Jacobs in Ewigkeit / und seines Reichs (welche beyde nichts anders seynd auff Erden / als die Kürch) wird kein End seyn. Luc. 1. 32. Hat er nun kein Reich gehabt / so ist er kein König / und volgentlich auch kein Messias. Dan von Messia stehet geschrieben: Ich aber bin ein

König gesetzt von GOtt / über seinen heiligen Berg Syon. (daß ist die Kürchen) Ps. 2. 6. Und ferners: Nimb wahr / dein König kommt dier sanfftmüthig Zach. 9. 9. Matth. 21. 5. Ist er nun nicht Messias, so ist er auch nicht der wahre Erlöser / ist er aber nicht der wahre Erlöser / so seynd wir noch im Fluch / und müste schließlich die gantze Welt jähmerlich seyn betrogen worden.

Letzlich und in dieser Materi zum End zu gehen / so ratiozinir ich also: Hat die Kürch geirret / und ist die Warheit undertruckt worden / so muß nothwendig die Lugen stärcker gewesen seyn / als die Warheit / und diese von jener überwunden worden / ist aber die Warheit von der Lugen überwunden / so muß volgentlich auch der Teüffel Christum überwunden haben. Dan Christus ist die Warheit / der Weeg / und daß Leben. Jo. 16. 6. Der Teüffel aber ist ein Vateer der Lugen. Jo. 8. 44. Hat nun der Teüffel mit seiner Lugen die Warheit Christi überwunden / so muß Christus nicht Gott / und schließlichen all unser Glaub

ver-

vergebens / und wir so wohl / als unsere Vor-Eltere alle zugleich verdammt seyn. Weylen ohne den wahren Glauben / welcher auch durch einen einigen Irrthumb verlohren wird. Jac. 2. 19. Ohnmöglich ist Gott zugefallen. Hebr. 11. 6. Oder Seelig zu werden / in deme der jenige / der zu GOtt will / glauben muß / wer aber nicht glaubt / ohnfellbar gerichtet wird werden. Marc. 16. 16. Ja ohne daß schon gerichtet ist. Jo. 3. 18. Was kan aber närrischer / vermessener / und ohnbesunnener geschehen / als uns selbsten / sambt allen Gottseeligen / und heiligen Vor-Elteren so muthwillig in daß ewige Verderben verdammen?

Christe Jesu! wie weit und tieff komt man hinein / wan man reden will / daß der Pabst den Glauben undertruckt / und die Päbstische Kürch geirret hab / und de facto noch irren könne? Auch biß in die Verlaugnung deiner ohnentlichen Warheit / deiner Mayestätischen GOttheit; und solst du noch so Barmhertzig können zu sehen?

Die Lutheraner und Calvinsten vermainen grosse Einwürff zu haben / vor-

gebende/ es habe zu Zeithen Eliæ die gantze Jüdische Synagog sich zum Abfall genaiget / darumben er sich beklagt / und Hertzbethaurlich auffgeschrihen : Ich allein bin übrig geblieben. 3. Reg. 19. 14. Warauß sie behaupten wollen /daß einmahl die wahre Kürch gäntzlich geirret hab. Sie fundiren sich aber jhrem Gebrauch nach auff einen grundlosen Boden/und ist dieses jhres Einwurffs Lugenwerck auß der von jhnen gestimmelten Schrüffe selbst zu ersehen/ derer abgestochlene oder auß gelassene Text sie auff daß Maul schlagt / und erweyset/ daß jhm GOtt von dem Jsraelitischen Reich 7000. Männer vorbehalten habe / die jhre Knie vor dem Abgott Baal nicht gebogen haben. Jb. v. 28. Gestalten auch anderstwo erhället/daß eben zu dieser Zeit der wahre Glaub under den Königē Asa und Josaphat im Jüdischen Reich auffs höchste floriert habe. 2. paral. 15. 8. &c, c. 21. 12. 2. paral. 17. 27. 3. Reg. 19. 10. Wie hat dan damahlen die gantze Jüdische Synagog können abgefallen seyn ? gesezt aber / jedoch nicht zu geben /daß solche abgefallen wäre/

was

was probierte daß auff den Abfall der Kürchen? eben so viel / als daß fünffte Rad am Wagen nutzet. Dan nicht der Synagog, sonder der Kürchen hat Christus die ewige Warheit versprochen.

Die Gegnerische ziechen zwar zu jhrẽ vorhaben auch an / daß die Kürch dem Mohnd verglichen werde / darumbẽ sie auch so wol / als der Mohnd veränderlich seyn müsse. Es reühme sich aber die Einführung wie ein Faust auff ein Aug; Dan die Kürch nicht deßwegen dem Mohnd verglichen wird / daß sie veränderlich sey / sonder deßwegen: Weyl sie anfangs wie der Mohnd klein gewesen / und letzlich in die höchste / oder volle Grösse erwachsen: und weyl sie in der Dunckle dieser Welt leüchtet: und all jhr Liecht / und Zierde von der Sonn der Gerechtigkeit / daß ist Christo entlähnet.

Auffs wenigist / geben sie vor / werde zu Antichrists Zeithen die Kürch fehlen und abfallen. 2. Thess. 2. 3. Dan. 9. 27. Aber der Apostel redet da nicht vom Abfall deß Glaubens / sonder vom Abfall vom Römischen Reich / und ob man schon nit laugnet /

net / daß zu Antichrists Zeithen etliche ab-
fallen werden / so mag doch auch nicht er-
wyesen werden / daß der Abfall von allen
zu besorgen. Ja Daniel redet nicht von der
Kürch / sonder nur vom Abfall der Jü-
dischen Synagog.

Aber ferners / und nun auch auff den
Pabst selbsten zu gehen / sag an Luthere,
sag an Calvine, welcher auß allen Päbsten
ist der erste gewesen / der von der wahren
Kürch / und dem reinen Worth GOttes
abgefallen / oder dasselbige undertruckt hat?
wo ist dan hernach die wahre Lehr biß auff
euch geblieben? wer hat selbige angenohmen?
wer hat sie außgelegt? und wo? was hat
dieser abgefallene Pabst für ein newe Lehr
eingeführt / wer ist jhren angehangen /
und wer hat sich derselben wiedersetzet? wie
wir in allen Ketzereyen einen Ursprung /
Anhang / und Wiederstand finden: Hat
sich einer auff guth Lutherisch / oder Calvi-
nisch deß Pabsts Gewalt wiedersetzet / so
nännet jhn bey Nahmen.

Es hat GOtt seiner Statt Jerusalem /
daß ist / seiner Kürch durch den Pro-
pheten

pheten Isaiam verhaissen / er wolle Lehrer sånden / welche auff ihren Mauren Tag und Nacht schreyen / und in Ewigkeit nicht schweigen sollen. Is. 62. 6. bey dem Propheten Jeremia aber hat er zugesagt / daß diese Lehrer nach seinem Hertzen seyn werden / so die Welt mit Lehr und Weysheit sollen erfüllen. Jer. 3. 15. So hat auch Christus Jesus die ewige Warheit selbsten seiner Kůrchen ferner verhaissen / daß er bey jhr verbleiben woll / biß zum End der Welt. Matth. 28. 20. Welches der heilige Paulus seinen Epheseren und Corintheren also außleget / daß nehmlich Christus seine Kůrch mit Propheten, Aposteln / Evangelisten / Hirten und Lehreren beståndig / allezeit / und so lang versehen wolle / biß alle einander begegnen in Einigkeit deß Glaubens / und Erkandtnuß deß Sohns GOttes. Wan dan der Pabst abgefallen / nnd einen newen Irrthumb eingeführt / was haben damahlen die Wåchter der Statt Jerusalem gethan / wo ist Christus, wo seine Lehrer gewesen / daß sie demselben nicht Wiederstanden / sonder ihnen

nen biß auff Heütigen Tag und Stund fortfahren/und den Maister spihlen lassen?

Bekandtlich ist letzlich daß Christus der Hohweyse Baw-Maister seine Kürch nicht auff einen reysenden Sand/ sonder auff einen harten Felsen erbawet/ damit kein Platzregen/ Gewässer/ noch Wind dieselbige umbstossen möchte/ wie er selbsten in der Gleichnuß redet. Matth. 7. 24. Und solches darnach bestättiget/ daß die Pforten der Höllen diese Kürch nicht überwälleigen werden. Matth. 18. 18. Dannenhero auch der H. Paulus dieselbige ein Grundfest/ und Pfeyler der Warheit nännet. 1. Tim. 3. 15. Es hat auch Christus offentliche Zeügnuß gegeben/ daß sein Gespons sey ohne Mackel. Ephes. 5. 27. Und daß ehunder Himmel und Erden vergehen/als ein einiges Pünctlein seiner Worthen undertruckt werden solle. Ist nun deme also/ wie hat der Pabst die Kürch überwinden/ oder die Göttliche Warheit undertrucken können? ja besser zu reden/ wan der Pabst abgefallen/ und volgentlich sein Lehr nicht auß GOtt/ wie hat sie so lange Zeit be-

stehen

stehen können? da doch GOtt selbsten gesagt: daß Volck und Reich / daß dier nicht dienet / wird zu Grund gehen. Js. 60. 12. Und Christus, alle pflantzen / so mein Himmlischer Vatter nicht pflantzet / werden undergehen. Matth. 15. 14. Wie wir dan auch lesen / daß aller Rath und Werck / so nicht auß GOtt / müsse vergehen / und zu nicht werden. Act. 5. 38. Herentgegen / wan daß Lutherthumb / oder Calvinismus auß GOtt / wo seynd sie dan von der Zeit der Apostelm geblieben? oder wie haben sie undertruckt / und verduncklet werden / oder auch so lange Zeit versteckt bleiben können?

Wan anderst wahr / was GOtt der Vatter seinem Sohn / der Sohn seiner Gespons der Kürchen verhaissen / und der H. Geist erfüllet hat / so erweyst ihr Lutheraner / erweyst ihr Calvinisten / was ihr da wieder den Pabst / und seine Kürch außgebt. Dan GOtt der Vatter verhaist seines Sohns geliebten Braut und Gespons / der new Testamentischen Kürchen den H. Geist / sprächend: mein Geist / der in dier ist / und meine Worth / die ich in deinen

Mund gelegt hab / werden von deinem Mund nicht weichen (daß ist von Christo geredt) noch von dem Mund deines Saamens (von den Apostlen) und deines Saamens Saamen (von deroselben Nachvolgeren und Lehreren) von nun an biß in Ewigkeit. Is. 59. 21. Welches Christus also erkläret / daß der H. Geist sie in alle Warheit werde führen / sie alles lehren / und bey ihnen verbleiben biß in Ewigkeit Jo. 14. 16. & 26. Welches auch letzlich am H. Pfingstag glücklich erfüllet worden. Act. 2. 1. Wo ist dan Christus, und der H. Geist von der Apostel Zeit biß auff eüch / Luthere, und Calvine, geblieben? Wo ist GOttes Vatters Verhaissung erfüllet worden? Wan der Pabst / und seine Kürch von der Warheit in Irrthumb abgefallen? Secht derowegen / ihr arme Lutheraner / secht ihr stockblinde Calvinisten / secht ihr von Catholischer Kürch abtrinnige Christen / wie spöttlich ihr von eweren Urheberen / von ihren Nachkömmling und Prædicanten ohne fundament, ohne einige probation, ja ohne einige Möglichkeit zu

pro-

probiren in diesem Fall an der Naasen herumb geführt werdet? Oder könndt jhr eüch auch einbilden / daß die Päbstische Kürch under so vielen bösen Christen/ vorgangenen auch von eüch selbsten verdammten Ketzeren/ Falschglaubigen/ Heyden/ und Tyrannen so viel hundert Jahr hätte ohnbeweglich stehen / und bleiben mögen / wan sie nicht von Christo so fest gegründet/ und mit seinem ohnendlichen Beystand und Schutz so wohl versehen wäre? Nimmer mehr: Lutherus, und Calvinus hätten sie selbsten / wan sie vor allen anderen sicher gewesen / auß Neyd und Haß mit Zä[h]nen zerrissen/ gleich wie sie von jhnen in Abgrund der Höllen verwünschet wird. Aber Katzen Gebett gehet nicht gehn Hi[m]mel / daß Schifflein Petri kan wohl bestritten / aber nicht überwunden werden. Alle / die es angefeindet/ haben Schiffbruch erlitten/ und seynd zerschmettert worden / dahingegen dieses allein beständig geblieben. Luc. 5. 3. Dieser Felsen ist geblieben/ sie seynd verdorret. Matth. 16. 18. Wie daß Graß auff den Tächeren / und wie der Staub

vom

vom Wind verflogen. Ps. 128. 6. Und ist also an dieser Kürch allein erfüllet/was Christus zu Petro jhrem ersten Vorsteher/ und seinen rechtmässigen Nachkömmlingen gesagt: Ich hab für dich gebetten/ Petre, daß dein Glaub nicht auffhöre. Luc. 22. 32.

Wan dan die Sach also beschaffen/ was hat Luther, was hat Calvinus für ein Lehr under der Banck herfür gezogen? und wer hat sie darzu verordnet! Sie seynd klein lauth/ keiner will mit der Sprach herauß; Ich wills sagen: Jhr Beruffer/ und Anordner ist der Vatter und Geist der Lugen/ Der sie auß einem Jrrthumb in den anderen getrieben. Jo. 8. 44. Und jhnen alte stinckende Haderlumpen/ alte verdammte Ketzereyen vorgeworffen/ welche sie dan als eine newe Lehr herauß gestrichen/ als zum Exempel der Glaub allein ohne die Werck mache Seelig/ welches Simon Magus, und Eunomius lehrten. Die Fürbitt der Heiligen seye GOtt schmächlich/ welches Vigilantius, Faustus, Manicheus und andere gelehret/ und was dergleichen mehrer ist/ so alles an seinem Orth soll erwyesen

sen werden. Wolte GOtt / daß alle / die Augen haben / sehen / und die Ohren haben / höreten / und ihren ehlenden verbländten Stand darauß betrachteten / und erkänneten.

Capput. III.

Wie die Ohncatholische Tödtliche Wunden zu haylen / die sie der Catholischen Kürch anschmitzen durch die Ohnsichtbarkeit / und mißgünstige Verlaugnung eines sichtbarlichen Haupts auff Erden.

GLeich wie die Lutheraner / und Calvinisten nicht allein staaren Blindt / sonderen gantz und gar in allem ihrē Thun und Lassen / ohne Aug Apffel und verbländet seynd / also suchen sie auch uns Catholischen die Augen auß zu stechen / oder jedoch unser liebe Mutter / die Römische Kürch / sambt ihrem sichtbarlichen Haupt auff Erden / wo nicht gäntzlich auß dem Mittel zu rauhmen / doch dermassen zu verstecken /

stecken/daß wir mit jhnen verblinden/diese auß dem Gesicht verliehren / und gleichen falls in Irrthumb anstossen sollen / da sie offentlich vorgeben / die wahre Kürch seye verborgen / und ohnsichtbar / und habe kein anders Haupt / als auch daß ohnsichtbare im Himmel.

Hiervon nun wäre zwar viel zu reden / weylen aber solcher Streit von anderen weitläuffig decidirt worden / will ich so kurtz/als jmmer möglich/durch gehen/und erstlich hören/was die heilige Schrüfft/dan aber was etwelche heilige Vätter / zwar nur die jenige / welche von den Lutheraner und Calvinisten selbsten auch venerirt, und angenohmen werden / darvon reden.

Was sagt dan die heilige Schrüfft hiervon? Gibt sie wohl zu / daß die Kürch ohnsichtbar? Ach nein. Daß wahre ohnsichtbare Haupt derselben Christus Jesus bezeiiget selbsten daß Wiederspiel / und vergleichet diese seine Kürch einem grossen Berg / der da einnehme die gantze Welt. Dan. 2. 35. Einem Reich / daß sich von einem Meer biß zu dem anderen erstrácke Ps. 71. 8.

8. Der Sonn / und dem vollen Mohnd. Ps. 88. 38. Und sagt dan ferners: Ich bin ein guter Hirt / und känne meine Schaaff / und die meinige kännen mich. Jo. 10. 14. Dan ich hab eüch vertrawet einem Mann / daß ich eüch ein reine Jungfraw zubrächt. Cant. 11. 2. Noch klarer aber befilcht er / wan sich ein Streit zwischen Jemandts erhebe / der in der Still / oder auch durch correction und Abmahnung / die vor Zeügen geschehen / nicht könne beygelegt werden / daß mans als dan der Kürchen anzaigen solle: Höret er die Kürch nicht / so halte jhn für einen Heyden / und Publicanen. Matth. 18. 16. Wie möchte aber einer bey der Kürch angeben / und verklagt / oder auch angehört werden / wan man die Kürch nicht ersehen / und volgentlich auch nicht finden könndte? dieser Irrthumb scheinet so klar / daß es weiteres wiederlegens nicht brauchet.

Der H. Augustinus bezeügt / daß solche Lehr die Lutheraner und Calvinisten abermahlen nicht auß Eingebung deß H. Geists / noch auß sich selbsten / sonder von den alten verdammtē Ketzeren / Donatisten genañdt /

entlehnet. Aug. de Unit. Eccles. c. 12. Dahero dieser H. Kürchen-Lehrer solchen Irrthumb in angezogenem Buch weitläuffig umbstosset/und so wohl auß deß alten/als newen Testaments Schrüfften vielfältig demonstriret, daß die wahre Kürch zu allen Zeithen seye sichtbarlich gewesen/mit diesen under anderen außtrucklichen Worthen: Ecclesiam veram Dei neminem latere. cit. lib. 2. cont. Epist. petiliani c. 32. Die Kürch GOttes könne nicht verborgen seyn/ massen jhren Gebühre der Spruch Christi, non potest Civitas abscondi supra montem posita. Die Kürch GOttes seye gleich einer Stadt/die auff den Berg gesetzt/welche nicht könne verborgen seyn. Matth. 5. 15. Darumb seye geweyssaget worden: In sole posuit Tabernaculum suum, id est, in Manifestatione. Der Tabernacul, oder die Hütte GOttes/nehmlich die wahre Kürch/ seye an daß helle Sonnen Liecht gesetzt. Ps. 18. 6. Darauß er dan ferners schliest/ daß die jenige Kürch nicht die wahre Kürch seye/welche prætendirt und vorgibt/sie seye verborgen

gewe-

gewesen / und auß der Danckle erst herfür gekrochen. Als solches weitläuffig. cit. lib. de Unit. Eccles. zu sehen. Warbey ichs dan / biß die Lutheraner und Calvinisten daß Gegenspiel klarer erweysen / umb so viel lieber kürtze halben bewänden lasse / weylen er in Ep. 2. Joan. mit dem H. Chrysostomo, und dieser mit jhme schreibet: facilius est solem extingui, quàm Ecclesiam obscurari. Chrys. hom. 4. in c. 6. Is. daß nehmlich ehunder die Sonn werde können verloschen / als die Kürch versteckt / oder versinstert werden.

Warauß dan auch gnugsamb erhället / und zernichtet wird der New-Glaubige Irrthumb / samb wären in der wahren Kürch Christi allein die prædestinirt und außerwöhlte / zu finden: dan eben darumb weylen die wahre Kürch in jhren Hirten und rechtglaubigen sichtbar ist / muß sie auch Böse / und Fromme / oder Außerwöhlte / die wir ja selbsten nicht zu erkännen / noch von jenen zu underscheiden wissen / undereinander in sich begreiffen. Sintemahlen die Kürch Christi ist ein Tänn oder Garthen-

der

bet / auff welchem Waitz und Sprewer. Matth. 3. 12. ein Netz / daß in daß Meer geworffen wird / und allerhand Gattung der Fischen zusammen ziehet. Matth. 13. 47. eine Königliche Mahlzeit / oder Hochzeitliches Gast-Mahl / warzu gute und böse beruffen seynd. Matth. 22. 10. eine Versahmlung von zehen Jungfrawē / derer fünff Thöricht / und fünff Weyse erzählet werden. Matth. 25. 2.

Was Ursachen dan / ihr Lutheraner / ihr Calvinisten / wolt ihr ewer Kürch / wan sie doch die wahre seyn soll / nicht sehen lassen? ich wills eüch sagen: Dieweyl sie nehmlich ein new erfundener / auß allerley alten verdammten Irrthumben zusammen geflickter Bettel-Mantel / welchen kein Mensch jemahlen tragen wöllen / noch getragen hat / biß Lutherus, und Calvinus so viel bethaurliche Seelē in ihre labyrinthische Netze / welche sie zuvor nicht in ein offentliche Mist lacken habē außwerffen dörffen / verwirret / und mit diesem Mantel beklendet / dahero sich dan auch nicht zuverwunderen / daß sie mit ihren Kürchen bloß

allein

allein in Wincklen prangen / und sich nicht wollen sehen lassen.

Betreffend daß sichtbarliche Haupt der Kürchen / seynd demselben die Lutheraner / und Calvinisten noch viel Abholder / als der Sichtbarligkeit seiner Kürchen; dan sie jhn schmächlicher weyß den Antichrist tituliren, und seinen Stuhl für einen Pestilentzischen Stuhl außruffen / auch gar kein Haupt der Kürchen gestatten wollen / als Christum: Diese Lehr fundiren sie auff diese Göttliche Schrüfften; er hat alle ding under seine Füß unterworffen / und hat jhn gesetzt zum Haupt der gantzen Kürchen / welche da ist sein Leib. Ephes. 1. 12. Last uns waschen in allen Stucken in dem / der daß Haupt ist. Ephes 4. 15. Und er ist daß Haupt deß Leibs der Kürchen. Colos. 1. 18. Und was dergleichen mehrer ist / warmit sie erzwingen wollen / daß der Pabst besagter massen kein Haupt der Kürchen / sonder der Antichrist sey / und auff einem Pestilentzialischen Stuhl sitze.

Aber wie bestehen sie hierinfalls mit der warheit? eben so schön / und noch viel spöttlicher

er/als zuvorn: Massen sie kein einiges un-
der allen Zaichen / die von dem Antichrist
geschrieben stehen / auff den Pabst bringen/
noch erweysen werden. Ich will zu jhrer
Confusion nur ein oder anderes einführē/
daß nehmlich der Antichrist in seinem eige-
nen Nahmen kommen (daß ist für sein eige-
ne Auctoritát sich auffwerffen. Jo. 5. 43.
sich über alles erheben/daß Gott genänndt/
und geehret wird / in dem Tempel Gottes
sitzen / und sich für GOtt selbsten außgeben
werde. 2. Thess. 3. 3. Welcher Pabst hat
sich solches Teüfflischen Hohmuths jemahl
underwunden? Welcher hat sich selbsten
auffgeworffen? seynd / und werden sie nicht
alle ordentlicher weyß erwöhlet? Welcher
Pabst hat sich für GOtt außgeben? bekän-
net sich nicht viel mehr jeder in höchster De-
muth einen Diener aller Diener GOttes?
welcher Catholische Christ hat den Pabst für
GOtt angenohmen? welcher ertheilt jhm
die Ehr deß obristen Haupts der Kürchen?
keiner; sonderen diese bleibt Christi, dem al-
ler Gewalt im Himmel und auff Erden ge-
bühret / und gegeben ist. Matth. 28. 18. ver-
stehe

stehe primariò, wie auch obangezogene Text zuverstehen seynd. Under dessen aber / und weylen Christus der Herr sich unserẽ menschlichen Augen entzogen/und aber seine sichtbarliche Kürch auff Erden hinder sich gelassen / so hat seine Göttliche Vorsichtigkeit deroselben auch ein sichtbahres Haupt verordnen wollen / welches nehmlich seinen Gewalt zu unserer Seelen Hayl secundariò oder vicariè vertretten solte / welches Haupt wir dan nicht Christum, oder daß obriste Haupt/sonder nur einen Statthalter Christi nännen/welches Christus der Herr selbsten beställt / und verordnet hat/ da er zu Simon Petro gesprochen: Simon Johannis, hast du mich lieber / dan (mich) diese (haben) und er geantwortet: ja HErr/du waist/ daß ich dich lieb habe; und Christus wiederumb zu jhm: Weyde meine Lämmer. Jo. 21. 15. weyde meine Schaaff. Jbid. v. 17. und ich sage dir / du bist Petrus, und auff diesen Felsen will ich bawen meine Kürch / und die Pforthen der Höllen werden sie nicht überwälltigen. Matth. 16. 18.

Wie bestehen dan / frag ich nochmahllen

len / die Lutheraner / und Calvinisten / mit jhrem Beiweyßthumb? als wie der Butter an der Sonnen / welcher verschmöltzt / ehe daß er recht warm wird. Sie eröffnen nehmlich abermahlen jhren zerlumpten hungerigen Bettel-Sack / und zaigen darauß / was sie seiners von denen alten verdammten Donatistischen Ketzeren für ein geringges Allmusen erbettlet / welches der heilige Augustinus cap. 2. lib. 2. contra Epistolam petiliani als ein alt verschimmlet / ohnnutzlich Wesen under die Füß / oder den Schweinen / so zu reden / vorwirffet / und über voriges noch klar: und weiters erweysen thut / daß der Päbstliche Stuhl ein Apostolischer Stuhl seye / in welchem Petrus der H. Apostel gesässen / als deme er besagter massen von Christo versprochen worden / da er zu jhme gesagt: Auff diesen Felsen will ich mein Kürch bawen / und die Pforten der Höllen werden sie nicht überwälltigen / und dir will ich geben die Schlüssel deß Himmelreichs / und was du binden wirst auff Erden / daß solle auch im Himmel gebunden seyn / und alles was du auff-

lösen

lösen wirst auff Erden / daß soll auch auffgelöst seyn im Himmel. Matth. 16. 18. Warüber er noch klarer diese Worth schreibet. Ecclesiæ Petrus Apostolus propter Apostolatûs sui primatum gerebat figuratâ generalitate personam tract. 124. in Joan. circà medium. Petrus der Apostel wegen primat seines Apostolats repræsentirte die gantze heilige Kürchen. In deme jene Worth Christi deß HErren: Ich will dier deß Himmelreichs Schlüssel geben / zu jhme als dem jenigen geredt worden / welcher die gantze Kürch repræsentieren solte / allermassen er der heilige Augustinus offeinlich lehret. Epist. 164. Alwa er dessentwegen die Succession der Römischen Päbsten von Petro dergestallt approbirt, und bewähret / daß er außtruckentlich vermeldet: In der Römischen Kürchen seye allezeit gestanden Principatus **daß Fürstenthumb** deß Apostolischen Stuhls. Epist. 161. Dahero er dan auch ohne Schewhen außtruckentlich geschrieben / der Römische Pabst sitze eben in dem jenigen Apostolischen

en Stuhl / in welchem Petrus der Apostel gesässen. cap. 51. contra Petilianum. Ja so gar will dieser heilige Kürchen-Lehrer auß der Römischen Päbsten von Petro herrührenden Succession die wahre Kürch probiren, in deme nehmlich Christus der Herr Petro den Gewalt zu binden und zu lösen under den Schlüsslen deß Himmelreichs dergestalten versprochen / daß er Matth. 16. 19. Solchen Gewalt zu allen Zeithen der Kürchen zu geeignet. Gestalten jhnen auch Petrus gleich bey dem empfang gnugsamb exercirt hat / wan wir anderst der Göttlichen Schrüfft Glauben geben / die da sagt: Da stund Petrus mit den eylffen / erhub seine Stimm / und Sprach zu jhnen ꝛc. Act. 2. 14. Petrus aber sprach / Anania &c. Act 5. 3.

Und werden diese ohnfellbahre Prærogatiu oder Principat Petri, und seiner ordentlichen Nachkömmling die Lutheraner und Calvinisten / ob sie schon Tag und Nacht stürmen / umb so viel weniger überwälltigẽ / weylen jhr Richtschnur der Warheit / die heilige Schrüfft sie selbsten bestättiget / da sie diese Worth anziechet: Die Nahmen

aber

aber der 12. Apostel seynd diese: der Erst SIMON, genanndt PETRUS. Matth. 10. 2. Und er erwöhlet 12. auß jhnen/ welche er auch Apostel nännet. SIMON, welchen er PETRUM nännet. Luc. 6. 13. Darüber Christus der HErr den ohnhindertreiblichen Schluß also machet: Ich aber hab für dich gebetten [PETRE] daß Dein Glaub nicht abnehme/ oder gebräche; und wan du dermahl eins bekehret wirst/ so stärcke deine Brüder. Luc. 22. 32. Was bedarff es dan viel Beweyßthumb/ daß der Pabst ein Stadthalter Christi seye/ weylen Christus selbsten in so hochwichtiger sach/ zu derer Beobacht: und Beförderung er einen Stadthalter verordnen wollen/ so hoch für jhn betten thut?

Die Lutheraner und Calvinisten wollen gleichwohl sagen/ Petrus seye niemahl zu Rom gewesen/ darauß sie dan inferiren, daß so wenig er/ als seine Nachkömmling mit Fueg können Römische Päbst genänndt werden. Aber was/ jhr Bettel Bueben? schliest jhr eweren Bettel-Sack noch nicht zu? wolt jhr die Kürchen-Lehrer/

er / die ihr selbsten als wahre Lehrer an-
nehmet/nebē ewerer Richtschnur/der gehör-
ten heiligen Schrifft Lugen straffen ? ob
GOtt will nicht ! hört dan / was sie sagen:
sie bezeügen offentlich / daß der H. Petrus
seine erste Epistel zu Rom geschrieben /
welche Stadt er aber damahls Babylon be-
nahmset / weylen nehmlich zur selbigen Zeit
sie mit der Christlichen Religion noch nicht
besaahmet / noch befruchtet war. S. Hiero-
nym. de Viris Jllustr. in Marco. welch-
er ferners eben daselbsten von ihme dem hei-
ligen Petro offentlich bezeüget : daß er 25.
Jahr daselbsten residirt, und den Ertz-Ketz-
er Simonem Magum von dorthen vertrie-
ben habe. Mit deme übereinstimmet der
heilige Ambrosius lib. 3. de Sacr. c. 1.
Und abermahlen der heilige Augustinus.
l.2.contra litt. petiliani c. 5. Bey welcher-
er Schluß es dan auch sein Verbleibens
behaltet / biß ihr Lutheraner und Calvinist-
en daß Contrarium besser erweyset.

Aber was begehre ich von jhnen daß Con-
trarium besser erwyesen ? sie finden ja kein
einigē under den Heydnischē Histori Schrei-
beren /

heren / der von Petro, und dieser sach die geringste Meldung thäte / man lese Suetonium, Tacitum, sie gedencken jhrer nicht; ist also daß Contrarium gnugsamb erwyesen. Muß bekännen / wan man ab auctoritate negativa argumentiren darff / so ist der Handel richtig: in welcher Philosophi aber wird solches gelehrnet? uns Catholischen gelten billich viel mehr die Christliche Scribenten, welche bezeügen / daß Petrus zu Rom regirt, und Residirt habe / als die Heyden / die solches mit Stillschweigen vorbey gehen. Dan diese schreiben auch nichts von Christo, und seinen Anhängeren / oder denen Christen / von denen sie wusten / daß sie den Römischen Kayseren zu wieder waren. Solten wir darumb auch nichts von jhnen glauben? da wären wir schöne Christen.

Warumb hat dan Paulus in seiner zu Rom an die Colosenser abgegebenen Epistel sie nicht im Nahmen Petri, sonder Aristarchi, Marci, Epaphræ gegrüsset? Darumb; weyl Petrus damahlen nicht zu Rom ware / sonder anderstwa daß Worth GOt-

tes verkündigete / doch bey zu Rom hinderlassenen seinen Stadthalteren / die Linus, und Cletus gewesen / welches er wohl öffter im Brauch gehabt / wie Epiphanius zeüiget Heresi. 27. mit welchem es dan nochmahlen bey obigem Catholischem Schluß der Warheit verbleibet / biß die Lutheraner / und Calvinisten daß Contrarium besser erweysen.

Sie sagen / die Worth Christi: **Auff disen Felsen** / seyen nicht auff PETRUM, sonder auff CHRISTUM selbsten / oder höchstens auff die **Bekandtnuß** PETRI, die er von Christo gethan habe / zu deüthen: fals sie aber nicht besser verstehen / wie daß pronomen Demonstrativum, hic, hæc, hoc zu gebrauchen / wäre schier nicht zu verargen / wan man jhnen / wie denen Rudiment: und Grammatisten / mit Ruthen suchte durch daß Leder in daß Hirn zu blewen / daß solches zu dem jenigen applicirt, und angewendt werden müsse / dessen immediatè und gleich zuvor gedacht worden. Nun aber ist in dem Spruch Christi: **und**

auff

auff disen Felsen ꝛc. gleich zuvor PETRI eigener Persohn/und nicht nur seiner Bekandtnuß/ weniger Christi selbsten gedacht worden/ in deme dieser gesagt: du bist PETRUS; Und so zu reden gleich in einem Athumb darauff: Und auff diesen Felsen. Ist also nicht wahr/daß solcher Spruch auff Christum/oder höchstens auff die von Christo gethane Bekandtnuß PETRI zu deüthen seye/ ob ich schon gehrn gestehe/ daß Christus seine Kürch nicht auff den sündlich/ sonder bekandtlichen Petrum gegründet habe/ als daß von jhme solcher gestalt dependierende fundament, daß er Christus jedoch daß principal, erste/ und haupt fundament, welches keinen Oberen erkännet/ verbleibe.

Petrus ist aber schon lang von diesem Leben abgeschieden/ oder gestorben/ wie kan er dan annoch daß fundament der Kürchen seyn? Christus ist auch gestorben /doch bleibt er daß fundament der Kürchen. Ob

also schon so Christus, als Petrus gestorben / so leben doch noch beyde in denen Römischen Päbsten / die da rechtmässige Nachvolger Petri, und Stadthaltere Christi seind.

Petrus ist gleichwohlen von Paulo einsmahls bestrafft worden / als wan er ohnrecht gethan hätte / welches nicht geschehen wäre / wan jhnen Paulus für seinẽ Oberen erkãnd hätte. Paulus wurde sich dessen freylich nicht understanden haben / ohne Nothwendigkeit / und gebührende Demuth / Reverenz, und Bescheydenheit; mit und bey solchen aber kan im Nothfall auch der Underthan den Oberen wohl reprehendiren / oder tadeln. Hat also dergleichen Correction Pauli dem primat Petri nichts benohmen / sonder er Petrus solchen nichts minder behalten; darumben auch / als die Apostel auß Eyffer / die Seelen Christo jhrem Herren / eylents zugewinnen / die Provinz und Länder under sich vertheilten / jhme Petro daß außerwöhlte Volck / nehmlich die Juden / derer Bekehrung daß vornehmste ampt war / zu theil worden; und ob er schon auch in Samaria geschickt ward / so hat er sich jedoch

dahin

dahin nicht auß Schuldigkeit/oder gezwungen/ sonder bloß allein Bitts weyß verfüget. Eben als wan ein Burgermaister von seinen Burgeren erbetten wird/in ihrem Nahmen eine Gesandtschafft an den Kayserlichen Hoff zu übernehmen.

Warumb haben dan die Apostel auch nach deme Christus schon gesagt gehabt: Du bist PETRUS &c. Under sich noch gestritten/ wer der vornehmste seye / oder den Vorzug haben solle? dieweyl sie die Worth Christi, wie auch viel andere Sachen / nicht verstanden / biß sie den H. Geist empfangen. Wiewohl sie nicht umb den Vorzug in dieser Welt in der Kürchen / sonder allein deßwegen gestritten / wer nehmlich solchen in dem Himmel haben werde / alwa nicht die Wührde / sonder die Heiligkeit angesehen wird. Bleibt also Petrus nach Christo daß rechte fundament der Kürchen / wie zum Uberfluß / neben allen vorigen / auch der H. Leo bezeüget. Serm. 3. de Assumpt. sua ad Pontif.

Was ist aber die Ursach / daß Christus

ein solches fundament, ein solches Haupt/ einen Stadthalter seiner Kürchen auff Erden verordnen / und haben wollen? Diese erkläret der H. Hieronymus, da er also schreibet: inter duodecim unus eligitur, ut capite constituto Schismatis tolleretur occasio. Einer wird auß den Zwölffen erwöhlet / damit durch gesetztes ordentliches Haupt alle Glegenheit zu spaltungen abgeschnitten / und gehinderet wurden. lib. 1. in Jouinjam. Eben als wollte er sagen/ damit es der Catholischen Kürch nicht ergehe / wie bey allen Ohncatholischen / auß Verachtung eines eigentlichen Hauptes viel Köpff/viel Sinn/viel Sinn/viel Irrthumb.

Caput IV.

Wie der Falschglaubigen Ohncatholischen Geschwähr zu eröffnen / und haylen / durch welches sie mit dem Nahmen Catholisch sich auffblähen / und solchen der Römisch Catholischen Kürch abstählen wollen.

WAs Catholisch seyn will / daß

muß

muß nach eigentlichem Inhalt und Verstand deß Worths/ **Allgemein** /daß ist/ an allen Orthen der Erden/ bey allen Völckeren / in allen Zungen und Sprachen / jederzeit gelehrt / angenohmen / und bekänndt worden seyn. Dan der Königliche Prophet David sagt außtrucklich / daß der Apostolischen Kürchen Schall in der gantzen Welt erschollen. Ps. 18. 4. & 5. und wie der heilige Paulus diesen Spruch verstehet / kein Volck noch Sprache sey / die ihr Stimm nicht gehöret. Rom. 18. 16. So sagt auch David: Die Himmel verkündigen die Ehre GOttes / und die Veste verkündigen seiner Händen Werck cit. Ps. 18. 2. Und bleibt also daß Worth GOttes so klar / als der Himmel / und höret zu keiner Zeit auff: Sonderen wie Tag und Nacht einander volget / also auch von Zeit zu Zeit / und alle Augenblick derselbige glaub / wie daß Liecht deß Himmels verharret.

Viel deütlicher redet der Evangelische Prophet Isaias hiervon / da er dieser Worthen sich gebrauchet: Es wird zur letzten

Zeit ein Berg deß HErren Hauß zu gerichtet / und berait werden auff dem Gibel der Bergen / und über alle Bihel erhoben werden / und werden alle Heyden zu jhm fliessen / und viel Völcher hingehen / und sagen: Kombt / last uns hinauff gehen zum Berg deß HErren / und zum Hauß deß Gottes Jacobs: der uns lehre seine Wege / so werden wir wandlen auff seinen Steigen. Js. 2. 34. &c. So sagt auch Christus der Herr selbsten von seiner Catholischen Kürchen: Niemand zündet ein Liecht an / und setzt es an ein haimliches Orth / auch nicht under einen Scheffel / sonderẽ auff einen Leitchter / auff daß / wer hinein gehet / daß Liecht sehe. Matth. 5. 15. Und eben in diesem Capitel / eine Stadt / die auff einem Berg ligt / kan nicht verborgen werden: Jhre Pforthen stehen allzeit offen. v. 14. Und werden weder Tag noch Nacht beschlossen / damit aller Heyden Macht / und jhre Könige möchten zu jhr gebracht werden. Js. 60. 11. Alwa der Prophet weiter sagt: deine Sonne wird nicht undergehen / und jhr Mohnd wird nicht abnehmen / dan der Herr

wird

wird dein ewig Liecht seyn. Jb. v, 20. und gleich hernach: der Kleinest soll zu tausent werden/und der Jüngst zu einem gar mächtigen Volck. v. 22.

Nun à primo ad ultimum von anfang biß zum end durch alles vorgesetztes die Lutheraner / und Calvinisten über den Probstein zu ziehen / ob sie Catholisch seyen. So frag ich also / und begehre Antworth auff volgende Puncta.

Seit ihr Lutheraner / und Calvinisten Catholisch / was für ein Pabst / welcher Pischoff / ja welcher Lay / welcher Baur hat in allen Glaubens-Articlen von der Apostlen Zeithen / biß auff Lutherum, und Calvinum mit der jenigen Lehr / die ewere Prædicanten jetz mit vollen Trompeters Backen außblasen / übereingestimmet? in welchem Orth / oder Land haben sich diese auffgehalten? In welcher Kürch/ Capellen / oder Hauß / und auff welcher Cantzel haben sie diese ewere jetzige Glaubens Articul geprediget? Welche Völcker/welche Pfarr-Kinder haben sie angehört/ ihrer Lehr gevolget / und sich dardurch bekähren lassen?

sen? sagt an / seind jhrer viel / oder wenig gewesen. Wo seynd die agenda, darnach sie jhre Kürchen-Ordnung eingefedmet / und gerichtet? Könndt jhr dan hierüber gar nichts antworthen? wollt jhr gar Sprach: und Athumb loß in eweren Lugen verstick-en? Sagt auffs wenigist an / in welchem Theil der Welt / die jenige / welche vor Lutheri, und Calvini Zeithen eweres Glaubens gewesen / sich auffgehalten / und gewohnet? Ja weyl jhr auch dieses nicht könnet / so weyset ein einiges Land / ein einige Stadt / Marck / Dorff / oder Flecken / ja nur ein einiges Hauß / oder Hüttlein / wie klein es auch seye / da die Bekandtnuß eweres jetzmahligen Glaubens von Zeit der Apostlen an biß auff Lutherum, und Calvinum zu finden gewesen? wo waren noch vor zwey / will nicht sagen / viel mehrer hundert Jahren ewere Kürchen? wo seynd sie so lang geblieben? welcher hat / ehe Lutherus, und Calvinus sich auffgeworffen / von denselbigen mit einigem Buchstaben geschrieben. Wer ist der Mann / der also GOttes-Worth / wie selbiges jetzo die Prædicanten verletzen /

vor Luthero, und Calvino geprediget / und dasselbige jedoch nicht sorgfältiger / noch besser bevorsichtiget / noch bewahret / als daß es so bald / und gleich im pflantzen / oder in der Blühe / wie man zu reden pfleget / abgenohmen / verschwunden / und verloschen? wer ist der Mann / der GOttes Worth / wie solches von denen Prædicanten anjetzo außgeschrieben wird / zu der Lutherischen / oder Calvinischen Kürchen gebracht / ehe Lutherus, und Calvinus ihrer Pflicht-Vergessen / und von uns Catholischē abgefallen seynd? von wehm hat ers bekommen? und wie ist es von jhme an eüch / und von eüch zu allen Zeithen / und an allen Enden der Erden fortgepflantz worden? ist dan daß Worth Gottes von eüch (allein) außkommen? oder ist es (auch) allein zu eüch kommen / daß ich mit dem Apostel frage.? 1. Cor. 14. 36. Seit jhr dan allein (Die) Leüthe / und wird die Weyßheit mit eüch (auch allein) sterben? Wie Job redet. c. 12. 2. Und nicht anderster seyn kan / wan jhr keine andere Proben herbey schafft / daß jhr Catholisch seit? dan wan jhr Nie-

mand

mand beybringen könndt / der vor eüch / und vor Luthero, und Calvino eweres Glaubens gewesen / so muß auch Niemand vor eüch gewesen seyn / der die Weyßheit gewust / und müsset volgentlich ihr diejenige seyn / von welchen solche erstlich erfunden / und an Tag gebracht worden / welches aber / vermög obangezogener Texten Göttlicher Schrüfft Teüitsch zu reden / erstuncken / und erlogen ist / dahero dan ewer Ruhm / daß ihr Catholisch seit / zugleich im S. v. Säw Mist vergraben bleibet / es wäre dann sach / daß ihr ein Wunderzaichen würcken / selbigen bey so bewandten Sachen gleichsamb von den Todten erwecken / und auß angedeütem seinem schönen wohlverdienten Grab wiederumb herfür ziehen woltet. Welchen falls ich aber fortfahre / und nochmahlen ein einiges Volck / oder Zungen zu wissen / und vernehmen begehre / bey welchen ewer Glauben vor diesem / ehe nehmlich Lutherus, und Calvinus sich auffgeschoben / offentlich geprediget / gehöret / gesehen / angenohmen / und bekänndt

kånndt worden? Weyset umb GOttes wil-
le ewere Succession und volge von der Apost-
el Zeit biß auff Lutherum, und Calvi-
num: Weyset nur ein eintziges Jahr / ja
nur einen Tag / da dergleichen vor Luthe-
ro, und Calvino an einem eintzigen Orth
in der gantzen Welt offentlich geschehen sey/
ohngeacht auch hundert / ja tausent Jahr
darzu nicht erklecken / sonder wie Tag und
Nacht an einander volget / also auch von
Zeit zu Zeit / und alle augenblick der wahre
Glaub / besagter massen / wie daß Liecht
deß Himmels verharren muß / so will ich
eüch doch Victori geben / und als **Ca-
tholische** passieren lassen. Herauß dan
mit der Sprach! oder wollt ihr in einer so
hochwichtigen Sache / die eweren gantzen
Glauben umbstůrtzet / gar verstummen? ich
mörcke / wo der Fähler steckt: ihr kõnndt
den Berg bey eüch nicht finden / der über
alle Bihel außgangen / darzu alle Vőlcker
und Heyden sich begeben / und hinauff gang-
en / und andere mit geführet. Ihr kõnndt daß
Liecht bey eüch nicht ersehen / welches ihr sehẽ
solt

solt auff einem Leüchter stehen: Ihr wisset die Stadt nicht zuweysen/die auff dem Berg/ an dem sichtbaren Liecht/an der klaren Sonnen / und derer Pforten allezeit allen Heyden offen gestanden / und biß ans End der Welt offen verbleiben werden. Gestalten ihr ja selbsten bekännet / daß ewer Liecht niemahlen auff den Leüchter kommen / daß ewerer Lehr Sonn und Mohnd vor Luthero, und Calvino niemahls am Himmel gesehen worden / daß ist niemahl so klar / rein / und lauther / wie jetzunder / gewesen. Und ob ihr wohl nicht gestehen wollt / daß sie gar nie gewesen / so könndt ihrs jedoch auch nicht weiter bringen / als daß sie in haimblichen ohnbekandten Oertheren / oder im Winckel/und under der Banck/ja gar/ wie etliche vermainen/ in einem Maußloch gestecket / durch deß Pabsts Tyranney undertruckt / gehinderet/ veredckt / und verfinstert gewesen / und wegen derselbigen sich nicht dörffen blicken lassen. Ja wan ihr von uns Catholischen deßwegen getrieben / und beängstiget werdet / so wisset ihr gar keine andere Außflucht / als zu denen ge-

tauffeen kleinen Kinderen in der Wiegen zu suchen / alwa ihr eweren Glauben ohne einige Schahm in die besudelte Windeln verstecket / und eüch also allezeit mit dem kleinen Häufflein bedecken wollet / darvon: Luc. 12. 32. Welches aber gar ohngereuhmt / alles wieder den eigentlichē Verstand deß Worths **Catholisch** / und wieder die angezogene Text Göttlicher Schrüfft lauffet / also abermahlen / Teütsch geredt / erstuncken und erlogen bleibet / und eüch im geringsten nicht **Catholisch** / sonderen viel mehr gar Teüfflisch erweyset. Dan Christus der HErr hat seine Kürch (daß ich in dieser sach / die zwar oben schon verabschiedet / hie beyfällig etwas weiters gehe) nicht nur mit dergleichen kleinen Kinderen / sonder auch und zwar viel mehr mit erwachsenen alten Leüthen / die zum Predig Ampt / Administration der heiligen Sacramenten tauglich wären / besetzt / und versehen haben wollen / wie die Augspurgische Confession selbsten bekännet. Art. 7. Und ob schon ihre Anhänger mithin ihre Kürch auch auff die

versteckte Außerwöhlte / die sich wegen deß Pabst Tyranney nicht haben herfür thun dörffen / theils aber auff die jenige / die dem Pabst zu wieder gangen / als den schönē Vogel Huss verlegen wollen / so ist es doch eben so kindisches thun / als voriges: Dan wer will die jenige für Außerwöhlte Leüth halten / die daß Hertz nicht haben / ihren Glauben offentlich zu bekännen / noch die Irrende auff den rechten Weeg zu layten / da doch Christi Befelch: Was ich eüch im Finsteren sage / daß sagt ihr an dem Liecht / und was ihr in daß Ohr höret / daß verkündiget auff den Tächeren? Wer mich bekännet vor den Menschen / den will ich auch bekännen vor meinem Vatter / wer mich aber verlaugnen wird vor der Menschen / den will ich auch verlaugnen vor meinem Him̃lischen Vatter. Matth. 10. 27. & 32. sie so hart darzu verbindet? in dessen Versaumung sie dan keine Außerwöhlte geblieben / wan sie auch solche schon gewesen wären? Wer will glauben / daß ihre Kürch bey den jenigen bestanden / die ihrer Lehr nicht beygehalten / sonderen derselbigen zu wieder

gan-

gangen? Jmmassen Luther selbsten sagt / daß jhm ohnrecht geschehe / wan man jhn ein Hussiten nänne; dan Huss habe es nicht mit jhme gehalten. Jn Assert. Art. 3. welcher auch anderstwo also schreibet: Die Meß hat von Zeithen Gregorij 800. Jahr lang viel heilige Leüth verführt / und in Jrrthumb gebracht. Joannes Huss ist eben auch in daß Netz geloffen / und verwundere ich mich / auff was weyß und weeg GOtt mich von dieser Abgötterey erlediget habe. Jn conui. cap. Missa. Wer will dan / frag ich nochmahlen / glauben / daß jhre Kürch in so hingirt Päbstlicher Verfolgung bey dergleichen Leüthen gestanden? eben so wenig / als bey den Griechen / zu welchen etliche jhre Zuflucht nehmen wollen: dan eintweders suchen sie solche bey denen alten Griechen / die vor dem Schisma, oder Spaltung gewesen / oder bey denen jetzmahligen. Suchen sies bey jenen / so werden sie jhren Intent nicht erlangen / weylen sie nicht Lutherisch / nicht Calvinisch / sonder / wie wir / **Catholisch** gewesen / nach Zeügnuß aller

alten

alten Griechischen Vätteren. Gehen sie aber zu jetzmahligen Griechen / so seynd sie nicht einer Lehr / sonder in 92. Articul jhnen den Lutheraner und Calvinisten zu wieder; und deßwegen von den Tübingischen Theologis durch offenen Truck als Irrgehende auß geschrieben worden. Wie bezeuget Jo. Pistorius Nidanus Epist. 3. ad Joannem Pappum; bleiben also die Lutheraner und Calvinisten newe Fündel-Kinder / und wissen jhre Elteren (jhre Kürch) nirgent zu finden.

Darumb (jhr meine liebe Römisch / und also warhafftig Catholische Mit-Christen) wan sie zu euch sagen werden / siehe / hie ist Christus siehe / er ist in der Wüsten / so gehet nicht hinauß: siehe / er ist in den innerlichen Zimmeren / oder Gemächeren / so glaubt es nicht. Matth. 24. 26. Weichet nicht von der Stadt Gottes auff dem Berg gelegen hinab in die Wüsten / in die Winckel / in die Maußlöcher / weichet nicht von Sonn und Mohnd in die Finsternuß / weichet nicht von der gantzē Welt / von allē Völckeren / Zungen und Sprachen aller heiligen

Lehrer und Martyrer/ zu solchen ohnverantwortlichen Privat phantaseyen/ von dem ewig bleibenden Reich Gottes/ welches männiglich sechē kan/ zu so zerstört: und verdunckelten Hütten; von der wahren Kürchen Christi/ zu diesen deß Belials/ der ein Fürst der Finsternuß ist. Ephes. 6. 12. abschewhlichen verwinckelten Synagogen: Sonderen haltet eüch beständig bey der wahren allein seeligmachenden **sichtbaren Römisch Catholischen Kürchen**/ wan ihr anderst ewerer Seelen Hayl liebet/ warzu Gott auch alle Falschglaubige durch einen besseren Geist layten/ und also ihre Ohncatholische Wunden vätterlich curiren wolle.

Caput.

Caput. V.

Wie die Falschglaubige Wunden zu haylen/ daß der Glaub allein Seelig mache / und man darneben weder guthe Werck zu üben / noch die Gebott Gottes zu beobachten schuldig / ja diese zuhalten nicht einmahl mächtig / noch letzlich einigen Verdienst habe / wan man schon guths thue / und die Gebott halte.

ES führen zwar die Lutheraner / und Calvinisten hierinfalls abermahlen einen grossen Pracht / starren und prangen in jhrem Trotz Mantel hohtrabend auffgestochen/ daß die Gerechtfertigung durch den **Glauben Allein** erhalten/ und also die Seeligkeit möge erworben werden / wan man nur bloß **allein glaube** / und schon kein einiges guthes Werck darbey verrichte / ja sie approprijren die Gerechtfertigung dermassen dem **Glauben allein** / daß sie auch alle guthe Werck von selbi-

selbigem außschliessen/ verwerffen/ und verdammen / eben als wan solche nicht mehrer darzu behülfflich wären / als die Sünd und Lastere. Massen Lutherus selbsten sagt / daß die Bekehrung Pauli nicht besser / als der Ehebruch Davids seye. Und fernere: daß wir in Ansehung GOttes / oder gegen GOtt nichts anders oder keine Werck / sonder den blosen einigen Glauben vonnöthen haben. Dan wir müssen mit dem Isaac **allein** kommen / daß ist mit dem Glauben / die Knecht und Esel / daß ist / die guthte Werck müssen wir zuruck / und dahinden lassen; Je Lasterhaffter (O Gotts lästerliche Zung!) wir seynd / je ehunder erthevlet uns GOtt seine Gnad. Wan du dich gleich einer Katz mit guthen Wercken schmucken wilst / damit dich GOtt auffnehme / so wirst du nichts außrichten. Ergà Deum, seynd seine Lateinische Worth / non operibus, sed nudâ fide indigemus, debemus enim cum solo Isaac venire, hoc est cum fide, servos & asinos, hoc est, opera deorsum demittere oportet. Quantò sceleratio-

res, tantò citiùs Deus suam gratiam infundit. Si adornes te, ut Cattus bonis operibus, ut te Deus acceptet, nihil efficies. Serm. de piscat Petri. Mit welcher schönen Lehr Calvinus gantz Brüderlich übereinstimmet. Was thun die Teüffel? sie glauben auch / und erzitteren. Jac. 2. 19.

Die Lehr Christi aber ist dieser Gottsvergessenen Leichtfertigkeit schnur stracks zu wider / und wan die Gerechtfertigung durch den Glauben allein köndte erhalten werden / so wurde Christus der HErr nicht gesagt haben / daß wir seine Gebott halten sollen / wan wir zum Leben wollen eingehen. Matth. 19. 17. Weylen er solcher gestalt ein ohngerechter GOtt wäre / als welcher durch die auffgelegte Schuldigkeit seine Gebott zu beobachten / uns einen Weeg zur Seeligkeit vorgewyesen / den wir nicht finden / noch betretten könndten: Welches aber weit von uns ab seye / von der Gerechtigkeit GOttes auch nur zu thraumen / will geschweigen zu reden / wie der H. Paulus schreibet. Ist dan Ohngerechtigkeit bey GOtt? daß sey ferne. Rom. 9. 14. Und der Psalmist der

HErr

HErr ist Gerecht in allen seinen Weegen / und Heilig in allen seinen Wercken. Ps. 144. 17. Wie auch letzlich noch klarer Ecclesiasticus, mit diesen Worthen: sprüch auch nicht / er hat mich versühret; dan er bedarff der Gottlosen Leüth nicht: der Herr hasset allen Grewl deß Irrthumbs. Eccli. 15. 12. & 16. Warüber der H. Augustinus den Schluß also machet: Nullius culpæ humanæ in Deum referas causam. Tom. 7. de peccat. meritis, & remiss. lib. 2. c. 17: Understehe dich nicht die Ursach einiger Menschlicher Sünd / oder Schuld auff GOtt zu schieben. Welcher H. Kürchen Lehrer dan ferners auch in diesem Fall den znichten Bettel Mantel Lutheri, und Calvini zerreisset / und diesen Lehr-fleck deß Allein gerechtmachenden Glaubens / welchen sie von denen alten verdamten Ketzeren / Manichæer genanndt / erhaischet / weitläuffig zersetzet. lib. 2. c. 5. & 6. de act. cum felice Manichæo. Und dieses zwar übernimbt / und verrichtet dieser H. Kürchen Lehrer auß Eingebung deß H. Geists nach

Inhalt Göttlichen Worths / welches bey dem Apostel Paulo sagt: Wan ich schon allen Glauben hab / also daß ich auch Berg versetzen kan / und aber die Lieb nicht hab / so ist doch all mein sach / und bin ich doch auch selbsten nichts. 1. Cor. 13. 2. Und bey dem H. Jacobo: Secht ihr dan nicht / daß der Mensch auß denen Wercken gerechtfertiget werde / und nicht auß dem Glauben **allein**? Jac. 2. 25. Und bald hernach: der Glaub ohne die Werck ist todt. Jb. v. 26.

Weylen aber diese Epistel Jacobi auff Lutheri Mühl kein Wasser / sonderen derselben es viel mehr abtraget / dahero er sie / ohngeacht und ohne respect, daß alles / was in Göttlicher Schrüfft stehet / von dem H. Geist kommen / als einen lahmen Stroho Brüff zu verwerffen / sich erkühnet. Tom. 1. Jsleb. fol. 184. P. 1. So will ich mich zu dem Evangelisten Matthæo, und dem H. Paulo wenden / derer jener / über alles vorgesetztes also schreibet: dan nicht ein jeder / der da sagt / Herr / Herr / wird eingehen in

daß

daß Himmel Reich / sonder der jenige / der den Willen meines Vatters thut. Matth. 7. 21. Und der andere: dan in Christo Jesu gilt weder Beschneidung / noch Vorhaut etwas / sondern der Glaub / **der durch die Lieb würcket.** Gal. 5. 6.

Was ist aber die Lieb / durch welche der sonst todte Glaub so kräfftig wird? Dieses erkläret der H. Johannes, sprächend / dan daß ist die Liebe GOttes / wan wir seine Gebott halten. 1. Jo. 5. 2. und damit er zugleich erweyse / daß uns solches nicht ohnmöglich seye / so setzt er gleich diese Worth hinzu: und seine Gebott seynd nicht schwähr. Jb. v. 5.

Welches auch Christus, der Gesätz Geber selbsten bezeüget / also: Dan mein Joch ist lieblich / und mein Bührde leicht. Matth. 11. 30. Dergleichen wir auch im alten Testament bey Moyse lesen / welcher dieser Worthen sich gebrauchet: GOtt dein HErr wird dein Hertz beschneiden / und daß Hertz deines Saamens / auff daß du GOtt deinen HErren liebest auß gantzem

deinem Hertzen / und auß gantzer deiner Seel/damit du leben mögest. Daß Gebott/ daß ich dier heüt gebiethe/ist nicht über dich/ noch weit von dier gesetzet / sonderen es ist ein Red / welche gar nahe bey dier ist / in deinem Mund / und in deinem Hertzen / daß du sie thüest. Deut. 30. 6. Darüber der Apostel den Schluß also machet : Ich kan alles in dem/der mich stärcket. Phil. 4. 13. Und der H. Augustinus : non igitur Deus impossibilia jubet , sed jubendo admonet , & facere quod possis , & petere quod non possis. Tom. 7. lib. de Nat. & Grat. c. 43. Derohalben thut uns GOtt nichts ohnmögliches befehlen / oder aufferlegen / sonderen in deme er befilcht / so ermahnet er uns / daß wir thun sollen / was wir können / und begehren sollen; was wir nicht können. Und damit wir uns desto weniger zu entschuldigen wissen / so werden uns in Göttlicher Schrüfft gnugsambe Exempla vorgestellt / der jenigen / welche daß Gebott GOttes vollkommentlich gehalten haben / also daß die geringste Klag wieder sie mögen beygebracht werden / Noë nehm-

lich

lich war ein gerechter und vollkommener Mann in seinen Geschlechteren / er ist mit GOtt gewanderet. Gen. 6. 9. Dergleichen auch von Zacharia und Elisabeth Luc. 2. 7. Und anderstwa von Josia, David, und anderen bezeüget wird.

Wie bestehet dan Lutherus, da er schreibet: Tot scripturæ testimonia probant, mandatum esse impossibile nobis, ut nihil sit manifestius. Wir haben so viel Zeügnussen der heiligen Schrüfft über die Ohnmögligkeit deß Gebotts / daß nichts klarers seyn kan. In confutat. rat. latom. Wie bestehet Calvinus mit eben dergleichen schöner Lehr: Sit extrà controversiam, impossibile esse in hac carne Legis implementum. Es ist ausser allem Streit / daß ohnmöglich sey in diesem Fleisch daß Gebott zu erfüllen. lib. 2. Instit. c. 7. So weit seynd sie nehmlich in ihrer Boßheit gerathen / daß sie auch die heilige Schrüfft / die gantze Registratur deß H. Geists der Lugen straffen / und ohne einigen Umbgang / ohne Beobachtung der Gebott GOttes / oder Ubung anderer guther Wercken / schnur

 stracks

stracks den geraden Weeg durch den Glauben allein mit Stiffel und Spohren in den Himmel zu sprengen suchen/ zum Stich Blat/ und damit sie von selbigem nicht solten mögen abgetrieben werden/ die Worth Pauli anziehende: wir halten aber darvor/ daß der Mensch gerechtfertiget werde durch den Glauben allein/ ohne die Werck deß Gesätzes. Rom. 3. 28. Es will aber dieser Text den Stich für sie nicht halten/ weylen ja Lutherus selbsten bekännen muß/ und thut/ daß er daß Worth Solam Allein auß seinem Kopff erst ohnverantwortlicher Weyß bey und hinein geflickt habe. Tom. 4. Wittenb. f. 476. dessen er sich nimmermehr underſtanden/ wan er seine verkehrte Lehr ohne dasselbige auß anderen Texten hätte zubehaupten gewust. Uber daß redet der Apostel da nicht von unseren guthen Wercken deß Gesätzes/ sonder pur allein von Politisch und Moralischen Wercken/ welche auß Krafft oder Würckung der Natur/ ehe man zu dem rechten Glauben ge-

gelanget / und solchen besitzet / vorgenohm-
en / und verrichtet werden / willens zu er-
weysen / daß weder die Juden durch alleini-
ge Beobachtung deß Mosaischen Gebotts /
noch die Heyden durch ihre guthe Werck /
die sie vor ihrer Bekehrung / und ehe sie
sich zu dem wahren Christlichen Glauben
bequehmet / verrichtet / zu der Gerechtfertig-
ung gelangen mögen. Was dient aber daß
auff daß Vorhaben Lutheri, und Calvi-
ni? Eben so viel / als daß fünffte Rad am
Waagen / und bleibt also auch diese ihr schö-
ne Lehr biß über die Ohren im Höllischen
Morast stecken / dargegen aber ohnhinder-
treiblich wahr / daß wir schuldig seyen / ne-
ben dem Glauben / auch die Gebott Got-
tes zu halten / und andere guthe Werck zu
üben. Und ob zwar die besagte Gottsläster-
liche Gemüther dieser Observation der
Gebotten Gottes / und Würckung anderer
guthen Wercken einigen Verdienst gestat-
ten / sonderen dergleichen gantz und gar zu
Grund richten wollen / meistens durch die
Worth Pauli, die Gnad Gottes aber ist
daß ewige Leben. Rom. 6. 23. Darauß

sie zu erzwingen trachten / daß uns daß ewige Leben nicht auß Verdienst / oder Würdigkeit unserer Wercken / sonder bloß allein auß pur lauter Gnad / und Freygebigkeit GOttes ertheilt werde / so können und werden sie doch niemahlē ein mehrers herauß bringen / dan daß der Apostel an diesem Orth (da er zwar nicht wieder uns / sonder wieder die jenige handlet / welche gar zu viel auff die Werck deß Gesätzes bawweten / und trawweten) uns anzudeüthen suche / was massen all unser Verdienst / deme GOtt ein Belohnung ertheylet / seinen Ursprung auß der Gnad GOttes / die wir also umbsonst und ohnwürdig geniessen / als seinem Saahmen oder Wurtzel / empfange / und habe. Wardurch er aber einen Freünd GOttes / oder frommen gerechten Menschen gar nicht hinderen thut / daß er vermittelst Göttlicher Auffnahm / und Verhaissung / durch seine wahrhafftige guthe Werck nicht solte daß ewige Leben verdienen mögen. Dahero gar schön der heilige Augustinus schreibet: Nulláne igitur sunt merita justorum? sunt planè: quia justi sunt, sed ut justi

fie-

fierent, merita non fuerunt. Ep. 105. ad Sixtum post Init. Seynd dan keine Verdienst der Gerechten? Freylich seynd / und dieses zwar / weyl sie Gerecht seynd; Aber daß sie Gerecht werden solten / darzu haben sie keine Verdienst gehabt. Gleich wie der Apostel sagt: Wir haben die Gerechtfertigung umbsonst durch seine Gnad. Rom. 3. 14. Darüber er der H. Augustinus an eben besagtem Orth also fort fahret: Cùm Deus coronat merita nostra, nihil aliud corona, quàm munera sua. Wan GOtt unsere Verdienst khrönet / so khrönet er nichts anders / als seine eigene Gaaben. Jb. ante med. Weylen nehmlich in unseren Wercken nichts unser ist / welches nicht GOtt gehöre / und dargegen auch nichts GOttes ist / welches nicht auch uns zu gehöre / als die wir dieselbige freywillig verrichten.

Sonsten wurde der H. Paulus durch Gegnerischer Seithen gebrauchten Einwurff nach dem exempel Lutheri, und Calvini Gott selbstē zum Lugner machen / als welcher offentlich sagt: siehe ich komme bald / und mein Lohn ist mit mihr / einem jeden zu

geben nach seinen Wercken. Apoc. 22. 12. Und wiederumb: Alle Barmhertzigkeit wird einem jeden Platz machen nach dem Verdienst seiner Wercken. Eccl. 16. 15. Item: Ein jedwederer aber wird seinen eigenen Lohn empfangen/ nach seinen Wercken. 1. Cor. 3. 8. Welcher (GOTT) einem jedwederen geben wird nach seinen Wercken. Rom. 2. 16. Und als dan wird er (deß Menschen Sohn) einem jeden nach seinen Wercken geben. Matth. 16. 27.

Derowegen abermahlen gar Weyßlich der H. Augustinus geschrieben: Vita enim æterna est totum Præmium, cujus promissione gaudemus: nec Præmium potest præcedere merita, & priùs homini dari, quàm dignus est. Quid enim hoc injustius, & quid justius Deo? non ergò debemus poscere præmium, antequam mereamur accipere: dan daß ewige Leben ist gantz ein lautere Belohnung/ über derer Verhaissung wir uns erfrewen. Aber ein Belohnung kan nicht kommen/ biß sie verdient worden/ weniger dem Menschen ertheilt werden/ ehe daß ers würdig ist.

Dan

Dan was könndte ohngerechter / oder ohnbillicher / als dieses seyn? und was ist gerechter / als GOtt? derohalben sollen wir keine Belohnung begehren / biß wir dieselbe verdienet haben. Tom. 1. de Moribus Eccles. lib. 1. c. 25. pag. 293. Erfrewet eüch dan / jhr liebe Catholische Christen / über ewere guthe Werck / und Beobachtung der Gebott GOttes / erfrewet eüch / und springet auff von Hertzen / dan ewer Belohnung ist häuffig in dem Himmel. Matth. 5. 12. Seit fleissig darin / und ohnverdrossen / dan die Zeit wird bald herbey nahen / daß jhr dargegen hören werdet die trostreiche Worth Christi: Kommt her / jhr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet daß Reich / so eüch von Anbegin der Welt beraitet ist. Dan ich bin hungerig gewesen / uud jhr habt mich gespeyset. Matth. 25. 33. Dahingegen die Verachter der Gebotten GOttes / und guther Wercken der zornige Plitz treffen wird / Gehet hin / jhr Vermaledeyte in daß ewige Fewr. Jb. v. 41.

Caput.

Caput VI.

Wie der Irr und Falschglaubigen Wunden zu haylen/daß alles solle in der Bibel geschrieben stehen/was zu dem wahren Glauben gehörig/und man sonsten nichts schuldig seye zu glauben?

DIese Wunden verbindet die heilige Schrüfft/und leget diese haylsamme Pflaster auff. Stehet derowegen/ihr Brüder/und haltet die Satzungen/die ihr gelehrnet habt eintweders durch unsere Red/oder durch unseren Brüff. 2. Theſſ. 2. 14. Es seynd aber noch viel andere Sachen/die Jesus gethan hat/welche/wan sie alle solten beschrieben werden/glaube ich nicht/daß die gantze Welt die Bücher begreiffen könndte/die darzu vonnöthen wären. Jo. 21. 25. Diese Pflaster stärcket Tertullianus der treffliche Mann/steckt einen Meyssel in die Wundē/und sagt: Ubi harum, & hujusmodi disciplinarum si legem expostules scripturarum, nullam invenies. Tra-

ditio

ditio tibi prætenditur auctrix, consuetudo confirmatrix, & fides observatrix. Under welchen / oder von welchen Sachen und disciplinen du in Göttlicher Schrüfft / du grüblest nach / wie du wollest / kein einiges Gesatz ergrinden / noch erfinden wirst. Sonder wan du ihren Ursprung erfahren wilst / so must du zu der Kürch gehen / dan diese hat sie erfunden / die Gewohnheit hat sie bestätiget / und der Glaub thut sie beobachten. Tertull. de corona mil. c. 4.

Die Lutheraner und Calvinisten wollen diese Pflaster nicht leyden / reissen sie hinweg / und legen volgende auff: 1. Alle Schrüfften von Gott eingeben seynd nutzlich zur Lehr ꝛc. 2. Thim. 3. 16. 2. Durchsuchet oder durchforschet die Schrüfften ꝛc. Jo. 5. 10. Warauß sie zu erzwingen suchen / daß GOtt uns allein auff die Schrüfft gewiesen / und von anderen Satzungen selbsten weder wissen / noch hören wollen.

Der heilige Augustinus lacht gleichsamb hierüber / ziecht denen losen Gsellen die Larven ab / erweyst / daß sie keine rechte / noch approbirt, oder Stich haltende Pflaster

er anwenden / sonder jhr Augenmaß / und angenohmene Schalckheit abermahlen bloß allein mit einem erbettleten Hader Lumpen bedecken / welchen die öffters schon angezogene längst verdammte Donatistische Ketzer jhnen als ein Allmusen herspendieret: und solches zwar demonstrirt er weitläuffig / und sehr wohl. Epist. 118. lib. 2. de Baptis. contra Donatum. c. 7. lib. 1. contra Cresconium c. 33. lib. 4. c. 24. contra Donatistas. lib. de fide & operibus c. 9. de Unitat. Eccls. c. 17. & lib. 10. de Genesi. ad cap. 23. Dan wo stehet es geschrieben / daß die Epistel zu den Römeren / und nicht andere Epistlen / als nehmlich zu den Laodicenseren / so dem H. Paulo fälschlich zu gemässen worden / oder auch daß Evangelium Matthæi, nit aber daß Evangelium, so under dem Nahmen Bartholomæi etwan verkaufft worden / ein Theil der wahren heiligen Schrüfft seyen? nun ist es aber ein Glaubens Articul / und volgentlich hiemit auch daß Worth GOttes / daß die Epistel Pauli zu den Römeren / und daß Evangelium Matthæi, nicht aber die Epistel zu

den

den Laodicenseren/oder daß Evangelium Bartholomæi ein Theill Göttlicher heiliger Schrüfft seye. Also volget dan auch klärlich/ daß nicht alles Worth GOttes außtruckentlich geschrieben seye/sonder viel auch durch den lebhafften Glauben von einer Zeit zu der anderen in der heiligen Kürchen propagirt, und auff die wahre Glaubige übermachet worden/ welches man doch alles schuldig sey zu glauben. Als zum ferneren Exempel, so seynd auch die Articul Apostolischer Glaubens Bekandtnuß Krafft dieses Symboli daß wahre Worth GOttes/und ist jedoch dieses Apostolische Symbolum der heiligen Schrüfft nicht einverleibt/sonderen von Mund zu Mund bloß allein durch der heiligen Kürchen tradition von den Apostelen auff uns kommen/als die heilige Vätter Irenæus lib. 3. c. 4. Hieronymus Epist. ad Pamach. und Augustinus lib. de fide & operibus. c. 4. bezeügen/und lehren. Welcher letztere noch an einem anderen Orth also schreibet: Quisquis falli metuit hujus obscuritate quæstionis, Ecclesiam de illa consulat, quam sine ulla ambi-

ambiguitate scriptura sacra demonstrat. Wer also in Forcht und Sorgen stehet/ daß er durch diese verdunckleте Frag in Irrthumb gerathen/ oder betrogen werdẽ möchte/ der berathe sich bey der Kürchen/ welche die heilige Schrüfft jhme ohn allen Zweiffel weyset. Tom. 7. cont. Crescent. c. 37. Ja dieser H. Kürchen Lehrer sagt zum Uberfluß/ und gnugsamben Beschluß dieser Sach: Ego verò Evangelio non crederem; nisi me Ecclesiæ Catholicæ commoveret auctoritas. Ich aber wolte auch dem Evangelio nicht glauben/ wan mich die auctorität der Catholischen Kürchen nicht darzu bewegen thät. Tom. 6. contra Epistolam fundamenti. c. 5.

Hört ihr Lutheraner/ hört ihr Calvinisten! Ich sags nicht/ es seynd die Worth meines/ und eweres hochschätzbaren Augustini. Warumb wolt ihr euch dan so halstarrig allein an die Schrüfft halten? oder vermaint ihr so hohen Kürchen Lehrer durch die zwen Text, die ihr für eweren Irrthumb angezogen/ zu confundiren? Ach! Sie seynd viel zu gering: dan ob ihr schon durch

den ersten erweyset / daß alle Schrüfft von GOtt eingeben nutzlich zur Lehr ꝛc. So werdet ihr doch darauß niemahlen erzwingen / daß sie auch gnugsamb seye: Dan wo stehet dieses geschrieben? Ich wills eüch sagen / neben der Bibel / in eweren verdammten Bücheren / derer Hohmuth so groß / daß sie niemand / der sie besser weyset / volgen wollen / aber was wurdet ihr sagen / wan ich daß Menschliche Leben mit der Speyß allein zu erhalten suchte / dergestalten und bloß allein auß dieser Ursach / dieweyl die Speyß nutzlich sey zu Erhaltung deß menschlichen Lebens / wurdet ihr nicht lachen / und antworthen / es wäre darneben auch der Trunck vonnöthen? So einfältig scheinet ihr nicht / daß ihr ewere durstige und verdorete Leberen wurdet vor Durst verschmachten / und zu Pulver zerstäuben lassen: warumb sollen dan wir Catholische / neben der Schrüfft / nicht auch die Satzungen der Kürchen anhören / da jedoch Christus selbsten sagt: wan er die Kürch nicht höret / so seye er dier wie ein Heyd und Publican? Matth. 18. 17 warumb sollen wir solche Satzung

ungē nicht umb so viel mehrer anhörē/ weylen Christus selbsten in dem angezogenen/ und auff ewreren Irrthumb zwar vermaint/ aber demselben gantz wiedrigen anderen Einwurff Jo. 5. 30. Auch auff die Zeignuß Johannis/ seiner eigenen Wercken/ seines Vatters/ neben der Schrüfft/ und letzlich sich erst auff diese beruffet/ da er erweysen wollen/ daß er der Messias seye? oder wolle ihr dieses nicht leyden/ so erweyset auß dem mehr berührten Text Jo. 5. 30. Auch daß worth **Allein**: daß man nehmlich schuldig sey/ die Schrüfft **allein** zu durchforschen/ so will ich eüch einen offentlichen Widerruff erstatten; weylen ihr aber dieses nicht könndt/ noch in Ewigkeit können werdet/ so bleibt ohnzweiffentlich am hellen Tag Liecht/ daß in der wahren Kürchen Christi ein Worth GOttes bestehe/ welches nach seinem Buchstaben nicht außtruckentlich in der heiligen Schrüfft begriffen/ gleich wie dergleichē zur Apostlen Zeithē/ ehe daß Evangelium beschrieben worden/ Mundtlich von ihnen zu vernehmen gewesen.

Caput.

Caput. VII.

Wie der Irr und Falschglaubigen Wunden zu haylen / da sie vorgeben / daß die Schrüfft so klar / daß sie jederman verstehen könne / und volgentlich auch jederman schuldig sie zu lesen / da wir sie doch ärgerlicher weyß verbiethen?

UNsere Wiedersächer vermainen diesen jhren Irrthumb dardurch zu behaupten / weylen die Schrüfft selbsten sich eine Leüchte / und ein Liecht ꝛc. benahmset / und weylen der heilige Paulus sagt: wan auch unser Evangelium verborgen ist / so ist es denen jenigen verborgen / die verlohren seynd. 2. Cor. 4. 3. Darauß sie einführen wollen / daß der Göttlichen Schrüfft ein grosse Schmach und Ohnehr angehenckt werde / wan man vorgebe / daß sie nicht klar / sonder obscur, und in vielen Sachen verfinsteret seye. Und an solche ihre eigensinnige opinion halten sie sich umb so viel fester / weylen der Prophet Moyses sagt: und dieses

ses Gebott ist nicht über dich. Deut 30. 6.

Aber besser herbey/ ihr Thraum Brüder/ die ihr solches vorgebt. Sagt her/ wan deme also/ und kein Buch in der Welt so klar und hell zu verstehen ist/ als die heilige Schrüfft: ist dan klar/ und zu gleich wahr/ was Christus meldet: ewere Vätter haben daß Himmel Brodt genossen/oder geessen/ und seynd gestorben? Wer dieses Brodt isset/ der wird leben ewiglich? Jo. 6. 51. ihr werdet ohne zweiffel antworthen/ diese Zeügnuß sey an sich selbsten klar und wahrhafftig/ als von dem jenigen ertheilt/ der die Wahrheit selbsten ist. Jo. 14. 6. welcher das wahre Liecht ist/ welches erleüchtet einen jeden Menschen/ der da kommt in diese Welt. Jo. 1. 8. Welcher derowegen nichts verdunckeltes/ nichts falsch oder ohnwarhafftes vortragen/ noch reden kan. Wohl geredt. Aber weiter zu gehen: was haltet ihr dan von denen Worthen deß H. Geists/ die er zu dem Apostel Paulo gesprochen? Allen Menschen ist aufferlegt/ einmahl zu sterben. Hebr. 9. 27. Und von denen jenigen/ die er durch Ecclesiasticum gibt:

Wir

Wir sterben alle. Eccli. 8. 8. zweiffels ohne sagt jhr / es seyen solche auch die Warheit / als von dem jenigen ertheilt / von welchem Christus selbsten bezeüget: wan aber jener / der Geist der Warheit kommen wird / derselbig wird eüch lehren alle Warheit. Jo. 16. 13. Gar recht. Wan wir alle sterben / so lebt keiner ewiglich. Wan aber keiner ewiglich lebt / wie kan Christus die Wahrheit geredt haben / da er gesagt: wer von diesem Brodt essen wird / der wird leben ewiglich. Jo. 6. 51. Es seynd ja klare Contradictoria, oder wiederwärtige Ding und Reden / wir sterben alle / und wir sterben zum theil nicht. Es scheint / jhr wollet nein darzu sagen / es seyen nehmlich keine Contradictoria, wan man den eigentlichen Verstand dieser Reden / es ist allen aufferlegt einmahl zu sterben / wir sterben alle / und wer dieses Brodt isset / der wird leben ewiglich / penetriren, und durchsuchen werde. Ich frag aber darüber ferners: welches dan der eigentliche Verstand dieser Reden seye? Ihr werdet ohne zweiffel sagen / es sey dieser / oder die vorgesetzte Worth seyen also auß zu legen:

daß

daß nehmlich Christus der HErr / welcher daß lebendige Brodt ist / Macht und Gewalt habe / denen jenigen / die jhn geniessen / daß ewige Leben zu ertheilen: Ja daß er / so viel an jhme ist / solches ewige Leben jhnen würcklich ertheyle / wan er anders gebühr / und auff schuldige weyß und Manier genossen / und von den jenigen / die jhnen also geniessen / durch die Sünd nicht wiederumb evomirt, und außgeworffen wird; Welche Krafft und Tugendt aber daß Himmel Brodt nicht begrieffen / noch ertheylen können / dahero die jenige / welche solches in der Wüsten genossen / eben so wohl haben sterben müssen / als wir alle dem Zeitlichen Todt underworffen seynd. Ist wiederumb gar recht / uud verständig geantworthet / dan dieses ist der Verstand der Kürchen. Aber auff diese weyß gebt jhr eüch gefangen / und mihr was ich will / nehmlich eüch selbsten in den Sack / in deme jhr dardurch bekännet / daß die heilige Schrüfft nicht klar / und daß sie ohne Beyhülff oder Interpretation der heiligen Vätter / und der Kürchen so leichtlich nicht zu verstehen seye /

seye / da ihr doch sonsten die Kürch zur Interpretation der Schrüfft nicht admittiren wollet. Was ist aber von einer Lehr zu halten / die Heüt schwartz / Morgen weyß / oder Morgen schwartz / und Heüte weyß lehret? oder vermaint ihr abermahlen / eweren Irrthumb mit obangezogenen Texten zu behaupten: weniger / als zuvor: dan ob schon die Schrüfft einer Lucern / einem Liecht &c. verglichen wird / so ist doch solches nicht dahin zu deüthen / als wan sie Mäniglichen und allezeit ohne Underschied gleich leüchten thäte: oder so klar wäre / daß sie jederman verstehen könndte. Dan was ist heller / und klarer als die Sonn? nichts desto weniger leydet sie gar offt eine Finsternuß / und wird mit Wolcken dermassen überzogen / daß man kaum / oder gar nicht wayst / wo sie stecke. Also ist auch die Göttliche Schrüfft / mit verdunckleten Gleichnussen und Figuren an vielen Orthen überwolcket / und verfinsteret. Obwohlen sie also denen jenigen / die in Erforschung ihres Verstands / dem Verstand der Kürchen sich conformiren, gleich einer Leüchten oder Liecht vorscheinet:

So ist sie doch denen jenigen / die ihrem eigenen Verstand nachvolgen wollen / ein pure Finsternuß. Wie schickt sich aber daß zu ewerem Vorhaben?

Wie der angezogene Spruch Pauli 2. Cor. 4. 3. für welchen mich umb so viel mehrer bedancke / weylen der Apostel in diesem Orth nicht einmahl von der Schrüfft redet / sonder von dem ohngeschriebenen Evangelio, welches er Mundelich geprediget: warvon er bezeüget / daß er Christum so klar und weyßlich verkündiget hab / daß Niemand / der nur ein wenig Verstand geniesse / an seiner vorgetragenen Warheit zweifflen könne. Was dient aber daß wiederumb zu ewerem Vorhaben? schnur stracks zu wieder. Wie kan dan die Catholische Kürch der Schrüfft schmächlich fallen / da sie dieselbige verfinstert / und schwähr zu verstehen außrufftet? Nonne difficilia, quæ pulchra? seynd schöne Künsten und Wissenschafften leicht / und nicht viel mehr alle schwähr? seynd sie nicht alle verborgen? je mehrer man einem Schatz nachgriblē muß / je fürtrefflicher wird er gemeiniglich erfunden.

den. Ob also wohl die Schrüfft verdunckelet/ und schwähr ist / so haben wir doch nicht zu förchten / daß sie uns verführen werde / wan wir auff ihren Verstand der Kürchen nachvolgen / falls ihr aber ewerem wahnsinnigen Hirn nachvolgen wollet / so werdet ihr sicherlich je länger je mehr in Irrthumb gerathen / welches der letzlich von euch angezogene Text Deut. 30. gnugsamb erweyset / in deme Moyses daselbsten nicht von der gantzen Schrüfft / sonder allein von dem Decalogo redet / dessen Gebott freylich wohl und leichtlich mögen erkännet werden dieser Ursachen halbē weylen sie der Menschen Gemüther von dem Urheber der Natur selbsten eingepflantzt / oder eingetruckt worden.

Bleibt demnach viel mehr / und beständig wahr / was der H. Petrus bezeüget / da er schreibet: in welchen (Episteln Pauli) viel sachen schwähr zu verstehen sein / welche die Ohngelährte / und Ohnbeständige verkehren / gleich wie andere Schrüfften / zu ihrem eigenen Verderben. 2. Petr. 3. 16. Darumben der Eunuchus der Königin

Candacis gar weyßlich bekännet / daß er den Orth nicht verstehen könne / an welchem der Prophet von der Hinrichtung Christi redet / er habe dan jemand / der jhm solchen außlege. Act. 8. 31.

Darauß dan ferners die Lutherische / und Calvinische Lugen / und dargegen erhället / daß nicht jederman schuldig / die H. Schrüfft zu lesen. Weylen gar viel Völcker sich bekehret haben / ehe einmahl daß newe Testament verordnet / oder da es auffs wenigist nicht in Teütsche Sprach überlegt ware / sonder noch in denen drey heiligen Sprachen bestande. Wie hätte aber damahlen ein Teütscher / oder auch ein Frantzoß / oder andere / die weder Hebræisch / Griechisch / noch Lateinisch kännen / zu kommen mögen / wan er wäre schuldig gewesen die Bibel zu lesen?

Es erhället ferners die Lugen / daß wir Catholische die Schrüfft verbiethen: dan diese / wan sie in Lateinischer / Griechisch / oder Hebræischer / ja auch wohl verteütschter Sprach ist / bleiben denen jenigen / die berait seynd / jhren Verstand der Kürchen

zu

zu underwerffen / ohnverbotten ; depravierte Biblen aber sollen die gemeine Leüth absonderlich nicht lesen / wie auch rathsammer ist / daß sie sich der Bibel überal enthalten / theils weyl sie dieselbige nicht verstehen / theils aber weylen sie leichtlich mögen in Irrthumb verführet werden / welches auch so gar gelährten Leüthen wiederfahren mag.

Warumb hab ich aber gesagt / depravierte Biblen? werden dan auch falsche Biblen gefunden ? Ach liebster Christ! nichts erweyset Lutheri, und Calvini Hertz-schlotterende Zagheit in ihren Lehren besser / als die so jähmerlich gestutzt / gemutzt / und gestimmelte Bibel. Hör zu mit geduldigen Ohren den Frevel / und Muthwillen / dergleichen sein Lebentag nie erhöret worden.

Nach deme diese bößwichtige Gemüther die H. Kürchen / die Concilien , die heilige Stühl / die Vätter / Martyrer / Kayssere Kayserthumb / Völcker / Gesatz / hohe Schulen / Historien / und alle Mörckzaichen der antiquität und Heiligkeit under die Füß getretten / und ihrem Gebrauch nach

mit vollen Trompeters Backen außgeblasen/ sie wollen allein durch daß geschriebene Worth GOttes allen Zanck und Hader richten und schlichten / da hat eben daßselbige Worth GOttes / welches noch alleinig übrig war / auch herhalten müssen / also zwar / daß sie demselben / so zu reden / Händ und Füß / und so viel Spanaderen (von jhrem verkehrten Dolmetschen / und vertiren will ich nicht reden) abgehawen / biß endtlich daß schöne herrliche Corpus Krumb / Lahm / und Lenden loß aller seiner Zierd und Gestalt beraubt worden: Indeme sie mit jhren maisterlosen Feylen beydes daß alt und newe Testament zerraspelt / und Calvinus zwar sieben Bücher deß alten Testaments, als Baruch, Tobiæ, Judith, Sapient. Eccles. duo Machab. Auß dem newen aber Epist. Jacobi. Epist. ad Hebr. Epist. Judæ. Epist. 2. Petri. 2. & 3. Joannis. wie Lutherus selbsten bezeüget. in Præfat. Magd. Cent. 1. lib. 2. c. 4. und Remnitius in Exam. Conc. Trid. Sess. 4. Auß der Ordnung Canonischer

Büch-

Bücher verschupfft / und verschoben. Gestalten auch diese sich nicht weniger Künheit underfangen / als noch weitläuffiger in etwas soll erwyesen werden?

Was hat aber Calvinum zu solcher Boßheit angetrieben? der verzweifflete Hohmuth / und die darbey schlotterende Zagheit / daß er gegen solche / sein vermaledeyte Lehr nicht werde behaupten können / darumben er alles daß jenige / was seinem Schmäcker und Magen nicht anstehen wollen / Ohnsinnig und steitiger weyß / als Koth und Ohnflath nur also balt verwerffen / und verspeyen lassen.

Was hat Lutherum den ohnflätigen lästerlichen Apostaten dahin bewegt / daß er sonderlich deß H. Jacobi Epistel / die doch Calvinus sonst für ein Göttliche Schrüfft haltet (daß ich ein wenig klarer ad Specialia gehe) ein zänckische / auffgeblassene / Dürre / so deß Apostolischen Geists nicht würdig seye / erketzeren und schänden darff? wie wir bey jhm sehen in novo Testam. german. Præfat. in Epist. Jac. lib. de Captivit. babyl. c. de extrem. Unct. & Cent.

2. Magd. pag. 58. Jac. 2. v. 14. & seq? Nichts anders auch / als sein verzweiffelter Hohmuth / und schlotterende Zagheit: dan diese Epistel hat jhm den Halß gebrochen / sein Betterich und Bauch zerrissen / da er die Gerechtigkeit dem Glauben **allein** hat zu geschrieben.

Was hat beyde deß Luthers / und Calvini junge Ohnevangelische Bruth und Zucht dahin genöthiget / daß sie die besagte Bücher Tobiæ, Ecclesiastici, und der Machabæer so schölch angesehen / und solche sambt oberzählten anderen Todt-hässig bey dem Haar erwischt / und so gähling von dem Canone der heiligen Bibel mit höchster Schmach außgemustert? der verzweifselte Hohmuth / und schlotterende Zagheit: dan durch diese Bücher werden sie auff daß Maul geschlagen / so offt sie wieder den Schutz und Schirm der Engel / derer wir versichert werden. Tob. 10. 12. So offt sie wieder den freyen Willen / den uns GOtt überlassen hat. Eccli. 15. 17. & 18. So offt sie wieder die Fürbitt der Glaubigen Abge-

gestorbenen/welche gerühmt wird 2. Mach. 12. 4. Und so offt sie sich wieder die Anruffung der Heiligen / durch welche der Gottslästerliche Nicanor überwunden/und erschlagen worden / 2. Matth 15. 12. & 14. erheben / und aufflainen; dessen jedoch ohngeacht/ so hat ferners Lutherus, Brentzius, und Remnitius, über alle vorgesetzte Bücher auch die Offenbahrung Joannis auff die Schär Banck gezogen / gestimmlet / ja gar verworffen? als Lutherus bekännet in Præfat. in Apoc. und Kemnit. in exam. Conc. Trid. So gar die vier Evangelisten müssen sich von Luthero registriren lassen / denen er die Epistolas Pauli vorziechen / und allein auß Joannis letztlich ein wahrhafftiges Evangelium machen will. Præfat. in novum Testam. german. Ja er wandwundet auch daß Evangelium Lucæ., und taxirt solches auffs ärgist. Ser. de Pharis. & Publ. eintzig deßwegen/weyl es die guthe tugentreiche Werck so off lobet / und trefflich befehlen thut.

Ich frage aber nochmahlen: sag an Lu-

there, sag an Calvine, mit was gewalt/mit was Fug und recht habt ihr daß Richtscheyt ewerer vermainten klaren Wahrheit / die Göttliche Schrüfft also zerfeylt / zerstimmelt/bestutzt/und beschnitten? sie antworthen / sie habens nicht zerfeylet / nicht zerstimmelt / nicht bestutzt / noch beschnitten / sonder allein under denen falschen und wahren Schrüfften einen Underschied gemacht: wer ist aber da Richter? wer hat eüch dieses erlaubet? der heilige Geist. Also antworthen beyde zugleich / Luther, und Calvinus, jener zwar in verschiedenen Orthen / dieser aber Instit. lib. 1. c. 7. n. 4. & 5. warumb? auß verzweiffeltem Hohmuth / damit sie sambtlichen dem Urtheil der Kürchen / durch welches die Geister probirt werden / außweichen / und entfliehen möchten.

Wie schickt sich aber diese Anthworth / daß ihr eüch beyde / auff einerley Geist beruffet/und doch auß Eingebung dieses Geists nich einerley Schrüfften / sonder der eine diese / der ander ein andere außwürfft? O H. Augustine! der du in Beschreibung deß Allerheiligsten Canonis Biblischer Büch-

er

er dier keinen solchen Privat, oder winckel, sonder den wahren H. Geist zu einer Regul fürgesetzt / und durch seine Eingebung alle obgesetzte Bücher / sonderlich auch daß Buch der Weyßheit für Canonisch auffgesetzt / und erkläret hast. Depræ. Sanct. c. 14. was wurdest du wohl sagen / wan du anjetzo noch auff Erden zu gegen wärest / und sehen / oder erfahren soltest / mit was Vermessenheit diese Bücher auß deinem Canone verstossen werden? Aber wir wollen den Geist noch besser examiniren, und eigentlich sehen / wer dan Richter seye?

Caput. VIII.

Wie die Irr und Falschglaubige Wunden zu heylen / daß der Privat Geist Richter seye über die Schrüfft / und Glaubens Streitigkeiten? nicht aber die Kürchen / oder Concilia?

WEr ein rechtschaffener Richter seyn will / der muß durch ohnfellbare / und zwar solche auctoritåt sein Urtheil erthaylen /

auff welche man sicherlich trawen / und bawen dörffe / daß er die Macht habe / die obschwebende Streitigkeiten zu verabschieden. Durch jedes Privat Geist nun kan keine solche auctorität erwyesen / noch einige Streittigkeit verabschiedet werden / und dieses umb zweyer Ursachen willen / erstlich weylen so viel underschiedliche Richter sich auffwerffen / und so viel Sententz oder Urtheil herauß fallen wurden / so viel verkehrte Köpff gefunden werden / nach dem Sprüch-Worth: viel Köpff / viel Sinn. Zum anderen / weylen alle Menschen Lugenhafftig. Ps. 115. 2. Erscheinet also gnugsamb / daß der Privat Geist eines jeden Menschen zur Richterlichen Dignität nicht tauglich seye.

So müssen auch die Lutheraner / und Calvinisten selbsten bekännen / daß / wan man auß zweyen Texten, die einander zu wieder gehen / oder reden / einen durch den anderen außlegen will / solches nicht allzeit geschehen könne / wan man sich bloß allein auff seine Worth halten / und binden will: dan die Worth allein / oder nuda Littera,

sagen

sagen / und erklären nicht allezeit / welcher Text auß denselbigen / und auff welchen Verstand einer oder der andere wahr / oder nicht wahr seye. Derowegen wird man nothwendig einen anderen Richter suchen müssen: wo wird man aber diesen finden / als bey denen Vätteren / und neben jhnen bey der Kürchen?

Dieses wäre dem gegen theil ohngelegen / daß sie in dergleichen Schrüffts Vorfallenheiten zu der Kürch lauffen solten / es ist einmahl / und bleibt bey jhnen gnug / daß man den innerlichen Privat Geist consulire, bevorab weylen auch von diesem der Apostel gedencket mit diesen Worthen: wir aber haben nicht empfangen den Geist dieser Welt / sonder den Geist / der auß Gott ist / daß wir wissen könndten / was uns von GOtt geben ist / welches wir auch reden. 1. Cor. 2. 12. Und balt hernach: der Geistlich aber richtet alles / und wird von Niemand gerichtet. Jb. v. 15. Warauß sie einführen wollen / daß ein jeder Privat Mensch durch seinen Privat Geist gnugsamb zu dergleichen Schrüffts Richterlicher Dignität seye.

Muß bekännen / die Objection laſt ſich hören. Schickt ſich aber auff daß Vorhaben / wie ein Fauſt auff ein Aug / und dienet ſo viel darzu / als daß fünffte Rad am Wagen. Dan der Apoſtel da nicht redet von dem Geiſt / welcher den Verſtand der Schrüfften / ſo ſich ſelbſten in Speciem zu wieder gehen / oder reden / ertheylt / und außleget / ſonder von dem jenigen Geiſt / welcher den Apoſtel Paulum, und andere glaubige durch die Himmliſche Lehr erleüchtet hat / und von ohnaußſprächlicher Freüd / welche den jenigen / die GOtt lieben / beraitet / und zugerichtet iſt. Wie eben daſelbſten zu leſen iſt durch die Worth: daß kein Aug geſehen hat / und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menſchen Hertz geſtiegen iſt / was Gott beraitet hat denen / die jhn lieben. Jb. v. 9.

Das aber der Apoſtel darzu ſetzt / der Geiſtlich aber richtet alles. v. 15. Geſchicht deßwegen / damit er den Underſchied gebe gegen dem jenigen / was er zuvor geredt: aber der Thieriſche Menſch vernimmt nicht die Lehr / und die Ding / ſo vom Geiſt Gottes ſeynd. Jb. v. 14. Als wolte er ſagen: gleich

wie

wie der Thierische Mensch / welcher allein dem Thierischen Verstand / und Liecht der Natur nachgehet / die Rede von Himmlischen Sachen / und Offenbahrungen nicht verstehet / noch fasset; also erkännde / und underscheydet der Geistliche Mensch / welcher mit übernatürlichem Liecht deß Glaubens begabt ist / alles daß jenige / was er von dergleichen Himmlischen Dingen anhöret: er aber / da er dergleichen redet / wird weder verstanden / noch gerichtet / weder bewährt / noch verworffen in seiner Lehr von einigem Menschen / er seye dan auch selbsten Geistlich; dan der Thierische Mensch von solcher Lehr gantz kein Urtheil sprächen kan / weylen sie seinen Verstand / Witz / und Hirn weit übertreffen thut. Wie schickt sich aber daß alles auff einigen Privat Geist? ja wie kan einer in particulari eigentlich wissen / daß er innerlich recht Geistlich seye?

Es werffen gleichwohlen die Wiedersächer noch einen starcken Man vor / nehmlich den H. Joannes, welcher jhnen diese Zeügnuß ertheylet: und jhr habt nicht vonnöthen / daß eüch einer lehre: sonder die Salb-

ung

ung lehret eüch alles. 1. Jo. 2. 27. Aber dieser Einwurff halt den Stich / wie der vorige. Dan der H. Joannes da nicht wieder die Kürch redet / sonder wieder die falsche Lehrer / und Verführer / und volgentlich wieder sie die Wiedersächer selbsten / wöllend / daß man sich vor diesen hüte / und vorsehe. Zudem / wan die einige Salbung einem jeden New-Glaubigen alle Lehr verschaffet / die er vonnöthen hat / warzu dienen die Marckschreyerische Prædicanten? gesetzt aber, daß die Salbung alles lehre / so wurde eben dardurch erwyesen / was ich suche / daß nehmlich die Kürch Richter seyn müsse / dan die Salbung lehret nichts / daß wieder die Schrüfft lauffet: nun will aber die Schrüfft / daß man die Kürchen höre. Matth. 18. 16. Zu welcher Christus selbsten sagt: Wer eüch höret / der höret mich / und wer eüch veracht / der verachtet mich. Luc. 10. 16. Wird also den Schluß ein jeder leichtlich von selbsten machen können / dem daß Liecht der Vernunfft auch nur ein wenig leüchten thut. Und so viel vor dieses mahl von Obscuren Schrüffts Vorfallenheiten.

Weylen

Weylen aber dieser Privat Geist nicht allein für einen eigentlichen authentischen Außleger Göttlicher Schrüfft / sonder auch für einen gwiesen ohnfellbahren Richter in allen Glaubens Streitigkeiten von allen Lutheraner und Calvinisten uns Catholisch-en vorgeworffen wird / so will ich nun auch sehen / wie es in dieser Sache beschaffen. Herbey Luthere, herbey Calvine, probirt ewere Geister / dan GOtt wills haben / da er sprichet: glaubet nicht jedem Geist / sonderen probieret oder prüffet sie / ob sie auß Gott seyen? Judith. 8. 31. 1. Jo. 4. 1. Waher wisset ihr solches? herauß auß der Fuchshölen: herauß mit der Sprach! dörfft ihr dan nicht erscheinen? Ach liebster Catholischer Christ / lauff ihnen zu Hülff: Sie seynd gantz schwindelsüchtig / sie verkriechen sich / und schweigen mäußl still. Kommt derowegen zu mihr / ihr verbländte Lutheraner / ihr stockblinde Calvinisten / ich will eüch den Stahren stechen / ich will denen ohnwahrhafften Geisteren die Larven abziechen / ich will eüch ihre verteüffelte Thräum außlegen. Und solches zwar nach dem Exempel jenes treff-

lichen

lichen Jesuitischen Theologi, welcher jhnen die Eyssen öffters auffgethan hat. Wer Ohren hat zu hören / der höre.

1. Eintweders haben diesen Privat, oder Winckelgeist allein die Lutheraner und Calvinisten / oder es haben jhnen auch vor diesem gehabt die alte heilige Vätter. Wan jhn die Lutheraner / und Calvinisten allein haben / waher erweysen sie solches? dieses muß eintweders auß Göttlicher Schrüfft / oder durch Wunderzaichen geschehen. Nun thut die Schrüfft von diesem Richterlichen Privat Geist keine Meldung: und haben / noch erkännen so wohl die Lutheraner / als Calvinisten keine Wunderzaichen: Also haben sie hierinnen keinen Beweyßthumb vor sich. Wan aber diesen Geist auch die alte Vätter gehabt haben; Warumben nehmen dan die Lutheraner / und Calvinisten nicht auch die Lehr an / die sie Vättere gehabt haben / weylen sie doch einen Geist mit jhnen zu haben sich rühmen / und bekännen thun?

2. Eintweders haben diesen Geist alle New-Glaubige / sonderlich under denen Cal-

vinisten / oder nur etliche: wan nur etliche / warumb diese / und nicht alle? wan alle / so müssen sie auch alle alles zugleich glauben / und keiner wieder den anderen seyn / welch. es doch erstuncken und erlogen. Dan Beza der rechte Patriarch aller Calvinisten daß acht te Capitel Joannis, warinnen von dem Ehebruch gehandlet wird / verworffen / und als ein Canonische Schrüfft nicht admittiren thut / für welche es doch andere Calvinisten gehren annehmen. Wie bezeüget Bonfrerius in Proloq. Scripturæ. c. 9. Sect. 8.

3. Eintweders spricht dieser Privat Geist sein Urtheil allein denen jenigen / die mit jhm halten / und glauben / was er glaubt / und haben will / oder er sprichts auch denen jenigen / die wieder jhn seynd. Daß erste kan nicht gesagt werden / dan die jenige / die under sich selbsten nicht streitig / sonder einhellig seynd / und mit einander über einstimmen / die haben keinen Richter vonnöthen; daß letzere viel weniger: dan der Richter / der recht Urtheil sprächen soll / muß von beyden streitigen Theylen erkänndt / gehört /

und

und gesehen werden. Nun seynd aber wir / die wir gegen einander in Streitigkeit der Schrüfft / und deß Glaubens liegen / Leibliche / und nicht nur Geistliche Wesenheiten: Ergò können wir so leiblich diesen Privat Geist nicht erkännen / ob er schwartz / oder weyß seye / weniger jhnen ersehen / noch hören / sonder müssen nothwendig auch einen leiblichen / sichtbar: und hörbarlichen Richter haben.

4. Eintweders hat dieser Privat Geist ein zwangbahre auctorität / dardurch er nehmlich die streitige Theil dahin halten kan / daß sie sich dem Außspruch seines Urtheils underwerffen / und bey demselbigen bleiben müssen / oder er hats nicht. Wan er diese hat / so ist er keines Privat Menschen Geist mehr / sonder viel mehr schon der Geist einer offentlichen Obrigkeit. Wan ers aber nicht hat / so ist sein Urtheil umbsonst / gleich wie alle Urtheil / die man nicht schuldig ist zu vollziechen / oder an die ein Richter die Underthanen nicht binden kan / umbsonst und vergebens gefällt werden.

5. Eintweders haben diesen Privat Geist

die

die Lutherische und Calvinische Prædicanten **sambt und sonders** / oder nicht. Haben sie jhn nicht; warumb rühmen sie sich dessen? Haben sie jhn aber: warumb seynd in Würtemberg die Jährliche Concilia angestelt / zu welchẽ die vornehmste Fürstliche Ministri, den vorfallenden Streitigkeiten abzuhelffen / gezogen werden? warumb haben die Herren Staaden der vereinigten Niederlanden / wie auch die Herren Cantonen der Schweitz verordnet / daß alle die jenige controversien, und Streitigkeiten / die jhre Prædicanten nicht beylegen / noch verabschieden können / sollen und müssen für sie / als die obriste Richter deferirt werden? Secht jhr Lutheraner / secht jhr Calvinisten / ewere Urheber wenden und winden sich hin oder her / wie sie wollen / so werden sie jedoch die Richterliche Dignität jhrem Privat Geist nimmer mehr behaupten können.

Wie stehet es dan mit der Schrüfft / soll nicht diese auffs wenigist können Richter werden in vorfallenden Glaubens-Streitigkeiten? Es

Es ist ohnzweiffentlich / daß ein Rechter / und einiger / oder obrister Richter alle und jede Streitigkeiten müsse beylegen / und verabschieden können. Dan der jenige / der auff angebrachte Klag still schwenget / und kein Urtheyl ertheylet / sonder die Kläger / und verklagte zu einem anderen Richter weyset / der kan auch in selbigem Streit kein Richter seyn. Nun wird man aber von Göttlicher Schrüfft in vielen Sachen / ohngeacht sie unserer Seelen Hayl betreffen / keine Verabschiedung finden / wie wird sie dan allein in Glaubens Streitigkeiten richten können? man frage die Schrüfft / welche under jhren Bücheren die rechte Canonische seyen? sie wird nicht antworthen. Ob wir die rechte Episteln haben / die Paulus geschrieben? sie wird keine resolution ertheylen. Ob man die Kinder tauffen müsse? Ob man in der Tauff an die Worth / ich tauffe dich in dem Nahmen GOttes Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geists gebunden seye / also / daß man sie mit dem Mund außsprächen müsse / oder ob es gnug / daß man sie im Hertzen gedencke? Ob die-

jenige /

jenige / die von Ketzeren / als zum Exempel von den Arianeren getaufft worden / wiederumb müssen getaufft werden / wan sie zu uns Catholischen / oder auch zu den Lutheraner und Calvinisten sich abwenden / ob wir Christen an statt deß Sabbaths / der doch in dem Decalogo der Gebotten Gottes auffgesetzt wird / den Sontag heiligen dörffen? Ob zwey / oder mehrer Sacramenta seyen? Ob Christus abgestiegen zu der Höllen / daß ist zu den alt Vätteren in die Vorhöll? und was dergleichen mehrer ist / sie wird dier sicherlich kein Urtheil erthenlen / sonder dich viel mehr selbsten auff die Kürch weysen. Derowegen stehet ihr Brüder / sagt sie / und haltet die Satzungen / die ihr gelehrnet / es seye gleich durch unsere Worth / oder durch unseren Brüff. 2. Thess. 2. 14. Darüber Epiphanius gar weyßlich also geschrieben: Oportet autem & traditione uti. Non enim omnia à Divina scriptura possunt accipi: quapropter aliqua in scripturis, aliqua in traditione sancti Apostoli tradiderunt. Quemadmodum dicit S. Apostolus; sicuti tradidi vobis.

Man

Man muß aber auch die Kürchen Satzungen brauchen: dan nicht alles von Göttlicher Schrüfft kan genohmen werden: und deßwegen haben die Apostel etliche Sachen in der Schrüfft / und etliche in Satzungen vorgetragen. Wie auch der H. Apostel selbsten sagt: als wie ich euch vorgetragen hab. S. Epiphan. Hæresi. 61.

Zum 2. erfordert daß Richterliche Ampt / daß die Sach / die zu klagen kommt / wohl erwogen / durchsuchet / und darüber mit klaren außtrucklichen ohnzweiffelhafften Worthen daß Urtheil gefällt / und also allem ferneren Zanck der Weeg abgeschnitten werde. Daß aber dieses auß der H. Schrüfft allein nicht geschehen könne / bezeuget der H. Augustin9, da er also schreibet. Omnes Hæretici scripturas Catholicas legunt, nec ob aliud sunt Hæretici, nisi quod eas non rectè intelligentes, suas falsas opiniones contra earum Veritatē pervicaciter asserunt. Alle Ketzer lesen die Catholische Schrüfften / und seynd umb keiner anderen Ursachen willen Ketzer / als weyl sie dieselbige nicht recht verstehen / und also ihre falsche Mai-

nungen verkehrt / und hartnäckiker weyß wieder derselbigen Warheit einführen. Tom. 3. de Genesi. ad litteram. lib. 7. c. 9. pag. 212. Und anderstwa: Neque enim natæ sunt hæreses, & quædam dogmata perversitatis illaqueantia animas, & in profundum præcipitantia, nisi dum scripturæ bonæ intelliguntur, non bene, & quod in eis non bene intelligitur, etiam temerè, & audacter asseritur. Dan es seind keine Ketzereyen entstanden / noch einige verkehrte Lehren / durch welche die Seelen verführt / und zu schanden gericht worden / biß man angefangen hat / die guthe Schrüfften übel zu verstehē / und daß jenige / was in selbigen nicht wohl verstanden wird / auch frevelmüthig / und all zu kühn auß zu beriten. Tom. 9. Tract. 18. in Joan. pag. 54. Warauß dan klärlich erhället / daß die Schrüffte den Streitigkeiten allein nicht abhelffe / sonderen zu selchen viel mehr Anlaß gebe; Weylen sie nehmlich auch in denen höchsten Geheimnussen Christlichen Glaubens zweiffelhafftig / verdunckler / uñ schwär zu verstehē ist.

Dieses über alle obige Bewenßthumb

noch besser zu bewähren / so frage ich hiemit alle Lutheraner / und Calvinisten / warauß sie in Göttlicher Schrüfft daß vornehmste Gehaimnuß Christlichen Glaubens erweysen / und geschrieben finden / daß GOtt dreyfach in den Persohnen / und doch nur ein GOtt von und in der Natur seye? sie werden antworthē / in dem alten testament, da wir lesen: **Last uns** den Menschen machen nach unserem Ebenbild. Gen. 1. 26. Warauß erscheinet / daß die drey Göttliche Persohnen sich zugleich mit einander über die Erschaffung deß Menschen berathschlaget haben / und keine allein / dan es haist außtrucklich **lasset uns:** in plurali numero. Wie dan auch bey dem Propheten nach dreyfacher Anzahl der drey Göttlichen Persohnen / auch dreymahl gelesen wird **Heilig / Heilig / Heilig** sey der HErr der Kriegs Heeren. Jf. 6. 3. Und noch klarer bey dem Evangelisten: dan es seynd drey in dem Himmel / die Zeügnuß geben / der Vatter / daß Worth / und der H. Geist / **und diese drey seind eins.**

1. Jo. 5. 7. Was will man dan weiter auß der Schrüfft für Zeügnuß über diese hohe/ und so klar erwyesene Gehaimnuß forderen? wer noch nicht gnug hat/ der lese auch daß Evangelium Joannis, Im Anfang war daß Worth/ und daß Worth war bey GOtt/ und GOtt war daß Worth. Jo. 1. 1. & 2. Warauß hoffentlich jeder verständiger Mensch durch daß Wörthlein (**bey**) den Underschied zwischen dem Worth oder Sohn und dem Vatter/ und durch daß Wörthlein (**war**) die einigkeit deß Göttlichen Wesens handgreifflich erkännen wird.

Dieses seynd die Lutherisch und Calvinische Fundamenta, und Beweyßthumb/ daß man auß Göttlicher Schrüfft daß hohe Gehaimnuß von der drey Persöhnlichen Einigkeit GOttes erfinden/ und demonstriren könne: aber nicht von gnugsamben Kräfften/ nicht lauter und klar: dan in dem ersten Text Gen. 1. 26. Die Worth **last uns**/ ob sie schon pluralis numeri seynd/ doch nicht auff den Underschied der Persohnen/ sonder auff die underschiedliche

Auctoritäten einer einigen Persohn zu interpretiren fallen. Gleich wie zum Exempel bey Fürsten und Potentaten gebräuchlich ist / daß jeder derselben schreibet: **Wir** &c. Obwohlen er nur ein einige Persohn ist. Zu dem hat GOtt der Vatter da nicht mit dem Sohn / noch mit dem heiligen Geist / sonder bloß allein mit seinen Englen von Erschaffung deß Menschens geredt / gleich wie er mit denselbigen über den Undergang deß Königs Achabs consultirt hat. Und dieses ebenfalß nach Zeügnuß der heiligen Schrüfft selbsten. 3. Reg. 22. 19.

Betreffend den anderen Text Is. 6. 3. erweyset die zum dritten mahl widerholte Stimm **Heilig** &c. eben so wenig die drey underschiedliche Persohnen in der Gottheit / sonderen sie zaiget allein an die Fürtrefflichkeit und Excellenz der Göttlichen Heiligkeit / die wir in jedwederer Persohn gleichförmig finden der Natur nach. Also hat auch der Bräutigam / da er seiner Gespons Schönheit herauß streichen wollen / zwey mahl zu ihren gesagt: Siehe du bist

schön

schön meine Freündin / siehe du bist schön. Cant. 1. 15. Eben als wan er sagte / du bist nicht Gemein / sonderen gar zweymahl / daß ist ohngewöhnlich schön. Wan aber die Lutheraner und Calvinisten so rohe und ohnverständig / daß sie die Ursach nicht wissen / warumb die Adiectiva bißweylen den Substantivis öffter oder mehrer / als einmahl adjungirt, und beygesetzt werden / so mögen sie die Grammatisten, und Rhetores berathschlagen / diese werden sie von der sach underweysen. Wan diese so ignorant wären / gebe man jhnen die Ruthen.

Den dritte vorwurff auß dem H. Joanne, daß nehmlich **Drey** seyen / die im Himmel Zeügnuß geben ꝛc. remittire ich auff daß Philosophisch und natürliche Principium: Quæ sunt eadem uni tertio, sunt eadem inter se. Und saze abermahlen / daß da daß Worth (**Drey**) nicht von der underschiedlichen Dreyheit der Persohnen / sonder von der underschiedlichen Dreyheit der Aempter zu verstehen seye / da nehmlich eben der Gott in deme er alles erschaffen / der

Vatter / in deme er die Welt erlöset hat / der Sohn; und in deme er die Seelen heiliget / der heilige Geist genänndt wird. Gleich wie der Mensch von einer einigen Seel eine dreyfache Würckung empfanget / nehmlich daß wachsen / die Empfindligkeit / und den Verstand / da sie doch allezeit nur ein eintzige Seel verbleibet. Warmit also nicht allein vorgesetzte drey gegnerische Fundamenta zerstöret werden / sonderen zugleich auch daß vierte / so sie auß dem Evangelio Joannis gezogen / zu grund gehet. Weylen daselbsten eben so wohl durch daß Worth (bey) kein Unterschied der Persohnen / deß Vatters / und deß Worths oder Sohns / sonder allein der Vernunfft / deß Ampts / und underschiedlichen Connotati, oder Eigenschafft geschihet. Gleich wie auch sonsten in Göttlicher Schrüfft daß Worth (bey) offt zu Sachen / die allein durch die Vernunfft underschieden / sonsten aber mit ihrem Wesen gantz ähnlich und ein ding seind / gezogen wird: als zum Exempel: Bey Gott ist Weyßheit und Stärcke. Job. 12. 13.

Da

Da jedoch die Weyßheit nur durch die blo-
se Vernunfft von der Gottheit underschie-
den wird; wiedrigen falls wir balt so viel
Persohnen erheben dörfften / als wir Eigen-
thumbligkeiten bey GOtt finden. Und eben
diese so beschriebene Bewandtnuß findet
man auch bey dem Evangelischen Worth
(war).

Bleibt demnach nun nichts mehr üb-
rig / als daß ich den rechten wahren Richter
in Schrüfft und Glaubens Streitigkeiten
dermahlen eins nahmhafft mache / zu welcher
Dignitát ich aber auch niemand mehr üb-
rig / noch tauglicher finde / als die **Kürch**
mit jhrem sichtbarlichẽ Haupt dem **Pabst** /
oder die rechtmássige in Christi Nahmen
versamblete CONCILIA, denen der Pabst
under Protection und Eingebung deß hei-
ligen Geists præsidieret, als welche ein
Pfeyler / und Grundfeste der Warheit ist.
1. Timoth. 3. 15. Welche Christus selb-
sten biß ans End der Welt bey jhren schutz-
en und bewahren wird. Matth. 28. 20.
Gleich wie er für sie gebetten / daß jhr Glaub

nimmermehr auffhöre. Luc. 22. 32. Und wer diesen Richter nicht anhören will / der soll und muß auß Göttlichem Befelch für einen Heyden und offenen Sünder gehalten/ despectirt, abgestrafft und verworffen werden. Matth 18. 17. Darumben gar wenigslich geschrieben der H. Irenæus: Tantæ igitur ostensionis cùm sint hæc, non oportet adhuc quærere apud alios Veritatem, quam facile est ab Ecclesia sumere, cùm Apostoli quasi in depositarium Dives, plenissimè in eam contulerint omnia, quæ sint Veritatis: uti omnis, quicunque velit, sumat ex eo potum Vitæ. Quid autem si neque Apostoli quidem scripturas reliquissent nobis, nonne oportebat ordinem sequi traditionis, quam tradiderunt ijs, quibus committebant Ecclesias? Cui ordinationi assentiunt multæ gentes barbarorum, quorum qui in Christum credunt, sine charta & atramento scriptam habentes per spiritum in cordibus suis salutem, & veterem traditionem diligenter custodientes. Weylen dan diese von solchem

an-

ansehen / so ist es nicht nöthig / daß man die Wahrheit bey anderen suche / die man so leichtlich von der Kürch erhalten kan / weylen die Apostel in dieselbe / als in eine Reiche Schatz-Cammer alles zusammen getragen / was zu der Wahrheit gehörig ist. Damit Jeder / der nur will / auß derselben das getranck deß Ewigen Lebens erschöpffen / und erlangen möge. Wie wär es aber / Wan die Apostel vns keine Schrüfften hinderlassen hätten? Müsten wir als dan vns nicht an die ordnung ihrer Satzungen halten / die sie denenjenigen vorgesetzt / denen sie die Kürchen übergeben / und anvertrawet? Welcher ordination viel Barbarisch oder wilde Völcker beystimmen / auß welchen die jenige / die in Christum glauben / ohne Dinthen und Papier ihr Hayl durch den Geist in ihren Hertzen haben / und die Alte Satzungen fleissig beobachten. Iren. lib. 3. c. 4.

Die Lutheraner / und Calvinisten wollen sich gleichwohlen darzu nicht bequehmē / sonder ihren Verzweiffleten ohngehorsamb noch darmit behaupten / weylen Paulus sagt

Ihr seit aufferbawet auff daß Fundament der Apostel / und der Propheten. Ephes. 2. 19. Was geht sie dan die Kürch an? Wan sie aber verstunden / daß durch daß Fundament allein die Lehr der Apostlen zu ermässen sey / welche theils in der Schrüfft / theils in ihren Traditionen bestehet / wurden sie hoffentlich anderst reden / dan die Kürch beyde solche Lehrer zugleich zu einer Richtschnur sich vorhaltet / wan sie über ein Sach ein Urtheil sprächen will.

Sie Inferiren aber / solcher gestalt werde die Schrüfft nicht vollkommen sein / sonder etwas darin ermanglen / daß zur Seeligkeit erforderet werde. Allein ist dieses auch ein alter Weiber Thraum / dan ob schon durch die Kürch oder Concilia muß erklärt und Erkänndt werden / welches die Rechtmässige heilige Schrüfft / und ihr verstand / und volgentlich zu Glauben seye / so ist doch solches also zu verstehen / daß nichts minder dieses alles mit Vollkommener zur Seeligkeit nothwendiger Lehr-Beschreibung auffs wenigist Virtualiter in der H. Schrüfft begriffen /

begriffen/ das also dieselbe gleichwohl Vollkommen bleibe/ jedoch aber neben sich daß Lebendige durch Apostolische Predig Mundtlich ein und fortgepflantzte Worth Gottes nicht vmbstosse.

Sie gehen noch weiters/und sagen: solcher gestalt werde die Kürch mehrer und höher/ als die Schrüff geachtet. Es ist aber an sich selbsten nicht wahr / Es seye dan / daß wir unseren eigenen Ohnverstand gebührende bedencken wollen/welchen freylich die Kürch erst von dem Rechten verstand der Schrüffte underweysen muß/gleich wie wir auch ohne jhr decision nicht wissen mögen/welche die rechte Canonische Bücher seyen. Underdessen behaltet jedoch die Schrüfft als ein verborgenes Kleynod jhren währt / und wird deßwegen die Kürch so wenig Höher / als die Schrüfft an sich selbsten gering geschätzt / so wenig die Apostel / Joannes, die Engel / und andere / die von Christo gezeuget haben / über jhnen erhaben werden.

Sie fahren in jhrer Boßheit fort / und sagen / Warumb sollen wir uns der

Kürch vnderwerffen / die nichts anders ist / Catholischer eigener Bekandtnus nach / als der so genandte Obriste Hirt / der Pabst / mit seinen vnderworffenen Glaubigen / welche doch alle pure Menschen / und folgentlich nicht ohnfellbar / sonder Lugenhafftig seynd?

Deo gratias, meine Herren / pro doctissima Informatione: Seind sie also Lugenhafftig / daß sie / nach dem Exempel ewerer angemasten Gewohnheit / liegen müssen? nicht zu grob. Seind sie pure Menschen / in Ansehung ihres Ampts und Regierung? Nein / sonder allein was die Natur betrifft. Was dan in Ansehung deß Ampts und Regierung? Ich schweig still. Christe Jesu antworthe / es trifft dein Ehr an. Höret seine Worth! ich hab gesagt / ihr seit Götter. Ps. 81. 6.

Warumb sagt GOtt dieses? dieweylen sie nehmlich in Glaubens Sachen allezeit durch den Mund und Feder deß H. Geists reden / welcher der Kürch allezeit biß an daß End der Welt beystehen / und sie alle Wahrheit lehren wirdt. Jo. 14. 16. & 17. Also

daß

daß auch die Pforthen der Höllen sie nicht überwälltigen werden. Matth. 16. 18.

Deme aber wie jhm sey / so wollen die Lutheraner / und Calvinisten von denen Concilijs nichts hören / reissen darüber ferners die Augen auff / krimmen und rümpffen die Nasen / kratzen die Sternen / und richten Lotterbuberischer weyß über jhre eigene Richter / wollen von diesen nichts wissen / nichts hören / nichts annehmen / machen ein verächtliches Schawspihl / und abentheürisches Gelächter darauff.

Der vermessen / und lugenhaffte Lutherus darff sagen: wan zwen fromme und gelährte Männer (als er und Philippus) in Christi Nahmen zu sammen stimmen / halte er auff jhr wahl und stimme Mehr / als auff die Concilien. lib. de Capt. Babyl.

Kemnitius understehet sich nach Muthwillen seiner schwindelsüchtigen Kälber Witz daß Trientische Edle Concilium über die Schärbanck / und an die strenge Frag zu ziehen. Exam. Concil. Trid.

Calvinus mit seiner Bruth macht es nicht besser / und wollen dasselbige ebenfalls

mit

mit jhren vergifften Natter Zungen und Zähnen zerbeissen und zerreissen.

Was sagt aber Christus? wo zwen oder drey in meinem Nahmen versamblet seyn / da bin ich mitten under jhnen. Matth. 18. 20.

Mein GOtt und HErr / wie viel mehret wirst du dich dan dahin verfügen / wo aller Kürchen / deß gantzen Erdbodens weit und breit Andacht / Dapfferkeit / Doctrin, Weyß: und Würdigkeit in ein Stadt und Orth sich versamlen / und auff alle für und angewendte Menschlich und Göttliche Mittel und Weeg / durch welche man zu der Warheit kommen mag / den Matth. 18. 20. und Jo. 14. 26. versprochenen heiligen Geist suehen / durch dessen Eingebung sie / was nöthig / haylsamblich / und fürsichtig anordnen / schliessen / Gesatz / Maaß und Ordnung fürschreiben und geben könndten? wie mancherley Nation und Völcker aber / was für ein außerlesene Mänig der Pischöffen der gantzen Welt / was für Heiligkeit der König und Regenten / was für ein Marck und Kern der Theologen, was für Hei-

ligkeit / Mässigkeit / was für ein Schatz aller Tugendt und deß Verstandts haben dieses heilige Concilium gezirehret / solches hat der fromme Kayser Ferdinandus wohl erkännet / und dahero bey wieder zuruckkunfft seiner darauff gehabten Gesandten sich gleichsamb selbsten gratulirt, und zu jhnen frölichen Willkommbs weyß gesagt: **Wir haben eüch in einer guthen Schul underhalten.**

Und solte Lutherus mit seinem Philippo mehrer seyn / als diese Kayserliche hohansehnliche Gesandte / und so grosse Männge anderer Gottseelig / und hoherleüchteter Männer? Warumb ist er dan nicht auff dieser heiligen Versamblung erschienen / gleich wie er mit freyem Geleyt / und offentlicher Sicherheit darzu invitirt, beruffen / und eingeladen worden? warumb ist er daselbsten denen jenigen nicht under daß Angesicht gestanden / und jhnen offenhertzig in daß Maul hinein gesagt / was er in seiner Frosch lacken immer zu wieder sie quackset / und groekset? Auß verzweifflietem Hohmuth / mein

mein Christ / und schlotterender Zagheit / weyl die in Wincklen gesteckte Fleder Mauß besorgte / ja eigentlich wuste / daß / wan sie an daß Tag Liecht under sie sich herauß gewagt haben solte / sie jhren grund und gottlosen Jrrthumb nicht hätte behaupten mögen / sonder desselbigen convincirt und überwyesen gleichwohlen bekännen müssen / daß sie jhnen auch ohngeacht jhrer eigenen Seelen auß keinem anderen Antrieb / dan auß Hohmuth / Neyd / Haß / und Rachgierigkeit erfunden / und dahero jhn billich solle anathemasiren lassen. Welche Forcht und Besorgligkeit dan auch die Ursach / daß er Lutherus mit seinem Anhang / wie nicht weniger Calvinus die heilige Vätter nicht anhören wollen / sonder dieselbe auffs eüsserist schänden und schmächen / ich mag dich mein Christ mit Erzählung vieler ohngebührlichen Specialien nicht bekümmeren; auß dem Klawen aber erkänne den Löwen / deß H. Dionysij Areopagitæ Opera und bücher müsse Luthero für lautere Thräum / und schädliche Sachen geurtheilt werden. Comment. in 1. 13. 17. Deut. Jtem in Capt. Bab.

Causæus daß Edle Fundel Kind auß Franckreich hat seinem Groß Vatter nach geschlagen / und kein Schewhen getragen / diesen H. Mann / der doch der Frantzosen erster Apostel gewesen / einen Narren zu nännen. Dial. 5. & 11.

Die Episteln deß H. Jgnatij müssen denen Magdenburger Centauren / und Calvino nichts / als Ohnfläterey / und stinckende Mährlein seyn. Cent. 2. 10. Calv. Jnstit. lib. 1. c. 13. n. 29. Da müssen diesen schönen Censoribus alle andere Vätter und Apostolische Männer / so dieser Zeit gelebt und geschrieben / ihren Nachkömmlingen nichts anders eingeraumt haben / als lauter Ohnkraut / und abschewliche Meer Wunder. Cent. 1. lib. 2. c. 10. & Seq.

Aber was sagt die Schrifft? verachte nicht die Außlegung / und Rede der alten Weysen / sonder richt dich nach ihren weysen Außsprüchen. Eccli. 8. 9. & 10. Veracht nicht der alten Sprüche / dan sie habens auch von ihren Vätteren erlehrnet? von ihnen magst du Verstand lehrnen / daß du

zur

zur Zeit / so es noth thut / Bericht und Antworth mögest geben. Jb. v. 11. & 12.

Mit einem Worth / die Widrige stellen sich wie sie wollen / sie wenden sich hin oder her / so müssen sie doch GOtt die Ehr geben / denen Vätteren daß Lehr Gelt bezahlen / oder Haar lassen. Dan lassen sie die Vätter zu / so seynd sie verlohren; wollen sie aber sie nicht zu lassen / so seynd sie Schabab. Deßgleichen von Concilien.

Wie ist aber daß zu verstehen / daß sie vorgeben / daß Königreich Franckreich habe daß Concilium Tridentinū nicht angenohmen / solle es dan wahr sein / und der auctoritåt desselben etwas benehmen? nein gantz und gar nicht; dan ob es schon daselbsten in etlichen Sitten decreten, und etlichen Kürchen Ordnungen nicht angenohmen worden / so hat es jedoch in Substantial-Glaubens sachen auch dorthen seine auctoritåt behalten. Sonst wåre der Fluch über daß gantze Königreich gangen / daß es seyn soll wie ein Heyd und offener Sünder. Welcher die Veråchter dieses Concilij, die doch selbsten ihre Concilia halten / schon långsten billicher massen betroffen hat.

Caput. IX.

Wie der Falschglaubigen Ohncatholischen Wunden zu haylen / daß die Catholische zu viel Sacramenta machen / da sie derer sieben zählen / da zugleich die Beschaffenheit Ohncatholischer Sacramenten beschrieben / und in Specie auch die Firmung ein Sacrament erwyesen wird.

ES mögen die Wiedersächer lallen und brallen was sie wollen / so seynd jedoch nicht nur zwey / als die Tauff / und daß Abendtmahl / wie Lutherus lehret / auch nicht nur drey / wie Calvinus vermainet / welcher den vorbedeüthen zweyen die Priester Weyhe beyflicket / sonder sieben Sacramenta deß newen Testaments / wie gar wohl schliesset daß Concilium Trid. Sess. 7. Can. 4. & Florentinum in Institut. Armen. & ex Verbis Lucij III. Romani Pontificis. die zu finden lib. 5. Decret. tit. 7. de hæret. cap. ad abolendum. Alwa über alle die jenige / welche weniger machen

wol-

wollen / der ewige Fluch ergehet / welchen Fluch die Lutheraner / und Calvinisten dardurch von sich nicht abwenden / weniger uns nur zwey oder drey zu glauben erzwingen werden / wan sie schon vorwerffen / daß solche sieben Sacramenta wir auß der Schrüfft nicht erweysen können / da sie doch den Beweyß darauß / und sonst nirgents her haben wollen / und müssen; dan erstlich die Ohnwarheit / daß wir Catholische solche nicht erweysen können. Zum anderen können sie auß der Schrüfft viel weniger erweysen / daß nur zwey / oder drey seyen / ja in Göttlicher Schrüfft wird weder bey der Tauff / noch bey dem Abendtmahl der Nahmen eines Sacraments gefunden / sonder allein bey der Ehe / welche dan volgentlich auch / wan man dem eintzigen klaren Buchstaben der Schrüfft nachgehen wollte / allein ein Sacrament seyn müste / da jedoch solche von allen Lutheraner und Calvinisten auß der Zahl der Sacramenten gäntzlich außgemustert wird.

Wie stehet es dan mit Calvinisch / und Lutherischen Sacramenten? nicht drey nicht

zwey /

zwey / nicht eins / keins / keins / güthiger JEsu, nichts / nichts haben sie. Ihr Brodt ist Gifft und Todt: Weylen es nicht der Leib Christi bey beyden. Nicht bey den Calvinisten / ihrer eigenen Bekandtnuß nach / nicht bey den Lutheraneren / weyl es durch keinen Gewalt haben den Priester geweyhet wird / auch letzlich auffs höchst ein todter Leib wäre / als unden soll erwyesen werden: Ihr Priesterweyhe ist ein verteüffeltes Larven Gesicht / weylen sie durch keine ordentliche Succession, durch keinen rechtmässigen Pischoff entspringet: und ob wohl der Tauff an jhm selber wahr / so ist er doch jhrem Urtheil nach nichts / kein haylsamb Wasser / kein Canal der Gnaden / durch welchen auch die Verdienst Christi in uns nicht derivirt, noch gelaytet werden / sonder ist nur allein ein Bedeütbung deß Hayls. Derohalben der Tauff Christi, so viel die Natur und Substanz deß Tauffs belanget / nicht umb ein Haar mehr bey jhnen gilt / als die Ceremoni St. Johannis am Jordan. Bist du getaufft: guth. Bist du nicht getaufft: aber guht. Glaub / so bist du

Seelig /

Seelig / ehe man dich taufft. Calv. Instit. lib. 4. c. 15. n. 2. & 10. & c. 15. n. 7. Magd. Cent. 1. lib. 1. c. 10. Luth. de Capt. bab. Wo bleiben aber die Kinderlein / welche / wan ihnen die Krafft deß Sacraments nicht zu Hülff kommt / mit ihrem Glauben nichts erlangen.?

Ehe wir dem Sacrament der Tauff (Höre mein Christ die Magdeburger) daß wenigst geben / und zu schreiben / ehe wollen wir zu geben / daß in denen jungen Kinderlein der Glaub seye / durch welchen sie erhalten werden / dessen Glauben sie die Kinderlein etliche haimbliche Klopffer oder Anbossung fühlen / und verstehen / so sie doch noch nicht verstehen / ob sie leben / oder nicht. Magdeb. Cent. 2. & 5. c. 4. Wie hart?

Luther machts nicht linder / es ist besser / spricht er / underlassen / und nicht tauffen / dieweil so lang und viel daß Kind nicht glaubt / nichts getaufft / noch gewaschen wird. Luth. advers. Cochl. Item in Epist. ad Melanch. Tom. 2. & in Epist. ad Waldens.

Es

Es haben nehmlich diese vergiffte Böß-
wicht an jhrer selbst eigenen falschen Lehr sich
nicht vergnügen / noch ersättigen lassen /
sonder zu mehrer Boßheit / zu fernerem
Ohnhayl Anlaß geben wollen / allermassen
sie der liebe Groß Vatter der Wiedertäuf-
fer Balthasar Pacimontanus in jhrem
Zweiffel nicht wollen ersticken lassen / und
weyl dieser den Kinderen keine Bewegnuß
noch Würckung deß Glaubens andichten
können / hat er jhm deß Luthers Cautel und
Rath sehr wohl gefallen lassen / den Kinder
Tauff fein geschwind auß der Kürchen ge-
foltert / und verordnet / daß man forthin
Niemandes tauffe / er seye dan Alt / und
bey seinen Jahren. Weylen aber mein
Vorhaben nicht ist / von den Wiedertäuf-
feren da viel zu reden / so laß ich jhren wuest
umb kürtze auff einem hauffen stecken / und
weylen die Tauff auch bey vorgesetzten streit-
baren Theylen für ein Sacrament erkänndt
wird / dahero weiteres Erweysens darzu
nicht bedürfftig ist / so fragt sich hier allein /
ob dan jederman müsse getaufft seyn / und
ohne Tauff Niemandt könne Seelig wer-
den

den / auch so gar die ohnmündige Kinder nicht?

Ich will hierauff den heiligen Augustinum antworthen lassen: Höret zu ihr halßstarrige Widersächer! Noli credere, noli dicere, Jnfantes, antequam baptizentur, morte præventos pervenire posse ad originalium indulgentiam peccatorum, si vis esse Catholicus. Weit seye von dier zu glauben / und zu reden / daß die Kinder / welche sterben / ehe sie getaufft werden / zu der Verzeihung / und Nachlaß der Erbsünd gelangen mögen / wan du anderst Catholisch wilst seyn. Tom. 7. lib. 3. de origine animæ. c. 9. & alibi. Quisquis dixerit, quòd in Christo etiam vivificabuntur parvuli, qui sine Sacramenti ejus Participatione de Vita exeunt, hic profectò & contra Apostolicam Prædicationem venit, & totam condemnat Ecclesiam, ubi propterea cum baptizandis parvulis festinatur, & curritur, quia sine dubio creditur, aliter eos in Christo vivificari non posse. Wer sagt / daß in Christo Lebendig gemacht / daß ist Seelig wer-

werden die kleine Kinder / welche ohne Participation oder Genuß deß Sacraments der Tauff auß diesem Leben hinscheiden / der redet nicht allein wieder die Apostolische Lehr und Predigen / sonder verachtet / und verwürfft auch die gantze Kürch bey welcher deßwegen mit denen kleinen Kinderen / die annoch ohngetaufft seind / so sehr zu der Tauff geeylet / und geloffen wird / weylen man ohnzweiffentlich glaubet / daß diese anderer gestalten in Christo nicht können lebendig gemacht / oder Seelig werden. Tom. 2. Epist. 20. ad Hieron.

Und was darff es viel / Christus lehret ja eben dieses auch selbsten / da er außtrucklich sagt: Es seye dan / daß jemand wiederumb gebohren werde auß dem Wasser / und heiligen Geist / so kan er nicht eingehen in daß Reich GOttes. Jo. 3. 5. Welche Worth Christi ins gemein auff alle Menschen reden / und die kleine Kinder gantz nicht von solcher Nothwendigkeit eximiren, noch außnehmen. Mit was conscientz und Sicherheit können dan solches thun die Gegenstreitige? wie werden

sie verantworthen / daß sie in dieser hoh-wichtigen Sach von ihrem principio, von dem klaren Buchstaben der Schrüfft abweichen?

Sie wollen halt durch den Glauben **allein** Seelig werden / darumben die Lutheraner sonderlich besägter massen vorgeben / daß auch die kleine ohnmündige Kinder den so seeligmachenden Glauben schon würcklich in sich haben. Aber dieses ist wohl ohne Vernunfft geredt. Weylen ja bekannde auß täglicher Erfahrung / daß bey denen ohnmündigen Kinderen weder Gebrauch noch Ubung eines Verstands / oder Vernunfft ist / da jedoch ohne dergleichen kein würcklicher Glaub nicht bestehen kan. Deßwegen dan umb so viel mehrer wahr / daß kein einiger Mensch / er seye Jung oder Alt / ohne die Tauff die Seeligkeit erlangen könne / weylen Christus selbsten ferners sagt: Wer da glaubt / und getaufft wird / der wird Seelig werden. Matth. 16. 16. Dahero er zugleich diesen Befelch ertheylt hat seinen Jüngeren / und ihren ordentlichen

Nach-

Nachkömmlingen: Lehret alle Völcker/und taufft sie in dem Nahmen deß Vatters/und deß Sohns/und deß heiligen Geists. Matth. 28. 19. Warbey es auch sein Verbleibens behalten wird / biß die Wiedersächer auß Göttlicher Schrüfft daß Contrarium erweysen.

Anlangend die Firmung / welche die Lutheraner/und Calvinisten so gröblich verletzen / verachten / und verwerffen / daß solche ein Sacrament seye / und Krafft der eüsserlichen Ansälbung deß Chrisumbs ein glaubige Seel durch die Gnad deß heiligen Geists im Glauben gestärckt werde / welche Stärckung ja ein gnugsambes Zaichen deß Sacraments ist/beweyset solches wiederumb die Schrüfft selbsten / mit diesen Worthen: Petrus und Johannes betteten für sie (die in Samaria waren) auff daß sie den heiligen Geist empfiengen: dan er war noch auff keinen under jhnen kommen / sonder sie waren allein im Nahmen deß HErren Jesu getaufft / da legten sie die Händ auff sie / und sie empfiengen den heiligen Geist. Act. 8, 12. Und da Paulus die Händ auff sie

legte/ kam der heilige Geist auff sie. Act. 19. 5. Da wurden kleine Kindlein zu jhm gebracht/ daß er jhnen die Händ aufleget/ und bettet. Matth. 19. 13. Und er legt die Händ auff sie/ und segnet sie. Marc. 10. 16.

Wan dan die Firmung die Apostel schon im Brauch gehabt/ und solche bey der ersteren Kürchen für ein Sacrament gehalten worden/ warumb sollen wir Catholische nicht in jhre Fuß-Stapffen tretten? ja wan die Lutheraner/ und Calvinisten der Aposteln Lehr volgen/ was thun jhre Prædicanten, daß sie die Händ nicht auch auff die getauffte legen/ und sie firmen? wie wollen sie die Verabsaumung verantworthen? ey die Firmung ist ein ohnnöthige Salberey/ sie ist/ und bleibt kein Sacrament: heiliger Augustine, was sagst du darzu? Sacramentum Chrismatis in genere Visibilium signaculorum sacrosanctum est, sicut ipse Baptismus. Daß Sacrament deß Chrisambs ist under den sichtbarlichen Zaichen (daß ist Sacramenten) so hochheilig/ als auch die Tauff selbsten. Tom. 7. lib. 2.

cont.

cont. litt. petiliani. c. 104. pag. 112. Warüber ferner Tertullianus: exinde egressi de Lavacro perungimur benedictâ Unctione. Wan wir dan getaufft seind / so werden wir mit dem geweichten Oehl gesalbet. lib. de Resurrect. carn. und bald darnach: In nobis carnaliter currit Unctio, sed spiritualiter proficit. In uns lauffet zwar die Salbung fleischlich/aber sie würcket Geistlich. und ferners: De hinc manus imponitur per Benedictionem adorans, & invitans Spiritum sanctum: Nach dem wird die Hand auffgelegt / und durch die Benediction der heilige Geist angebettet und eingeladen. Ib. loco citato.

Aber was sag ich vom heiligen Geist? diesen müssen die Lutheraner und Calvinisten nicht nöthig haben / oder besser zu reden/ nicht hoch verlangen. Sonst wurden sie die Firmung auß der Zahl der Sacramenten nicht verwerffen / weniger die so heilige Salbung verachten/und verschieben/ biß sie zu seiner Zeit von ihrem Privat Geist mit brennendem Oel ewiglich müssen gesalbet werden / viel Glück auff die Rayß / ich

mag nicht mit / will mich mit dem heiligen Hertz und Seelen erquickenden Chrisamb contentiren, und nun zu anderen Sacramenten schreytten.

Caput. X.

Wie der Ohncatholischen Wunden zu haylen / daß die Beicht kein Sacrament, noch von Gott eingesetzt / sonder ein veråchtlicher Menschen Tandt seye?

ES lehret die Catholische Kůrch / daß ein getauffter Mensch schuldig seye / alle schwåhre Mißhandlungen / mit denen er nach Abwaschung der Erbsůnd seinen GOtt belaydiget / einem ordentlichen Priester zu offenbahren / und zu beichten. Die Lutheraner und Calvinisten fragen / wer solches gebotten? wir Catholische antworthen / Christus. Wo? da er gesagt: nehmet hin den heiligen Geist / welchen ihr die Sůnd vergebet / denen seind sie vergeben; und denen ihr sie behaltet / denen seind sie behalten.

Jo.

Jo. 20. 22. Und da er gesagt: dir will ich geben die Schlüssel deß Himmelreichs / alles was du binden wirst auff Erden / soll auch gebunden seyn in den Himmeln; und alles was du lösen wirst auff Erden / soll auch gelöst seyn in den Himmelen. Matth. 16. 19. Jtem 18. 18.

Mit diesen Worthen hat Christus der HErr den Apostel Petrum, und die andere Apostel / wie auch jhre ordentliche Nachkömlinge zu Seelen Richteren aller Menschen verordnet / und jhnen Gewalt geben / zu binden / oder auffzulösen / daß ist / die Sünder zu vergeben / oder zu behalten. Nun erfordert aber daß Richterliche Ampt / daß ein Richter die Sach / darüber er urtheilen soll / zuvor gnugsamb erkänne / ehe er darüber sein Urtheil herauß gebe / und wird aber bey diesem Geistlichen Gericht von keinen anderen Sachen gehandlet / als pur allein von Sünden deß jenigen / der da beichten / oder Buß thun will / welche auch Niemand besser bekanndt seind / als eben jhm selbsten / in deme er allein wissen kan / warinnen er gesündiget / sonderlich wan er

die Sünden ausser anderer Gegenwarth und Wissen / oder mit blosser Bewilligung in lasterhaffte Gedancken begangen hat; derowegen volget nothwendig / daß er solche auch selbsten bekännen / und sein eigener Anklåger werden müsse. Immassen uns auch der Apostel darzu antreibet / da er spricht: Darumb so bekänne einer dem anderen seine Sünde. Jac. 5. 16. Als solches von der Aposteln Zeithen hero durch alle Sæcula oder Alter im Brauch gewesen / vermög volgender Zeitgnussen. Viele der Glaubigen kahmen / beichteten / und erzählten jhre Thaten. (nehmlich dem heiligen Paulo) und viel auß jhnen / die sich gelusten lassen / fürwitzigen Sachen nach zu grüblen / trugen jhre Bücher zu sammen / und thäten solche vor Måniglich verbrånnen. Act. 19. 18.

Es will zwar Lutherus diesen Text nicht auff die umbständliche Erzählung der Sünden deüthen lassen / sonder daß Worth (thaten) auff Wunderzaichen verlegen / und seinen Mutterlosen Kinderen Hayl verkürtz-

kürtzlich vormahlen / es wäre dieses Worth allein von Wunderthaten außzulegen. Es schlagt jhn aber der Text selbsten auff daß Maul / da er bezeüget / daß die jenige / so jhre Thaten bekännet / auch also balt darüber jhre Zauber oder Hexen Bücher zusammen getragen / und verbrännet. Welches der heilige Paulus jhnen zur Buß / oder gnug Thuung nicht wurde auffe legt haben / wan sie durch jhre gebeichtete Sünden nicht darzu Ursach gegeben / und jhme bloß allein Wunderzaichen erzählet hätten / weylen bevor solche keine Menschliche / sonder Göttliche Thaten seind / die da keine gnug Thuung vonnöthen / sonder viel mehr Gott darüber zu loben / und jhme Danck zu sagen gebühren will.

Calvinus gehet noch in etwas behutsamber darein / und sagt / sie haben zwar etliche / aber nicht alle Sünden gebeichtet / wie wir Catholische unsere Leüth zu thun zwingen wollen: Er gibt aber dardurch eben sein eigene Schand an Tag / daß er nehmlich ein Verfälscher der Schrüfft seye. Dan wan die Schrüfft simpliciter oder einfäl-

tig von Sünden redet / so ist sie von allen Sünden zu verstehen / als wir sehen an den Worthen Christi, vertrawe mein Sohn / dir werden deine Sünden vergeben Matth. 9. 2. Siehe / der hin nimbt die Sünd der Welt. Jo. 1. 29. Zu dem haben diese Glaubige jhre Sünden also gebeichtet / wie sie Christus zu beichten hat anbefohlen: nun hat aber Christus befohlen / alle Sünden zu beichten / und zu erzählen / da er ohne einigen Uuderschied / oder Außnahm ins gemein gesagt: denen ihr **die Sünd** vergeben werdet: **alles** was du binden wirst: **alles** was jhr binden werdet. und **alles** was du lösen wirst ꝛc. Matth. 16. 19. & 18. 18. Derowegen dan klärlich erhället / daß Calvinus die Schrüfft fälschlich außlege / und sein Vorgeben erlogen seye.

Die Boßheit stehet gleichwohlen zusammen / und gibt vor / es wäre auffs wenigist dieser Glaubigen Beicht nicht auff Catholische Weyß haimblich / sonder auff guth Lutherisch und Calvinisch offentlich geschehen. Es ist aber wiederumb gantz ohnver-

nünff-

nünfftig gegen dem Strohm geschiffet. Dan ob sie schon jhre Bücher offentlich verbrännet / welches der Gegentheil zum Stichblat nehmen will / so haben sie doch jhre Thaten haimblich erzählet / eben darumb / dieweyl sie dieselbige alle erzählet / welches kein Mensch so leichtlich offentlich thun / noch sich selbsten vor Männiglichen mit offentlicher Erzählung aller seiner Sünden in Gfar der Ehr Verliehrung / mehrer will ich nicht reden / setzen wird. Massen die Beicht ohne daß ein so harter Brocken / welchen schwährlich einiger Mensch verkosten wurde / wan jhnen GOtt der Allmächtige nicht selbsten hätte vorgeschnitten.

Dessen jedoch ohngeachtet / lassen die Lutheraner / und Calvinisten jhrer Boßheit den Zauhm noch weiter schiessen / und verlaugnen so gar / daß an angezogenen Ortheren. Jo. 20. 22. Matth. 16. 19. und 18. 18. Denen Priesteren daß Richterliche Ampt über die Sünden ertheilt seye / eh vergessener weyß vorgebende / man müsse jhnen die Sünden nicht umb der Absolution, oder Lößsprächung willen / sonder auffs höchste

letzlich deßwegen beichten / damit man einen Trost empfange / und besser underwyesen werde; sie die Priester seyen da nicht Richter / sonder bloß allein Verkündiger eines anderen nehmlich Göttlicher Wohlthaten / und ihr Gewalt zu binden / oder auff zu lösen seye nichts anders / dan daß Predig Ampt / durch welches sie denen büssenden die Vergebung / denen ohnbußfertigen hingegen die ewige Verdamnuß an: und verkündigen. Aber wie spöttlich? Dan welcher Grammatist / welcher Calepinus ist so ohnverständig / daß er vorgebe / behalten und nachlassen seye / oder haisse so viel / und nicht mehrer / als die beschehene Nachlassung / oder Behaltung erklären / und außlegen? Welcher ist so abentheurisch / daß er vorgebe / oder glaube / daß Ampt / oder Gebrauch der Schlüssel seye nichts anders / als erklären / ob die Thür offen / oder verschlossen seye / und nicht viel mehrer in dem Werck selbsten die Thür eröffnen / oder schliessen? sagt dan nicht Christus der HErr selbsten / denen ihr die Sünden vergebet / denen seind sie vergeben ꝛc.? Daß ist würcklich:

nicht die Vergebung erklären. Benahmset nicht Er Christus der HErr auch den Priesterlichen Gewalt die Schlüssel? warumb weichen dan die Lutheraner und Calvinisten von denen so klaren Worthen Christi?

Hört den heiligen Augustinum über die Worth: ich hab gesehen die Stühl/und sie seind darauff gesessen/ und ist jhnen daß Gericht gegeben worden. Apoc. 20. 4. Non hoc putandum est de ultimo Judicio dici, sed sedes præpositorum, & ipsi præpositi intelligendi sunt, per quos Ecclesia nunc gubernatur. Judicium autem datum nullum, meliùs accipiendum videtur, quàm id, quòd dictum est. Unde Apostolus: quid enim mihi est, inquit, de his, qui foris sunt, judicare? Nónne de his, quæ intus sunt, vos judicatis? Man muß daß nicht verstehen von dem letzten Gericht/sonder dardurch seind zu verstehen die Stühl der Vorsteher/ja die Vorsteher selbsten/welche jetziger Zeit die Kürch guberniren: So kan man auch nicht gedencken/ daß ein anderes Gericht gegeben

seye/

seye / als daß jenige / von welchem geredt worden (verstehe der Schlüssel) dahero der Apostel sagt: was soll ich von eüsserlichen Sachen urtheylen? urtheylet ihr dan nicht von innerlichen Sachen? Tom. 5. lib. 20. de Civit. c. 9. Pag. 244.

Höret noch klarer den heiligen Hilarium: Ad terrorem autem metûs maximi, quo in præsens omnes continerentur, immobile severitatis Apostolicæ Iudicium præmisit, ut quos in terris ligaverint, idest, peccatorum nodis innexos reliquerint, & quos solverint, confessione videlicet Veniæ receperint in salutem, hi Apostolicæ conditione sententiæ in Cœlis quoq; aut soluti sint, aut ligati. Aber zum Schrocken der höchsten Forcht / an welche wir alle gebunden waren / hat er daß ohnveränderliche Gericht Apostolischer Strengheit oder Ernsts vorgeschicket / damit die jenige / welche sie ohnauffgelöst in Lasteren gebunden stecken liessen / und welche sie aufflösen / daß ist durch die Beicht zu Gnaden auffnehmen wurden / Krafft ihres Apostolischen Urtheils auch in dem Himmel eintweders auffgelöst /

oder gebunden verbleiben sollen. Can. 18. in Matth.

Recht und wohl befilcht also die Römisch Catholische Kürch / daß wir unsere Sünd und Laster umbständlich dem Beichvatter / oder Priesteren vortragen und bekennen sollen / dan eben dieses besagter massen von der Apostelen Zeithen durch alle sæcula oder Alter nach Christi, und keines anderen Befelch (die Streitige machen dan solchen nahmhafft) beobachtet worden. Wie bezeügen der H. Irenæus lib. 1. c. 9. Tertullianus lib. de Pænitentia in dem anderen Alter. Im dritten der H. Cyprianus, und zwar mit diesen Worthen: Confiteantur singuli quæso fratres delictum suum; dum adhuc, qui deliquit, in sæculo est, dum admitti confessio ejus potest, dum satisfactio & remissio facta per Sacerdotem apud Dominum grata est. Ich bitte eüch / ihr liebe Brüder / beichte doch ein jeder seine Sünden / weyl er noch in der Welt ist / weyl er noch beichten kan / und weylen die gnug Thuung / und Vergebung / so durch den Priester geschickt /

GOtt

GOtt dem Allmächtigen noch annehmlich ist. Serm. 5. de lapsis. Im vierthen Alter der H. Basilius. Im fünfften Augustinus. Sprächende: Necessariò ijs peccata aperiri debent, quibus credita est dispensatio Mysteriorum Dei. Man muß nothwendig denen jenigen die Sünden eröffnen / welchen die Außtheylung der Göttlichen Gehaimnussen anvertraut ist. Basil. in quæst. reg. 229. Agnosce Medici manum, confitere, exeat in confessione, & desluat omnis sanies. Erkänne die Hand deß Artztes / beichte / lasse von dir außgehen / und hinfliessen allen Ohnflat. Aug. Thom. 8. Tract. in Psal. 66. pag. 248. Und wiederumb: etliche seind / die vermainen / jhnen sey zur Seeligkeit gnug / wan sie GOtt allein / deme keines Menschen Gewissen verdeckt ist / jhre Sünd bekännen etc. Du aber entdecke dem Priester gäntzlich dein Gewissen / und lasse der Phantasten Aberglaub dich nicht verführen. de Vis. Infir. c. 4. Tom. 9. Und endlich: du förchtest dich recht zu beichten / kanst doch ohne die Beicht nicht verborgen sein / du wirst mit Stillschweigen

ver-

verdammt werden / der du durch die auffrichtige Bekandtnuß hättest erlöset werden können. Idem cit. Tom. 8. Tract. in psal. 66. Darüber der heilige Cyprianus den Schluß also machet. Wan die Schlang / der Teüffel / einen in gehaim gebissen / und denselben mit dem Giffte der Sünd zum Todt gebracht hat. Schweiget der jenige / so getroffen ist / thut keine Buß / und will die Wund seinem Maister / (dem Priester) nicht entdecken: so wird der Maister / der ein Zung zu haylen hat / jhm nicht helffen können / dan was der Artznej verborgen ist / daß haylet sie nicht. In c. 19. Eccl.

Und was darff es viel / Lutherus selbsten erkänndt / und nimbt die Beicht an für daß dritte Sacrament. De Capt. Babyl. Und nichts desto weniger wollen seine Nachkömmlinge so wenig / als die Calvinistē darvon hören. Warumb? die kahle Ursachē seind volgende / welche zugleich wiederlegt werden.

Erstlich sagen sie: Niemand kan die Sünd vergeben / dan GOtt Allein. Marc. 2. 7. Luc. 5. 21. Wan sie hinzu setzen / auß eigener auctorität / wäre es wohl geredt / dan

Christo

Christo gebühret diese allein. Is. 43. 25. Matth. 28. 18. Allwo er selbsten sagt / mihr ist aller Gewalt gegeben / Nehmlich vom Vatter. Weylen sie aber solches außlassen / da wir Catholische Christo jedoch seine auctorität nicht nehmen / und darbey auch nicht bedencken / daß Christus eben diesen Gewalt auch seinen Apostlen / und jhren ordentlichen Nachkömmlingen mit getheilt habe. Jo. 20. 22. So verdienen sie dieses falls weiters kein andere Antworth / als ein schneller auff jhren ohngetrewen Schnabel.

Die andere Ursach ist der vorschutzende Menschen Tandt / in deme sie vorgeben / es wäre die Beicht vom Pabst Innocentio tertio erdacht worden. Sie thun jhm aber ohnrecht / dan er nichts anders verordnet / als daß ein jeder glaubiger Mensch die von GOtt eingesetzte Beicht wenigist einmahl in dem Jahr vornehmen solle / und dieses zwar auff die Oesterliche Zeit.

Die dritte Ursach ist wegen Menschlicher blöder Gedächtnuß / die vermainte Ohnmögligkeit alle Sünden zu erzählen / da sie aber wissen müssen / daß GOtt ein mehrers

von

von uns nicht begehre / als daß wir in Erforschung unsers Gewissens den jenigẽ Fleiß anwenden sollen / welchen wir in anderen hochwichtigen Geschäfften anzuwenden pflegen / und wan wir dan solches gethan / und die jenige Sünden beichten / deren wir auff so angewendten Fleiß uns erinneret / so ist seine Allmacht mit uns zu frieden / und werden die übrige durch die Gnad der Absolution, oder Loßsprächung zugleich auffgehebet. Wer will aber dergestalten die Beicht ohnmöglich machen?

Die vierte Ohncatholische Ursach wieder die Beicht ist / weylen in dem alten Testament die Rew und Layd / ohne Erzählung / gnug gewesen zu Vergebung der Sünden: Warumb dan / sagen sie / nicht auch im newen Testament? Darumben; dieweylen nehmlich Christus neben der Rew und Layd auch die Beicht von uns erfordert hat / als wie die Tauff / welche im alten Testament ebenfalls nicht vonnöthen war.

Solcher gestalt wird aber die Kirch viel geringer geachtet von Christo, als vor diesem die Synagog. Ich sage nein darzu; dan

uns

uns wird durch die Beicht die Sünd vergeben / wan wir schon nur ein knechtliche oder ohnvollkommene Rew und Layd darbey üben / den Juden aber ist sie nicht vergeben worden / als bloß allein durch die kindliche oder vollkommene Rew und Layd / welche jedoch so gar leichtlich nicht bey jederman zu finden ist.

Die fünffte Gegnerische Ursach ist / weylen Christus selbsten ohne Beicht die Sünden vergeben hat / als Petro, Magdalenæ, dem Schächer am Kreütz. &c. was volgt aber darauß? daß wir nicht beichten sollen? Ach nein! dan ob schon Christus der HErr / als ein Erforscher der Hertzen und Nieren / deme kein Gehaimnuß verborgen / als ein Urheber der Sacramenten / und Sohn GOttes bey damals noch nicht eingesetzter Beicht (dan er zwar bey seinem Leben solche Gnad versprochen Matth. 16.19. Aber erst nach seiner Aufferstehung eingesetzt und ertheilet) dieses wohl hat thun können / so haben doch solchen Gewalt nicht auch die Priester / sonder diese bleiben als Ministri zu Observation gwiesser von jhm eingesetzter Sacramenten verbunden.

Was hat es dan für ein Beschaffenheit mit der gnug Thuung? Ich will den H. Chrysostomum antworthen lassen: Als dan/ spricht er/ ist die Beicht fruchtbar/ wan wir uns auff dieselbe weyß mit GOtt versöhnen/ auch welche wir jhn erzörnt haben. Wir erzörnen aber GOtt mit dem Hertzen/ Mund/ und Wercken/ derohalben sollen wir mit dem Hertz Rew und Layd/ mit dem Mund die Bekandnuß/ und mit dem Werck die gnug Thuung laysten. Serm. de Pœ. Dan ob schon die Schuld durch die Beicht vergeben wird/ so bleibt doch noch allezeit ein zeitliche Straff übrig/ welche hier oder dort muß bezahlet werden. Zum Beyspil haben wir den Propheten David, welchem zwar der begangene Ehebruch und Todtschlag nach geüebter hertzlichen Rew und Buß vergeben worden. 2. Reg. 12. 13 jedoch also/ daß er nichts minder als dan grosse Straffen über sich müssen gehen lassen. Ib. v. 14. Darumben sagt GOtt selbsten: Thut rechtfertige Frucht der Buß. Luc. 3. 8. Wehe dir Corozain/ wehe dir Bethsaida: dan wären solche Thaten

zu Tyro / und zu Sydon geschehen / als bey eüch geschehen seind / sie hätten vor Zeithen im Sack / und in der Aschen Buß gethan. Ma. 11. 21. In allen Dingen last uns beweysen / als die Diener GOttes in grosser Geduld / in Trübsahlen / in Nöthen / in Aengsten / in Schlägen / in Gefängnussen / in Auffruhren / in Arbeit / mit Wachen / mit Fasten / mit Keüschheit ꝛc. 2. Cor. 6. 4. dan gleich wie jhr ewere Glieder gegeben habt zu Dienst der Ohnreinigkeit / und von einer Ohngerechtigkeit zu der anderen; also begebt auch nun ewere Glieder zu Dienst der Gerechtigkeit / daß sie Heilig werden. Rom. 6. 19. Dan die GOtt wohlgefällige Trawrigkeit würckt Buß zu beständiger Seligkeit. 2. Cor. 7. 10. Welche GOtt allen Catholischen Christen / die nach verrichter wahrer Beicht / auß diesem Jahmerthal hinscheyden / verleyhen / dargegen aber zu denen Verachteren der Beicht sagen wird: Ich hab eüch geruffen / und jhr habt eüch gewiedert; ich hab meine Händ außgestreckt / und es ist keiner gewesen / der darauff gemörckt hat / jhr habt allen meinen Rath verachtet /

und

und meine Straff-Reden in den Wind geschlagen / so will ich dan auch in ewerem Undergang lachen ꝛc. Prov. 1. 24.

Caput. XI.

Wie die Falschglaubige Ohncatholische Wunden zu haylen / ob wäre in dem hochwürdigen Sacrament deß Abendtmahls der Leib und Bluth Christi nicht wesentlich zu gegen? und als wan wir nur ein halbes Sacrament außtheileten?

WEr zweiffler / daß Christus der HErr under dem Sacrament deß Abendtmahls / so balt der rechte ordentlich geweychte Priester die Worth darüber gesprochen / Gantz / Lebendig / Ohnzertheilt / mit Leib und Seel / Fleisch und Bluth / GOtt- und Menschheit würcklich / warhafftig / und wesentlich zugegen seye / und zwar (daß ich gleich zu der meist streittigen Sach selbsten gehe) under einer jeden Gestalt absonderlich so wohl / als under beyden / der laugnet die Einsetzung Christi, er ist auch nicht sicher /

daß

daß Christus die Warheit selbst sey. Jo. 14. 6. Und daß sein Worth / durch welches er Himmel und Erden erschaffen / Kräfftig / Lebendig / und Wahr seye. Jo. 1. 3. ps. 148. 5. Dan einmahl hat Christus der HErr bey der Einsetzung außtrucklich gesagt: Nehmet / und esset / daß ist mein Leib. Matth. 26. 26. Marc. 14. 22. Mit welchen Worthen er gnugsamb gelehret / daß es eben der Leib sey / der mit jhnen (den Jüngeren) zu Tisch gesessen / geredet / auch sich selbst jhnen gebracht hat. Ist es nun derselbe Leib / so ist es der Leib Jesu Christi selbst mit Blut / Mensch: und GOttheit / ohnabgesöndert daß geringste / so in einem gantzen / vollkommen / und lebendigen Leib vonnöthen ist. Und damit er solches umb so viel warhafftiger machte / hat er zu denen Worthen / daß ist mein Leib / hinzu gesetzt / der für eüch gegeben wird. Luc. 22. 19. Daß also under der Gestalt deß Brodts / wo der Leib Christi ist / alles daß jenige beysammen bleibet / und verhanden ist / was für uns gegeben worden.

Nun aber hat sich kein halber Christus /

son-

sonderen Christus Jesus selbsten / wahrer Mensch und GOtt / sein Leib und Bluth für uns geben; so volget dan ohnwidersprächlich / daß Christus Jesus mit allem / was für uns gegeben ist worden am heiligen Kreütz / da er noch gelebt / under der Gestalt deß Brodts / ganz verhanden seye. Und zwar umb so viel gewiesser / weylen er in seiner Predig von dieser Sachen außtrucklich auch saget: und daß Brodt / daß ich eüch geben werde / ist mein Fleisch / welches ich geben werde für daß Leben der Welt. Jo. 6. 51. Ja er sagt von diesem Brodt: würcket speyß / welche nicht vergehet / sonder in Ewigkeit bleibet / welche eüch der Sohn deß Menschen geben wird. Jb. v. 27. Darauff er sich zu der Figur wendet / sprächend: Warlich / warlich sag ich eüch / Moyses hat eüch nicht Brodt vom Himmel geben / sonderẽ mein Vatter gibt eüch daß rechte Brodt vom Himmel. Dan dieß ist daß warhafftige Brodt / daß vom Himmel kommt / und gibt der Welt daß Leben. Jb. v. 32. & 33.

Zweiffelt ihr dan noch / ihr Calvinisten /

sten / ob under dem heiligen Abendtmahl /
und jhr Lutheraner zugleich / ob under der
Gestalt deß Brodts der lebendige GOtt /
daß ist ein gantzes / oder nur ein halbes Sa-
crament, oder allein der Leib ohne Bluth
seye? fraget Christum. Was empfanget
man under der Gestalt deß Brodts? Ant-
worthet Christus, den/welcher vom Him-
mel herab kommen / und der Welt daß Le-
ben gibt. Ist dieser under der Gestalt deß
Brodts halb oder todt? Antworthet wieder-
umb Christus, er gibt der Welt daß Leben.
Ich bin daß Brodt deß Lebens. Jo. 6. 33.
Ich bin daß Brodt / so vom Himmel kom-
men ist. Jbid. Wolt jhr aber auch die Würck-
ung deß H. Sacraments under der Gestalt
deß Brodts haben? höret Christum / daß/
der darvon essen wird / nicht sterbe. Jb. v.
50. 51. 57. 58. Wer davon essen wird /
wird in Ewigkeit leben: Wer davon essen
wird / wird den Todt nicht sehen ewiglich:
Wer davon essen wird / wird daß Leben
haben ewiglich. Und eben dieses erfüllet
Christus in der Einsetzung / da er die Ver-
zeihung der Sünden und ewiges Leben die-

sem

sem Sacrament verhaissen: Was auch da von der Gestalt deß Brodts vorgetragen worden / daß ist ebenfalls zu extendiren / oder auß zu deüthen auff die Gestalt deß Weins / von welcher Christus sagt: daß ist mein Blut deß newen Testaments / welches wird für viele vergossen werden / zur Vergebung der Sünden Marc. 14. 24. über welches alles der H. Paulus diesen Schluß machet: Der Kelch der Benedeyung / den wir segnen / ist er nicht die Mittheilung deß Bluts Christi, und daß Brodt / daß wir bräcken / ist er nicht die Geniessung deß Leibs deß HErren? 1. Cor. 10. 16. welche Worth Pauli der heilige Chrysostomus also außleget: Jd, quod est in Calice, est id, quod fluxit è Latere, & illius sumus participes. Daß jenige / was in dem Kelch ist / ist daß / was auß der Seithen geflossen / und deß jenigen seind wir theilhafftig. Tom. 8. Hom. 24. in 1. ad Cor. Pag. 532. welches auch Christus ferners selbsten bezeüget / da er sprücht: dan mein Fleisch ist warhafftig ein Speyß / und mein Blut ist warhafftig ein Tranck. Jo. 6. 19. Daß ist mein

Leib. Luc. 22. 19. Auß welchem wiederholtem Worth (warhafftig ꝛc.) Christus der HErr nothwendig auß dem Brodt / daß er in seinen Händen gehabt / den Leib / und auß dem Kelch oder Wein / daß Bluth machen müssen / wiedrigen fallß hätte er sich selbsten zum Lugner gestellet; wer nun dieses nicht sonderen viel mehr glaubt / daß Christus gar nicht gegenwärtig / als nur figurs Weyß / der haist Christum liegen: Wer glaubt / daß der Leib ohne Bluth / daß Bluth ohne den Leib / ein jeder theil auß diesen ohne die Seel Christi sey / der empfanget Christum nicht / wie er sich eingesetzt / er empfanget nicht den jenigen / der sich für uns gegeben / sonderen den Leib / so / nach dem daß Bluth und Seel von ihm abgeschieden / todt gewesen / und also am Kreütz verblieben. Dieses aber ist wieder die Einsetzung / Mainung und Worth Christi, nutzet auch nichts / weyl der gantze Christus, wie er sich eingesetzt / mit seiner Seel und Bluth / so den Leib lebendig machet / auff solche weyß nicht verhanden ist. Nicht zugeschweigen / daß die

jenige /

jenige / welche jhnen solcher Gstalt empfangen / jhnen auff ein newes kreützigen / wie der Apostel sagt. Hebr. 6. 6. Da er doch nur einmahl gestorben / und hinfort nicht mehr sterben thut. Rom. 6. 9. Nicht auch ferners zugeschweigen / daß solche lose Gsellen Christum den HErren zertheylen / und seine GOttheit von der Menschheit aufflösen / wieder welche derowegen der heilige Johannes also redet. Wer Christum trennet / derselbe ist nicht auß GOtt / sonderen ist der Antichrist. 1. Jo. 4. 3. Nicht zugeschweigen letzlich / daß solche Gesellen alle Frucht / Effect und Würckung gäntzlich vom heiligen Sacrament herauß reyssen thäten. Dan was ist die Frucht / als daß wir den lebendigen GOtt / Verzeihung der Sünden / und ein ewiges Leben empfangen? was ist aber GOtt? die GOttheit ist ohnbegreifflich / und hat solche Niemand auff der Welt gesehen / GOtt ist ein Geist. Jo. 4. 24. Wo aber dieser Geist und GOtt ist / da machet derselbig alles lebendig. Wer nun die Gottheit von dem Leib under der Gestalt deß Brodts allein außschliesset / der schliest auch

die Verzeihung der Sünden auß / die von GOtt allein volget. Ist aber die GOttheit in dem Leib Christi, so ist derselbe lebendig/ und gibt / wie oben gemeldet / die Verzeihung der Sünden / und ein ewiges Leben / so volget / daß Niemand ursach habe / sich umb beyde Gestalten zu reyssen / als jedoch unden absonderlich soll erwyesen werden.

Unseren Wiedersächeren kommt jedoch seltzam und ohnglaublich vor / daß Christi lebendiger Leib soll under der Gestalt deß Brodts gegenwärtig seyn. Sie müssen aber wissen / daß wir Catholische kein andere Ursach haben / solche (wiewohl schwähre Sach) gehrn zu glauben / als darumb allein / dieweyl wir begehren auff Christi warhafftige Worth / und seine Allmacht zu Fussen / und selbigen schuldige Ehr und Glauben zu zu schreiben / darin wir auch nicht werden fählen können. Dan solte uns (wie die Calvinisten villeicht vermainen dörfften) Christus an jenem Tag wollen deßwegen straffen / und fragen: Warumb wir seine leibliche Gegenwarth geglaubt haben? So können wir antworthen / HErr/

wir

wir haben darin keine Sinnligkeit / noch zeitlichen Nutzen gesucht / oder gehabt; sonder deinen so klaren Worthen seindt wir beygefallen / und haben unseren Verstand gehrn dem Glauben zu Dienst gefangen geben. Was werden aber die Calvinistē antworthē / wan sie GOtt fragen wird / Warumb sie seines Leibs Gegenwarth in diesem heiligen Sacrament nicht haben glauben wollen? da er doch solches so warhafft versicheret / mit diesen Worthen: daß ist mein Leib. Matth. 26. 27. Marc. 14. 22. Luc. 22. 19. Ist dan nicht gantz eine Weyß zu reden / daß ist mein lieber Sohn. Matth. 3. 17. und daß ist mein Leib?

Es ist oben erwyesen worden / was massen die Calvinisten nicht weniger / als die Lutheraner bekännen / daß in den ersten fünff und sechs hunderte Jahren der Kürchen seye die rechte wahre ohngezweiffelte Catholische Glaubens Lehr gantz pur und rein gestanden. Wohlan / wir wollen nun auch hören / was in selbigen Zeithen die Kürchen Lehrer von dem heiligen Abendtmahl / und ob sie es mit uns Catholischen für den wahren Leib und

Bluth Christi, oder allein für ein figur / Bedeütung / oder Gedächtnuß derselben mit den Calvinisten gehalten?

In dem ersten Sæculo, oder Alter der Kürchen hat Ignatius Martyr also geschrieben: Eucharistias, & Oblationes non admittunt, quòd non confiteantur, esse Carnem Servatoris, quæ pro peccatis nostris passa est, quem Pater suâ benignitate suscitavit. Daß Opffer / und Sacrament der Eucharisti oder heiligen Nachtmahls lassen die jenige nicht zu / welche nicht bekännen / daß dieses Sacrament unsers Haylandes Fleisch seye / welches für unsere Sünd gelitten / und welches der Himmlische Vatter durch sein Gütigkeit vom Todt erwecket hat. Epist. Ad Smirnenses apud Theodoretum dial. 3.

Im anderen Alter oder Sæculo schreibt Justinus auch Martyr diesen sensum: daß heilige Sacrament deß Nachtmahls empfangen wir nicht / als ein gemeine Speyß und Tranck / sonder gleich wie Christus Jesus der Sohn GOttes durch daß Worth GOttes ist Mensch worden / und also für unser

unser Hayl Fleisch und Bluth gehabt hat. Da also durch daß Worth GOttes von Christo daß Sacrament der Euchariſti, zu unserer Speyß gemacht / da seind wir zugleich underwyesen worden / daß wir eben desselben gefleischeten Jesu Fleisch und Bluth empfangen Jn Apol. ad Anton. Jmperat.

Jm dritten Sæculo finden wir bey Cypriano volgende Zeügnuß: Panis iſte, quem Dominus Diſcipulis ſuis porrigebat &c. non Effigie, ſed Naturâ mutatus, omnipotentiâ Verbi factus eſt caro. &c. Dieses Brodt / welches Christus seinen Jüngeren geraicht hat / wird nicht Bedeütnuß Weyß oder allein der Gestalt nach / sonder in der Natur veränderet / in deme es durch die Allmacht deß Worths Christi ist deß HErren Fleisch. Cyprian. de Cœna Domini.

Jm vierten Alter Christlicher Kürchen lesen wir bey Cyrillo Hieroſolymitano dieses: Cùm Chriſtus ipſe ſic affirmet, atque de Pane dixerit: Hoc eſt Corpus meum, quis audebit deinceps dubitare? ſic eodem quoque confirmante, & dicente:

Hic est Sanguis meus, quis unquam dubitet, & dicat, non esse illius Sanguinem? Aquam aliquando mutavit in Vinum in Cana Galilææ solâ voluntate, & non erit dignus, cui credamus, quòd Vinum in Sanguinem transmutâsset? Weyl Christus selbst also außgesagt / und von dem Brodt geredt / daß ist mein Leib / wer dörffte dan sich hinfüro underſtehen daran zu zweifflen? weyl er gleichfalls bekräfftiget / und gesagt: Daß ist mein Bluth / wer solte daran zweiffeln / und sagen dörffen / es sey nicht sein Bluth? Er hat vormahls oder zu gwiesser Zeith in Cana Galilææ durch die Krafft seines eintzigen Willens Wasser in Wein verwandlet / und solte er dan nicht auch würdig seyn / daß wir jhm glaubten / er hätte Wein in Bluth verwandlet? Catech. 4. Mystagogiæ.

Eben in diesem vierten Alter der Kürchen schreibt auß denen Lateinischen Vätteren der H. Ambrosius also: Quid dicemus de ipsa Consecratione Divina, ubi verba Domini Salvatoris operantur &c. Nam Sacramentum istud, quod accipis, sermone

mone Christi conficitur. Sermo ergò Christi, qui potuit ex nihilo facere, quod non erat, non potest ea, quæ sunt, in id mutare, quod non erat? Was wollen wir von Göttlicher Consecration (oder Weyhung Eucharistischen Brodts) reden/ alda die Worth deß Herren unsers Haylandes selbsten würcken? Dan daß Sacrament deß heiligen Nachtmahls/ welches du empfangest/ wird durch daß Worth Christi gemacht. Von Wercken der gantzen Welt hast du gelesen/ daß GOtt gerede habe/ und sie seyen gemacht worden ꝛc. Solt derenetwegen daß Worth Christi, welcher auß nichts hat können erschaffen/ was nicht ware/ jene Sachen/ die schon waren/ nicht können/ noch vermögen veränderen in daß jenige/ welches nicht war? lib. de jis, qui Mysterijs initiantur. cap. 9. Auff welches er dan diesen Schluß machet. Antequam consecretur, Pànis est, ubi autem Verba Christi accesserint, Corpus est Christi, accipite & edite ex hoc omnes, Hoc est Corpus meum. Et ante Verba Christi, calix est Vini & Aquæ plenus, ubi Verba Christi

operata fuerint, ibi Sanguis efficitur, qui plebem redemit. Ergò videte, quantis generibus potens est Sermo Christi universa convertere. Ehe und zuvor die Weychung geschicht / da ist es Brodt: wan aber die Worth Christi darzu kommen / ist es der Leib Christi; dan er sagt: Nehmet und esset auß diesem alle / daß ist mein Leib. Gleichfalls vor den Worthen Christi, ist der Kelch mit Wein und Wasser angefüllet; nach dem aber die Worth Christi gewürckt haben / wird aldorthen solches Bluth gemacht / welches daß Volck erlöset hat. Secht derohalben auff was vielfältige Weyß daß Worth Christi vermöglich seye / alles zu veränderen / oder verwandlen. lib. 4. de Sacramentis. c. 5.

Im fünfften Sæculo, oder Alter Christlicher Kürch / lehret under den Griechischen Vätteren der heilige Chrysostomus / in dem heiligen Sacrament deß Abendemahls seye eben der Leib Christi, Hoc Corpus, quod affixum, verberatū, morte victum non est. Hoc idem Corpus, quod cruentatum, Lanceâ vulneratum, fontes

San-

Sanguinis & Aquæ universo Orbi Salutares scaturivit &c. Hoc Corpus, quod in Præsepi reveriti sunt Magi. Welcher an daß Kreütz genaglet / und geschlagen / aber vom Todt nicht überwunden worden / der jenige Leib Christi, welcher Bluth von sich vergossen / welcher mit der Lantzen verwundet worden / von welchem Bluth und Wasser zum Hayl der gantzen Welt geflossen. Der jenige Leib / welchen die Weyse Drey Könige in der Krippen angebettet haben. Hom. 24. in Epist. ad Corinth. c. 10.

Under den Lateinischen dieses fünfften Sæculi gibt der heilige Augustinus über deß drey und dreyssigsten Psalmens Versicul. Ferebatur in manibus suis. (Er ware von seinen eigenen Händen getragen) Dieses: Hoc verò fratres, quomodò posset fieri in homine, quis intelligat? Quis enim portatur in manibus suis? manibus aliorum potest portari homo, manibus suis nemo portatur. Quomodo intelligatur in ipso David secundùm litteram, non invenimus, in Christo autem invenimus. Fereba-

rebatur enim Christus in manibus suis, quando commendans ipsum Corpus suum ait: Hoc est Corpus meum. Ferebat enim illud Corpus in manibus suis. Wer kan es fassen/wie solches in einem Menschen geschehen könne? durch anderer Hände kan der Mensch getragen werden/Niemand aber kan sich selbst mit seinen Händen tragen/ an David, der solches geschrieben/ kan es nicht bewarhafft werden / wohl aber in Christo ist solches warhafft gemacht worden. Dan er ware von seinen Händen getragen/als er sein Leib anbefehlend gesagt/ daß ist mein Leib. Dan er damahlen sein Leib in seinen Händen getragen. August. in ps. 33. Conc. 1. Darüber er aber ferners diesen Schluß ertheylet: Non omnis Panis, sed accipiens Benedictionem Christi, fit Corpus Christi. Nicht ein jegliches Brodt (Hört wohl zu/ ihr Falschglaubige) sonder jenes / welches die Benediction Christi empfanget / wird der Leib Christi. in cap. 10. 1. Corinth.

Es bemühet sich zwar (wie mihr auß eines Fürstlichen hoherleüchten Theologi

gehal-

gehaltener Predig / neben anderen mehrer / so ich nicht vorbey gehen werde / auff mein Vorhaben nutzlich zu vernehmen kommen) ein vornehmer Calvinischer Prædicant, den heiligen Ambrosium dargegen zu setzen / da er dieses heiligen Kürchen Lehrers Worth: Ipse clamat Dominus Jesus, hoc est Corpus meum. Ante Benedictionem Verborum Cœlestium alia species nominatur: Post Consecrationem Corpus Christi significatur. Der HErr Jesus selbst schreyet: Daß ist mein Leib. Vor der Benediction Göttlicher Worthen wird ein andere Gestalt genahmset / nach der Consecration aber wird der Leib Christi angedeütet. Ambros. de ijs, qui initiantur mysterijs c. 9. Anziehet: Wan ich aber der Sach reifflich nachdencke / finde ich nichts, was er dardurch verdiene / als ein guthe Maul. Daschen auff seinen ohngetrewen Schnabel / In deme er deß heiligen Manns Schrüfften falsificirt, ja gar verstimmplet / und den besten theil / weyl er seinem Calvinischen Magen nicht schmöcken will / darvon außlasset. Dan ohnmittelbahr zuvor schreibt der heilige Ambro-

bro-

brosius also: Vera utique caro Christi, quæ crucifixa est, quæ sepulta est, verè ergò carnis illius Sacramentum est. Daß wahre Fleisch Christi, welches gekreützigет ist worden / welches begraben ist worden / ist freylich warhafftig daß Sacrament dieses Fleischs. welches er auch eben auß nachvolgenden Worthen probieret: weyl nehmlich der HErr Jesus selbsten schreyet: Daß ist mein Leib. Wan derohalben Christus geredt / daß ist mein Leib / dieser Leib aber warhafftig daß Fleisch Christi ist / welches gekreützigет ꝛc. worden / dieses Fleisch aber daß Sacrament dieses Fleischs Christi warhafftig ist / so wird balt verstanden / in was Mainung der H. Ambrosius geredt / vor der Benediction der Göttlichen Worthen werde ein andere Gestalt ernahmbset / nach der consecration aber werde der Leib Christi bedeütet. Der H. Mann thut nehmlich solches klar außlegen / in deme er erweyset / daß Worth Christi habe solche Krafft zu würcken / was Christus redet / daß weyl die Worth Christi, daß ist mein Leib / die Warheit dieses Leibs Christi bedeüthen / Krafft dieser

ser Bedeüthung jenes Sacrament das wahre Fleisch Christi seye / welches gekreützigt ist worden. Was könndte dan klarer von diesem heiligen Sacrament, und der Gegenwarth deß Leibs Christi geredt werden?

Nun derowegen wohlan / ihr Calvinisten / hierauß habt ihr der fünff ersten Alter heiliger Kürchen wahre Catholische ohngezweifflete Lehr / Krafft derer durch die Benediction Christi vermög seiner Göttlichen Worth daß Brodt in den Leib Christi, der Wein in daß Bluth Christi verwandlet werde / also in dem Sacrament deß heiligen Abendtmahls sich befinde der wahre Leib und Bluth Christi, in welchem GOtt ist Mensch worden / eben der jenige Leib Christi, welcher für uns gelitten / und gestorben / welchen die Weyse König im Krippelein angebettet. Warumb contradicirt ihr euch dan selbsten / und lehret ewere Undergebene daß wiederspiel? oder was habt ihr ferners wieder so klare Heilige lehren? wieder Gottes Worth selbsten? Höre mein Christ / die spöttliche grundlose Einwürff / und wie sie so gar leichtlich mögen wiederlegt werden.

In

In dem ersten Einwurff sagen sie. Christus hat daß Brodt genohmen / und dargeraicht / so ist es dan und bleibt nichts anders / als Brodt. Matth. 26, 26. Marc. 14. 22. Aber gleich wie daß Wasser zu Cana Galilææ (nach dem solches Christus in Wein verwandlet hat) nachmahls wird Wasser genänndt / weyl es Wasser gewesen war / und wie Christus sagt / die Blinde sehen / die Lahme gehen ꝛc. Luc. 7. 22. Also hat es eine Beschaffenheit mit dem wahren Leib Christi, der auch Brodt nachmahls genännet wird; darneben zu wissen ist / daß die Hebræer alles / was speyset / pflegen Brodt zu nännen. So gestehen wir auch gar gehren / daß dieses ein Himmlisch / ein lebendiges / und ein Brodt der Englen seye. Dan wie offt wird gesagt / daß ist daß lebendige Brodt / welches vom Himmel herab kommen ist. Jo. 6.

Calvinus gestehet zwar nicht / daß in diesem 6. Capitel Joannis von dem Abendtmahl geredet werde / er bemühet sich aber umbsonst / die einhellige Mainung so vieler heiliger Vätter / die eben das mit der Catho-

tholischen Kürchen Lehren / umbzustossen.

Den anderen Einwurff / welcher eben auff dieses Capitel gegründet / ziehen sie auß diesem Evangelischen Text: die Worth / die ich zu eüch geredt hab / sein Geist und Leben. Jo. 6. 64. Warauß sie erzwingen wollen / daß Christus, als Geistlich / in dem Abendtmahl Leiblich nicht könne zugegen sein. Aber mit so schlechten Kräfften / als zuvor: dan Geistlich sein / und gegenwärtig sein / seind einander nicht zuwieder. Die Weyß der gegenwarth kan Geistlich sein / auch da ein Leibliche Substantz warhafftig gegenwärtig ist. Wie auß denen Worthen zu sehen: Es wird gesäet ein Fleischlicher Leib; und wird auffe stehen ein geistlicher Leib. 1. Cor. 15. 44. Mit welchen Worthen deß Apostels die Warheit deß menschlichen Leibs nicht außgeschlossen / sonder allein ein underschied gemacht wird zwischen dem Leib / der Sterblich ist / und welcher nach der Urständ ohnsterblich ist. Es will nehmlich Christus sagen / daß sein Leib ein geistliche Speyß der Seelen sey; und nicht ein fleischliche Speyß deß Leibs. dahero dan die gegenwarth

seines Leibs durch obgemelte Worth gantz und gar nicht außgeschlossen wird.

Der dritte Einwurff rühret auß obangezogenem 6. Capitel Joannis. v. 64. der Geist ists / der Lebendig macht: daß Fleisch ist gar nichts nutz. Wie aber? soll ein Christ diese Worth von dem Fleisch Christi verstehen wollen? soll dan der Leib Unsers Seeligmachers mit der Seel und Gottheit vereiniget nichts nutz sein / da er durch sein heyliges Bluth und Todt uns von der Ewigen Verdamnus erlöset hat? höret den heyligen Chrysostomum diese Worth auflegen (daß Fleisch ist nichts nutz) daß ist / Ewere fleischliche Gedancken (O ihr Capharnaiter) seind nichts nutz. Dan man Christi Leib nicht auff solche weyß Essen wird / wie ihr eüch einbildet; nehmlich als würde selbiger stuckweyß vorgestellt / wie ein stück Fleisch vom geschlachten Ochsen / oder Schaaff / darvon der Leib ersättiget und ernähret wird: sonder daß Fleisch Christi wird gantz ohnverletzt zur Seelen Speyß gegeben. also der heylige Chrysostomus serm. 46. in Jo. darbey auch ferners zumörcken / daß

Fleisch-

Fleischliche Sachen in der Schrüfft offt Fleisch genänndt werden. Als zum Exempel: mein Geist wirdt nicht im Menschen bleiben / dieweyl er Fleisch ist. Gen. 6. 3. daß ist Fleischlich. Jtem Fleisch und Bluth hat dir das nicht Offenbahrt. Matth. 16. 17. &c. solches Fleisch ist nichts nutz.

Der vierte Einwurff sagt: Christus Sitzt zur Rechten seines Vatters. Marc. 16. 19. Wie kan er dan in diesem Sacrament sein? Wan Christus nicht zugleich Gott und Mensch wäre / so möchte dieser Einwurff etwas bedenckens verursachen. Soll aber die Allmächtige Gottheit nicht machen können / daß ein Leib / insonderheit der mit GOtt vereiniget ist / an mehrer Oerther sein könne? villeicht ist solches den Calvinisten ohnbegreifflich? gewiß wäre unser GOtt ein gar geringer GOtt / wan er nicht mehrer thun köndte / als unser Verstand begreiffen kan. Ist dan nicht Christus, der jmmer zur Rechten seines Vatters verbleibet / zugleich von Saulo hie auff Erden gesehen / und gehöret worden? Act. 9. 5. 6. & 7. Act. 2. 3. allwa wir lesen / deß anderen Tags

stunde

stunde der HErr bey jhm (Paulo) und sprach: sey beständig; dan gleich wie du zu Jerusalem von mir gezeüget hast / also must du auch zu Rom Zeügen.

In dem fünfften Einwurff wollen sie die Worth Christi, **daß ist mein Leib**/ nur Figurs, oder bedeütungs weyß annehmen / gleich wie die Worth: **Ich bin die Thür.** Jo. 10. 7. **Ich bin der Weinstock.** Jo. 15. 1. allwa das Wörtlein (**Ist**) oder (**Ich bin**) nicht mehrer haißt / als bedeütet. Das sagen die Calvinisten: Ich frag aber / mit was auctorität nehmen sie diese Wörthlein da Impropriè, ohneigentlich? Calvini. Wer hat gewalt darzu geben? Zweiffels ohne sein privat Geist. Ist er Weiß oder Schwartz? das werden wir unden hören. Was sagt dan der heilige Augustinus darzu? wir müssen die Worth der heiligen Schrüfft allezeit verstehen / und außlegen / wie sie gemeiniglich verstanden werden: wan nur nichts wieder die Liebe / Ehr und Erkandtnuß GOttes /

oder

oder deß Nechsten darauß entstehet. Daß ist (wie er eigentlich sagt) die Worth der heiligen Schrüfft müssen niemahlen in einew figurlichen und ohneigentlichen Verstand genohmen werden (daß nehmlich ist solle so viel als bedeütet haissen) so lang auß dem eigentlichen Verstand nichts wieder Gottseelige Sitten / oder wieder den wahren Glauben entstehet. Wan nun die Worth Christi, daß ist mein Leib / in jhrem eigentlichen Verstand genohmen werden / entstehet nichts wieder GOttes / oder deß nechsten Ehr / Lieb / oder Erkandtnuß / ja viel mehr wird Gottes Allmacht / und Lieb dardurch geprie en: weyl er seinen Leib an statt deß Brodts zu unserer Speyß gegenwärtig machend / dannoch im Himmel gegenwärtig bleibet. Wan aber die Worth (ich bin die Thür) in jhrem eigentlichen Verstand soleen genohmen werden / so müste Christus in ein Thür verwandlet werden / und bliebe also nicht mehr Christus. Muß derewegen daß Wörthlein ist in diesen worthen / daß ist mein Leib / eigentlich verstanden;

den werden: nicht aber in den Worthen/ Ich bin die Thür/ Ich bin der Weinstock. ꝛc. Also August. Tom. 3. l. 3. de Doctr. Christian. c. 20. Darneben müssen wir Menschen Christo die Lieb gegen uns/ und die Weyßheit/ so Göttlich ist/ zu schreiben/ daß er nicht habe ohneigentlich in dem Abendtmahl geredet/ da er uns daß allergröst und köstlichste in seinem Testament hat wollen hinderlassen; weyl er die seinige biß an daß End geliebet hat. Was wäre daß sonst für ein Testament, wan er nur Figurs/ oder Bedeütungs weyß geredt hätte? wan ein Vatter seinem Sohn ein Hauß/ Weinberg/ oder Garthen verschaffen/ und aber nur ein Taffel zaigen wolte/ darauff sie abgemahlet/ mein was wurde man darzu sagen? wan ich einem hundert Thaler verspräche/ und solche auff einem Brett abgemahlet an statt paahres Gelts bezahlen wolte/ wurde solches der Glaubige annehmen? So Kindisch wären die Calvinisten nicht. Warumb sollen dan wir Catholische uns bereden lassen/ daß uns Christus in seinem Testament gleichsamb voppen wollen/ in

deme

deme er uns zwar seinen Leib zur Speyß versprochen / aber als dan nur eine Figur desselben hinderlassen? weit seye von uns die erschröckliche Gottslästerung!

Der sechste Einwurff sagt: daß thut zu meiner Gedächtnuß. Luc. 22. 19. Ergò ist Christi Leib nicht gegenwärtig. Heiliger Paule, was sagest du darzu? So offt ihr daß Brodt (nehmlich daß lebendig Brodt Jo. 6. 51.) esset / und den Kelch trincket / werdet ihr den Todt deß HErren verkündigen. 1. Cor. 11. 26. Ein anders ist nun der Todt deß HErren / ein anders der Leib deß HErren. Christi Leib haben wir gegenwärtig / und halten darbey die Gedächtnuß deß Leydens und Sterbens Christi. Ist also daß Abendtmahl zwar ein Gedächtnuß deß Todes / nicht aber deß Leibs / den wir lebendig empfangen.

Den siebenden Einwurff entlehnen sie von denen heiligen Vätteren / und geben vor / der Leib Christi seye deßwegen nicht gegenwärtig / weylen etliche heilige Vätter selbsten daß Abendtmahl nur ein Zaichen nännen. Ich frage aber erstlich / welche?

Zum anderen schliesset daß Zaichen einer Sach die Sach an sich selbsten nicht auf. Als zum Beweyß: die Taube. Matth. 3. 16. und Jo. 1. 33. war ein Zaichen deß heiligen Geists: und ware doch der heilige Geist da / der sich in solcher Gestalt anzaigte. Also schöne Tücher / die auff dem Kauffladen liegen / seind ein Zaichen / daß sie zu verkauffen / und doch darneben warhafftige Tücher. Warauß dan gnugsamb erhället / was dieser Einwurff für Kräfften habe.

Der siebende Einwurff betrifft die Ehr Christi, umb welche die Calvinisten gantz sorgfältig / befahren wollen / es seye wieder die Ehrerbietung / welche wir jhme Christo schuldig seind / daß jhnen ein ohnreiner Priester in seinen Händen herumb ziechen / und wir seinen Göttlichen Leib mit unseren Irrdischen Zähnen zerbeissen sollen / Gestalten jhn dermassen auch die abschewliche Mäuse könndten hin nehmen. Grosse Spiegelfächtung; Darauff zu antworthen / ich zwen Theil finde. Auff den ersten zu gehen / ist es auch wieder die Ehrerbietung GOttes gewesen / daß er hat zwischen zweyen Mörderen

deren hangen müssen / und doch hat jhn die Lieb darzu bezwungen / die er gegen uns getragen. Hat er nicht über daß gar vom Teüffel sich tragen lassen? Matth. 4. 5. warumb dan nicht auch vom Priester?

Der andere Theil ist ein Capharnaitische Einbildung / und grosser Irrthumb / als könndte ein glorificierter Leib eben so wohl verletzt werden / und leyden von Materialischen Sachen / als unser sterblicher Leib. Gleich wie der Leib Christi ohnverletzt durch verschlossene Thüren gangen / also wird / und kan er auch nicht verletzt werden in diesem heiligen Sacrament: wan schon die Gestalt deß Brodts gar durch die Mäuß verzehret wurden: Außer daß hierin durch unsere Sünd seine Ehr verletzet wird.

Wie bestehen dan hierinfals abermahlen die Calvinisten? wer hat jhnen diesen alten Nestorian: und Arianischen kummer Lumpen auf jhren bettel Mantel geflicket? Zwinglius offenbahrets / und sagt: Es habe jhm viel zu thuen geben / wie er auß der heiligen Schrüfft probirte die Worth Christi, (daß ist mein Leib) können von ei-

nem blosen Zaichen deß Leibs Christi außgelegt werden. Darüber habe er einsmahls einen schwähren Thraum erlitten in welchem er wegen dieser Sachen sehr beängstiget worden / da seye jhm fürkommen / er sehe einen Anmahner / seye aber nicht mehr ingedenck / NB. ob er Schwartz / oder Weyß gewesen. Dieser Anmahner habe jhn im Thraum angeredt / und gesagt / nur keck da an / setzte entgegen die Worth: Est enim Phase, id est transitus Domini. Dan es ist Phase / deß HErren Durchgang / oder nach Züricher Bibel Dolmerschung / deß Herren Uberschritt. Exod. 12. 11. warüber er auffgewachet / und seye gleich vom Bett auffgesprungen / habe den Orth bey den 70. Dolmetschen der heiligen Schrüfft auffgeschlagen / und da er jhn also gefunden / seye er darmit auff die Cantzel gestiegen / und dargebracht / gleich wie deß Oster Lämblein deß alten Testaments ware deß HErren Uberschritt / nur in weyß einer Bedeutung / also seyen die Worth Christi (daß ist mein Leib /) auß zulegen / nehmlich daß

Brodt

Brodt deß heiligen Abendtmahls seye nicht in der Sach selbsten/sonder nur in Bedeütungs weyß der Leib Christi: Sagt endtlich darbey / er habe zwar nur einen Thraum erzählt / seye aber kein leichtfertiger Thraum/ sonder GOtt hievor zu dancken / in dessen Ehr er solches offenbahre. Ist also daß haupt Fundament jetziger Calvinischen Lehr ein Thraum/GOtt wayst/ob jhn ein schwartzer oder weysser Eingeber erweckt habe. Ein schöne Lehr; der Teüffel volge jhr.

Nun Zwingli / warin bestehet dein Argument? Du underwindest dich zu argumentiren / jener heilige Text, est enim Phase, id est transitus Domini. Exod. 12. 11. Habe diesen Verstand / daß Osterlämblein im alten Testament seye nur in Bedeütnuß weyß deß HErren Uberschritt gewesen/ derowegen volge/daß diese Worth Christi (**daß ist mein Leib**) auch diesen Verstand haben. Gar schön. So man also argumentiren darff / so haben die Arianer, und Nestorianer jhr Ketzerey schon gewonnen. Und gebe ich diese argumen-

mentation gehren zu / wan wir bey der Eigenschafft deß Buchstabens Göttlicher Schrüfft verbleiben / daß nehmlich die angezogene Worth den Verstand machen / alten Testaments Oster-Lämblein seye deß HErren Uberschritt nur in Figur / oder Bedeütungs weyß gewesen. Wan man aber von dem alten Testament, welches nach Zeügnuß deß H. Pauli ein Vorbedeütung deß newen Testaments gewesen, welches letztere dan / wie eben der H. Paulus sagt / die Warheit an daß Liecht gebracht / argumentiren will / daß heilige Abendtmahl seye auch nur ein Figur / so wiederspricht solches nicht allein der Underschied beyder Testamenten, sonder die Eigenschafft klaren Buchstabens der Worthen Christi, **(daß ist mein Leib / der für eüch in Todt geben wird).** Welches der wahre Leib / nicht daß Brodt als ein Gleichnuß / und Bedeütung jenes Leibs / gewesen; gleich wie auch Christus zu Erlösung deß Menschlichen Geschlechts nicht Wein / als ein Gleichnuß seines Bluths / sonder

sein

sein warhafftiges Bluth vergossen hat. Warauß dan abermahlen volget / das in dem heiligen Abendtmahl der wahre Leib und Bluth / daß ist / **der Wesentliche CHRISTUS würcklich zu gegen seye / mit GOtt und Menschheit** / Es wäre dan / daß man lieber die Göttliche Worth in seinem heiligen Mund verstecken wolte.

Die jetzmahlige vornehmste Calvinische Prædicanten verstehē / und wissen es wohl / schähmen sich vorgesetzter Lehr innerlich / dörffen doch die Schahm nicht recht herauß lassen / suchen gleichwohlen allgemach den Irrthumb zu bemändtlen / und jhme ein andere Farb anzustreichen / vorgebende / daß Sacrament deß heiligen Abendtmahls seye nicht nur ein bloses Zaichen / und ein lähre Bedeütung deß Leibs und Bluths Christi, sonder in der Sach selbsten realiter werde der Leib und Bluth Christi darinnen vorgestellt / allein symbolicè, & relativè, nur in Bedeütungs weyß / gleich wie in einem

Gült Brieff die verschribene Schuld begriffen ist. Daß haist so viel / als wasch mihr den Beltz / und netz mihr jhn nicht. Bin ich umb meine Gült bezahlt / wan ich underem Sigill deß Schuldners die Bekandtnuß der Schuld hab? Nein / ich will daß Gelt selbsten sambt den Zinsen / und selbige nicht nur underm Sigill in Bedeütungs weyß haben. Wan dan Christus so außtrucklich geredt / **daß ist mein Leib**/ wie kan daß wahr seyn / so es nur Brodt ist / und dieß Brodt nur symbolicè, & relativè, in Bedeütungs weyß der Leib Christi ist? wie kan es realiter in der Sach selbsten den Leib Christi vorstellen / wan es jhn nur symbolicè in Bedeütungs weyß vorstellet? wan man liegen will / muß man nicht so ohngereyhmt liegen / man mörckt es sonsten. Es wollen nehmlich die Calvinisten darfür angesehen werden / der Leib und Bluth Christi seye in der Sach selbsten im H. Abendtmahl / allein symbolicè; was ist aber daß geredt? Eben so viel / als der Leib Christi seye aldorthen in der Sach selbsten Krafft

klaren

klaren Buchstabens der Worthen Christi, und nicht in der Sach selbsten / sonder Bedeütungs weyß nach jhrem leichtfertigen Außlegung. Sie haben nehmlich Christum den HErren auß dem heiligen Sacrament ab: und fort geschafft / und wolten jhn gehren wiederumb suchen / und darein setzen / wissens aber mit Ehren nicht in daß Werck zu richten / oder besser zu reden / sie wissen jhn nicht wiederumb zu finden / gleich wie sie jhn auch bey solcher Bewandtnuß in Ewigkeit nimmermehr finden werden / wan sie schon selbigen mit den Lutheraneren nicht nur under zweyen / sonder gar tausent Gestalten suchen solten / es seye dan / daß sie under dem völligschuldigen Gehorsamb der Römischen Kürchen / wie wir Catholische / biß gedachter Kürch vorkommend erheblicher Ursachen halben / ein anders belieben möchte / mit einer Gestalt / sich vergnügen lassen / von welcher sie aber besagt / und erwyesener massen auch alles daß jenige / was von beyden Gestalten zu lesen ist / geschrieben / und volgentlich darin den gantzen lebendigen Christum allezeit

finden werden. Daß ist daß warhafftige Brodt / sagt der HErr selbsten / ohne einige Gedächtnuß deß Kelchs / daß vom Himmel kommen ist / und gibt der Welt daß Leben. Das ist das Brodt / daß vom Himmel herab kommt: auff daß / wer davon isset / nicht sterbe. Jo. 6. 33. 50. 51. & 52. &c. Welches gar wohl erkänndt haben die erste Christen / die da beständig verharret in der Apostel Lehr / und in der Gemeinschafft deß Brodt bräched. Act. 2. 41. &c. Und kan dargegen auß keinem Text erwyesen werden / das Christus gebotten habe / under beyderley Gestalten dieses heilige Sacrament zu geniessen / wohl aber / daß er solches auch selbsten / wie jetz die Römische Kürch / under einer Gestalt allein gegeben / nehmlich den Jüngeren / so nach Emmauß giengen. Luc. 24. 30. wie der heilige Hieronymus, Augustinus, Chrysostomus, und andere Vätter denselben Orth außlegen.

Nichts minder wollen die Lutheraner / und Calvinisten ihren Irrthumb behaupten / und beyde Gestalten / daß ist / auch den Kelch haben / nach den Worthen Christi: trincket

alle

alle darauß. Matth. 26. 26. Sie werden aber hierauß die Schuldigkeit den Kelch zu trincken niemahlen erweysen. Dan daß Worth (Trincket) einen doppelten Verstand hat / in deme es nehmlich ein Gebott / oder auch nur eine freündliche Einladung bedeüthen mag. Zum exempel, es trincke einer ein Gesundheit / und sagt zu anderen / sie sollens alle trincken: hierdurch thut er sie nicht zwingen / sonder allein einladen zum Gesundheit trincken / also auch Christus, durch daß Worth (Trincket) ꝛc.

Diese Außlegung gefallt jhnen nicht / sonder sie sagen / Christus lade nicht allein / sonder befehle zu trincken. Woher erweysen sie aber daß? nicht auß jhrem Privat Geist / dan diesẽ Glaub ich nicht / als welcher lugenhafftig. Nicht auß dem Worth (Trincket) dan dieses besagter massen / zweyfachen Verstand hat / auß welchen sie mich zu keinem Gwiesen verbinden können. Weniger auß dem Urtheil der Kürchen / welche allezeit der rechten Mainung geblieben / es

stehe jhren frey / den Layen den Kelch zu geben / oder nicht. Gesetzt aber / jedoch nicht zu gegeben / daß Christus die Worth (**Trincket alle darauß**) Gebotts weyß gebraucht hätte / so wurde jedoch mehrer darauß nicht erzwungen / als daß es allen Aposteln / ausser welchen ja Niemand zu gegen war / gebetten hätte / welches umb so viel gwieser / weylen der Evangelist sagt: und sie truncken / oder haben alle darauß getruncken. Marc. 14. 23. Welches dan auch auff jhre Nachkömmling / die Priester / und Pischöff zu deüthen ist. Wiewohlen auch diese ausser der heiligen Meß / wie am grünen Dannerstag zu sehen / die heilige Communion under einerley Gestalt empfangen / daß sie aber solche in dem heiligen Meß Opffer under zweyerley Gestalt nehmen / geschicht dahero / weyl sie daß Opffer (dessen daß Opffer Melchisedech, der da Brodt und Wein hat auffgeopffert / ein Vorbild gewesen. Gen. 14. 8. Ps. 109. 4.) im Nahmen aller Christen / insonderheit der gegenwärtigen verrichten.

Sie sagen ferners/ die Apostel haben da alle Glaubige vertretten/ welches die Worth Christi bezeügen: was ich aber euch sage/ das sag ich allen. Marc. 13. 37. Aber O wehe der ohngetrewen Vergessenheit deß Mosaischen Geborts! Ihr sollet zu dem Worth/ das ich eüch rede/ nichts thun/ und sollet auch nichts darvon abnehmen. Deut. 4. 2. Wehe der Hayl verkürtzlichen Trewlosigkeit! welche der Göttlichen Schrüfft bale überal den besten Kern außschneidet. Wo ist das Worth (**Wachet**) geblieben? das also Christus befohlen/ wir sollen alle wachen/ gestehe ich gehren/ das er aber befohlen habe/ wir sollen alle den Kelch trincken/ ist nicht wahr.

Er hats gleichwohlen Lutherisch und Calvinischer Mainung nach befohlen/ da er gesagt: das thut zu meiner Gedächtnus: Abermahl eins auff das Maul verdient: sagen sie an/ von welcher Gestalt Christus solches geredt habe: dan wā man die Schrüfft durch gehet/ so wird man finden/ das ers nicht nach der Einsetzung deß Kelchs/ sonder

der nach der Einsetzung deß Brodts geredt/ falls man also dergleichen Gebotts weyß verstehen will / kan mans nicht auff den Kelch/ sonder allein auff das Brodt deüthen.

Auffs wenigist wollen sie diesen Spruch Pauli auff beyde Gestalten erzwingen: in der Nacht / da Jesus übergeben ward/ nahme er das Brodt ꝛc. Brachts / und sagte: Nehmet hin / und esset / das ist mein Leib: das thut zu meiner Gedächtnus. Deßgleichen auch den Kelch / nach dem Abendtmahl/ und sprach: dieser Kelch ist das newe Testament in meinem Bluth: Das thut / so offt jhr trincken werdet / zu meiner Gedächtnus 1. Cor. 11. 24. Alwa der heilige Paulus die befelchliche Worth (**daß thut**) so wohl zu dem Kelch / als zu dem Brodt gesetzt; dieses gestehe ich gehren / aber mit Underschied. Dan vom Brodt sagt er absolutè oder einfältig (**daß thut**) und volgentlich seind wir das alle schuldig zu thun. Von dem Kelch aber sagt er solches mit Condition, das ist so offt / oder wan jhr nehmlich trincken werdet. Eben als wan ers frey stellte/

ob

ob man trincken wolle / oder nicht. Darauß ja gnug erhellet / das er es nicht vollkommen gebotten / noch gebietten wollen.

Es scheint jhnen denen verstockten Gegnerischen vollkommen gnug gebotten / da Christus gesagt. Wan jhr nicht essen werdet das Fleisch deß Sohns deß Menschen / und werdet sein Bluth trincken / so werdet jhr das Leben nicht haben. Jo. 6. 54. Warauß sie dan klar einführen wollen die Nothwendigkeit auch deß Kelchs / und das wir in dessen Entziechung ein zerstimmeltes / ja nur ein halbes Sacrament empfangen. Dagegen aber wir Catholische erweysen / das wir under einer Gestalt mehrer / als sie under beyden empfangen. Dan die Lutheraner vermainen / sie geben under dem Brodt allein den Leib / und under dem Wein das Bluth / wo bleibt dan die Seel? nothwendig außgeschlossen / und also ein todter Christus. Die Calvinisten geben gar nichts / als ein bloses Zaichen. Wir Catholische hingegen lehren und glauben billich / das under der Gestalt deß Brodts / Krafft der Priesterlichen Worthen der Benedeyung / der Leib Chri-

Christi, lebendig (gleich wie er nun nicht mehr sterben kan Rom 6. 9.) seye/und per concomitantiam, weyl nehmlich ein lebendiger Leib sonst nicht bestehen kan / darbey sich auch das Bluth und die Seel Christi befinde. Gleicher Gestalt glauben wir / das Krafft angezogener Worthen auch under der Gestalt deß Weins unseres Erlösers wahres Bluth seye/ und weylen dieses Bluth nothwendig mit einem lebendigen Leib muß vereiniget seyn / sonsten es ja Todt wäre / so bekännen wir nothwendig / das bey dem Bluth auch Leib und Seel seye. Dahero dan der gantze Christus so wohl under der Gestalt deß Brodes / als under der Gestalt deß Weins ist. Und wer die Gestalt deß Brodts nimmt / der bekommt den gantzen Christum, deßgleichen wer die Gestalt deß Weins nimmt / gleich wie die Mutter Milch den kleinen Kinderen Speyß und Tranck zugleich ertheylet.

Sie forderen aber fort/was man jhnen schuldig / und was Christus hat eingesetzt. Christus aber hat beyde Gestalten eingesetzt. Ergò ist man jhnen beyde Gestalten schuldig.

Reym

Reym dich Bund Schuch. Christus hat auch das Ampt zu predigen / zu tauffen / die Sünden zu vergeben ꝛc. eingesetzt. Hat ers aber auch einem jeden Knolfincken / Schuster und Schneideren / ja gar denen alten Weiberen anbefohlen? Ey nein! Es gehört mehr darzu. Zu dem wan sie doch alles haben wollen / wie es Christus eingesetzt / warumb waschen sie nicht auch die Füß vor dem heiligen Abendtmahl / da doch Christus selbsten gesagt / ich hab eüch ein Exempel gelassen / wie ich eüch die Füß gewaschen / also sollet ihr einander die Füß waschen. Jo. 13. 14 & 15. Das also dieses Orths ein ernstlich und grosser Befelch ist / den Christus zum Kelch nicht gesetzt hat / massen er alda nicht gesagt / ihr sollet und müsset trincken / wie er gesagt / ihr sollet die Füß waschen: und nicht allein hat er dieses gemessen befohlen / sonderen als der heilige Petrus vermaint / dieß wäre nur ein Mittelding / und nicht viel daran gelegen / derowegen der Füß Waschung sich geweigeret / sagte er zu ihm: Es sey dan / das ich dir die Füß wasche / so wirst du keinen Theil an mihr haben. Jo. 13.

13. 8. wan Christus je under beyden Gestalten diß Sacrament hat wollen genossen haben / warumb hat ers besagter massen den Jüngeren / die nach Emmauß gangen / selbsten nur under einer Gestalt geben? soll er dan der erste seyn eigen Gebott überschritten haben? so Gotteslästerlich werden die Zweygstältige Ohne-Christen hoffentlich nicht seyn.

Und letzlich / mein GOtt und HErr / wan ein Gestalt nicht genug wäre / oder under dieser allein nicht so viel / als under beyden empfangen wurde / was solten neben allen oberzählten / noch weiter für ohngereymte ding volgen? wie viel tausent / für welche Christus gestorben / wurden deß heiligen Sacraments beraubt / und nur ein halbes empfangen / wie viel tausent sterben also bald / nach dem sie den Leib empfangen / oder kommen von der Vernunfft / oder können nicht mehr reden / schlingen etc. ehe der Kelch gebracht wird? ja bey welchen offtermahlen die heilige Hostien schon verzehret / ehe der Kelch / wegen Mänge deß Volcks / ervolgen kan? da jedoch viel so jrrdisch under

denen

denen Zweygstältleren / das sie vorgeben / als dan sey es erst das gantze Sacrament, wan beyde Gestalten zusammen kommen / wie kähmen auch diese darzu / welchen die Natur versagt / das sie keinen tropffen Wein riechen / weniger trincken können? ja gantze Länder in Indien / und anderen grossen Insulen und Länderen / in welchen kein Wein wachst / noch ohnsäglicher Hitz halben dahin gebracht / und behalten werden kan? diese müsten alle diß Sacraments beraubt bleiben / und selbiges halber empfangen / und also Christus für dieselbe nicht gestorben seyn: oder die Theilhafftigmachung seines Todts mit Außschliessung dieses Sacraments, solchen entziechen. Welches gottloß und verdamlich zu gedencken / geschweige zu glauben ist.

Wan dan auß diesem allem erscheinet / daß Christus gantz under jedwederer Gestalt / mit Leib / Bluth / Mensch und Gottheit / auch die gantze Würckung / nemlich Christus Jesus; Verzeichung der Sünden / und das ewige Leben / warhafftig gegenwärtig / under einer Gestalt so wohl / als under bey-

den

den ist / so volget ohnwiedersprächlich / daß Niemand Ursach habe / sich hinfort mehr umb beyde Gestalten zu reissen / noch sich bedencken zu machen / eine Gestalt allein zu empfangen. Bevorab weylen Melanthon in seinen locis communibus, welche Lutherus ein ohnüberwindtliches Büchlein nännet / so nicht allein ewiger Gedächtnuß würdig / sonder von der Kürchen soll canonisirt, under die Bücher der Bibel gezogen / und genohmen werden / auch diese Zeügnuß ertheylet: Es jrret auch der / welcher die Bilder also verthätiget / als thäten die ohnrecht / welche solche abschaffen. Es jrret auch der / welcher für ohnrecht halt / Schweinen Fleisch sich zu enthalten: Das seynd Mittelding / und stehen in unserer Willkuhr; eben also urtheyle auch von dem Sacrament, daß die nicht sündigen / welche die Freyheit wissen und glauben / und also in einer / oder beyder Gestalt communiciren. Tit. De abrogatione Legis.

Es haben gleichwohlen etliche Päbst erkänndt / daß man müsse under beyder ley Gestalt communiciren, warumb dan nicht

noch?

noch? Mein Christ / gleich wie auß erheblichen Ursachen die Kürch dieses Sacrament under einer Gestalt zu nehmen gebotten hat / da nehmlich HUSS sich understanden / zu lehren beyde Gestalten seyen zur Seeligkeit vonnöthen / welchen Fleck dan auch die Lutheraner / und Calvinisten auff ihren Bettel Mantel geflickt; also hat sie auch wohl zu gewiesen Zeithen gestetthen können / under zweyerley Gestalten zu communiciren. Als zur Zeit Leonis und Gelasij waren die Manichæische Ketzer / welche nicht gestehen / daß Christus für uns wahres Bluth vergossen; und deßwegen den Kelch durch auß nicht nehmen wolten / weyl sie darfür hielten / der Wein wäre vom Teüffel: welchem Irrthumb zu wiederstehen / und einen Underschied zwischen den wahren Schäfflein / und ohngehorsamben Böcken zu machen / haben Leo und Gelasius gebotten / under beyderley Gestalten zu communiciren. Wie die Kürch dan deßwegen anjetzo auch nur eine Gestalt behalten hat / dieweyl die Lutheraner und Calvinisten die beyde Gestalten als auß Göttlichem Gebott erzwingen

en wollen / da sie doch darzu nimmermehr kommen können. Darzu auch Christus die Kürch selbst befügt / und bevollmächtiget hat / deren wir dan nach Christi Befelch Matth. 18. 17. In Erkändtnuß solcher Adiaphoren oder Mitte dingen umb so viel gehorsamber uns underwerffen / weylen wir wissen / daß jhren Christus also auff Ewig verheiirathet / daß er Krafft seiner Worth von derselben nimmer mehr weichen kan / sonderen stähts biß zum End der Welt bey derselben verbleibet. Matth. 28. ult. Das er auch solche mit dem heiligen Geist dermassen versehen / das er eben falls in Ewigkeit bey jhren verbleibet / und sie in alle Warheit führet. Jo. 14. 16. cap. 16. 13. Darumb sie auch nicht irren / noch uns / die wir auch so gar unsere Vernunfft gefangen geben in den Gehorsamb Christi 2. Cor. 10. 5. In Irrthumb verführen kan / gleich wie die Lutherisch und Calvinische Prædicanten jhre arme anvertraute Schäfflein (wan sie dieses Tituls auch würdig seind) mit einem lähren bissen Brodt und Löffel voll Wein dem Höllischen Wolff gantz ohnverantwortlicher

licher weyß in die Klawen / und Rachen treiben.

Eins wird noch beyfällig gefragt alhier: ob nehmlich die Menschheit Christi, nicht nur im heiligen Abendtmahl / sonder gleich der Gottheit auch allenthalben zu gegen seye / wie die Lutheraner vermainen? ich sage nein darzu. Dan swan Christi Menschheit allenthalben / wie hat er von einem Orth in daß andere kommen oder swanderen können / weyl er noch auff Erden war? wie hätten die Engel mit der Warheit sagen können / er seye aufferstanden / und nicht mehr da? Marc. 16. 6. was wäre nöthig / daß man die Worth Christi zum heiligen Sacrament anwendete / weyl man jhnen ohne daß in jedem Brodt und Wein zu gegen hätte?

Es vermainen zwar die Lutheraner / jhren Irrthumb dardurch zu behaupten / weylen die Gottheit / und Menschheit mit einander vereiniget seind: ob sie aber schon vereiniget seind / so seind sie doch nicht gäntzlich / und also vereiniget / daß die Menschheit allezeit auch dorthen seyn müsse / wo die Gottheit ist. Also ist daß Haupt deß Mensch-

en

en mit der Seel vereiniget / und doch ist das Haupt nicht allenthalben / wo die Seel ist. Bestehen also diese ehlende irrende Menschen hierinnen / wie mit allen ihren Sachen / gleich dem Butter an der Sonnen.

Caput. XII.

Wie der Falschglaubige Ohn-catholischen Wunden zu haylen / daß das heilige Abendmahl kein Opffer / und volgentlich die Meß ein Abgötterey seye?

DEr Verwerffer alles guthen Opffers / Lutherus, will von der heiligen Meß / dem reinen täglichen Opffer / welches Christus der HErr durch den Propheten mit diesen Worthen verkündigen lassen / meinem Nahmen wird an allen Orthen geräuchert / und ein rein Opffer auffgeopffert werden. Malach. 1. 12. Darvon auch der Prophet Daniel gesagt: daß vor dem jüngsten Tag werde der Antichrist daß tägliche Opffer auffheben. Dan. 11. 12. Gar nichts in sein

Schwin-

Schwindelhirn kommen lassen / sonder sagt ohnverhollen / wir halten uns da nicht auff / wan die Papisten schreyen; die Kürch / die Kürch: die Vätter / die Vätter: dan gleich wie ich gesagt hab / wir fragen in so hochwichtigen Sachen nichts nach Menschlichem Thun und Reden; dan wir wissen / daß auch die Propheten / und Apostel gefallen seynd. In lib. de Missa privata.

Calvinus gehet noch ohnverschahmter darein / und sagt: Der Teüffel hab mit diesem Pestilentzischen Fehler schier die gantze Welt verbländet / daß sie die Meß für ein Opffer halte. Lib. 4. Instit. c. 18. §. 1. und dan ferners: Es wird aber uns kein einige auctorität der Menschen / noch Verjährung der Zeithen dahin bewegen / das wirs glauben. Ib. §. 12.

Ins Gesambt mit jhrer Bruth nännen sie dieses heilige ohnbefleckte Opffer ein verfluchte Abgötterey. Warlich harte Straich / harte Wunden! wie wird zu helffen seyn? der heilige Augustinus bezeüget abermahlen / daß es ein alter Bettler Fleck Fausti deß Manichæischen Ketzeren seye / und

schreibt / neben anderen Vätteren / darwider also: Christus hat von seinem Leib und Bluth daß Opffer nach der Ordnung Melchisedech eingesetzt. Jn Ps. 33. Conc. 2. und mit mehrerem cap. 8. lib. 20. cont. faust. Nun aber ist dieses deß Leibs und Bluths Christi Opffer nach Ordnung Melchisedech, in deme daß Brodt in den Leib Christi, und der Wein in daß Bluth Christi verwandlet wird / massen Christus, was er gemacht / oder gethan / sprächend / daß ist mein Leib / und daß ist mein Bluth / befohlen / daß es die Apostel und jhre Nachkömmling gleichfals zu seiner Gedächtnuß machen oder thun sollen / da er sie zu Priesteren verordnet / und dieses heilige Opffer eingesetzt / als er gesagt: das thut zu meiner Gedächtnuß. Luc. 22. 10. welches dan der heilige Augustinus haysset daß Opffer deß Leibs und Bluths Christi nach der Ordnung Melchisedech, so wir daß Meß Opffer nahmsen; welches auch Christus als der erste hohe Priester nach der Ordnung Melchisedech Ps. 109. 5. selbsten gehalten hat, und darüber er der heilige Augustinus

seine

seine Mutter lobet / daß sie alle Tag etwas zum Altar deß HErren auffgeopffert. Lib. 5. Conf. c. 9. §. 2. Gestalten sie auch sterbend nichts anders verlangte / als daß man ihrer nach dem Todt bey dem Altar im heiligen Meß Opffer wolle ingedenck seyn. Conf. lib. 9. c. 13. §. 3.

Wer will dan glauben / daß die Meß ein Abgötterey seye? solcher gstalt müste Christus selbsten ein Götzen Priester gewesen seyn; dan die Meß bestehet in nichts anders / als in drey Puncten / nehmlich in der Consecration oder Benedeyung / in der Auffopfferung / und in der Geniessung deß Leibs und Bluths Christi. Alles hat Christus verrichtet. Consecrirt zwar / Benedeyet / oder geweyhet / da er gesagt: Daß ist mein Leib. Er hat sich selbsten auffgeopffert / da er gesagt: Daß ist mein Leib / der für euch gegeben wird. Luc. 22. 19. Und ware also Christus in seinen eigenen Händen ein ohnbefleckttes Schlacht Opffer. Letzlich hat er auch mit denen Aposteln seinen eignen Leib und Bluth genossen; Dahero sagt der heilige Hieronymus. Ipse conviva, & con-

vivium, ipſe comedens, & qui comeditur. Er war der Gaſt/und die Mahlzeit/ er aſſe/ und wurde geeſſen. Tom. 3. Epiſt. 150. ad Hedibiam q. 2.

Aber wir wollen hören was dieſe Schält-Mäuler für Urſach haben/ dieſes heilige Opffer ſo ſchmächlich anzugreiffen/ zu läſteren/ und zu verachten.

Erſtlich werffen ſie vor/Chriſtus habe nicht geſagt (**Opfferet**) ſonder (**nehmet/und eſſet.**) dieſes iſt ein Argument, welches keiner Antwörth würdig/ weylen ſchon oben gnugſamb erwyeſen/ daß nicht alles in der Schrüfft begriffen/ was man glauben ſoll. Wiewohlen auch nicht wahr/ daß Chriſtus dieſes nicht befohlen: Dan eben da er geſagt hat (**daß thut**) da hat er auch dieſes Opffer zu verrichten befohlen; (**daß thut**) nehmlich was ich gethan; nun hat ſich aber Chriſtus ſelbſten auffgeopffert. Ergò.

Zum anderen werffen ſie vor: das Abendtmahl ſey ein Teſtament, und Sacrament,

ment, also könne es kein Opffer seyn. Dan wir in diesem GOtt geben / in jenen aber von jhme empfangen. Es hat aber dieses Argument gar keine Kräfften / und siehe ich nicht / Warumb daß Abendtmahl diese drey Stuck nicht alle zugleich in underschiedlicher Formalität begreiffen könne. Dan es ist ein Testament, in Bedenckung daß es ein authentisches Instrument der Göttlichen Verhaissung ist. Ein Sacrament, in deme es ein sichtbares Zaichen der Gnaden / und ohnsichtbaren Erlabung ist. Und letzlich ein Opffer / in deme es GOtt auffgeopffert wird. Also ist daß Oster-Lamb auffgeopffert worden zu der Ehre GOttes / und verzehret worden zu Hayl der Juden. Also seind unsere Werck / oder geschehen GOtt zu Ehren / und uns zu Nutzen.

Zum dritten werffen sie vor: Es seyen keine Priester auff Erden / sonder Christus seye ein / einig und ewiger Priester / deme Niemand nahvolge. Hebr. 7. 13. & seqq. Also sey auch kein Opffer. Ob aber Christus schon der höchste und ewige Priester / der keinen Oberen hat, dahero auch auff Erden keine / die jhme

in gleicher Dignität und Würden volgen / gleich wie dem Aaron Eleazarus gevolget ist; So seind doch viel Priester / die er als seine nachgesetzte under Ministros, oder Ampts Vertrettere verordnet hat.

Zum vierten werffen sie vor: Daß Opffer deß H. Kreützes seye gnug zur Seelen Hayl. Hebr. 10. 14. Und demnach daß Meß Opffer nur ein Uberfluß / ja dem vorigen schmächlich. Aber zum Liegen gehört eine bessere Besunnenheit: dan / wan deme also / und gar nichts vonnöthen / als daß Opffer deß H. Kreützes / warzu dienet jhnen daß Abendemahl? warzu die Tauff? warzu daß Predig Ampt? wan man einem hundert Thaler schuldig / ist es genug / wan man sie jhm nur weyset / und nicht ziechen lasset? Nein. Also will auch Christus, daß wir uns deß Opffers seines H. Kreützes würdig und theilhafftig machen durch das Opffer der Meß / durch die Sacramenta, und andere guthe Werck. Darauß dan auch erhället / das durch die heilige Meß das Geheimnuß deß Kreützes gantz kein Nachtheil leyde / sonder viel mehr bestättiget werde;

weylen

weylen nehmlich die Meß uns den Tode Christi vorstellet/ und zu Nutzen machet.

Zum fünfften und letzten werffen sie vor: ohne Bluth Vergiessung könne kein Opffer geschehen. Hebr. 9. 22. Also müsse in der Meß/wan sie ein söhn Opffer seyn solle/ das Bluth Christi von newem vergossen / und Er getödtet werden. Wie bestehet aber solcher Gestalt jhr eigene Lehr? pfui der Ehr-Vergessenheit! Lehren sie nicht auch / der Glaub allein mache Seelig ? und ertheyle die Justification,oder Vergebung der Sünden? wa ist aber da ein Vergiessung deß Bluths? über daß redet da der Apostel vom alten Testament, oder Gesatz / in welchem alles in dem Bluth/ oder von der Bluth Vergiessung am Kreütz/ derē wir uns durch die Meß theilhafftig machen/gereiniget worden. Letzlich wird auch in der heiligen Meß Bluth vergossen / nicht aber auff die Erden/ sonder in die Seelen der Menschen/in deme nehmlich Christus für die Menschen auffgeopffert wird : Derowegen Er gesagt / daß ist der Kelch daß newe Testament in meinem Bluth/daß für euch vergossen wird. Luc. 22. 28.

Capur. XIII.

Wie die Ohncatholische Wunden zu haylen/durch welche die letzte Oelung/ Priester Weyhe / und die Ehe von der Zahl der Sacramenten außgeschlossen werden? Darbey zugleich verschiedene neben Curen volgen von vermainter Erlaubnus / daß auch die Priester heürathen dörffen / und zur Keüschheit Niemand zu verbinden / von Verlaugnung deß freyen Willens / Chloster Lebens / und von Zertrennung der Ehe.

ES ist zwar der Gottslästerungen wieder diese drey heilige Sacramenta so wohl/ als wieder die vorige / bey den Lutheraner und Calvinisten kein End / weylen aber jhre Ursachen der Mühe nicht währt/ daß man sie anhöre / so will ich solchen Wuest abermahlen umb Kürtze Willen auff einem Hauffen stecken lassen / und allein durch Anzug der Römisch Catholischen Warheit daß abscheiihliche Eyter jhrer Falschglaubigen Lugen außtrucken.

Daß

Daß nun die letzte Oehlung ein Sacrament seye / wird leichtlich darauß ermessen / weylen durch diese eüsserliche Salbung die Seel deß Krancken von jhren Sünden gehaylet wird: dieses bezeügen volgende Apostolisch und Evangelische Textus: Ist Jemand Kranck under eüch / der ruffe zu sich die Kürchen Priester / und lasse sie über jhn betten / und jhn salben mit Oehl im Nahmen deß HErren / und daß Gebett deß Glaubens wird dem Krancken helffen / und der HErr wird jhn erleichteren: und so er Sünd gethan / werden sie jhm vergeben werden. Jac. 5. 14. Sie salbeten viel Krancke mit Oehl / und sie wurden gesund. Marc. 6. 13. die Krancke machet Gesund. Matth. 10. 8.

Der heilige Augustinus setzt hinbey diese Zeügnuß: wer Kranck ist / der vertrawe allein auff die Barmhertzigkeit GOttes / und nehme mit dem wahren Glauben / und gebührender Andacht daß heilige Abendtmahl / und begehre verträwlich daß gebenedeyte oder gesegnete Oehl von der Kürchen / damit sein Leib gesalbet werde. Tom. 9. Tract. de rectitud. Cathol. conversat. pag. 348.

Calvinus selbsten bekännet in seinem Tractat von der rechten weyß die Kürch zu reformiren, daß zu der Apostlen Zeithen die letzte Oehlung für ein Sacrament sey gehalten worden. Was Ursachen wollen dan weder seine / noch Lutheri Kinder diese heilig und kräfftige Salbung nicht an sich kommen lassen? wollen sie dan lieber zu seiner Zeith Schwebel und Bäch? ich wills nicht hoffen / wünsch jhnen haylsames Oehl.

Betreffend die Priester Weyhe ist solche als ein Sacrament von GOtt selbsten eingesetzt / da er seine Apostel zu Priesteren verordnet hat / mit diesen Worthen: daß ist mein Leib / der für eüch gegeben wird; daß thut zu meiner Gedächtnus. Luc. 22. 19. 1. Cor. 11. 24. Und da er gesagt: gleich wie mich der Vatter gesandt / also sände ich eüch. Und da er daß sagt / bließ er sie an / und sprach zu jhnen: Nehmet hin den heiligen Geist / welchen jhr die Sünde vergebt / denen seind sie vergeben / und welchen jhr sie behaltet / denen seind sie behalten. Jo. 20. 21. dieses haben auch beobachtet die Apostel / und jhre ordentliche Nachkömmlinge Krafft

dieser Schrüfft: da fasteten sie/ und betteten/ und legten die Händ auff sie/ und liessen sie gehen. Act. 13. 3. Darumb sagt der heilige Paulus: versaume nicht die Gnad/ die dier geben ist durch die Weyssagung/ mit Aufflegung der Händ deß Priesterthumbs. 1. Timoth. 4. 14. Ich ermahne dich/ daß du aufferweckest die Gnade GOttes/ welche dier gebē ist durch Aufflegung meiner Händen. 2. Timoth. 1. 6. wardurch der heilige Paulus gnugsamb erweyset/ daß er in ordination Timothei, oder da er selbigen zum Priester gemachet/ bey iñerlich ertheylt/ und erzählter Gnad/ auch zum eüsserlichen Zaichen gebrauchet die Aufflegung der Händen/ daß also nichts mehr ermanglet/ warumben wir einen Zweiffel an dieses Sacrament setzen sollen. Weylen bevorab Paulus ferners sagt: Aber daß alles von Gott/ der uns mit jhm selbst versöhnet hat/ durch Jesum Christum: Und uns geben daß Ampt der Versöhnung 2 Cor. 5. 18. & seqq.

Ob zwar Calvinus abermahlen etlicher massen gestehet/ die Priester Weyhe sey auch ein Sacrament. lib. 4. Instit. c. 24. §. 20.

So wollen sich jedoch seine Jünger so wenig/ als die Lutheraner jhme conformiren, nehmen von Weltlicher Obrigkeit die Priesterliche Würde an/ und gebrauchen sich der von jhnen empfangenen Gnad/ bedencken aber nicht/ daß nicht ein jeder von jedem zum geweyhten Priester könne gemacht werden/ sonderen allein der jenige/ welcher von Christo, und von denen Prælathen der Kürchen (darunder die Weltliche Obrigkeit nicht begriffen ist) darzu beruffen/ und rechtmässig gesandt ist. Nach den Worthen Christi, gleich wie mich der Vatter gesandt/ also sände ich eüch. Jo. 20. 21. und noch weiter Marc. 3. 13. Luc. 9. 1. Act. 13. 2. Tit. 1. 5. (Dan) Niemand nimmt jhm selbst die Ehre/ sonder der Berufft wird von GOtt/ gleich wie der Aaron. Auch so gar Christus hat sich nicht selbst Herrlich gemacht/ daß er hoher Priester wurde/ sonder der zu jhm gesagt hat/ du bist mein Sohn/ Heüt hab ich dich gezeuget. Hebr. 5. 4. & seqq. Darumben schreibet der heil. Augustinus: Daß Sacrament deß Tauffs ist/ welches hat der jenige/ der getaufft wird.

Und

Und daß Sacrament die Tauff zu geben ist/ welches hat der jenige/ der ordinirt, oder geweyhet ist. Tom. 7. lib. 1. de Bapt. cont. Donat. c. 1.

Hierbey ist aber zu wissen/ daß der Priesterliche Beruff zweyfach seye. Einer geschicht immediatè, daß ist bloß allein von GOtt/ und dieses ist dan ein Extraordinarj oder ohngewöhnlicher Beruff: der ander geschieht mediatè von GOtt/ daß ist durch einen Menschen/ der an statt GOttes ordentlichen Gewalt darzu hat/ als wie die Pischöff/ und Prælathen der Kürchen rc. wan wir nun die Sach recht bedencken/ so werden wir finden/ daß die Lutheraner/ und Calvinisten gar keine Priester haben/ dieses erweyse ich also: wer ein Priester ist/ muß Extraordinarj, oder Ordinarj beruffen sein. Tertium non datur. Die Prædicanten seind nicht Extraordinarj beruffen/ dan/ welche solcher Gestalten beruffen seind/ die müssen jhren Beruff mit Zaichen und Wunderwercken bewähren/ dergleichen bey denen beyden Lutherisch und Calvinischen Secten nicht gefunden/ ja nicht einmahl

mahl

mahl erkänndt werden / da sie doch wohl wissen / daß auch so gar Christus, Moyses, die Propheten, und Apostel zu Behauptung jhres Extraordinarj Beruffs sich dieser bedient / und bedienen haben müssen. Sie seind auch nicht Ordinarj beruffen / weylen sie von keinem ordentlichen Pischoff geweyhet / sonder vorbeschriebener massen gemeiniglich von Weltlicher Obrigkeit eingesetzt werden / die aber jhnen / vermög aller Rechten / nicht geben kan / was sie selbsten nicht hat / nehmlich den Priesterlichen Gewalt. Dahero zum Beschluß wohl an jhnen bewähret wird / was Christus gesagt: Warlich / warlich sag ich eüch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in Schaaff Stall / sonderen steiget anderstwo hinein / der ist ein Dieb / und ein Mörder Jo. 10 1. Dan daß wayß ich / daß nach meinem Abschied werden under eüch kommen reissende Wölff / die der Herde nicht verschonen werden Act. 20. 29. Fürsehet eüch (derowegen jhr liebe Christen) vor denen falschen Propheten, die zu eüch kommen in Schaaffs Kleideren (wie die Prædicanten) inwendig seind sie reis-

reissende Wölff. An jhren Früchten solt jhr sie erkännen. Matth. 7. 15.

Nun auff die Ehe zu schreitten / daß solche auch ein Sacrament, beweyse / neben eüsserlichem Zaichen / so der Contract Weibs und Manns machet / und neben der Gnad / die jhnen GOTT verleyhet beysammen zu wohnen / der H. Paulus, da er sagt: Darumb wird der Mensch Vatter und Mutter verlassen / und seinem Weib anhangen: und werden zwey seyn in einem Fleisch. Daß ist ein groß Sacrament. Ich sage aber in Christo, und der Kürchen. Ephes. 5. 6.

Ohngeacht diesen Text die heilige Hieronimus, Chrysostomus, und andere mit der gantzen Christlichen Kürchen / wie er an sich selbsten lautet / einmüthig verstehen / und verstanden haben wollen / ohngeacht auch über daß der H. Ambrosius die Ehe ein Sacrament nännet. lib. 1. de Abrah. c. 7. und der H. Augustin⁹ lib. 9. de Gen. ad litt. c. 7. und Tom. 7. de Nupt. & concupis. lib. 7. c. 24. So lesen jedoch die Calvinisten an statt deß Wörthleins [Sacrament]

Gehaimnuß/und wollen dem H. Ehestand die Sacramentalische Ehr und Gnad? so wenig/als die Lutheraner gönnen.

Es scheinet nehmlich/sie erinneren sich beyderseits jhres Gott-wiedrigen Ursprungs/ und daß sie in puncto Religionis ohneheliche beruchte Fundel Kinder seyen: Warüber sie zwar zu bethauren / aber nicht so hoch/ als eben in deme/daß sie durch Christgebührende Erkandtnuß dieses grossen Sacraments nicht begehren legitimirt,und zu jhrer Seelen-nöthigen Redligkeit deß wahren / und mit Gottes Worth / und so hocherleüchter Vätteren Lehre / die Ehe schuldiger massen für ein Sacrament erkännenden Römisch Catholischen Glaubens / übersetzt/ noch gebracht werden: welches umb so viel ärger / weylen sie wohl wissen/wie ernstlich der Apostel für dieses Sacrament wieder sie ferners schreibet: 1. Cor. 7. 14. Hebr. 13. 4. 1. Thess. 4. 4. 1. Tim. 2. 5.

Alhier wird gefragt: ob dan jedermann/ auch so gar die Geistliche/ sich verheüirathen müssen / oder auffs wenigst dörffen? Nein: dan wan daß wäre / so hätte Paulus übel gesagt:

sagt: Ich wolt aber lieber/ daß alle Menschen wären wie ich bin. 1. Cor. 7. 7. Ich will aber / daß ihr ohne Sorg seyt. Wer ohne Weib ist / der sorget / was den Herren angehet. 3. Cor. 7. 32. Dan ein Pischoff soll ohne Laster sein/ als ein Haußhalter Gottes/ nicht hoffärtig / nicht zornig rc. sonder gastfrey / güthig / nüchteren / gerecht / heilig / der sich NB. enthalte / oder Keüsch lebe rc. Tit. 1. 7. (Dan) es ist dem Menschen guth / daß er kein Weib berühre. 1. Cor. 7. 1. Darumb welcher sein Jungfraw verheyrathet / der thut wohl / welcher sie nicht verheyrathet / der thut besser. 1. Cor. 7. 38. Uber welches alles der heilige Hieronymus diesen Schluß ertheylet. Der heilige Paulus sagt nicht/ daß ein Pischoff/ der erwöhlt wird/ ein Weib nehmen / und Kinder gebähren solle / oder müsse: Sonder er sagt / man solle keinen erwöhlen / der mehrer / als ein Weib / mit deren er Kinder in Zucht und Erbarkeit gezogen / gehabt habe. Darbey muß man auch bekännen / daß einem Pischoff nicht gebühre / Kinder zu gebähren in seinem Pischöfflichen Stand und Wesen/

sonst

sonst wurde er / wan man jhn ertappen solte / nicht als ein Mann gehalten / sonder als ein Ehebrächer verurtheilt werden. Hieron. lib. 1. cont. Jovin. c. 14.

Es will aber den Lutheraner und Calvinisten solches umb so viel weniger in die Köpff / weylen wir Catholische daß Chlösterliche Leben / und darinnen so gar Gelübter der ewigen Keüschheit ꝛc. gestatten ꝛc. ja die Leüth gar darzu zwingen. Dieses hat auch dem alten Manichæischen Ketzer Joviniano nicht in Kopff gewolt / welchem es aber der heilige Augustinus gnugsamb eingeblewet. lib. 1. c. 31. de Moribus Eccles. Cathol. Mit welchem auch Christus selbsten sagt: Wiltu vollkommen sein / so gehe hin / und verkauff was du hast / und gibs den Armen / so wirst du ein Schatz im Himmel haben: Und komm / und volg mihr nach. Matth. 19. 21. welches auch die Apostel gethan Jbid. & Marc. 10. 21. Luc. 9. 23 Luc. 18. 28. Da sie gesagt / siehe / wir haben alles gethan. Mit einem Worth: es ist besser Keüsch leben / dan Ehelich werden. Vermög angezogener ohnhindertreiblicher Zeügnussen;

sen; und ist demnach daß Closter Leben nichts newes/ sonder schon zur Aposteln Zeithen im Brauch gewesen. Wie ferners zu sehen. Act. 4. 32. & 35. und Matth. 19. 12. Alwa zu erweysen / daß sich etliche selbsten verschnitten haben / umb deß Himmel Reichs Willen. Darzu aber von der Catholischen Kürchen Niemand bezwungen / sonder einem jeden sein freyer Will / ob er sich darzu verfügen wolle / gelassen wird / doch mit der Condition, daß/wan er sich freywillig darzu verfüget/alsdan er die gebührende Gelübte auff sich nehme / und halte. Und dieses zwar nach Befelch / und Anordnung der Göttlichen Schrüfft / in welcher wir ohnverneinlich diese nachvolgende klare Information und Worth lesen: Wan du GOtt etwas gelobet hast / so verziehe es nicht zu bezahlen: dan er hat ein Mißfallen an einer ohngetrewen/und närrischen Verhaissung. So bezahle dan alles / was du gelobet hast: und es ist viel besser / nicht geloben / dan geloben/und darnach nicht bezahlen/ was verhaissen ist. Eccles. 5. 3. 4. & 5.

Hierauß wird zum anderen gefragt. Ob

dan der Mensch seinen freyen Willen hab/ guths oder böses zu thun? daß verneinen jetzmahliger unserer Wiedersächer / sonderlich der Calvinisten / wiederlegt der heilige Augustinus als abermahl ein alten Manichæischen Irrthumb. lib. 2. c. 5. & 6. de Act. cum felice Manichæo. Und bezeüget diese Freyheit unsers Menschlichen Willens die Göttliche Schrüfft in volgenden Worthen: GOtt hat von anfang den Menschen erschaffen/und jhnen in der Hand seines Raths gelassen. Er hat jhm Wasser und Feüir vorgesetzt / du magst greiffen/ nach welchem du wilst. Vor dem Menschen stehet Leben und Todt / guthes und böses: Was er verlangt / oder jhm gefallet / daß wird jhm gegeben werden. Eccli. 15. 14. Mit welchem der heilige Augustinus über einstimmendt schreibet: Alles/was in dem Menschen ohnrecht genändt wird / ist Sünd und Straff. Die Sünd begehet die vernünfftige Seel / welche jhren freyen Willen hat. Und die Straff wird aufferlegt von der Gerechtigkeit GOttes / welche nichts ohnrechts thut. Wieder dieses heülen allein die verbländte

bländte Manichæer, und wan sie überwunden werden/ daß die Natur nichts böses sey/ sonder in dem Gewalt deß Menschen stehe/ guths oder böses zu thun / so sagen sie / die Seel hab keinen freyen Willen / und sehen nicht jhre Blindheit. Dan wer will nicht auffschreyen und sagen / daß der ein Narr sey / welcher dem selbigen ein Gebott aufferlegt / deme nicht frey zu thun / was jhme gebotten wird? und daß ohnrecht seye / einen zu verdammen / der in seiner Macht nicht gehabt / den Befelch zu vollziehen? und die arme Tropffen verstehen nicht/daß sie solche Ohngerechtigkeiten/und ohngebühren Gott dem Allmächtigen zu schreiben. Tom. 6. de fide contra Manich. c. 9. Darumb sagt er auch ferners / understehe dich nicht / die Ursach einiger menschlicher Schuld auff Gott zu werffen. Tom. 7. de peccat. meritis & remiss. lib. 2. c 17. (Dan) solle wohl auch bey GOtt eine Boßheit sein? weit von dannen. Rom. 9. 14. Der HErr ist gerecht in allen seinen Weegen /und heilig in allen seinen Wercken. ps. 144. 17. sage (derowegen) nicht / er hat mich verführet: dan er

braucht

braucht keine gottlose Menschen / alles was ohnrecht ist / daß hasset der Herr. Eccli 15. 12.

Zum dritten und letzlich wird gefragt: ob dan die Ehe auch wiederumb könne geschey-den werden / verstehe nicht allein zu Tisch und Bett / darvon (wan erhebliche Ur-sachen sich finden) auch bey uns Catholisch-en kein Zweiffel ist / sonderen auch quoad Vinculum, daß beyde theil wiederumb heu-rathen dörffen? bey denen Gegnerischen / sonderlich Calvinisten / ist es nichts newes / bey uns Catholischen aber deßwegen nicht zu gelassen / weyl es GOtt selbsten verbot-ten: darumb was GOtt zusammen gefügt hat / daß soll der Mensch nicht schenden. Matth. 19. 6. Dan ein Weib / daß under dem Mann ist / dieweyl der Mann lebt / ist sie verbunden an daß Gesatz: wan aber der Mann stirbt / so ist sie ledig von dem Ge-satz deß Manns. Derhalben wo sie bey ei-nem anderen Mann ist / weyl der Mann lebt / wird sie ein Ehebrächerin gehaissen. Dergleichen auch zu finden. Matth 5. 32. & c. 10. 11. Luc. 16. 18. Rom. 7. 2. und noch klarer auff daß Vorhaben: den Ehelich-

en aber gebiete / nicht ich / sagt Paulus, sonder der Herr / daß das Weib sich nicht schenden soll von dem Mann; so sie sich aber von jhm schendet / (wegen der Hurerey oder Ehebruch) daß sie ohne Ehe bleib / oder sich mit dem Mann versöhne. 1. Cor. 7. 10.

Caput. XIV.

Wie die Irr und Falschglaubigen Wunden zu haylen / daß man die Heilige / jhre Bilder / und Reliquien, weder verehren / noch sie anruffen solle? in deme es ja keinen Nutzen bringe.

OB schon die Lutheraner / und Calvinisten diesen von Vigilantio dem alten verdam̃ten Schlumpen erbettlete / und auff jhren Schadē geflickten Lumpē / sehr pretios machen / und die heilige Gottes durch auß nicht wollen verehren lassen / so hat jedoch / neben dem heiligē Augustino lib. de Eccles. Dogmat. c. 73. auch der heilige Hieronymus solchen schon längsten zerrissen. Epist. ad Riparū adversùs Vigilantium. Derowegen

wegen dan die ohnfellbare Mutter / die Catholische Kürch / jhre Kinder gar recht und wohl lehret / daß man die Heilige / und jhre Bilder anruffẽ / und verehrẽ solle und möge.

Ich sag **solle**: wegen der Nutzbarkeit / die wir durch jhre Verehr: und Anruffung zu gewarthen haben / als durch welche wir gar viel erlangen können. **möge**: weylen die Catholische Kürch als ein nothwendig ohnvermeydenliches Stuck / ausser dessen Verrichtung die Seeligkeit verschärtzt werde / solche Anruffung / und Veneration nicht gebietet / sonder sie allein als ein besagter massen nutzliches und Gottseeliges Werck zu lasset / und lobet. Dieses zwar / weylen es auch in Göttlicher Schrüfft geschehen / und die liebe heilige Gottes wegen jhrer Heiligkeit / und würde / solches überflüssig verdienen / und würdig bleiben. Darumben dergleichen auch von denen alten Vätteren / und zu jhren Zeithen schon bey der Catholischen Kürch in Catholischer ohnveränderlicher Ubung gewesen / wie Origenes bezeüget / da er diese Worth von sich selbsten schreibet.

Ich

Ich will nun anfangen mich denen Heiligen zu Füssen zu werffen/ und sie alle umb Verzeihung: und darbey bitten/ daß sie mihr/ der ich zu Gott wegen meiner Sünden mich nicht nächeren darff/ zu seiner Barmhertzigkeit einen Zutritt machen. Origen. in Lament.

Bettet den Schämel seiner Füssen an/ sagt David, dan er ist heilig Ps. 98. 5. was ist aber dieser Fuß Schämel anders/ als die Arca? diese soll man anbetten. Warumb dan nicht auch daß Kreütz Christi, die Biltnuß GOttes/ seiner Heiligen/ ja die Heilige/ die würcklich vor GOtt stehen/ selbsten? hat nicht auch der Prophet Balaam die Engel angebettet? Num. 22. 31. Hat nicht eben dergleichen Josue gethan? Ib. c. 5. 15. Ist nicht Abdias auff sein Angesicht darnieder gefallen/ und hat den Propheten Eliam angebettet? 3. Reg. 18. 7. Hat nicht so gar der König Nabuchodonosor den Prophet Daniel, als einen Menschen/ der voll deß Geists GOttes/ angebettet? Ib. c. 2. 46. Hat es aber Daniel nicht auch zu gelassen? in allweeg. Warumb sollen dan eben wir

Catholische ein Abgötterey begehen / und ohnrecht thun/wan wir die Heilige im Himmel verehren / oder nach dem Phrasi der Schrüfft anbetten? Hört den heiligen Ambrosium. Wer die Martyrer verehret /der ehret auch Christum, und der die Heilige verachtet / der verachtet auch den HErren. serm. 6. in fine. Hört den heiligen Augustinum, was er den Heyden antworthet / auff den Einwurff/ daß wir die Engel verehren. Wolte Gott / daß auch jhr sie verehren möchtet: dan von jhnen wurdet jhr leichtlich erlehrnen / sie nicht zu verehren/daß ist/ nicht zu verehren als Götter / sonder als Heilige. Tom. 8. in Ps. 96. Die Lutheraner und Calvinisten buggen und biegen sich vor jhren Burgermaisteren / und Raths Herren / welche doch zum öffteren nur Krahmer und Handtwercks Leüth seynd / warumb dan nicht auch vor den lieben Heiligen?

Die erste Ursach ist / dieweyl in der Schüfft stehet / du solt GOtt deinen Herren förchten / und jhm allein dienen. Deut. 6. 13. Wan aber dan auß eingeführt werden

solle /

solle / daß sonst kein Heiliger zu verehren: Wie werden die Worth zuverstehen sein: dir sollen dienen alle Völcker / und ihre Geschlechter sollen dich anbetten? Gen. 27. 29. GOtt allein soll man freylich dienen Cultu latriæ, wie die Theologi reden / daß ist mit Göttlicher Ehr / jedoch also / daß darneben die Ehr der Heiligen / welche sie die Theologi cultum Duliæ nännen / nicht außgeschlossen wurde. Dan sonsten / und wan man so streng allein Gott dienen müste / daß ausser jhm wir niemand verehren dörfften / so wurden wir auch die Ehr gegen unseren Elteren / und Oberen underlassen müssen. Und auff solchen Verstand ist auch außzulegen / was Paulus sagt: GOtt allein die Ehre. 1. Tom. 1. 17.

Die andere Ursach ist / weylen Mardochæus den Aman nicht wollen anbetten / damit er Gott seine Ehr nicht entziehe. Esth. 13. 14. Hierdurch aber werden wir von Verehrung der Heiligen nicht abgetrieben werden / dan der hoffärtige Aman hat als Gott wollen angebettet werden / welches die Heilige von uns weder suchen / noch wir ihnen zu thun begehren.

Die dritte Ursach ist: weylen der Engel selbsten Joanni, als er jhn anbetten wolte/ solches verbotten hat. Apoc. 19. 20. Warumben aber? weylen Johannes in irriger Mainung gestanden / Christus erschiene jhm in solcher Gestalt / den er dan auch als GOtt wolte anbetten. Wie S. Augustinus zeüget. Tom. 4. q. 61. in Gen. Welches der Engel nicht hat leyden wollen / eingedenck / daß GOtt seine Ehr und Glory keinem anderen geben werde. Js. 42. 8.

Die vierte Ursach ziechen sie auß Göttlichen Gebotten / du solt dier kein geschnitzlets Bild machen. Exod. 20. 4. Wo bleiben aber die Worth/daß du es anbettest? nehmlich wie GOtt? O wehe der ohngetrewen Falsitäten!

Die fünffte Ursach vermainen sie von Johanne zu empfangen/durch diese Worth: Ihr Kinder / hütet eüch vor den abgöttischen Bilderen. Jo. 5. 21. Was gehet aber daß auff uns Catholische / da es ein blose Ermahnung an die Heyden gewesen / daß sie sich nicht wiederumb zu der Bilder Anbettung sollen verführen lassen?

Die sechste Ursach ståhlen sie dem Propheten ab / verargende / daß die Römische Kürch auch Bilder GOttes / und der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vorstellet / welches gar in heiliger Schrüfft verbotten / vermög dieser Worthen: wehm habt jhr Gott gleich gemacht / oder was ein Biltnuß wollet jhr jhm auffrichten. Js. 40. 18. Es wird aber verkehrtem gebrauch nach dieser spruch übel auff die Catholische Kürch außgelegt: dan diese will nicht / daß durch die Bilder / Gottes Natur / und Wesen / uns solte repræsentirt, und fürgestellt: sonderen allein daß dessen Gedåchtnuß in uns erweckt / und zu seiner Verehrung und Anbettung wir angetrieben werden möchten. Machet also die Intention, und Mainung in den Bilderen / die man verfertigen lasset / selbiges Werck guth oder böß. Also hat Salomon wohl gethan / da er die Bilder machen lassen. 3. Reg. 7. 36. Dargegen Jeroboam gar übel / da er in Bethel Kålber außgefertiget. 3. Reg. 12. 28. Und wan so gar verbotten / Bilder zu machen / warumb hat dan GOtt dem Salomon an erst angezoge-

nem Orth befohlen / zwey Cherubim von geschlagenem Golt auffzurichten zu beyden Enden deß Gnadenstuhls? hat sich nicht die heilige Dreyfaltigkeit selbsten Bilenuß weyß erzaiget? dem Daniel hat sich ja der Vatter erzaigt als ein alter Mann. Dan. 7. 3. Der Sohn ist uns dem Fleisch nach gleich worden. Phil. 2. 7. Der heilige Geist ist erschienen in Gestalt einer Tauben Matth. 3. 16. Warumb soll dan die Kürch uns solches nicht so wohl in Gemahlt oder gehawenen Bilenussen können vorhalten / als mit geschriebenen Buchstaben?

Die siebende Ursach ist die Einbildung / als wan wir durch daß nieder knien den Bilderen Göttliche Ehr deferirten. Wir knien aber nicht dem Holtz und Stein zu gefallen / sonder wan wir knien / so fangen wir an zu betten / und gehet unser Hertz auff GOtt / und seine Heilige: GOtt nehmlich anzubetten / die Heilige anzuruffen. Massen Gott im alten Testament befohlen / seinen Fuß-Schämel / die Arch und Gnaden-Thron / als oben erwähnet / anzubetten. Ps. 58. 5. Die Juden haben daß auch gethan / und

doch

doch die dabey gemachte Cherubim nicht
angebettet / eben die Beschaffenheit hat un-
ser knien vor den Bilderen. Gestalten wir
auch in Anruffung der Heiligen viel andere
Vorgänger haben:

Bleibt also wahr / daß man die Heili-
ge / und Bildnussen verehren solle / und mö-
ge. Also hat Jacob den Engel deß Herren /
der jhme zuvor Hülff und Beystand geleist-
et / umb Seegen angeruffen. Gen. 48.
16. Also haben auch die Kinder Israel deß
Propheten Samuels fürbittliche Hülff und
Beystand wieder die Philister angeruffen /
1. Reg. 7. 8. Und billich: dan wan wir die
lebendige umb Hülff anruffen / die wir vor
unsere guthe Freünd halten / warumb nicht /
frag ich nachmahlen / viel mehr die Heilige /
als nechste Freünd Gottes? von derer Für-
bitt wir doch gewiß versichert seind / gleich
wir lesen / der Engel sprach / Herr Zebaoth /
wie lang wiltu dich Jerusalems / und der
Städt Juda / über welche du nun 70. Jahr
bist erzörnt / nicht erbarmen? Zach. 1. 12.
und: als du bettetest mit Thränen / und
die Todten begrubest / und verliessest deine

Mahlzeit rc. da brachte ich dein Gebett für den HErren. Tob. 12. 12. Dergleichen auch zu finden. Rom. 15. 30. Matth. 18. 10. Luc. 15. 7. Und anderstwo mehr.

Eben mit dergleichen Exempel ist uns vorgangen der heilige Athanasius, welcher auffgeschrieben: O Fraw / und Königin / O Mutter GOttes bitt für uns. Serm. de Annunt. Wie auch der heilige Hieronymus in Epitaph. Paulæ circà finem, alswa er sie Paulam ersuchet / daß sie nach ihrem Absterben bey GOtt ihme als ihrem Verehrer in seinem letzten alter fürbittliche Beyhülff laysten wolle. Und der heilige Augustinus, welcher also schreibet: dan wir nicht deßwegen ihrer (der Martyrer) bey dem Tisch gedencken / als wie anderer / die in dem Frieden ruhen / damit wir auch für sie bitten / sonderen viel mehr / damit sie für uns bitten. Tom. 9. tract. 84. in Joan. Was Ursachen wollen dan die Lutheraner und Calvinisten verständiger sein / als die Göttliche Schrüfft / und diese heilige Männer / welche sie doch sonsten nicht verachten?

Sie werffen vor: die Heilige werden

erst

erst nach dem jüngsten Tag für GOttes Angesicht kommen / und volgentlich können sie uns noch zur Zeit nichts helffen. Ohnbedachte Reden. Warumb hat dan GOtt gesagt: Heüt wirst du mit mihr in dem Paradeyß seyn? Luc. 23. 43. Hat er gelogen? Holla! nicht zu hoch gelästeret: wan die Gottlose stracks zur Höllen absahren. Job. 21. 13. Wie wir von dem reichen Prasser versichert seind: warumb nicht auch in puncto die purificierte Seelen gehn Himmel?

Zum anderen werffen sie vor: es seye nur ein GOtt / ein Mittler zwischen Gott und den Menschen / daß ist Christus Jesus, 1. Tim. 2. 5. Ergò solle man die Heilige nicht anruffen. Wohl ohngeschickt / lugenhafftig / und Schrüffte-verletzlich. Dan wo bleiben die Worth / welcher sich selbst zur Erlösung geben hat für alle Menschen? wahr ist freylich / daß nur ein solcher Mittler ist / der sich zur Erlösung der Menschen geben hat. Wan man aber zugleich durch angeregten Text beweysen wolte / daß keiner / als Christus, solle angeruffen werden / für uns zu bitten / so hätte eben der Apostel Pau-

lus sich selbsten contradicirt / und gar übel gethan / da er anderer Gebett begehret hat. Rom. 15. 30. &c. und wan ausserhalb Christo keiner ein Mittler genännt werden solle: warumb nännet Paulus Moysen einen Mittler? Gal. 3. 16. Ist nicht auch Abraham ein Vorspräch deß Abimelechs gewesen? Gen. 20. 16. Bleibt also Christus der einige Mittler auß eigenen Kräfften und Verdiensten / doch daß darbey die Heilige nicht gar außgeschlossen / sonder Under-Mittler mit seyen auß denen Verdiensten Christi.

Zum dritten werffen sie vor den Text Salomonis: die Todte wissen von uns nichts. Eccles. 9. 5. und widerumb: Abraham wayst von uns nichts / und Jsrael kännet uns nicht. Js. 63. 16. Es werden aber beyde Text übel zum Vorhaben angewendet. Dan eintweders ist der erste von denen ewigen Todten zu verstehen / oder wie der heilige Gregorius die Worth Jobs: ob seine Kinder Edel / oder Ohnedel sein / daß wird er nicht verstehen. Job. 14. 21. außleget: daß er nehmlich solches auß sich selbst / und natürlicher weyß nicht werde verstehen können.

Greg.

Greg. lib. 11. Moral. c. 13. under dessen aber werden die Seelige in GOtt durch daß Liecht der Glorj alles / was sie begehren / sehen. Ob derowegen schon an bedeütem anderen Orth Isaiæ stehet / Abraham wisse von uns nichts ꝛc. so ist es doch nur auff weyß und manier eines Zorns auß zu deüthen / als wie man etwan in einem Zorn zu sagen pfleget / ich känne jhn nicht / als wir sehen. Is. 50. 3. warumb haben wir gefastet / und du hasts nicht angesehen? warumb haben wir unsere Seelen gedemüthiget / und du hasts nicht gewust? Under dessen ist dem Abraham wohl bewust gewesen / was der angezogene reiche Prasser in seinem Leben gethan / und was Lazarus gelitten. Derowegen würfft er solches dem Reichen verweyßlich vor. Luc. 16. 25. Also hat auch Jeremias nach seinem Todt den Judam Machabæum gekänndt / und jhme ein heiliges Schwährt gereichet. 2. Machab. 15. 15. und soll GOtt in Anschawung seiner Gottheit / als in dem Spiegel aller Creaturen / daß jenige seinen lieben Freünden nicht zaigen / und sehen lassen / was sie einiger

massen angehet? wie könndten sich dan die Engel erfrewen über die Buß eines Sünders? Luc. 15. 10. besser hats der heilige Augustinus gewust. Darumben er sagt: Der Martyrer bitten / so sie für uns thun / höret nicht auff / biß unser Seüfftzen wird auffhören. Als die Erfahrung der drey Knaben im feürigen Ofen bezeüget. Dan. 3. 50. & seq.

Sie werffen zum vierten vor: GOtt liebe uns so inniglich / daß er allezeit berait sey / uns anzuhören / derowegen wir keiner Vorbitt vonnöthen haben: dan er sagt selbsten: kommet alle zu mihr. Matth. 11. 28. Aber O wie vergessen der eignen Ehr und Lehre! warumb begehren sie dan selbsten die Fürbitt der Lebendigen: zu dem / wan Gott so berait ist / uns anzuhören; wie viel mehr wird er berait sein / die Heilige anzuhören / die er viel höher / als uns liebet? Gestalten sie deßwegen auch ehunder etwas erhalten werden. Nicht zu geschweigen / daß eben der Gott / welcher gesagt hat / kommet alle zu mihr. Auch gesagt hat: gehet zu meinem Diener Job, und opfferet ein Brandopffer für eüch. Job aber mein Diener wird für

euch bitten / sein Angesicht will ich erhören. Job. 42. 8.

Sie sagen / Job seye damahlen noch im Leben gewesen; ich sage dargegen / daß auch die Heilige im Himmel nach ihrem vornehmsten Theil leben / und in der Erkandtnuß bey uns seyen.

Zum fünfften werffen sie vor / wir mißbrauchen daß Vatter unser / in Begrüssung der Heiligen / dan selbiges auff Gott gerichtet / und Ihm allein gebühre. Es ist aber nicht wahr: Dan wir im Gebett deß Vatter Unsers nicht die Heilige / sonder GOtt anreden / und solches den Heiligen nur raichen / damit sie es GOtt in unserem Nahmen übergeben / wie durch ein Advocaten etwan einem Fürsten ein Supplic übergeben wird.

Zum sechsten werffen sie vor: wie wir doch die jenige können anruffen / an die wir nicht glauben? Rom. 10. 14. nehmlich die Heiligen? Hierauff ist leicht zu antworthen: dan wir die Heilige nicht als GOtt / sonder bloß allein / als unsere Patronen bey Gott anruffen / darumben auch nicht nöthig / daß

daß wir an sie glauben / als wie wir in der Anruffung Gottes an jhnen glauben müssen.

Zum siebenden werffen sie vor: die Heilige haben im Himmel so überflüssige Belohnung in der Anschawung GOttes / daß nichts mehr übrig sey / welches sie verlangen / oder begehren können. Dieses gestehe ich gehren / daß nehmlich die Heilige weder für sich / noch für andere etwas im Himmel verdienen können / under dessen aber können sie doch Krafft jhrer vorgehenden Verdiensten für uns bitten.

Zum achten werffen sie vor: auffs wenigst seye ohngereymt / daß wir bald zu jeder Kranckheit ein absonderlichen Heiligen anruffen / als wan Gott nicht durch einen eben daß thun könndte / was er durch den anderen vermag. Wohl ein federloser Vogel / ein Kra[f]tloses Argument. Dan ob schon GOtt durch einen Heiligen thun kan / was er durch den anderen vermag / so will ers jedoch nicht thun: sonder er will die Dienst der Engel / und der Menschen underschieden haben. Apoc. 16. 5. er gönndt diesem Heiligen

ligen dieses / einem anderen ein anders Miracul. Dem einen viel / dem anderen gar keins. Wer kan aber die Vrsach ergründen? der H. Augustinus sagt: Gott ist zwar allenthalben / und wird in keinem Orth auffgehalten / oder eingeschlossen. Wer kan aber seinen Rath durchforschen / warumben in einem Orth diese / in dem anderen andere Wunderzaichen geschehen? dan viel wissen die Heiligkeit deß Orths / in welchem deß seeligen Felicis Nolensis Leib begraben ist / dahin ich dan wollen / daß zwey Clerici sich verfügten / weylen uns von dort auß leichter und vertrawlicher kan geschrieben werden / was jhnen daselbsten von Gott eröffnet worden. Deßgleichen ist auch Africa voll heiliger Martyrer / und doch wissen wir nirgendt / daß daselbsten dergleichen geschehen. Dan gleich wie der Apostel sagt: [1. Cor. 12.] nicht alle Heilige haben die Gnad zu haylen / also hat der jenige nicht wollen / daß in allen Gedächtnussen der Heiligen alles geschehen solle / der einem jeden daß seinige gegeben hat. Tom. 2. Epist. 137. ad Clerum, & Populum Hipponensem.

Zum

Zum neünten und letzten werffen sie vor: wir Römisch Catholische gehen in diesem fall gar zu weit / in deme wir gegen der Mutter GOttes nicht allein der Worthen / bitt für uns / in der Lytaney uns gebrauchen / sonder gar offentlich sagen / heilige Maria / erbarme dich unser / O du unser Trost / Hoffnung und Leben hülff uns ꝛc. welches ja alles allein Gott gebühre. Dieser Einwurff thäte etwas / wan unser Intention und Mainung nicht anderst eingerichtet wäre. Weyl wir aber durch solche Worth nichts suchen / als die Mutter GOttes zu bewegen / daß sie jhrem lieben Sohn unser Gebett vortragen / und uns Hülff laysten möchte / eben als wie Job sagt / erbarmet eüch mein / erbarmet eüch mein / jhr meine Freünd c. 19. 21. So bleibt auch der gantze Einwurff Haupt / Verstand / Händ / Arm / Füß und Kräfften loß. Wie auch der gantze Glauben beyde Lutherisch und Calvinisch Contract, Sinn / Seel / Hertz / und Lenden loß.

Wir gehen auffs wenigst hierin zu weit / daß wir nicht allein die Heilige an sich selbsten verehren / und anruffen / sonder eben

der-

dergleichen Ehr auch ihren Gräberen / Reliquien, und Gebein erweysen / da jedoch bey selbigen weder Seel / noch Verstand ist / darab Christus daß höchste Mißfallen traget / massen er ja außtrucklich sagt: Wehe eüch Schrüfftgelehrten / und Pharisæer, ihr Gleyßner / die ihr bawet die Gräber der Propheten. Matth. 23. 29. & seq. Aber was thut daß wieder uns Catholische? die wir auffrichtig / und ohne Gleyßnerey in diesen Sachen verfahren? So viel / als wieder den Feind ein Schwährt in der Scheidē; dan Christus straffe da allein den angenohmenen Schein der Heiligkeit / mit welchem die Pharisæer in ihrer Grausamkeit verharreten: gestalt sie solches an Christo selbsten / und kalt hernach an dem heiligen Stephano erzaigt haben. Act. 7. 58. under dessen benimmt es der Verehrung heiliger Reliquien gantz nichts / sonder ist / und bleibt solche freylich erlaubt / Nutz / und Fruchtbar: dan Gott offt Wunderwerck thut durch die Kleyder / Tücher ꝛc. Also hat der todte Cörper / so in deß Elisæi Grab geworffen / durch sein deß Elisæi Bein Berührung / sein Leben

wie-

wiederumb erworben. 4. Reg. 13. 21. und durch Anlegung der Apostlen Schweyß Tücher / Gürtel ꝛc. seind die Krancke Gesund worden / die Geister außgefahren ꝛc. Act. 19. 12. Gott behütet die Gebein der Gerechten. Ps. 33. 21. darumben hat er auch den Moysen selbsten begraben. Deut. 34. 6. ja der Gerechten Cörper seind außerkohrne Glieder und Wohnungen deß H. Geists. 1. Cor. 3. 16. & c. 15. Act. 9. 15. Warumb sollen dan wir nicht auch bey ihnen zu wohnen verlangen / und unser Zuflucht zu ihnen nehmen? wer solches besser erwyesen verlangt / lese den heiligen Hieronymum lib. advers. Vigilantium c. 1. Da wird er zugleich finden / daß die Lutheraner / und Calvinisten von diesem Ertz Feind der heiligen Reliquien in mit Verachtung derselben abermahlen ein Allmusen erbettlet / und also jhre Lehren auff pur lauter alte verdammte Irrthume gegründet.

Caput. XV.

Wie die Irrig/ und Ohncatholische Wunden zu haylen/ daß man nicht schuldig seye/ sich deß Fleisch essens auff gewiese Zeith/ sonderlich in 40. Tägiger Fasten zu enthalten?

DIe Lutheraner und Calvinisten/ welche zum öffteren ein gantze Wochen kein Fleisch sehen/ essen solches gemeiniglich Freytag/ und Sambstag/ und wan sie auch auff die Faßtnacht kein bissen zu kauffen vermögen/ so bemühen sie sich/ sonderlich wan sie Catholische Dienst-Botten haben/ daß sie selbige in der 40. Tägigen Fasten darmit belaydigen/ solches zwar nach dem Exempel deß alten Bößwichts Aerij, eintzig und allein der Kürchen zu Trutz/ ohne daß geringste andere fundament, ausser daß daßjenige/ was zur Speyß durch den Mund eingehet/ keine Sünd seye. Weylen aber Christus selbsten uns mit seinem Exempel vorgangen/ vermög Evangelischer Zeügnuß:

nuß: und da er 40. Tag / und 40. Nacht gefastet hatte / darnach hungert jhn? Matth. 4. 2. Weylen wir auch dergleichen von der Apostlen Zeithen über voriges. Matth. 9. 15. c. 17. 20. Luc. 2. 37. Act. 13. 2. c. 27. 21. Und anderstwa auch von allen heiligen Kürchen Lehreren biß auff diese unsere Zeithen beobachtet finden; weylen zugleich der Apostel Paulus selbsten sagt: es ist besser / du essest kein Fleisch / und trinckest kein Wein / oder das / daran sich dein Bruder stosset / und ärgert / oder schwach wird. Rom. 4. 21. Weylen auch der heilige Augustinus die Veråchter der Fasten überflüssig confundiret. Hæresi 53. Darneben auch Christus der Herr durch auß haben will / daß wir seiner Kürchen gehorchen sollen / darauß dan gnugsamb erhället / daß / ob schon daß Fleisch von Natur / und an sich selbsten kein Sünd / diese jedoch durch die Transgression deß Gebotts der Kürchen begangen werde / dahingegen uns die Kürch nichts aufferlege / was sie nicht auß Eingebung deß heiligen Geists uns nutz / nöthig / und erträglich waist / nach Apostolischer Zeügnuß: dan es gefält

dem

dem heiligen Geist / und uns / euch keine Beschwährnuß mehr auff zulegen / dan nur diese nöthige Stuck. Act. 15. 28. So sage ich mit kurtzen Worthen: wer mit der Kürch nicht fasten / noch sich zu gewiessen Zeithen deß Fleisch essens enthalten will / der ist wie ein Heyd und Publican. Matth. 18. 16. Gott bekehre sie / damit sie nicht selbsten auch dem Höllischen Wolff zur Speyse Immer und Ewig müssen gesotten / und gebradten werden.

Caput. XVI.

Wie die Ohncatholische Wunden zu haylen / daß der Pabst uns mit dem Ablaß betriege / und solchen nicht ertheylen könne?

WAn etwas ist / daß die Lutheraner und Calvinisten in die Augen beisset / so seind es die Indulgentz und Ablaß / da bezüchtigen sie den Pabst verlogener weyß / er thüe solche verkauffen / ja sie wollen ihm die Schatz Cammer Christi gar nicht offen lassen / und verlaugnen / daß er auß selbiger ei-

nigen

nigen Ablaß ertheylen könne. Hieran aber geschicht dem Stadthalter Christi ohnrecht: dan da von Christo jhme [Petro] und seinen Nachvolgeren die Macht von den Sünden loß zu sprächen gegeben Matth. 16. 19. da ist auch/ und zwar viel mehr jhme Gewalt ertheilt worden/ die Straff/ welche nach vergebener Sünd verbleibet/ nachzulassen. Sintemahlen es ein weit grösserer Gewalt ist/ die schwähre Sünden/ denen die ewige Verdamnuß anhängig/ als die zeitliche Straff nach zu lassen. Weyl nun Christus völligen Gewalt hie auff Erden zu binden und zu lösen/ ohne einige Restriction, oder Condition und Vorbehalt/ Petro, und seinen rechtmässigen ordentlichen Nachvolgeren gegeben hat: So muß ohnzweiffelt volgen/ daß der Pabst/ als ein rechtmässiger gewalthabender Außspender/ auß jhme anvertrawt/ und übergebener Schatz Cammer der ohnendtlichen Verdiensten/ und Gnugthuung Christi, den Christglaubigen Indulgentz/ und Ablaß verleyhen/ daß ist/ jhnen die zeitliche Straff nachlassen könne: Massen auch der heilige

Pau-

Paulus jenem Bluthschänder die wohlverdiente zeitliche Straff abgekürtzt / und erlassen hat. 1. Cor. 5. 4. Und sagt selbiger Apostel: welchem ihr (O Corinther) etwas vergeben habt / dem hab ichs auch vergeben (ist zu verstehen von der Zeithlichen Straff) und was ich vergeben hab / daß hab ich umb ewerettwillen gethan / in der Persohn Christi. 2. Cor. 2. 10.

Falsch aber werffen die Gegnerische vor / daß der Pabst durch den Ablaß die Sünden vergeben wolle / welches ohnmöglich seye / dan durch den Ablaß wird gantz keine Sünd vergeben. Derowegen wan der Ablaß brüff sagt / daß man aller seiner Sünden Vergebung erlangen werde / so ist solches allein von der zeitlichen Straff zu verstehen / als wie in der heiligen Schrüfft daß Wörthlein (**Straff**) bißweylen nichts anders haist / als die **Straff der Sünd.** Als der Spruch Petri bezeüget: Christus hat an seinem Leib unsere **Sünd** außgestanden. 1. Pet. 24. Das ist / die **Straff** unserer

Sünd

Sünd. Wie wohl man es auch letzlich also verstehen kan / das die Vergebung aller Sünden uns / vermittelst wahrer Buß und Pœnitentz, nehmlich der Beicht / welche der Ablaß erforderet / versprochen werde / derer sich die Lutheraner und Calvinisten umb so viel weniger zu vertrösten / weylen sie von dergleichen wahrer Pœnitentz und Buß nichts hören / sonderen durch ihren Glauben allein mit Stiffel und Sporn in das Himmelreich einreüthen wollen; Gott gebe / das sie der Strassen Rauber / der immerfort auffbasset wehn er verschlinge / under weegß nicht absetze / und mit sich zu ihren Urheberen führe / sonder daß sie zuvor / und weyl es noch Zeith ist / die lasterhaffte Irrthumische Stiffel abziechen / und sich Paar Fuß zu der Catholischen Kürchen Ablaß / oder auff die wahre Himmel Straß wenden.

Caput. XVII.

Wie die Ohncatholische Wunden zu haylen / daß kein Fegfeür / und volgentlich ohnrecht seye / daß man für die Abgestorbenn bette?

DJese schandtliche Lugen / und alten hader Lumpen wiederlegt / und zerreisset der heilige Augustinus wieder den alten verdammten Böswicht Aerium. cit. Hæresi. 53. und rühmet an seiner lieben Mutter / daß sie in jhrem Todt Bethlein von jhm / und seinem mit gefährdten Euodio verlanget hat / daß sie beyde/nach jhrem Todt / bey dem Altar in dem Meß Opffer jhrer sollen / und wollen fürbittlich ingedenck seyn. Lib. 9. Conf. c. 11. Allwa er zugleich daß Fegfeür / und die Warheit der heiligen Meß erweyset / und aber Calvinum, weyl er solches nicht zu wiederlegen wayst / dermassen in den Harnisch treibet/daß er solches Anile Votum, ein Wunsch eines alten Weibs nännet. Lib. 3. Instit. c. 5. n. 10.

dardurch er dan nicht allein diese heilig
wohlunderwyesene Matron, die da/ nach
seiner und Lutheri sonst eigener Bekand
nuß/ daß nehmlich in den ersten 400. un
500. Jahren der Catholisch Glaub ohnver
fälscht gewesen/ lebte/ wie die rechtglaubi
ge zu der Zeith auff daß vollkomneste lebten
(dan sie starb umb daß Jahr Christi 393)
sonderen auch den heiligen Augustinum
selbsten/ als lobte derselbige etwas an seiner
Mutter/ welches wieder den rechten Glau
ben/ und wieder die heilige Schrüfft gewe
sen. Ohngeacht diese auch selbsten sagt/ daß
ein guther Gedancken sey für die Abgestorbe
ne zu betten/ damit sie von jhren Sünden
werden loß gesprochen. 2. Mach. 12.46. und
ob schon die Falschglaubende Gegentheil die
ses Buch/ weyl es jhnen zu wieder ist/ von
dem Canone der heiligen Biblischen Büch
er außgemustert/ so halt jedoch der heilig
Augustinus nicht allein für sein Persoh
der Machabæer Bücher für authentisch
Bücher; sonderen sagt auch/ daß die Kürc
(so zu seiner Zeith nach allerseits Bekand
nuß ohnverfälscht gewesen) dieselbige (do

daß

daß sie mit gesundem Verstand gelesen werden) für authentische gehalten habe/ und daß allein die Juden diese Bücher verwerffen. Mit was Conscientz dan seind die Lutheraner/ und Calvinisten/ denselbigen so abhold? was haben sie für Ursachen? ach! gar schlechte.

Die erste ist/ weylen sie die That Raziæ loben/ welcher sich selbsten umb daß Leben gebracht hat. Warumb loben sie aber solches/ so doch von allen Rechten verbotten ist? umb seiner deßwegen verdienten Heiligkeit willen? Nein/ sonder allein umb seiner Tapfferkeit willen. Wie er der H. Augustinus zeüget. Tom. 7. lib. 2. cont. Epist. Gaudent. c. 23. oder aber/ weylen er durch sonderbahre Eingebung deß jenigen/ der da Herr über Leben und Todt ist/ nehmlich von Gott darzu bewegt worden/ wie Samson. Und dises vermög abermahliger Zeügnuß deß heiligen Augustini. Tom. 5. lib. 1. de Civit. Dei. c. 21.

Die andere Ursach ist: weylen der Urheber dieser Bücher selbsten zu End derselben Verzeichung darüber begehret/ welches

er nicht gethan / wan er auß Eingebung deß heiligen Geists geschrieben hätte. Eben als wan sie sagten / ergò Baculus in Angulo. Dan er begehrt nicht seiner Fähler Verzeichnung / sonder seiner schlechten Wohlredenheit halben / als wie Paulus 2. Cor. 11. 6. was benimmt aber / oder gibt auch die Wohlredenheit der Warheit?

Die dritte Ursach ist / weylen ihrem Vorgeben nach / Judas für die Todte gebettet / welche in einer Todtsünd gestorben seynd / in deme sie den abgöttischen Raub noch bey sich gehabt / welches wieder daß Gebott. Deut 7. und den Catholischen Glauben lauffe. Ich sage aber / daß sie durch solche Raub kein Todtsünd / sonder allein eine läßliche Sünd begangen haben / zumahlen sie dergleichen nicht der Jntention den Götzen zu dienen / sonder viel mehr sich zu bereichen an sich gezogen / welches dem Gebott Deut. 7. nichts benohmen hat. Gesetzt aber / jedoch nicht zu geben / daß sie ein Todtsünd verübet / so haben sie doch in ihren letzten Zügen darüber Rew und Leyd gehabt / oder auffs wenigst hat Judas supponirt, daß sie solche gehabt

haben.

haben. Darumben er auch gar wohl hat für sie betten mögen.

Warumb sollen dan wir Catholische nicht eben so wohl befügt sein / für unsere liebe Abgestorbene zu bitten / damit sie von Sünden erlediget werden? weylen wir bevorab auch in dem newen Testament diese nachvolgende warhafftige erschröckliche uns darzu antreibende / und jhre noth vorstellende Textus finden: Und welcherley eines jeglichen Werck seyen / wird daß Feür bewähren. Wird jemands Werck bleiben / so wird er den Lohn empfangen / und daß er darauff gebawet hat / wird aber jemands Werck verbrännen / so wird er schaden leyden. Er selbst aber wird seelig werden / so doch als durchs Feür. 1. Cor. 3. 13. Und niemand im Himmel / noch auff Erden / noch under der Erden kundt daß Buch auffthun. Apoc. 5. 3. warlich sag ich dier / du wirst von dannen nicht herauß kommen / biß du bezahlest auch den letzten Heller Matth. 5. 26. Und wer etwas redet wieder deß Menschen Sohn / dem wird es vergeben: wer aber etwas redet wieder den H. Geist /

dem wird es nicht vergeben weder in dieser/ noch in jener Welt. Matth. 12. 32.

Hierauß ist ja ebenfals abzunehmen / daß etliche Sünden auch noch in dem zukünfftigen Leben vergeben werden/verstehe/ so viel die Straff belanget: solches aber mag in dem Himmel nicht geschehen / weylen nichts befleckstes hinein kan. Apoc. 21. 27. auch nicht in der Höllen / darauß keine Erlösung ist. Matth. 25. 41. welche Bewandtnuß es auch haben muß mit denen läßlichen Sünden / die nicht gebeichtet worden / und mit denen jenigen / welche von grossen Sünderen erst in dem letzten Abtruck zwar berewet/aber nicht bezahlet werden. Welche derowegen alle an einen dritten Orth zu verweysen bleiben / den wir daß Fegfeür nännen. Welches alles der heilige Augustinus mit mehrerem bewähret. Tom. 5. lib 21. de Civit. Dei. c. 24. und lib. 10. de Civit. Dei. c. 25. Tom. 5. in ps. 56. v. 11. und Tom. 4. lib. de Cura pro Mortuis c. 1. Alwa er außtrucklich sagt / daß die auctoritāt der Kürchen allein gnug wäre/warumben man daß Fegfeür glauben solte / wan

man

man schon kein einige Zeügnuß auß der Schrüfft hätte. Mit welchem gantz ähnlich der heilige Chrysostomus also schreibet: die Apostel haben nicht ohnrecht gestifftet / oder verordnet / daß man in den erschröcklichen Gehaimnussen / der Abgestorbenen gedencken solle / dan sie wissen / daß sie dardurch einen grossen Gewihn / und viel Nutzen empfangen. Hom. 69 ad Popul.

Es behelffen sich aber die Lutheraner und Calvinisten allein der Schrüfft / welche keiner anderer Oerther / als nur zweyer Meldung thut / nehmlich deß Himmels / und der Höllen. Matth. 25. 46. wahr ists / muß bekännen / daß nur zwey Orth seyen / in welchen man nach dem jüngsten Gericht ewig bleiben werde. Auß vorgehenden Texten aber bleibt nicht minder wahr / daß inzwischen noch ein dritter Orth zur Abbüssung zeitlicher Straff seye / dessen Ablaugnung mich umb so viel mehrer verwunderet / weylen man sich schon zur Aposteln Zeithen tauffen lassen (daß ist / Buß gethan hat) umb der Todten willen. 1. Cor. 15. 29. daß aber durch daß Tauffen Buß Werck verstanden

werden / oder auch leyden / ist zu sehen / da Christus von seinem Leyden redet: ich muß mich tauffen lassen mit einer Tauff. Luc. 12. 50. (und) könndt ihr den Kelch trincken / den ich trinck / und euch tauffen lassen mit der Tauff / damit ich getaufft werde? Marc. 10. 38.

Sie sagen zwar ferners: die Gerechte werden nach dem Todt gleich in die ewige Freüd gehen. Luc. 23. 43. Ob aber schon der Schächer dieses Privilegium gehabt / so können wir uns dessen doch nicht alle versicheren. Zu dem hat der Schächer an dem Kreütz alle seine Sünden vollkommlich abgebüst. Daß aber wir solcher vollkommenen Gnad / die der Schächer da genossen / nicht alle uns versicheren können / erweysen die Evangelische Worth: dan viel seind beruffen / aber wenig seind außerwöhlt. Matth. 20. 16. Gehet ein durch die enge Pforthen / dan die Pforth ist weit / und der Weeg ist breit / der da abführet zu der Verdamnuß; und Ihrer seind viel / die dardurch gehen. O wie eng ist die Pforth / und wie schmahl der Weeg / der da zum Leben führet: und wenig

seind

seind jhrer/die jhn finden. Matth. 7. 13. & 14. (dan) daß Himmelreich leydet Gewalt/ und die da Gewalt üben/ die reissen es zu sich. Matth. 11. 13. So jemand zu euch kommt/ und lehret diese Lehr nicht/ den nehmet nicht zu Hauß. 2. Jo. v. 10. (dan) jhr Rede frist umb sich wie der Krebs. 2. Tim. 2. 17. Dan solche dienen nicht unserem Herren Christo, sonder jhrem Bauch: und durch süsse Worth/ und wohlsprächende Rede verführen sie die Hertzen der Ohnschuldigen. Rom. 16. 17.

Wan dan deme also/ und die Lutherische/ und Calvinische Lehr ein so vergiffter umbfressender Krebs/ durch welchen die Ohnschuldige verführet/ dahero jhre Urheber/ und Lehrer nicht sollen zu Hauß genohmen werden: wan Luther und Calvinus mit solchen faulen Fischen/ und lahmen Lodterbueberezen umbgehen/ wie schon gnugsamb erwyesen worden/ dergleichen nur von alten verdammten Irrthumisten/ und sonst keiner Kürch jemahls erhöret worden/ und da sie an der Sach und Warheit so bloß/ wie beraits auch überflüssig erwyesen/ sich dannoch

noch deß Nahmens wahrer Lehrer berühmen wollen / ohngeacht sie an jhren Früchten ein anders zaigen / so getröste ich mich / eines jeden Verstands / und halte gäntzlich darvor / die jenige / welche bey der Catholischen Kürch stehen / werden sich fäst an sie halten / und von jhren zu jenen sich nicht ab: oder verführen lassen / sonder alle andere Lehren verdammen / und verfluchen; wan schon ein Engel vom Himmel kähme / der ein anders Evangelium oder Lehr predigen wolte / als sie die Catholische Kürch prediget Gal. 1. 8. Ingedenck daß sie ein Pfeyler / und Grundfest der Warheit. 1. Tim. 3. 15. Die jenige aber / welche diese trewlose Gesellen schon würcklich in jhren Netzen verwirret halten / werden hoffentlich in sich selbsten gehen / den loden und witzlosen Gespunst beyder ohngerathener Abtringlingen Lutheri und Calvini besser / als biß dato / durch suchen / und wan sie dan / wie nicht anderst sein kan / erfunden / wie spött- und ohnverantwortlich sie zu jhrem eigenen verderbē gewoben / und geworcken: so lebe ich gleichfalls der zuversicht / die Lutheraner und Calvinisten werden als

Hertz /

Hertz/ und gewiessenhaffte Männer/ Haspel und Strän/ loden und Weber/ Lehr und Lauren zusammen binden/ und in daß ewige Feür werffen; damit sie den Wunsch deß Apostels erfüllen: wolte Gott/ daß sie abgeschnitten wurden/ die eüch verführen. Gal. 5. 12. Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Matth. 13. 9. Luc. 8. 8.

Der dritte Theil

Von der Cur der verletzten Religion. In deme kräfftige Præservativ Mittel vorgeschrieben werden/ durch welche man bey der Catholischen Warheit Gesund verbleiben/ und sich vor dem Abfall/ wie auch allen anderen Lasteren versicheren mag.

Caput. I.

Von dem ersten und vornehmsten Præservativ Mittel/ nehmlich der Gegenwarth Gottes.

ENter præsenter Deus est, & ubique potenter.

Wirst du/ mein Catholischer Christ/

von dem Sathan gesüchter/und angefochten / auß der reinen Schoß der Catholischen Kürchen / zu den Babylonischen Wincklen Lutheri, oder Calvini zu tretten/und in selbigen daß Klend deiner Ohnschuld abzulegen / oder deines Gewiessens Reinigkeit mit jhrem Lugen Wuest zu besudlen/ so bedencke nicht weniger / dan in anderer Lasteren Anfächtung / daß GOtt der Allmächtige allenthalben gegenwärtig / und daß er alles höre/alles sehe/alles auffzaichne.

Die Gedächtnuß der Gegenwarth GOttes ist ein Zauhm / durch welchen die Menschen sehr gewaltiglich nicht nur von dem Religions Abfall / sonder von allen Sünden / oder von allem dem jenigen/was Christlichem Gebrauch ohngemäß zu thun/ ab und zuruck gezogen werden. Von der Zeith ich dich erkännet hab / spricht S. Augustinus, bleibest du jederzeit in meiner Gedächtnuß / und in selbiger finde ich dich / so ich deiner gedencke / und belustige mich in dier. 10. Confess. c. 14.

Eben dergleichen schreibet Ecclesiasticus: deine Augen / O HErr / seind viel heller

ser / dan die Sonne; sie sehen auff alle Weeg der Menschen / und durchforschen die Tüeffe deß Meerß / und die Hertzen der Menschen / auch in verborgenen Wincklen. Eccli. 23. 28. Deine Augen stehen offen / über alle Weeg der Menschen Kinderen / daß du einem jeglichen nach seinen Weegen / und nach der Frucht seiner Erfindung vergeltest. Jerem. 32. 19. Und noch klarer David: Herr / richte meine Weeg vor deinem Angesicht. Ps. 5. 9. (Dan) wo soll ich hingehen von deinem Geist? wo soll ich hin fliehen von deinem Angesicht? Fahre ich hinauff gehn Himmel / so bist du da: steige ich zur Höllen hinab / so bist du auch gegenwärtig: nehme ich Flügel deß Morgens frühe / und halte mich auff den eüsserstsen Enden deß Meerß / so wird mich dein Hand daselbst hinführen / und deine rechte wird mich halten. Ps. 137. 7.

Wer wird dan also ohnvernünfftig sein / daß er von der wahren Religion abfallen / oder auch sonsten sich gröblich vergreiffen dörffe in dem Angesicht seines güthigsten Herrens / seines Königs / seines aller-

ler gerechtesten Richters? welcher/ so er allein will / befehlen kan (wie er offt und offt gethan) daß sich die Erden auff thüe / und verschlinge / die jhn beleydigen? Welcher Knecht befleisset sich nicht/ seinem Ampt und Dienst in Gegenwarth seines HErren ein Genügen zu thun? welcher Dieb darff in Gegenwarth seines Richters seine Händ zum Stählen außstrecken? Recht und wohl sagt warhafftig ferners die heilige Schrüfft: Gedencke in allen deinen Weegen an jhn/ so wird er deine Gäng richtig machen. prov. 3. 6. und Micheas der Prophet: O Mensch! ich will dier anzaigen / was guth seye / und was der HErr von dier fordere / nehmlich daß Urtheil thun/ und Barmhertzigkeit üben/ und sorgfältig mit deinem Gott wandlen. Mich. 6. 8. Er hat Gott nicht vor Augen / spricht David, alle seine Weeg seind ohnrein. Ps. 10. 5.

GOtt selbsten underweyset Abraham, und spricht zu jhme: wandle vor mihr/ und sey vollkommen / als wolte er sagen: als dan wirst du vollkommen seyn / wan du vor mihr wirst wandlen / oder gedencken / daß

daß ich allenthalben gegenwärtig seye.

Mitdeme schreibt gantz ähnlich der Blutzeüg Christi Ignatius: sey Gottes eingedenck / so wirst du nicht sündigen. Epist. 9. ad Heronem. Und der H. Clemens Alexandrinus: dieß allein ist genug / daß der Mensch nicht mehr sündige / so er gedenckt / GOtt seye ihm allezeit gegenwärtig. lib. 3. Pœdag. c. 5.

Der heilige Hieronymus gehet noch weiter / und sagt: die Gedächtnuß deß Herren rottet auß alle Laster. lib. 7. c. 22. mit deme der H. Ephrem also auffschreyet: sey Gottes allzeit eingedenck / und dein Gemüth wird sich über die Himmel erschwingen: dann durch stähtige Gedächtnuß Gottes werden die ohnreine Gedancken von der Seelen abgetrieben / gleich wie die Ubelthäter durch die Gegenwarth deß Richters. Wird also die Seel ein reine Wohnung deß H. Geists. Wo aber Gottes Gedächtnuß nicht ist / da herrschen Finsternussen mit Gestanck / und wird viel Gottlosigkeit getrieben. lib. de Virtute. To. 2. c. 10.

Gar ziehrlich schreibt auch seinem Gebrauch

braucht nach der H. Ambrosius: vermainst du / du seyest allein / so du Ohnzucht treibest? und bist nicht eingedenck / daß die Augen deß Herrens den gantzen Erd Krayß beschawen? der Vatter ist gegenwärtig / der Sohn ist gegenwärtig / die Engel seine Diener seind da / Cherubin und Seraphin seind da / die sagen / Heilig / Heilig / der Erdboden ist voll Diener Heiligkeit. Vermainst du / Christus sehe dich nicht im Huren Hauß / der dich hat sehen hinein gehen? vermainst du / er sehe dich nicht im Ehebruch / der den Ehebruch in deines Hertzens Gedancken zuvor gesehen? in ps. 118. Serm. 1. Höre Ecclesiasticum: ein jeglicher / der sein Ehe übertritt / und in seine Seel sündiget / und spricht in jhm selbst / wer siehet mich? ich bin mit Finsternuß rings umbgeben / die Wände bedecken mich / und niemand siehet mich; wehn soll ich förchten / der Allerhöchste wird meiner Sünden nicht gedencken / und er verstehet nicht / daß sein Aug alle ding siehet / dan solche Forcht deß Menschen treibet die Forcht Gottes von jhme. Und er hat nicht erkännet / daß die Augen deß

Herren viel heller seind / dan die Sonne / und auff alle Weeg der Menschen sehen / ja auch die Tüeffe deß Meers / in die Hertzen der Menschen / und in alle verborgene / und haimliche Oerther rc. Eccli. 23. 25. Dieser wird vor allen Menschen zu schanden werden / darumb daß er die Forcht deß HErren nicht hat verstanden. Ib. v. 31.

Siehe / mein lieber Christ! O sterblicher Mensch! was thust du? lebest du also? beleydigest du deinen Gott als wan ers nicht wahr nehmen thäte? wie? der grosse GOtt soll dich nicht sehen / welcher über / under / bey / ja auch mitten in dier ist?

GOtt ist allenthalben. Was thust du dan deines Gotts also vergessen? höre die Worth Christi, höre / du seyest wo du wöllest: Mag sich Jemand vor mihr in Wincklen verbergen; daß ich jhn nicht sehen möge? Jerem. 17. 23. & 24. Höre dieß / und erzittere. Dan GOtt sichet alles: aber was sagst du Gotts vergessener Mensch? der das Ohr gepflantzet hat / solle der dich nicht auch hören? Ps. 93. 8. so wahr ich lebe /

spricht

spricht der HErr / will ich euch thun / wie ihr vor meinen Ohren gesagt habt. Num. 14. 28. So sehe dich nun wohl vor / was du redest. Dan **GOtt höret auch alles / und zaihnet alles auff /** Holla! was gedenckst du in deinem Hertzen? was gedenckst du? ey wohl? ist dier ohnbewust / daß er an jenem Tag Jerusalem wird mit Leuchten durchsuchen? Sophon. 1. 12. daß ist / alle Christen? lasse dich nicht bethören / es ist nichts gewiesers. **GOtt wayst so gar alles / auch die gehaimste Gedancken deines Hertzens.** Und gleichwohl darffst du Christen Mensch / GOtt in seiner Gegenwarth erzörnen? sündigen? Ja gar von jhm abtrünnig werden? Ach! Ach! daß sey ferne! viel mehr sollen und wollen wir hingegen sagen: lieber sterben / als verdammt werden / lieber sterben / als besteckt / besudlet werden: lieber sterben / als sündigen im Angesicht deß HErren. Dan. 13. 23.

Dieser Prophet redet zu unserem Vorhaben

haben gar füglich / in deme er von zweyen alten Gotts vergessenen Susanna Buben also spricht: sie haben ihre Sinn verkehret / und schlugen ihre Augen gantz nieder / daß sie den Himmel nicht sehen möchten / und der Rechten Gericht gedächten / hingegen sprach Susanna ihres Gotts eingedenck: ich werde allenthalben beängstiget; werde ich dieß thun / so muß ich sterben: thue ichs aber nicht / so werde ich eweren Händen nicht enderinnē. Es ist mihr aber besser ohne daß Werck in ewere Händ fallen / als im Angesicht deß HErren sündigen. Dan. 13. 9. & 22. dieß ist ja ein starcker manhaffter Vorsatz eines Weiblichen Gemüths.

Dositheus war ein Soldat adelichen Herkommens / und der Welt Eytelkeit gantz ergeben / suchte nichts so häfftig / als keinem Menschen underworffen zu seyn: als er aber sich zu GOtt bekehren wolte / hat er sich dem heiligen Abbt Dorotheo gantz undergeben / von deme jhm under anderen Lehr Stucken auch dieses aufferlegt ward: du solst GOtt allenthalben in allem Thun und Lassen / in deinem Hertzen gegenwärtig haben. Welches

es jhn in kurtzer Zeith zu solcher Vollkommenheit gebracht / daß er balt darauff gestorben / und im Himmel zwischen denen allerheiligsten Einsidleren sitzend gesehen worden.

Der H. Antonius, obwohlen er Gottes nicht empfunden / so hat er selben dannoch gegenwärtig / als er nach langwühri- gem Fächten und Streitten gegen die Höllische Geister gäntz zerfetzet / und zerfleischt Sieghafft die Feind in die Lufft gejagt / sich ein wenig verschnauffend durch ein kleines Ritzlein seines Hüttleins Dachs einen Straal Himmlischen Liechtes empfindend also zu Gott auffgeschriehen: Ach HErr Jesu! wo warest du / einiger Trost / und Ergötzligkeit meines Hertzens? Ach! leben meiner Seel / wo warest du / als deine und meine Feind gegen mich also erschröcklich tobeten? biß getrost / antworthete jhm der Herr / ich ware von dier nicht gewichen / wie du vermainest / sonderen ich hab deinem ritterlichen Kampff zu geschawet. Wohl ein glorwürdiger Streit / in welchem Gott gegenwärtig den Streitenden behertziget / und auffmahnet.

Was

Was auch endtlich in den Gottlosen Menschen die Gegenwarth GOTTES vermöge / haben wir zu lehrnen an jener Dirne / welche zu Edessa den H. Ephrem dörffte zur Ohnzucht anraitzen: als aber er sie auff offentlichen Marck beschayden / und sie sich waigerte / solche Schand im Angesicht deß Volcks zu begehen / sprache der Freünd GOttes zu jhren: Wohlan / du schähmest dich vor denen Menschen / und darffst es ihm im Angesicht deß allwissenden / und allsehenden Gottes / der alle Ubel gar streng wird abstraffen. Ab dieser Rede deß heiligen Mans ist sie also erschrocken / daß sie jhres ohnehrbaren Lebens Verdruß geschöpffet / mit Hülff und Rath desselben in ein Frawen Closter sich eingeschlossen / ein heiliges Leben geführt / und solches endtlich seeltglich beschlossen.

Liebster GOtt / O du Liebhaber
deiner Kinder hier auff Erd /
Vatter / Hayland / und Begaber /
gieb / zur Nachvolg anzündt werd
aller Sünder Gmüth und Hertzen
durch deines Allwesens Kertzen.

Ca-

Caput. II.

Von dem anderen Præserva-tiu Mittel nehmlich denen vier letz-ten Dingen deß Menschens.

KEin kräfftiges Mittel ist / sich vor dem Absall / wie auch vor allen anderen Sünden gesund zu erhalten / als daß man neben der Gegenwarth GOttes / sich beständig die vier letzte Ding deß Menschen vor Augen / und in Gedächtnuß lege. Bedenck deine letzte Ding / sagt der weyse Prediger / so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen. Eccli. 7. 40.

Wahrlich nichts glaublichers hätte gleichsamb er reden können / weylen wir dardurch also balt die Eytelkeit deß gantzen Menschlichen Wesens erfunden werden. Daß nehmlich nichts under der Sonnen / als lauter Eytelkeit. Eccles. 1. 14. Dan wir in die Stadt deß Zeitlichen Lebens nur als Frembdling und Pilgramb eingelassen werden. 1. Petr. 2. 11. So balt wir anfangen zu leben / so fangen wir auch an zu ster-ben:

ben: Gleich als in der Jugent nur Fluchs und geschwind eylen alle ehlende Adams Kinder dem Todt zu. Sap. 2. 1. usque ad 6. durch diese zwey erste Thor müssen alle und jede Menschen wanderen / laut Apostolischer Zeügnuß: Allen Menschen ist auffer legt / einmahl zu sterben. Hebr. 9. 28. darbey aber daß ärgste ist / daß wir kein Augenblick wissen / wan der Todt uns ergreiffen werde. Vermög ebenmassiger Apostolischer Zeügnuß: und wird der Tag deß HErren kommen / wie ein Dieb in der Nacht. Wan sie sagen werden; es ist Fried / es hat kein Gefahr: als dan wird sie ohnfürsehens daß Verderben überfallen / wie die Schmertzen ein Schwangers Weib angreiffen: und sie werden nicht entfliehen. 1. Thess. 5. 2. villeicht must du armer Mensch noch diese Stund / ja diesen Augenblick daran / in dem du sündigest. Welches der weyse Mann viel hundert Jahr vorhero erkanndt / und also beschrieben hat: der Mensch wayst sein End nicht: sonder wie die Fisch mit dem Angel gefangen werden / und die Vögel mit dem Strick begriffen / also werden die

Mensch-

Menschen gefangen in böser Zeit/ wan jhnen dieselbe gähling überkommt ꝛc. Eccles. 9. 12. Darumben der Evangelist sagt: seyt berait/ dan deß Menschen Sohn wird in der Stund kommen/ die jhr nicht wisset. Matth. 24. 44.

Was wunder soll es dan nicht seyn in diesem hochwichtigsten Handel/ daß die Leüth also ohnachtsamb/ und ohnbedacht/ das sie die Augen nicht auffthun/ nicht vorsehen/ noch bedencken/ wohin sie doch also eylends fortlauffen und rennen? In Betrachtung solcher erschröcklichen Thorheit/ und Blindheit der Menschen/ hat der grosse Prophet Moyses selbsten sich nicht länger enthalten können/ sonder in diese Klagred mit Schmertzen hervor brächen müssen: wolte Gott/ sie wären so Weyß und Verständig/ das sie die letzte zukünfftige Ding thäten verstehen. Deut. 32. 29. als wolte er mit dem anderen Propheten sagen: deßhalben ist im Wuest verwüstet worden die gantze Welt: dan niemand gedenckt denen Sachen nach von Hertzen. Jerem. 12. 11. Allein den frommen und guthhertzigen

Christen ist solches vorbehalten / welche die Sach anderst erwegen / und behertzigen / als der gemeine Hauff / so nur zum Verderben eylents darvon laufft / und sich weder heben / noch halten lasst: Da sie doch viel billicher mit Job Zeith und Weyl von Gott begehreten / damit sie vor jhrem Todt hingehen / und jhren Schmertzen beklagen möchten. Job. 10. 20. & 21. dan die Schmertzen deß Leibs / wan es zum Todt gehet / werden gemeiniglich so groß / daß der Krancke auch kein Vatter unser mit Ruhe betten kan: viel weniger wird er der begangenen Sünden sich recht errinneren / und dieselbe mit nothwendiger wahrer Rew und Layd / wie zur Zeit der Gesundheit / bekännen / und abbüssen können. Als dan wird nehmlich der Spruch Davids auff jhnen fallen: Seine gantze Liegerstadt hast du jhm in seiner Kranckheit umbgewendet. Ps. 40. 4. Von Angst und Noth der Seelen will ich da nicht reden / wan sie in dem letzten Streit und Todt Kampff seyn wird; wan sie auß dem Leib scheyden muß / und wayst nicht / wahin sie fahret. Derowegen der

Apostel selbsten sagt: lasset uns/ dieweyl wir Zeit haben / guths thun. Gal. 6. 10. wolte Gott / es fassen die Menschen Kinder solches wohl zu Hertzen / und beraiteten sich also zum Todt / damit ihre Seelen zur Zeit deß Hinscheydens von der Angst und Forcht nicht übernohmen wurden / und mit dem heiligen Einsidler Hilarion sagen könndten: fahre auß / meine Seel / fahre auß: was förchtest du dich / du hast bey nahe 70. Jahr Gott in der Wüsten gedienet / und förchtest dich noch zu sterben?

Was wird dan nach dem Todt volgen? dieses erkläret auch der Apostel: und nach diesem daß Gericht / oder Urtheil GOttes. Hebr. 9. 27. O Greüel! O Schröcken! O schwähre Verantworthung der Seelen! So balt nehmlich die Seel durch den Todt auffgelöst / wird sie von allen Menschen verlassen/ gantz allein vor den auff dem Feürigen Richterstuhl. Dan. 7. 9. sitzenden Christum ihren Richter / das ewige Urtheil zu empfangen / gestellt werden; und ihr eigen Gewissen / darin all ihre Sünden klärlich geschrieben / als ein Patent / oder offenen

Brüff

Brüff demselben Richter vorhalten / und sich also gleich wie mit eigener Handtschrüfft schuldig geben / nach Apostolischer Lehr. Rom. 2. 15. & 16. Alle die Tag deß Menschlichen Lebens nach gewieser Zahl beschlossen wird der Richter vornehmen / und sehen / wie sie angewendt seind. Alle Werck / Worth / und Gedancken werden auff die Waag g'. legt / und erwogen werden. Wehe der Seelen / wo es am Gewicht ermanglen / und weniger / als daß Göttlich Gesatz erforderet / solle befunden werden! Ach mit was Zitteren und Zagen wird sie den Außspruch deß Richters erwarthen? dan bey dem Urtheil / daß da wird gefällt werden / wird es ewig verbleiben. Und da wird auch kein Ansehen der Persohn seyn; da wird kein Appelliren, kein Suppliciren, kein Betten / kein Wainen / kein Seüffzen / kein Klagen helffen / da wird kein Außred / kein Entschuldigung Platz finden; die Zeith der Gnaden / und der freye Will werden abgeschnitten bleiben / und die ewige Straff darauff volgen. Dahingegen die jenige / welche dem Gesatz Gottes gemäß daß Ge-

wicht halten / in die ewige Freüd eingehen werden; Nach Apostolischer Zeügnus Matth. 25.34. & 41. O wie grosses Frolocken wird derselbigen Seelen seyn / welche die angenehme Stimm höret: Komm her / du Gebenedeyte meines Vatters / besitze daß Reich / daß dier von Anbegin der Welt beraitet ist. Dan diese wird also balt in einen Stand tretten / darin alle Güther begriffen / ohne Vermischung einiges Ubels; In welchem Stand die Außerwöhlte immer / sicher und ohnveränderlich verharren / und zu völligem Genügen alles besitzen / was sie wünschen / und begehren. Deßgleichen hie auff Erden nichts sein / noch erdacht werden / oder in einiges Menschens Hertz kommen mag.

Wer wird hinzegen den greülichen Schröcken / daß Heülen und Weheklagen der Seelen können auß sprächen / wo sie der Donner Keyl trifft: Weiche ab von mihr / du vermaledeyte in daß ewige Feür ꝛc. Weylen sie also balt in einen solchen Stand eintretten wird / und zwar auff immer und ewig / darinnē sie gar nichts zu ihrem Trost / und Erleichterung der Peinen finden wird.

Da

Da sie niemand weder im Himmel / noch auff Erden mehr anhöre / oder daß geringste Mitleyden gegen sie erzaige. vor den Augen werden allezeit schweben die grausame Teüffel; daß Gehör wird jhr eigen / und aller verdammten Heülen / Geschrey / und Gottslästerung erfüllen. Den Geruch wird ein ohnentlicher Gestanck plagen: den Geschmack wird zerlassenes Schwebel / und Bäch / und was sonsten grausames zu erdencken ist / peinigen. Daß Gefühl werden tausent und aber tausent Schmertzen kreützigen / und quählen. In der Gedächtnuß / und in dem Verstand werden sich immer hervor thun die Zeith der Versaumnussen / darin die Verdammte hie auff Erden jhr Hayl hätten können zu wegen bringen. Der nagende Wurm deß Gewissens wird kein Augenblick ruhen. Deß Willens Begürden wird alles zu wieder seyn / und je mehr der Mensch gesündiget hat / desto mehr wird er hie gepeiniget werden. So viel sie (die Babylonische Huer oder verdammte Seel) sich herzlich gemacht hat / und in Lüsten gewesen ist / so viel Quahl und Layd thut jhr

an. Apoc. 18. 7. Mit einem Worth / die Peinen seynd da nicht zu beschreiben / darumb sagt der Prophet : wer ist under euch/ der bey einem verzährenden Feür wohnen kan? wer wird bey der ewigen Gluth bleiben mögen? Jſ. 33. 14. noch wurden sie diese Schmertzen und Peinen/welche die Theologi Pœnam sensûs nännen / so zu reden / gehrn leyden / wan sie allein / und ohne die Pein wären/so Pœna damni haisset/welche nichts anders ist / als der Verlurst Gottes/ und der ewigen Güetheren / welche aber so groß / daß / wan auch alle Tormenten, die von sambtlichen Verdammten gelitten werden / auff einen allein gelegt wurden / doch dieselbige der Seelen leydenlicher seyn wurden / als diese allein ist. Ja wan Gott sich denen verdammten auch sehen liesse / gleich wie den Außerwöhlten / so wurden sie keine Pein empfinden / wan schon die Höllische Tormenten nicht auffgehebt / sonder noch einmahl so schwähr seyn solten.

Wer wolte dan nicht mit David auffschreyen : verwirff mich nicht(O HErr)von deinem Angesicht. Pſ. 50. 13. Ja wer soll sich nicht förchten/und die haylsambe Forcht

je mehr und mehr in seinem Hertzen beförderen? und ferners mit David sprächen: durchstich mein Fleisch mit deiner Forcht / dan ich hab mich entsetzt vor deinen Urtheylen. Ps. 118. 120. Wer wolte nicht auch mit jhme David betten: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: Dan vor deinem Angesicht wird kein Lebendiger für gerecht gehalten werden. Ps. 142. 2. Wer soll bey solcher Bewandtnuß Lust haben / von der Catholischen reinen Mutter / in die ohnreine Schoß Lutheri, oder Calvini abzuweichen / oder auch mit anderen Sünden sich zu besudlen? O wie theür komme die augenblickliche Freüd der schwähren Sünden zu bezahlen? derowegen lasset uns solches wohl bedencken / betrachtet fleissig / und in allen Anfächtungen diese vorbeschriebene vier letzte Ding / thut guths / dieweyl jhr noch Zeit darzu habt. Gal. 6. 10. ruffet die Göttliche Barmhertzigkeit an in der Zeith der Gnaden / und sehet / die gegenwärtige ist die gelegene / und Gott angenehme Zeith / in welcher er uns erhöret. 2. Cor. 6. 2. Wer wayst aber / wie lang sie währen wird? bedenckt de-

rowegen / ihr Christen Menschen insge-
sambt / solches alles wohl / spräche mit Job: Ich will in der Bitterkeit meiner Seelen reden: Ich will zu GOtt sagen: Ach verdamme mich nicht. Job. 10. 1. & 2. mache darüber einen steiffen Fürsatz / bey der Catholischen Kürch zu verbleiben / oder euch / die ihr von selbiger abgeschnitten seyt / zu ihren zu wenden / und Gott in Ewigkeit nimmermehr zu erzörnen / begehret darzu seine Hülff und Gnad / und machet den Schluß mit David: Ich habs gesagt / jetz mache ich einen Anfang. Ps. 76. 11. daß Leben nehmlich zu besseren / und durch beständige Betrachtung der vier letzten Ding / in der besserung zu verharren. Damit ihr zu seiner Zeit auch mit dem Apostel sagen möget: Christus ist mein Leben / sterben ist mein Gewinn. Phil. 1. 21.

HErr / lehre michs betrachten recht /
Daß ich bald muß von hinnen:
Kan doch kein König / Herr / noch Knecht
Deß Würgers Macht endtrinnen.
Drumb hülff / daß ich daß g'richt bedenck /
Vor Höll behüt / zu dier mich lenck /
Hierdurch kan ich gewinnen.

Caput. III.

Von dem dritten Præservativ Mittel/ so da ist die Betrachtung deß Wuests und Abscheühligkeit der Sünden/ so tödtlich/ als läßlicher.

DEr Abfall/ und volgentlich alle tödtliche Sünden seynd so böß/ schädlich/ abscheühlich/ und erschröcklich/ daß billich soll für daß höchste Meerwunder gehalten werden/ wie sich ein vernünfftiger Mensch mit vorbedächtlichem vollkommenem Rath/ wissen und willen in einen so häßlichen und schädlichen Sumpff einlassen/ und versencken dörffe. Hab geduld/ mein Christ/ ich will dier den Grewel/ und Schadhafftigkeit in etwas besser vor die Augen legen.

Wer ist GOtt/ und wer ist der Mensch? der Prophet antworthet: alle Völcker seynd vor jhm/ als wan sie nicht wären/ und sie werden wie lauter nichts/ und Eytelkeit bey jhm geachtet. Isai 40. 17. wie klein bist du armer sündiger Mensch gegen der gantzen Welt? und wan die gantze Welt gegen

Gott nichts zu rächnē ist/ach wie groß wird dein Vermessenheit geachtet werden / durch welche du dich erkühnest den Gott der ohnentlichen Mayestät / wie auch der ohnentlichen Schönheit / Gütigkeit / und Macht rc. mit einer Todtsünd zu belaydigen / zu verohnehren / und zum Zorn zu bewegen.

Bedenckest du dan nicht / was dier Gott für Wohlthaten / und Gnaden erwyesen? er hat dich erschaffen / er hat dich erhalten / er hat dich erlöset / er hat dich gelaytet zu der Gerechtfertigung. Er ist dein Bruder / er ist dein Vatter / er ist dein Gespons. Und wieder diesen solst du noch dörffen sündigen? jhnen lästeren / und / so viel an dier ist / noch einmahl kreützigen / schlachten / hinrichten? wie Paulus saget: Hebr. 6. 6.? O wehe deiner erschröcklichen Ohndanckbarkeit!

Was für Sorg tragen über dich die heilige Engel? mit was zart und ohnglaublicher Lieb hat dich die Mutter Gottes / da du im Stand der Gnaden warest / erkännet / und umbfangen? und du sollst noch so leichtsinnig sein / daß du dich underwindest / solche alle durch deine Todtsünden zu betrüben /

und

und zu verursachen / das so wohl diese liebreiche Jungfraw gezwungen werde / von der Zahl jhrer Pflegkinder dich zu verwerffen / als die heilige Engel von deiner Huet abzuweichen?

Höre / du armer Sünder / und erzittere: Ein Todtsünd reisset von dier alle Gnad / alle Lieb / welche doch ist daß Leben der Seele. Und daß ist eben die Ursach / warumben sie eine Todtsünd genännet wird; weylen sie nehmlich die Seel umbbringt / und ermördet. flieh vor den Sünden / sagt der Weyse / wie vor dem Angesicht einer Schlangen / dan kommst du nahe hinzu / so werden sie dich auffnehmen / jhre Zähne seynd wie Löwen Zähne / sie tödten die Seelen der Menschen. Eccli. 21. 2. & 3.

Ein Todtsünd zernichtet und tödtet alle guthe Werck / und alle Verdienst deines vorigen Lebens / und setzet dich so bloß von allen Verdiensten / als wan du dein Lebentag kein eintziges guthes Werck geübet hättest / ob du schon an Verdiensten sonst einem Engel wärest gleich gewesen. Dieses bezeüget Gott selbsten durch den Propheten Ezech-

iel, sprächend: wan der Gerechte sich verliesse auff seine Gerechtigkeit / und thäte böses: so soll an seine Gerechtigkeit nicht mehr gedacht werden. Ezech. 33. 13.

Ein Todtsünd entsetzet dich aller Rechten / die du im Stand der Gnaden hast zu dem ewigen Leben; Und verweyset dich in Abgrund der Höllen. Dan also sagt der Apostel: ihr solt wissen / und wohl verstehen / daß kein Hurer / oder Ohnreiner / oder Geitziger (daß ein Götzendiener ist) ein Erbtheil haben wird an dem Reich Christi, und GOttes. Ephes 5. 5. was wurdest du armer Mensch wohl sagen / und klagen / wan du ein Herrschafft / welche Jährlich hundert tausent Reichsthaler dier ertragete / liederlicher weyß verschertzen / oder verliehren soltest? welche Feder wurden dein weheklagen beschreiben können? wie viel mehrer soll dier dan angelegen sein / daß du die Himmlische Freüden / gegen welchen auch aller Welt guth nicht für ein Staub zu rächnen / nicht verschertzest?

Ein Todtsünd zersteübet allen Geistlichen Trost / und Ruhe der Seelen / und würfft

dieselbige in höchster Ohnruhe hin und wieder / nach dieser Prophetischen Zeügnuß: die Gottlose seynd wie ein wütend Meer / daß nicht still seyn kan. Jsai. 57. 26. die Gottlose haben keinen Frid / spricht der HErr. Jb. v, 21.

Ein Todtsünd hencket der Seel einen solchen Wuest / einen solchen Gestanck an / daß kein Cloac / kein Pfuel in der gantzen Welt / kein Schwein / ob sie sich schon biß über die Ohren in dem Koth gewaltzet / kein faules Aaß so abscheulich riechen / und dem Menschen zu wieder seyn mag / als wie dem Angesicht / und Willen Gottes / wie auch allen lieben Heiligen zu wider stehet eine Seel / die mit einer Todtsünd bemacklet ist. Dieses bezeüget der H. Ambrosius mit volgenden Worthen: Jnterroga Conscientiam peccatoris, nónne graviùs fœtet omnibus sepulchris? Frag daß Gewissen eines Sünders / stinckt es nicht ärger / dan alle Todten Gräber? Lib. 1. offic. c. 12. Und der Prophet Jeremias, Da er sagt: Nun ist ihr (der Todesünder) angesicht schwärtzer worden / dan Kohlen / daß man

sie

sie auff den Gassen nicht kännet. Thren. 4. 8. Mit einem Worth / ein Todtsünd macht auß dem Menschen / der in dem stand der Gnaden / und ehe er sich in selbige einlasset / ein Burger deß Himmels / ein Erb Christi, ein Miterb der Englen / ein Sohn Gottes ware / einen Leibeigenen Knecht deß Teüffels in alle Ewigkeit. Dahero wohl wahr bleibt / was der H. Chrysostomus geschrieben: Pejus est peccare, quàm à Dæmone obsessum esse. Daß nehmlich daß sündigen (verstehe tödtlich) viel ein grösseres Ubel / als von dem Teüffel besessen sein. Hom. 30. ad Popul. Gestalten auch der Teüffel nicht so arg / als underweylẽ mancher Todtsünder ist. Dan der Teüffel hat nur ein mahl gesündiget / ein böser Mensch aber sündiget öffter. Der Teüffel ist ein gar kurtze Zeit / gleichsamb nur einen Augenblick in der Sünd verharret / ein böser Mensch ververharret offt viel Jahr darinnen. Für den Teüffel hat Christus nicht gelitten / ist für jhnen nicht gestorben / hat im auch kein Zeit noch Orth zur Buß erthevlet / weniger die heilige Sacramenta überlassen; diese Gna-

den Mittel aber hat er dier/ O Todtsünder/ alle und alle haüffig mit getheilt / dahero du nicht verargen kanst / wan du Krafft und in Betrachtung deiner verübenden tödtlichen Sünden/und volgentlicher Verachtung so vielfältiger Gnaden/die der Teüffel nicht gehabt/sonsten vielleicht sie besser angewendt haben wurde / ärger [respectivè, & cæteris paribus] als der Teüffel geschätzet wirst.

Ist daß alles? höre / und erzittere! du armer Sünder / der du dich mit so vielen und erschröcklichen groben Lasteren beschwähreſt. Auß allen diesen Sünden / die du begehest/wird auch eine die letzte seyn: dan der gerechte Gott / welcher alles in der Maaß / in der Zahl/und in dem Gewicht anordnet/ hat schon von Ewigkeit bey jhm geschlossen/ und fäst gestellt / daß er so und so viel / und nicht mehrer Sünden mit Geuld von dier zu lassen wolle: wan diese Zahl erfüllet/ so glaub mihr / nicht eine wirst du weiters begehen können / villeicht / wan du die letzte vollbracht / wirst du gar weder Zeit / noch Orth zur Buß mehr übrig haben / sonder gähling dahin sterben / und ewiglich verderben.

ben. Dieweyl du aber nicht wissen magest / welche die letzte under so vielen deinen tödtlichen Sünden seyn / und dieses verderbliche Ehlend dier auff den Halß schieben werde. Ach! solst du nicht Anlaß nehmen / von solchen allen dich zu enthalten / oder wenigist selbige zu corrigiren, und dein Leben zu besseren? Wan du bey einer Tafel / die voller Speysen / sitzen / und eigentlich wissen / daß eine Speyß / dier zu vergeben / mit Gifte zu gerichtet / doch auch nicht wissen soltest / welche under der Zahl der Speysen die angelegte seye? wurdest du auch wohl so hertzhaffte seyn / daß du ein / oder andere Speyß / deinen appetit zu stillen / angreiffen thätest? nimmer mehr wirst du mich bereden / daß ichs glaube. Wie ist dan möglich / daß du deines ewigen Lebens so gar vergeßlich dich in ein Todtsünd einlassest? oder wilst du den augenblicklichen Todt deß Leibs mehrer / als den ewigen Todt der Seelen fliehen? was seind dan die kurtze Schmertzen dieses zergänglichen gegen denen ohnentlichen Peinen deß ewigen Lebens eines Todtsünders zu achten? was seynd alle Ubel dieser Welt

gegen

gegen einer Todtsünd/welche gleichsamb ein Compendium, oder Begriff aller Ublen ist?

Höre die Wahrnung: was nutzet es einem Menschen / wan er die gantze Welt gewunne/aber Schaden litte an seiner Seele? Matth. 16. 26. Höre/sag ich/diese Wahrnung / und behertzige sie nach Notthurfft: wirst du angefochten / von der Römisch allein recht Catholischen Religion abzufallen/ oder dich mit anderen tödtlichen Sünden zu besudlen: Behertzige diese Wahrnung / sag zu dier selbsten: was nutzet mich ein zeitlicher Wohllust / durch welchen ich die ewige Freüden verschertze? lieber will ich alle zeitliche Güther / alle Ehr / Würden / und Gunst auff dieser Welt in die Schantz schlagen / und verliehren / als an der Gnaden Gottes durch eine Todtsünd Schiffbruch leyden / und ewig zu Grund gehen! setze dier zu einer Lebens Regul vor den Spruch deß H. Anselmi: si hic peccati pudorem, & illic cernerem Jnferni horrorem, & necessariò uni illorum haberem immergi, priùs me in Jnfernum mergerem,

quàm

quàm peccatum in me immitterem. Wan ich einseits die Schand der Sünd / und anderer seits den Schröcken der Höllen sehe / und mich nothwendig in eine stürtzen müste / so wolte ich mich lieber in die Höll versencken / als in eine tödtliche Sünd einlassen. Lib. de simil. c. 109. sprüch dan zu Gott / in allen Anfächtungen / lieber will ich tausent / und aber tausent mahl sterben / als dich nur ein mahl tödtlich belaydigen / und so wirst du von dem Religions Absfall / und allen anderen Todtsünden ohnfellbar Gesünd / und Befreyet bleiben

Betreffend nun die läßliche Sünden; So werden viel Menschen gefunden / welche diese für nichts achten / und wohl gar darüber lachen dörffen. Sie haben aber ein ohnbekandte Kranckheit an sich / und verwahrlosen sich selbsten. Dan die Boßheit der läßlichen Sünden so groß / daß / wan der Mensch auch mit einẽ eintzigen ohnnützen Worth alle Schätze der gantzen Welt gewinnen / und alle Verdammte auß dem Abgrund der Höllen erledigen könndte / er doch solches Worth gegen dieselbige nicht herauß geben solte:

wey-

weylen im geringsten nichts übels wieder die Göttliche ohnendliche Mayestät und Güthigkeit geschehen muß / damit guths darauß ervolge.

Es beklagen sich auch etliche / daß sie keinen Trost empfinden / sie betten gleich / beichten / communiciren, oder würcken sonsten guths / was sie wollen. Tollant causam; & cessabit effectus illius. Laß sie die Ursach auß dem Weeg raumen und ihre tägliche läßliche Fähler verbesseren / und ernstlich meyden / so werden sie balt empfinden / und verkosten / wie lieblich der Herr seye / welcher sich aber de condigno, und ohne einige Ohnbilligkeit also über die läßliche Sünden enderüstet / daß er / umb Davids allergeringsten Hohmuths willen / innerhalb drey tagen siebenzig tausent Menschen durch die Pestilentz dahin gerissen. 2 Reg. 24. 2. & 15. Wie auch deß Königs Ezechiæ allergeringste läßliche Sünd seyn gantzes Reich hat entgelten müssen 4. Reg. 20. 13. Und ist so gar dem getrewen Freünd und Diener GOttes Moyses / wegen eines gar geringen Zweiffels von der Gnade Gottes / sein

sein Leben abgeschnitten worden/daß er daß Volck in daß versprochene Land nicht hat einführen mögen. Num. 20. 11. & 12.

Ich kan nach meinem Vorhaben / die kürtze zu beobachten / dier / O Christ / die Abscheühlichkeit der läßlichen Sünden nicht gnugsamb beschreiben: Höre aber den H. Dorotheum: es ist viel besser/daß dein Leib / und alles / was leiblich ist / mit einander zu Grund gehe/als daß dein Seel auch in der geringsten Sach verletzet werde. Serm. 20. Eben als wolte er sagen/ein jede läßliche Sünd sey ärger / als der Todt / und über den Verlurst aller zeitlicher Güther; darumben sie auch die erschröckliche Peinen deß Fegfeürs verdienen / also daß / wan du so Heilig wärest / als die Apostel gewesen / und aber in einer läßlichen Sünd dein Leben endetest / deine Seel für daß Angesicht Gottes so lang nicht admittirt wurde / biß sie gereiniget worden durch die Flammen deß Fegfeürs / von welchen der H. Cæsarius Arelatensis also schreibet: und eben daß Fegfeür wird so hart sein/daß dergleichen Peinen auff der Welt weder gefunden / noch

noch erdacht werden können. Hom. 8. nicht zu geschweigen / daß der jenige / welcher sich offt und freywillig in läßliche Sünden einlasset / letzlich durch ihre Boßheit dermassen verblendet wird / daß er die Schwährigkeit der tödtlichen Sünden nicht mehr erkännen kan/und also auch in diese liederlich gerathen thut / wie gar schön weyset der angezogene H. Dorotheus, da er diesen sensum ertheylet: Auß diesen geringsten / und warhafftig leichten Sünden werden wir verlaitet auch die grosse zu verachten: Dan wan einer hat angefangen zu sagen / was soll es seyn/wan ich schon daß einige Wörthlein rede? was soll es seyn/wan ich schon daß Bißlein esse? was soll es seyn / wan ich schon daß thue? auß diesem / was soll das / waß soll jenes seyn / wird die böß / und bittere Speyß eingenohmen / und fangt einer allgemach an in grössere / und schwähere Sünden / ja gar in die vollkommene Ohnempfindligkeit zu fallen. Doctr. 3.

GOtt gebe/daß alle Christliche Gemüther solches tieffsinnig behertzigen / und sich vor läßlichen Sünden hüten/oder selbige auffs

wenigst zeitlich ablegen/damit sie bey vollkommener Gesundheit der Seelen verbleiben/ und selbige durch Purgation deß Fegfeürs nicht erst nach diesem zeitlichen Leben erholen müssen.

Dan lachen wird da gar zu theür/
Wan reinigt man die Seel im Feür.

Caput. IV.

Von dem vierten Præservatiu Mittel/ so da ist Geduld in Kreütz und Leyden.

DJe Lehr von dem Kreütz ist der grössesten Gehaimnuß eins/ darein sich die Menschliche Vernunfft nicht schicken kan/ es gehet vielen das Kreütz so schwähr ein/ daß sie darvor erschröcken/ als wan sie Gott verliesse/ und jhr ärgster Feind wäre. Solches ist gar fein vorgebildet in den lieben zweyen Jüngeren/ die von Jerusalem nach Ehmauß giengen in trauren und Layd/ welchen Christus der HErr erschiene in einer anderen Gestalt/ und jhre Augen wurden gehalten/ daß sie jhn nicht kanndten.

Siehe/

Siehe lieber Christ / daß ist die Gestalt deß Kreützes / darinnen sich der Herr dein Gott offt also verkleydet / und verbirget / daß er auch seinen liebsten Kinderen frembd vorkommet: Aber also hat er seine Lust mit seinen Glaubigen / und also spielet er mit jhnen auff seinem Erd Boden. Ja er halt sich auch bißweylen so hart gegen sie / daß sie vermainen / er habe aller Lieb und Güthe vergessen. Deßwegen aber / O Christ / must du in dem Catholischen Glauben nicht wancklen / noch zu anderen Sünden dich naigen / oder bey denen jenigen Trost suchen / welche in ohnangefochtenen Wohllüsten dieser Welt leben / die sie mit ewigem Kreütz und Leyden werden bezahlen müssen. Dan zu seiner Zeit wird sich der Herr dier schon wiederumb zu erkännen geben / und in dein Hertz die Freüden giessen. Darumb lehrne dich in dieß Gehaimnnß recht schicken / bewaffne dich mit der lieben Geduld / und Resignation in den Willen GOttes / so wird dier deine Trübsal nicht zu schwähr werden.

Alle Rechtglaubige seynd von Gott dar-

zu

zu verordnet / daß sie Christi Kreützträger seyn / und solches in diesem Jahmerthal jhm immerzu nachtragen sollen; dan so spricht der H. Geist. Das wir durch viel Trübsal in daß Reich Gottes eingehen müssen. Act. 14. 21. Und der H. Paulus: welche Gott zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / das sie gleichförmig werden sollen dem Ebenbild seines Sohns / auff daß derselbige der erst gebohrne sey under vielen Brüderen. Rom. 8. 29.

Hörest du hie / lieber Christ / daß du zum Kreütz und Leyden verordnet bist / auff daß du deinem Hayland gleichförmig und ähnlich werden mögest. Woltest du dan nicht mit jhm leyden? Er ist der Herr / und du seyn Jünger: Er ist der Bräutigam / nnd du sein Braut: Er ist daß Haupt / und du sein Gliedmas: und woltest du es besser haben / als er? Glaub sicherlich dem H. Climaco, das der jenige Tag / an welchem du ohne Kreütz und Anfächtung bleibest / dier mehr schädlich / als nutzlich seye. Dan unser Trübsal in der gegenwärtigen Zeit / welche augenblicklich und leicht ist / würcket

ein

ein überschwenglich und ewig Gewicht der Herrligkeit in uns. 2. Cor. 4. 17.

Schawe an deinen HErren / als den Herzog deß Kreützes / und siehe / wie alle liebe Heilige jhm in Trübsal nachgevolgt haben. Er gehet vornen an mit dem aller-schwährristen Kreütz/die Rechtglaubige volgen jhm nach/und tragt ein jeder sein Joch mit Geduld / in frölicher Hoffnung / weyl sie demselben hier ähnlich in Trübsal / so werden sie jhm dorthen auch gleichförmig werden in der ewigen Herrligkeit. Diesem volge du auch nach/mein Christ/und schätze dich nicht besser / als sie seynd. Wan du mit Kreütz und Trübsal angefochten wirst / so gedencke / es sey ein Prob deines Glaubens/ ein Mittel / dich vor dem Abfall / vor allen Sünden / zu præserviren, welchen sonsten der gaile Esel / dein Fleisch / villeicht allzu begührig nach eylete. Den du nicht besser / als durch die Geduld im Zauhm halten kanst.

Geduld sollen wir tragen
Alhier auff dieser Erd/
Und nichts nach Ohnglück fragen /

Darzu sein ohnbeschwährt/
Geduld gehört zu allem/
Was uns der Ohnfall bringt/
Drumb laß dirs nur gefallen/
Wan Ohnglück mit dier ringt.

Caput. V.

Von dem fünfften Præservativ-Mittel/ daß nehmlich ein jeder Christ in seinem Beruff bleiben/ und desselben mit Fleiß warthen solle.

WAn etwas auff Erden zu finden/ dardurch ein Christ-glaubiger Mensch zu fall gerathen kan/ so ist es der Müssiggang; dan dieser ein rechtes Ruhe-Bett/ und Bolster deß Teüffels ist. Darumb will GOtt nicht/ daß die Menschen auff Erden sollen müssig seyn/ sonder er hat einem jeglichen Arbeit aufferlegt/ nach seiner Maaß. Ist er doch selbsten nicht müssig/ sonderen würcket/ regiret/ traget/ ordnet alle ding/ schützet/ seegnet/ erhöret/ und rettet alle fromme Hertzen. Deßgleichen auch die heilige Engel seind allzumahl dienstbare Geister/

ster / außgesandt zum Dienst derselben / welche die Seeligkeit ererben sollen. Siehe auch die liebe Sonne / den Mohnd / und alle Sternen / wie eigentlich sie alle jhren lauff halten / und jhren Beruff verrichten?

Also / mein Christ / soll auch ein jeder gesunder Mensch Täglich seines Berufts / in welchen er gesetzt ist / mit allem Fleiß / Ernst / und Getreiw abwarthen. Darbey aber soll er Täglich also leben / Glauben und guth Gewissen bewahren / das er alles seines Thuns vor Gott und Menschen könne Rächenschafft geben / und also Stündelich zur Seeligen Haimfahrt geschickt / mit dem H. Paulo sagen möge: Die Zeit meines abscheidens ist vorhanden ich hab einen guthen Kampff gekämpffet / ich hab den Lauff vollendet / ich hab Glauben gehalten / hinfort ist mihr beygelegt die Chron der Gerechtigkeit / welche mihr der Herr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird / nicht mihr aber allein / sonder auch allen die seine erscheinung lieb haben. 2. Tim. 4. 6. 7. & 8. siehe auch zu / bleib gehrn im Niedrigen stand / dan dieses ist besser / als alles / da

da die Welt nach trachtet. Höre die vnderweysung Christi. Lehrnet von mihr / dan ich bin Sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig. Matth. 11. 29.

Erhebt dich aber GOtt / und setzet dich höher / so werde nicht stoltz / sonder je höher du bist / je mehr du dich demüthige / so wird dier der Herr dein Gott hold seyn. Dan er ist ein Gott der Demuth. Und wer ist wie der Herr unser Gott / der dich so hoh gesetzet hat / und siehet auff daß niedrige / beydes im Himmel / und auff Erden? Ps. 112 5. & 6.

Gedencke auch nicht über dein Vermögen / sonder was dier Gott befohlen hat / dessen nimm dich stehets und fleissig an. Eccli. 3. 22. Dan jhm solst du Rächenschafft geben. Darumb was deines Ampts nicht ist / da laß deinen Fürwitz. Dan verborgene ding mit deinen Augen zu sehen / ist dier ohnvonnöthen. Jb. v. 23. & 24.

Menge dich auch nicht in fremde Sachen / und dringe dich nicht in Aempter vor Gott / laß dich nicht geduncken / du seyest tauglich gnug darzu / dan solcher dunckel hat viel betrogen / und jhre Vermessenheit hat

sie gestürtzet. Eccli. 7. 5. & seqq. Stehe auch nicht auff deinem eigenen Kopff/ in deinem Ampt/ und mache dich nicht stoltz/ wan man deiner bedarffe. Eccli. 10. 29. Sey auch nicht zu gäh im Urtheil sprächen/ sonder vorsichtig/ doch also/ daß du nicht zu langsamb werdest/ sonderlich wo die Eyl deiner Hülff der Nothstand ohne Schuld betrübter Leüthen/ betrangter Wittiben und Waysen/ ja/ wie es jetziger Zeith layder selten ohne ist/ villleicht gar die gelästerte Ehre GOttes erforderet: dan es wird ein sehr hart Urtheil über die gehen/ die das Regiment führen. Sap. 6. 7. Derohalben siehe fleissig auff deinen Beruff/ daß du darin wandlest/ wie es sich gebührt/ mit aller Geduld/ Demuth/ und Sanfftemuth. Ephes 4. 1. & 2. Bitte darbey den Herren deinen Gott umb Seegen; dan sein Seegen macht reich/ ohne Mühe. Prov. 10. 22. Mancher lassets jhm Saur werden/ und eylet zum Reichthumb/ und hindert sich nur selbsten darmit. Hingegen thut Mancher gemach/ der wohl Hülff bedörffte/ ist darzu schwach und arm: den siehet Gott an mit

Gnaden/und Hülfft jhm auß dem Ehlend/ und bringet jhn zu Ehren/ daß sich seiner viel verwunderen/ und Gott preysen. Eccli. 11. 11. & seqq. Also auch wan du in deinem Beruff bleibest/und auff jhn vertrawest / so wird er nicht zu geben / das du durch Armuth denen jenigen zu Gnaden gehen müssest / die deinen Abfall / deiner Seelen Kranckheit / und ewigen Todt suchen / dan es ist dem Herren gar leicht / einen Armen reich zu machen. Spruch also zu jhm mit getröstem Hertzen in allen dergleichen Anfächtungen.

Verleich Herr / das ich / als ein Christ /
In dem Beruffe bleibe/
Der mihr von Gott befohlen ist/
Und so die Zeit vertreibe/
Daß ohne Schand
Ich wohn im Land/
Und redlich mich ernähre/
Nicht schändlich eil/
Nach meinem Theil
Noch frembdles Guth begehre.

Ca-

Caput. VI.

Von dem sechsten Præservativ Mittel / so da ist der Gehorsamb gegen die Obere / sonderlich gegen einem Geistlichen Vatter.

UNder dem Geistlichen Vatter verstehe ich nicht nur die ordentliche Obere / Pischöff / und Vättere / und andere vorgesetzte / sonder einen jeden frommen und verständigen Mann / sonderlich aber den jenigen / welchen ein Mensch von selbsten also zu seinem Trost und Rathgeber / oder Beichtvatter erwöhlet hat / oder dessen Direction er durch seine Elltere underworffen ist / wie dan wahrlich ein jeder Mensch / der sich bey der wahren Catholischen Religion / und von anderen Lasteren Gesund erhalten will / zu dergleichen Vorhaben einen solchen Magistrum hoh vonnöthen hat. Dan was kan lächerlicher seyn / sagt der H. Isidorus, als daß wir zu erlehrnung eines Handwercks uns einen Lehrmaister erwöhlen / und aber die Göttliche Philosophi eben als ein gerin-

ge Sach von eigenen Kräfften zu erlehrnen uns mächtig schätzen wollten? Lib. 1. Ep. 260. Ach! wir seynd viel zu schwach / Gott will nicht / daß in denen Wercken der Gnaden alles immediatè durch uns allein geschehe / sonder er will (seynd die Worth deß H. Bernardi) daß der Mensch durch den Menschen gelehret werde / und der wenigere dem grösseren underworffen seye. Lib. de Ordine Vitæ. Sintemahlen die dick deß Verführes so arglistig / und manigfaltig / daß auch die in allen Tugenden geübteiste Leüth solche zum öffteren von den Göttlichen Einsprächungen kauhm zu discerniren, und underscheiden wissen / dahero der H. Bernardus ferners sagt: das der jenige / der seinem Præceptori die Hand (den Gehorsamb) verwaigere / dieselbige dem Verführer darbiethe. serm. 77. in Cant.

Christus der HErr hat nehmlich die Geistliche Vätter an seiner Stell uns vorgesetzt / und sagt selbsten / daß / wan wir diesen gehorsamben werden / wir auch ihm selbsten gehorsamben / und eben seinen eigenen Willen in dem jhrigen erfüllen. Wer

euch höret / der höret mich: Und wer euch verachtet/der verachtet mich. Luc. 10. 16. Darüber der H. Benedictus also schreibet: der Gehorsamb / der den Oberen geschicht / der geschicht Gott: dan er sagt; wer eüch höret / der höret mich. Jn Reg. und der H. Basilius: nicht auß mihr selbsten / sonder auß Göttlicher Schrüfft glaube / und bestättige ich / daß der Gehorsamb / den die Menschen den Vorsteheren erweysen / so viel sey / als wan er GOtt selbsten erzaiget wurde; dan der Herr hat zu seinen Jüngeren gesagt: wer eüch höret / der höret mich. Jn Const. Monast. c. 23.

Dieses hat wohl erkännet die H. Theresia, darumben sie auß Befelch ihres Beichtvatters daß hohweyse Buch / welches sie mit grosser Mühe über die hohe Lieder Salomonis geschrieben / gantz willig / und gehorsamblich in daß Feür geworffen / mit diesen Worthen: wan alle Engel im Himmel zugleich ihren etwas sagten / und ihrem vorgesetzten / oder Beichtvatter ein anders beliebte / wolte sie nicht denen Englen / ob sie dieselbe schon als guthe Engel erkänndte /

sonder jhrem Vorgesetzten volgen; weylen sie solcher gestalt sicherer gienge / und der jenige / der also volge / nicht könne betrogen werden.

Warumb soll dan ich / und du / mein annoch schwacher Christlicher mit Bruder / bedencken tragen / dier einen Geistlichen Vatter zu erwöhlen / von deme du in deinen Anfächtungen Trost / und Hülff erholen mögest? glaub mihr / durch wenig andere Mittel wirst du dich besser und sicherer vor deines Glaubens Abfall / und anderen Lasteren præserviren können. Derowegen erwöhle dier nicht allein ohne Verzug einen solchen verständigen Geistlichen Vatter / dem du dein Gewiessen vertrawest / sonder liebe denselben als wie ein Kind seinen Vatter / verehre jhn als einen irrdischen Engel / und den jenigen / welcher dier an statt Gottes vorgesetzt seye / besuche / und berathschlage jhn öfferes / aber offenhertzig / entdecke jhm deine Sünden / deine Anfächtungen / deine Scrupel / deine Beohnruhigungen / und alles / was dier anlieget / böses / und guthes / und wan er dier etwas besiiche / so frag nicht / warumb?

son-

sonder laiste jhm also bald gehorsamb / und laß dier gnug seyn / daß du wissest / daß er an statt Gottes dier vorgesetzt / und daß jenige / was er dier befilcht / keine Sünd seye.

Höre den Vatter der glorwürdigen Societät Jesu, den H. Jgnatium: welcher / gleich wie Michael wieder Lucifer, also von Gott mit dem H. Francisco Seraphico wieder den Irrthumb Lutheri, und Calvini, volgentlich / dan zu Außreüitung aller Lasteren abgeordnet wordẽ. Jhr solt bey eüch gäntzlich darfür halten / daß das jenige / was der Superior befehlen thut / alles der Will und Befelch Gottes seye; und gleich wie jhr berait stehet / mit Hertz und Gemüth alles daß jenige / ohne wiederred zu glauben / was der Catholische Glaub eüch fürhaltet; also solt jhr auch alles das jenige / was der Superior saget / mit blinder Begührde zu gehorchen / williglich vollziehen / und nimmermehr denen Ursachen deß Befelchs nachgrüblen. Dergleichen auch schreibet der H. Cassianus. lib. 4. c. 41.

Nicht aber ist gnug / daß du deinem Geistlichen Vatter gehorsamb laistest in denen

nen jenigen Stucken/welche dier angenehm seynd/ und zu welchen du jhnen villeich arglistig beredet/ volgentlich dan jhme solcher gestalt viel mehrer anbefohlen/ als gehorsamber hast. Wie der H. Bernardus sagt: sonder du must deinen Willen gantz indifferent halten/ und seinem Willen gefangen geben/ also daß du wöllest was er will/ und nicht wöllest was er nicht will/ wan du dier schon einbildest/ Gott lasse dier ein anders inspiriren. Ja du solst nicht ein mahl seinen außspruch deß befelchs erwarthen/ sonder ein einiger Wincker solle dier so viel/ als der Befelch selbsten sein. Allen seinen Willen solst du **eylfertig**/ mit hindansetzung alles deß jenigen/ was du sonst vorgehabt/oder auch würcklich angefangen: **starckmüthig**/ ohne einen Schröcken von bevorstehendren Difficultäten/ es koste auch Mühe so viel es wolle: **eyfferig**/ohne einige Versauhmung dessen/ was zu Vollzug deß Befelchs vonnöthen ist: und **standhafftig** vollziehen/ nach dem Exempel

dei-

deines Erlösers / der seinem Himmlischen Vatter gehorsamb gewesen biß in den Todt / und zwar den Todt deß Kreützes. Phil. 2. 8. Und so stehet dier nicht zu befahren / daß dich einiges Irrthumbs oder Sünden Gifft inficiren werde. Sprüch also mit begührigem Hertzen.

Laß mich / Jesu, nicht verachten
Was du selbsten hoch geehrt /
Laß mich einig dahin trachten
Den zu lieben / der mich lehrt:
Laß mich auch mit Fleiß und Willen /
Was er mihr / zu deiner Ehr
Als dein Diener / sagt / erfüllen:
Damit ich vor dier / mein HErr /
Hier und dorthen wohl bestehe /
Und mit grosser Freüdigkeit /
Sambt den Außerwöhlten / gehe
In die ewig Seeligkeit. Amen.

Caput. VII.

Von dem siebenden Præservativ Mittel / nehmlich der Liebe deß nechsten.

Dieses kräfftige Præservatiu Mittel ist

ist zweyfach: nehmlich eine Leibliche / und eine Geistliche Lieb deß nechsten. Dieses bestehet in Hülff der Seelen / jene in deme / daß wir Allmusen geben / denen Armen daß Brodt brächen / die Durstige träncken / und die Nackende beklaiden / die Krancke besuchen / die Todte begraben sollen / und was dergleichen mehrer ist. Dieß seynd die Werck der Liebe / dieß seynd die Mörckmahl der Gottseeligkeit / welche doch alle und jede zur Nutzbarkeit der Seelen müssen eingerichtet werden / damit nehmlich dein nechster / mein Christ / auff dieser Welt zu der Gerechtfertigung / und dorthen zu der Seeligkeit gelangen möge. Darbey dier auch wohl zu beobachten stehet / daß du durch deine Lieb keine Gegenlieb suchen / daß ist / deinen nechsten nicht deßwegen lieben sollest / damit du von jhme hinwiederumb geliebet werdest / sonder allein deßwegen / dieweyl es Gott also gefällig / und von jhme dier anbefohlen worden ist / da er gesagt hat / du solst deinen nechsten lieben / als dich selbsten. Marc. 12. 33. Nicht zwar allein mit liebkosenden Worthen / oder auch mit guthem Rath /

son-

sonder in der That selbsten. Dan wer dieser Welt Güther hat / und siehet seinen Bruder Noth leyden / und schliesset sein Hertz vor jhm zu; wie bleibet in demselben die Liebe Gottes? 1. Jo 3. 17. & 18.

Aber O wie haben wir diese Pflicht unseres Christenthumbs in Acht gehabt! war nicht bey vielen der Brunn der Mildigkeit gantz außgetrucknet? ist nicht annoch bey vielen der Titulus de Donatione ad pias causas gar auß dem Buch gerissen? ist nicht an vielen Orthen das Gesatz Gottes von Erhaltung der Armen gantz inter abrogatas leges gezählet? Ach! wie viel salvet te Deus, helfft dier GOtt / bekommen die arme Leüth an statt eines Stücklein Brodts eines einigen Hellers? Darumb bezahlet Gott solche Geitz-Hälse nun mit paahrer Müntz / schicket allerley Völcker her / die müssen sie andere Mores lehren / die müssen sie mild / und freygebig machen / denen kan / und muß mans wohl geben / und keinen Danck dazu haben / da haisset es dan recht: Quod non capit Christus, rapit fiscus, und könndte ja der Welt nicht anders Recht geschehen.

Du

Du aber nicht also / mein Catholischer Christ / sonder eröffne deine Hand dem Armen mit grossem Mitleyden / laß jhn nicht lang vor der Thür erstrühren / sonder erweyse jhm deine Lieb fein geschwind. Verschieb dein Allmusen nicht biß nach deinem Todt / sonder gieb / weyl du lebest / damit das Geben deiner Seel nicht zu spath volge: gieb auß dem deinigen / nicht auß fremdem Guth; dan du solt nicht böses thun / damit guths darauß ervolge. Sonder du solt neben der Lieb deß nechsten vorderist die Liebe Gottes beobachten / und dich befleissen / damit du durch die Lieb deines nechsten deinen Gott nicht belaydigest / noch seinen Gebotten zu wieder handlest.

Frag nicht fürwitzig nach denen Ursachen der Armuth / sonder laß dier gnug sein / das du Gott giebest / was du dem Armen erthleylest. Und so wirst du in der That erfahren / daß gewieß / und eigentlich wahr seye / was der Engel Raphael dem frommen liebreichen Tobiæ gesagt: dan Allmusen erlöset vom Todt / und sie ists / die die Sünde außfeget / und machet / daß man Barm-

hertzig.

Hertzigkeit/und daß ewige Leben findet. Tob. 12. 9. & 10. Und was der H. Thomas mit anderen lehret. Eleemosynam plùs esse satisfactoriam pro peccatis, quàm Jejunium, & orationem. Daß das Allmusen/viel mehrer gnug thüe für die Sünden/ als Fasten/und Betten. in 4. d. 15. a. 2. q. 2.

Noch viel ein grössere Würckung aber bestehet in den Geistlichen/ als in den Leiblichen Wercken der Liebe. Ich will die heilige Vättere hiervon reden lassen: Etsi immensas pecunias, sagt der H. Chrysostomus, pauperibus eroges, plus tamen effeceris, si unam converteris animam. wan du schon eine gewalltige Summa Gelts under die Arme außspendest/ so thust du doch noch nicht so viel/ als wan du ein einige Seel bekehrest. Mit deme gantz conform fallen die Worth deß H. Gregorij Magni: Nullum omnipotenti Deo tale est sacrificium, quale est Zelus animarum. Gott dem Allmächtigen kan kein so gefälliges Opffer geschehen/ als der Eyffer der Seelen ist. Darüber mit beyden der H. Dionysius Areopagita den Schluß also machet: Om-

nium

nium divinorum divinissimum est, cooperari in salutem animarum. Under allen Göttlichen Dingen ist nichts Göttlichers/ als die Beyhülff und beförderung deß Hayls der Seelen: welches zwar alle Christen/ vor anderen aber die jenige bevorab sich sollen gesagt/ und angelegen seyn lassen/ denen die Sorg der Seelen von Ampts-wegen obliegen thut/ für welche dan so wohl/ als für mich selbsten zu dem grossen Hayland diesen getrewen Hertz-Wunsch absände.

JEsu, deinen Geist mihr sände:
Der in Lieb mich gegen dier
Mach beharren biß ans Ende/
Biß du holest mich auß mihr.
In deß laß mich an den deinen
Lassen deine Lieb erscheinen.

Caput. VIII.

Von dem achten Præservativ Mittel/ so da ist die öfftere Ermahnung der H. Tauff.

WAs für eine præservierende Krafft/ und Würckung wieder alle böse An-

fächtungen dieses Mittel in sich halte / ist nicht wohl zu beschreiben; den Catholischen Christen aber wünschte ich zu sehen / der so keck und boßhafft / das er auff die Verhinderung seines Glaubens / oder Verübung anderer Laster en auch nur bedacht werden dörffte / der sich der hohen Gnaden erinneret / die der grund gůthige GOtt in der H. Tauff jhm mitgetheilt hat. Höre / mein Christ / und tröste dich: in der H. Tauff hat der Herr dein Gott dich gereiniget / zu einem Kind angenohmen / und einen ewigen Gnaden-Bund mit dier geschlossen / daß er wöll dein gnädiger Gott / und Vatter seyn / und du solt sein liebes Kind und Erbe seyn. Ja in der H. Tauff hat dier Jesus dein Hayland geruffen bey deinem Nahmen / ehe du jhn kanndtest. Ja / er hat dier einen newen Nahmen gegeben / und nach seinem Nahmen dich einen Christen nännen lassen / zum gewiesen Zeügnuß / daß du sein Bruder / und Mit-Erb seyest / und alles haben sollest / was er mit seinem H. Blut erkaufft / und erworben hat. Nehmlich Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / und daß ewige Leben.

Dero-

Derohalben / lieber Christ / so offt du in deinem Gebett die Articul deines Glaubens sprichest: Ich glaub an Gott den Vatter ꝛc. Ich glaub an Jesum Christum, seinen eingebohrnen Sohn ꝛc. Ich glaub an den H. Geist ꝛc. so tröste dich hiemit / daß du gehörest in die Zahl der jenigen / von denen der Herr sagt: wer da glaubt / und getaufft wird / der wird seelig werden. Marc. 16. 16. Dargegen aber sönderest du dich ab von Türcken / Juden / Heyden / und allen Gottlosen / von welchen der Herr saget: wer aber nicht glaubt / der wird verdammt werden. Ibid. Ja solche dein Bekanndtnuß erinnert dich / daß du wegen der Tauff / und dessen Bundes verpflichtet bist / nicht nach deinem fleischlichen Willen und Lüsten zu leben / sondern zu dienen dem lebendigen Gott / in Heiligkeit / und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist.

Wie möchte es dan möglich seyn / daß bey solcher Gnaden Erinnerung ein Catholischer Mensch von seinem Glauben ab: oder auch in andere Lastere fallē soltē? der Mensch / der betrachtet / daß Gott jhn nicht allein lebendig auß Mutter Leib gezogen / durch die

Tauff

Tauff von dem Todt der Sünden erledigett/ Krafft dessen in seinen Gnaden Bund geschlossen/ durch seinen Geist new gebohren/ auß deß Teüffels Rachen gerissen/ und zu seinem Kind und Himmels-Erben angenohmen ꝛc. solle so ohndanckbar an seinem Hayland/ so ohngetrew an sich selbsten werden/ daß er durch falschen Glauben/ durch andere Laster den Bund bräche/ und seinen Gott erzörne: nimmer mehr glaube ichs/ sonder hoff viel mehr/ es werden alle getauffte mit mihr also einstimmen:

Laß diesen Bund/ Herr/ nimmer sein gebrochen/
In welchem ich mich eigen dier versprochen.
Mein Fleisch ist schwach/ Gott stärcke mein Vertrawen/
Dan wird vor Sünd/ Höll/ Teüffel mihr nicht grawen.
Gieb Krafft/ O GOtt/ nach deinem Will zu leben/
So wird die Tauff mihr Hayl/ und Wohlfahrt geben. Amen

Caput. IX.

Von dem neünten Præservativ Mittel / nehmlich dem öffteren Gebrauch der heiligen Beicht.

Gleich wie der Allmächtige GOtt uns auß lauter Barmhertzigkeit zu Abwaschung der Erbsünd daß Sacrament der Tauff verliehen / also hat er auch zur Vertilgung würcklicher Sünden / so wir immer durch den Lauff unseres Lebens begehen / daß Sacrament der Buß eingesetzt: darin er uns nicht allein die Sünden hat wollen verzeichen / sonder auch mit sonderbahren Gnaden ziehren und bereichen. Und ob zwar er unserer gar nicht bedörfftig ist / und wir jhme keinen Nutzen zu fügen können / so nimmet er sich doch unseres Hayls also an / als wär jhm viel daran gelegen Dahero er uns ernstlich zur Buß einladet / und antreibet / sprächend: bekehret eüch / bekehret eüch von eweren sehr bösen Wegen: und warumb wollet jhr sterben? Ezech. 33. 11.

Bringt also dieses Sacrament nicht allein

sein Verzeihung der Sünden / sonderen darneben sonderbahre Gnad / welche der Seelen höchster Schatz / Schutz und Schürm wieder alles übel / und ein Saam der ewigen Glori ist. Welche Gnad auch so offt vermehrt wird / so offt der sündige Mensch sich zu rechtschaffener Beicht bequähmet.

Gleich wie aber die öfftere Beicht / neben Verzeichung der Sünden auch diese Gnad zu wegen bringt / und volgentlich ein ohnfellbares Præservativ gegen Sünden ist / also ist daß auffschieben wahrer Buß sehr gefährlich / als wir an dem abscheülichen Exempel Amons deß Königs Manassis Sohn zu ersehen haben / welcher bey auffschiebender Buß / ohnfürsehens von seinen Dieneren überfallen / und in seinen Sünden umbs Leben gebracht worden / nach deme er nur zwey Jahr Regiert hat / wie solches umbständtlich erzählet der H. Clemens der dritte Pabst nach Petro. lib. 2. const. Apost. c. 23.

Damit derowegen Got mit dier / O Christen Mensch / nicht auch also procedire, so lasse dier die ruffende Stim deß wahren Buß Predigers Johannis ins Hertz tring-

tringen: O ihr Natter Geschlecht / wer hat euch angezeigt dem künfftigen Zorn zu entfliehen? derowegen thut würdige Frucht der Buß ꝛc. Matth. 3. 7. & 9. Es seye dan/ daß ihr Buß thut (verstehe auffrichtig/ und zu rechter Zeit) so werdet ihr alle gleicher Weyß vmbkommen. Luc. 13. 3. Wan aber der Gottlose Buß thut/ und sich bekehret von seinen Sünden / die er begangen hat / hält alle meine Gebott / und thut recht/ und Gerechtigkeit/ so soll er leben / und nicht sterben. Ich will auch nicht gedenckn an alle seine Missethaten / die er begangen hat. Ezech. 18. 21. O grosser Trost! O kräfftige Worth deß wahren Gottes! soll auch ein Mensch seyn / der dieser Güthigkeit deß Herren mißbrauche? der lieber in der Gewohnheit zu sündigen bleibe? soll wohl einer seyn / der die liebliche Stimm deß Herren nicht anhöre / und selbiger nachkomme? ich habs gesagt: jetz fange ich an / diese Veränderung kommt von der rechten Hand deß Allerhöchsten. Psl. 76. 11. Ich will mich auffmachen/ und gehen zu meinem Vatter/ und sagen zu jhm: Vatter / ich hab gesün-

diget

diget in den Himmel / und vor dier: Bin nun mehr nicht währt / daß ich dein Sohn genänndt werde. Luc. 15. 18. & 19. Derowegen will ich mich zu dier bekehren ohne einigen Verzug / und will es von einem Tag zu dem anderen nicht verweylen. Dan dein Zorn möcht plätzlich kommen / und mich in der Zeit der Rach verderben. Eccli. 5. 6. Warvor seine Göttliche Allmacht durch öfftere wahre Beicht uns alle Vätterlich præserviren, und erhalten wolle / und erhalten wird wan wir unsere Sünden nur redlich beichten: Dan

Rein auß gebeicht / ist halb zebüst /
Verschwiegne Sünd b'halts Hertze wüst.
Rein auß gebeicht erhaltet Gnad /
Und Nachlaß aller Missethat.

Caput. X.

Von dem zehenden Præservativ Mittel / so da ist der öfftere Gebrauch der H. Communion.

WAn in einigem Sacrament ein præservierende Gnad / Krafft und Würckung

ung zu suchen / so wird sie in diesem zu befinden seyn. Dan der H. Dionysius Areopagita sagt: In diesem Sacrament wird zwar gleich wie in anderen durch ein sichtbarlich Zeichen ohnsichtbahre Gnad mitgetheilt; In dem aber übertriffts alle andere / daß andere Sacramenta die Krafft der Heiligmachung nur allein haben / in deme sie gebraucht werden: Aber in diesem H. Sacrament ist der Urheber und Brun aller Heiligkeit (volgents die Krafft auch heilig zu machen) auch ehe und zuvor man sich dessen gebrauchet; dan die Apostel hatten von der Hand dieß Sacrament noch nicht empfangen / da doch in demselbigen / seinem warhafftigen Worth gemäß / sein wahrer Leib gegenwärtig war / den er jhnen darreichte. Lib. de Eccl. Hierach. c. 3. Darumben gar weyßlich der H. Augustinus vermeldet: keiner isset dieß Fleisch / der es nicht zuvo hat angebettet. in Ps. 98 Und der H. Chrysostomus: thue vorhin deine Anbettung / und als dan communicire. hom. 61. ad Pop. & hom. 3. ad Eph. Welcher gelehrte Heilig, zugleich die grosse Lieb und

Nutzen /

Nutzen / so dem Menschen in diesem Hoch-heiligen Sacrament erzaigt wird / also beschreibet. Gedenck / O Mensch / wie grosse Ehr dier wiederfahret / zu welchem Tisch du zugelassen werdest? der jenige ist zu unserer Speyß und Nahrung worden / in dessen anschawung die Engel zitteren / und ab dessen Glantz sie erstarren. Unser Hayland hat sich dergestalt mit uns verreiniget / daß wir gleichsamb ein Fleisch / und ein Leib mit jhme seynd. Wer wird die Macht deß Herren / so er hierin erzaigt hat / mit Worthen gnugsamb vorbringen? wer wird sein Lob der Gebühr nach verkündigen? hat auch jemahl ein Hirt seine Schäfflein mit eigenen Gliederen seines Leibs gespeyset / wie Christus? siehe / wie viel Mütter jhre Frisch gebohrne Kinder den Säugammen zu underhalten übergeben? nicht aber thut solches unser Herr: sonder mit seinem eigenen Fleisch und Bluth ernähret er uns / und einverleibt unseren Leib mit seinem. Ist es nicht ein grosses / daß Gott einmahl unsere Menschliche Natur an sich genohmen / und allen Menschen ins gemein solche Wohlthat bewyesen hat? Nun

vereiniget er sich in diesem Allerheiligsten Sacrament mit einem jeden Christglaubigen absonderlich: also / daß du es wohl darfür halten mögest / Gott habe dein Fleisch und Bluth in particular und absonderlich an sich genohmen. Und wir sollen noch verweylen / so grosser Wohlthaten uns theilhafftig zu machen? Sehet jhr nicht / mit welcher Begürd und Naigung die ohnmündige Kinder nach jhrer Mutter Brüst greiffen? mit nicht geringerem Verlangen sollen wir diesem Tisch / und diesen Speysen zu lauffen / damit wir mit denen sonderbahren Gnaden deß H. Geists mögen erquickt / und ersättiget werden. umb kein anders Kreütz und Leyden sollen wir trauren / als nur allein darumb / wan uns villeicht diese Geistliche Nahrung solte entzogen werden. Hom. 60. ad pop. & hom. 83. in Matth. und fast gleicher weyß doch weitläuffiger Hom. 61. ad Pop. & hom. 45. in Jo. wie auff Hom. 2. ad pop. Da er diesen Schluß machet. Der uns nun sein Fleisch und Bluth in diesem H. Sacrament geben hat / wird uns ja nichts / was zu unserem Hayl und Seeligkeit dienlich ist / abschlagen.

Noch klarer beschreibt die Nutzbarkeit dieses hochheiligen Sacraments der H. Ambrosius, da er sagt: begehrest du deine Wunden zu haylen? er ist die Artzney. Liegest du in grossen Hitz eines Fiebers? er ist der Brunn. Beschwähren dich deine Missethaten? er ist die Gerechtigkeit. Bedarffst du Hülff? er ist die Stärcke. Förchtest du den Todt? er ist daß Leben. Begehrest du den Himmel? er ist der Weeg. Scheuhest du die Finsternuß? er ist daß Liecht. Suchest du Speyß? er ist die Nahrung. Verkostet dan / und sehet / wie süß der Herr sey. Lib. 3. de Virg. Mit deme gantz ähnlich übereinstimmet der H. Cyprianus, sprächend: dieß Brodt der Englen / so alle Wohllustbarkeit in sich begreifft / und wunderbahre Krafft hat / bringt einem jeden / der es andächtig / und würdiglich nimmt / denselbigen Geschmack / den er jhm wünscht: ersättiget mehr / als daß Manna in der Wüsten / und überwindet allen Geschmack und Süssigkeit zeitlicher Wohllüsten. Serm. de Cæn. Dom.

Es ist aber wohl zu mörcken / daß der H. Mann sagt: der es andächtig / und wür-

diglich nimmt. Dan: gleich wie der jenige/ sagt Chrysostomus, so mit Gott versöhnet ist/ bey dieser Speyß sein Hayl findet; also/ wer mit bösem Gwiessen darzu kommt/ ladet die ewige Straff und Verdamnuß auff sich. Todt und Leben hie wird geben. O wie viel seynd (sagt Augustinus) die von dem Altar nehmen/ und sterben nach deß Apostels Red: sie essen und trincken jhnen daß Gericht. &c. tr. 26. in Ev. S. Jo. Darumb der H. Cyprianus meldet/ es wäre besser/ daß du mit einem an deinen Halß gehenckten Mühlstein in die Tüeffe deß Meers geworffen wurdest/ als daß du in einer Todtsünd diese Speyß von der Hand deß Herren nehmest. cit. serm. de Cæn. Dom. Warauß dan gnugsamb erhället/ daß man sich zuvor mit wahrer Buß/ und auffrichtiger Beicht darzu beraiten solle/ warzu ich in vorigem Capitel überflüssigen antrieb gethan/ derowegen mich kürtze halben auff daßelbige beruffe/ und in dieser hochwichtigen Materi zum Beschluß alle Christen Menschen trewhertzig ermahne/ daß sie sich dieser allerheiligsten Speyß/ durch welche

über

über alle vorbeschriebene Nutzbarkeiten/nach Zeügnuß deß H. Bernardi auch die Sinnligkeit/und Zahl der kleinen Sünden mörcklich verminderet/und in grossen die Bewilligung verhinderet wird. Serm. de Cæn. Dom. Als eines Præservatius fleissig gebrauchen: und ob zwar der H. Augustinus weder loben/ noch straffen will/ daß man täglich communicire, sonder solches nur auff jeden Sontag einrathet. Lib. de Eccl. Dogm. c. 53. So sag ich doch mit dem heiligen Ambrosio. Da dieses dein täglich Brodt ist (ohne welches du daß Leben nicht haben kanst. Jo. 6. 53.) Warumb nimmest du solches nach verloffnem Jahr? Nimm täglich: was dier täglich nutzet. Lebe also/ damit du es täglich nehmen könnest. Lib. 5. de Sacram. c. 4. und daß du durch Versauhmung dieser Seelen Speyß nicht bezwungen werdest/ mit David weheklagend auff zu schreyen/ wie daß Graß bin ich abgehawen/ und mein Hertz ist verdorret/ weyl ich vergessen hab/ mein Brodt zu essen. Ps. 101. 5.

Jesu, wahres Brodt deß Lebens/

 Hülff

Hülff / daß wir ja nicht vergebens /
Oder uns villeicht zum Schaden /
Seyn an deinen Tisch geladen.
Laß uns durch dieß Seelen-essen
Deine Liebe recht ermessen;
Daß wir auch / wie jetzt auff Erden /
Deine Gäst im Himmel werden.

Caput. XI.

Von dem eylfften Præservativ Mittel / so da ist daß heilige Gebett.

DIeses Præservatiu Mittel finde ich zweyfach: ein Gemüthliches / und ein Mündtliches. Jenes ist nichts anders / als die Betrachtung / durch welche augenscheinlich die Andacht und Eyffer im Hertzen ernewert / die Laster vermindert / und verhütet / und dargegē die Tugenden eingepflantzt / und vermehret werden. Dan der Mensch wird balt bewegt und genaiget / Gott zu lieben / der Tugendt nach zu streben / und die Laster zu vermeyden / wan er bey sich selbsten erwegen thut / und zu Hertzen führet die

Ursachen / warumb billich seye / daß er seinen Gott liebe / die Sünd vermeyde / und der Tugendt sich befleisse. Dan was der Verstand durch gründet / und dem Willen als Guth und Nutz vorhaltet / solches liebet und umbfanget der will gehren / und strebt demselbigen nach / wie der H. Augustinus erkännet / da er sagt: Auß einer Sach / die wohl erwogen: und verstanden ist / volgt ohne Beschwährnuß der affect, und Naigung deß Willens. Dieses hat in dem Werck erfahren der Königliche Prophet David, darumben er auffgeschriehen: Bey der Nacht hab ich betrachtet mit meinem Hertzen / ich übte mich / durchforschete / und reinigte meinen Geist. Ps. 76. 7. Mein Hertz ist in mihr erwährmet; und durch meine Betrachtung wird daß Feür in mihr angezündet. Ps. 38. 4.

Wiewohl aber dieses kräfftige Præservativ Mittel billicher massen jederman zum besten recommendirt wird / so will ich doch niemand / als die jenige / welche gnugsambe Zeit und Weyl haben / darzu verbinden / noch antreiben / sonder mein Intention und Vorhaben ist / bloß allein daß Mündliche Ge-

bett jedermann trewhertzig anzubefehlen/gleich wie der H. Chrysostomus alle Christglaubige ermahnet/mit dem Gebett den Tag anzufangen/und mit dem Gebett denselbigen zu vollenden: ja er will gäntzlich/ daß wir alle Stund etwas betten sollen / damit also unser Gebett mit der Zeit deß Tags gleichen Lauff halte. Zum Beschluß redet er einen jeden ernstlich / und also an: mit was Hoffnung wirst du dich zur Nahtruhe begeben? mit welchen Thräuhmen und Phantaseyen wirst du zu thun haben / wan du nicht vorhin dich mit dem Gebett hast bewaffnet / und gefast gemacht? Lib. 1. de orando Deum.

Wahr ist es freylich / daß jhm selber niemand nichts empfangen kan / es werde jhm dan von Himmel gegeben. Jo. 3. 27. Dan alle guthe Gaab / und alle vollkommene Gaab kommen von oben herab / von dem Vatter deß Liechts. Jac. 1. 17. Daß Gebett aber ist gleichsamb der Waagen / darauff wir die Gaaben von Gott einholen / dan es lasset nicht nach / biß er vor daß Angesicht Gottes gelanget. Eccli. 35. 21.

Siehe

Siehe an lieber Christ / deines Herren Exempel; wie offt? wie fleissig? wie gehren hat er gebettet? wie eylet er in die Wüsten / daß er allein sey / und daß Hertz vor seinem Vatter außschütten könne? Matth. 4. 1. Damit er auch dier ein Beyspiel gebe / daß du seinen Fußstapffen nachvolgen sollest? glaub mihr darumb / daß Gebett ist der allerschönst / und herzlichste Gottes Dienst / den Gott täglich von uns haben will / deme er deßwegen auch die allerholdseeligste Verhaissungen ertheilet / daß er uns erhören wolle. Ruffe mich an / sagt er / in der Noth / und ich will dich erretten / und du solt mich preysen. Ps. 49. 15. Bittet / so wird eüch gegeben / suchet / so werdet jhr finden / klopffet an / so wird eüch auffgethan werden. Matth. 7. 7. War ich / warlich ich sage eüch / so jhr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird ers eüch geben. Jo. 16. 23. und abermahl anderstwa: Ehe sie ruffen / will ichs erhören: und weyl sie noch reden / will ich auffmörcken. Jsa. 65. 24.

Der H. Chrysostomus sagt / daß Gebett gebe der Seel daß Leben. Lib. 1. de or.

 Deum.

Deum. Und mache / daß sie in Tugenden wachse. in Ps. 7. es ist nehmlich ein rechtes Krancken Mittel für alle vergiffte Anstöß und Zustände (sonderlich der Seelen) Jac. 5. 13. & 16. Wan alle Hülff auß zu seyn scheinet / so bleibet daß Gebett die beste Artzney vor und wieder todt und Kranckheit. Dieß ist daß rechte Elixir proprietatis, so alle schädliche Feüchtigkeit verzehret / dieß ist daß rechte Amuletum, so kein Gifft zu jhm lasset. Dieß ist daß rechte Aurum potabile, so den Menschen fast ohnsterblich erhalten kan / wan es anderst in bequehmem vehiculo adhibirt wird / nehmlich bey Besserung deß Lebens / ausser deren aber daß Gebett die geringste Würckung haben mag.

Wer derowegen mit guther Hoffnung sich will zu Ruhe begeben; wer sich wieder böse Thräuhm und Phantaseyen bewaffnen will / wer sich wieder Religions Abfall / und andere Laster vorsehen will / der ergreiffe daß täglich / daß stündtlich / ja augenblickliche Gebett / und sage mit David: zu dier will ich betten / O Herr / du wirst deß Morgens meine Stimm erhören. ps. 5. 3. Ich

hab

hab zu Gott geruffen / er wird mihr helffen. Deß Abendts / Morgens / und Mittags will ichs vorbringen / und er wird meine Stimm erhören : Ps. 54. 18. Ezechias hats erfahren / der 15. Jahr zulage seines Lebens erhalten hat. Barthimæus hats probirt, der seine Gesundheit dardurch erlanget hat. Was sag ich aber von leiblicher Gesundheit / da mein Vorhaben auff der Seelen Gesundheit angesehen? Solche hat der Puplican erfahren. Luc. 18. 14. der Mörder am Kreütz hat sie zu wegen gebracht. Luc 23. 43. &c.

Dieses Mittel brauche also noch heüt zu Tag / wer es vonnöthen hat / es wird jhm helffen / es wird jhn præserviren vor allem Ohnfall. probatum est.

Betten ist die beste Kunst /
Uber all Artzneyß gespunst ;
Betten bittet nicht umbsunst /
Machet bey Gott und Menschen Gunst.

Caput. XII.

Von dem zwölfften Præservativ Mittel / welches da ist fleissige Belesung Geistlicher Bücher.

SO grosse Krafft daß Gebett hat Præservatius weyß gebraucht / so grosse findet man auch bey dem lesen Geistlicher Bücher. Darumben schreibet der H. Hieronymus zu der Jungfrawen Eustoch: also: Bettest du / so redest du zu Gott: liesest du / so redet er zu dier. Epist. 22. ad Eustoch.

Von Hertzen warhafftig / und gleichsamb nichts kräfftigers wüste ich zu wünschen allen denen jenigen / die sich von obbeschriebenen Ohngebührligkeiten vorsehen / und behüten wollen / dan das sie / gleich wie kein Tag vergehet / das sie nicht zwey oder drey mahl den Leib speysen / also auch täglich etwas zu ihrer Seelen Nahrung mit lesung eines Geistlichen Buchs anwenden thäten. O wie kräfftigen Schutz / wie starcke Præservation in allen Anfächtungen / wie mörcklichen Nutzen und Fortgang im Christlichen Catholischen Leben / wie grossen Trost im letzten Sterbstündlein wurden sie auß diesem Täglichen lesen empfinden.

Wehr die Experientz und Erfahrenheit verlanget / der frage den Stiffter der Societät Jesu, den heiligen Jgnatium, der

wird

wird jhm bezeügen / das er durch beschehenes Vorlesen nur etwas weniges auß der Heiligen Leben / welches er (weyl kein anderes Buch vorhanden war) die Schmertzen seiner in der Fästung pampilon empfangenen Wunden zu Linderen sich hat lassen vorlesen; dermassen bewegt worden / das er sich resolvirt, und vorgenohmen / von dem eyteln Leben dieser Welt abzustehen / und Christo nach dem Exempel der Heiligen auff diese weyß zu dienen / wie bey der Societät noch heutiges Tags der gantzen Christlichē Kürch höchst erfrew: und ersprießlich zu sehen ist. Wer darmit noch nicht vergnüget / der berathschlage den H. Augustinum, und dieser wird ebenfals von sich selbsten bezeügen: das eine Stimm im Garthen jhm habe zu geschriehen : nimm hin / und lese / nimm hin / und lese: darauff er die Sänd-schreiben Pauli eröffnet / und gleich / als er diesen Orth gesunden: lasset uns einen ehrlichen Wandel führen wie am Tag: nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kämmeren und ohnzüchtigen Wesen: nicht in Zanck und Beneydung / sonder ziehet den Herren

Je-

Jesum Christũ an und thut das nicht/ darnach das Fleisch trachtet in seinẽ Lüstẽ. Rõ.13. 13. & seqq. seye er also bewegt worden / daß er ohnverzöglich bey sich beschlossen/ von seinẽ geführten bösen Leben abzustehen / und ein besseres anzufangen. lib. 8. Confess. c. 12.

Ey dan / mein lieber Christ / du seyest auch wer du wollest: Nimm hin / und lese/ nim̃ hin/ und lese/ befleisse dich täglich etwas auß einem Geistlichen Buch zu lesen. Gieb dich darauff/ und sprich mit dem Königlichẽ Propheten: ich will hören/ was der Herr in mihr rede Ps. 84. 9. soltest du aber nicht begehren/ oder kõñen täglich diesem lesen abwarthen; so underlasse es doch nicht an Sonn: und Feyrtägen / weyl diese Zeit ohne daß zum Gottes Dienst verordnet ist. Sonderlich aber befleisse dich im lesen der Auffmörcksambkeit/ und dem jenigen/ was du liesest/ nach zukommen. Dan deß Herren Willen wissen / und selbigem nicht nachkommen/ ist straffmässig. Derowegen so offt du anfangst lesen / so offt sprich mit dem H. Augustino: gieb mihr / O Herr Gnad/ auffmörcksam und andächtig zu lesen/ zu verstehen / und zu behertzigen

die

die Brüff/welche mihr zu kommen von meinem Himmlischen Vatterland: von dier meinem höchsten König/und liebsten Vatter &c.

O HErr verleyh!
Daß mihr gedey
Dieß lesen deiner Lehren/
Daß Leib und Seel
Ohn allen Fehl
Sich jetz darauff bekehren.

Caput. XIII.

Von dem dreyzehenden PrÆservativ Mittel/so da ist daß Predig hörē.

DIe Predig ist nichts anders/als ein Göttliche Underweysung zur ewigen Seeligkeit. Durch diese wird daß menschliche Hertz und Gemüth/so durch die Sünd/oder dero Anfächtung bekümmert/verfinstert/verkehrt/und zum bösen gelaytet/oder genaigt ist/als durch daß kräfftigste Mittel/zurecht gebracht/und auch vor dem Fall behütet. Sie ist ein rechtes Liecht/wie David sagt: die Erklärung deines Worths erleuchtet/und gibt Verstand den Kleinen. Deine

Worth

Worth seind meinen Füssen ein Latern/und ein Liecht meinen Fußsteigen. Pſ. 118. 105. so ist auch daß Göttliche Worth dem Hertzen gleichsamb ein Spiegel / darinnen es seine Mängel ersiehet / und die verderbte Gestalt wiederumb zurecht bringet.

Solt weiter daß Hertz im bösen schon verhartet seyn? so ist daß Göttliche Worth gleich einem Hamer/der auch die Felsen zerschmetteret. Jerem. 23. 29. so solte daß Hertz mit den Banden schädlicher Begürden an die Creaturen angebunden seyn? so ist daß Göttliche Worth ein scharffes Schwärth/ so alle diese Band zerschneiden thut. Ephes. 6. 17. solte deß Hertzens Eyffer erkaltet seyn ? so ist daß Göttliche Worth wie ein brennend (oder entzündendes) Feür prov. 30. 5. Hebr. 4. 12. solte daß Hertz ohnfruchtbar/ und schier gar verdorret seyn? so ist daß Göttliche Worth ein fruchtbarer Regen. Jſ. 25. 10. solte daß Hertz von Hunger abgemattet seyn ? das Göttliche Worth ist ein Brodt / und zwar ein solches Brodt welches der eingebohrne Sohn Gottes uns vom Himmel herab gebracht / und welches der H. Augustinus dem lebendigen

Brodt

Brodt der Englen/daß ist/ dem allerheiligsten Fleisch und Bluth Christi vergleichen darff. Solte daß Hertz voller Bitterkeit seyn? die Süssigkeit deß Göttlichen Worths übertrifft die Süssigkeit deß Hönigs Ps. 118. 103. Solte endtlich daß Hertz gar verwundet seyn? daß Göttliche Worth wurde jhm ein haylsambe Artzney seyn. Sap. 16. 12. seelig (derowegen/und aber seelig) die daß Worth Gottes hören. Luc. 11. 26. wer auß Gott ist/der höret Gottes Worth: darumb höret jhrs nicht/ weyl jhr nicht auß Gott seyt. Jo. 8. 47.

Nicht aber ist gnug/daß man die Predig nur oben hin anhöre/sonder man muß selbige auffmörcksamb/und fleissig beobachten/eben als wan alles/ was da der Prediger vortraget/auß dem Mund Gottes geredt wurde/ wie er selbsten sagt: ich hab deine Worth in deinen Mund gelegt. Js. 51. 16. und zu seinen Jüngeren/die er zu Predigeren verordnet hat: jhr seits nicht/ die da reden/ oder predigen/sondern der Geist eweres Vatters redet in eüch. Matth. 10. 20. welches auch der H. Augustinus wohl erkännet/ in deme er also geschrieben hat: der jenig/ so unseren

Hertz-

Hertzen zuspricht / hat underdessen / daß der Prediger uns in die Ohren redet / seinen Predig Stuhl im Himmel. lib. de Magist.

Seelig also (sag ich noch einmahl) die da Gottes Worth hören (ich erfülle aber nunmehr den gantzen Spruch) und dasselbige verwahren. Luc. 11. 28. dieses zwar nach dem Willen Gottes / welcher sein Worth will bekräfftiget und vollzogen haben: Mein Worth (sagt er) soll nicht lähr wiederumb zu mihr kommen / sonder in allem meinen Willen verrichten. Js. 55. 11. (dan) so jemand ein Hörer deß Worths ist / und nicht ein Thäter; denselbigen wird man einem Mann gleich achten / der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschawet / und nach deme er sich besehen hat / gehet er hin / und vergisset also balt / wie er gestalt war. Jac. 1. 22. 20. & 24. und dieses ist / was der prophet klagt: sie hören deine Red / und thun nichts darnach. Ezech. 33. 31. seelig also (nochmahlen) die daß Worth Gottes hören / und es verwahren: dan nicht seynd gerecht bey Gott / die daß Gesätz hören: sonderen die daß Gesätz thun / die werden gerechtfertiget. Rom. 2. 13. wer Ohren hat zu hören / der höre.

Trautster Jesu, gieb dem Donner deines Worths erwünschte Krafft / Daß es hafft in unsren Hertzen / daß es gebe Lebens Safft.

Caput. XIV.

Von dem vierzehenden PræservatiuMittel / nehmlich der fleissig / und täglichen Erforschung deß Gewissens.

Aller heiliger Vätter einhällige Mainung ist / die tägliche Erforschung deß Gewissens seye eins auß den aller kräfftigsten Mittlen / die Lastere auß zu reüthen / und die Tugendten in daß Gemüth zu pflantzen. Da es dan volgentlich auch nothwendig ein treffliches Præservatiu seyn muß wieder alle Laster. Solches haben so gar die Heyden erkännet / wie der H. Hieronymus bezeüget lib. 3. contra Ruff. und haben wir ein exempel an Sextio, welcher im brauch gehabt / sich selbsten also am Abend zu fragen: welches übel hast du heüt gebesseret? welchem Laster hast du wiederstand gethan? in welchem stuck bist du besser worden? der Zorn

Zorn (wie imgleichen von allen anderen Lasteren und bösen Naigungen kan gesagt werden) wird balt gemässiget / welcher täglich zum Gericht gezogen / und gestrafft wird. Seneca lib. 3. de. Ira. c. 36.

Aber von den Heyden auff die heilige Vätter zuruck zu gehen: finde ich bey dem heiligen Chrysostomo in Ps. 4. diesen befelch: täglich nach dem Abendt essen / wan du in deine Schlaff Cammer gehest / und alles in ruhe ist / laß daß Gericht deines Gewissens angehen: fordere Rächenschafft von allen Gedancken / nach der Lehr Davids Ps. 4. 5. was ihr in ewerem Hertzen redet / daß berewet in eweren Schlaff Cämmeren / sollen wir dan (sagt er zum Beschluß) die böse Gedancken berewen / und straffen / wie viel mehr dergleichen Worth und Werck? und daß David selbst solches gethan hab / spricht eben auch Chrysostomus hom. 2. in Ps. 50. ist abzunehmen / auß diesen seinen Worthen: ich bekänne meine Ubertrettung / und meine Sünd ist immer vor mihr. Darüber der heilige Lehrer also auffschreyet: O ein fromme Seel! O ein auffrichtiges Gemüth /

müth/daß der Sünd nie vergisset/ob schon dieselbe verziehen ist. Je mehr wir an unsere Sünd mit Schmertzen gedencken/je weniger gedenckt Gott darauff/ wan die Sünden in unser Hertz mit Bitterkeit werden eingeschrieben/ werden sie bey Gott außgetilget: so viel Chrysostomus. Mit deme gantz ähnlich übereinstimmet der H. Basilius, da er dieses lehret: was du den Tag hindurch gethan hast/ führe am Abendt zu gemüth/ halte solches gegen dasselbig/ was du am vorigen Tag gethan; und befleisse dich täglich besser zu werden. de abdic. rer. ad fin. und der H. Bernardus: lehre dier selbst vorstehen/ dein Leben recht anzuordnen/ deine Sitten zu züchtigen/ und einzuhalten/ nicht dich zu entschuldigen/ offt gegen dich selbst daß Urtheil zu sprächen/ und lasse dich niemahl ohngestrafft hingehen. Bern. de Jnter Dom. ad fin.

Warumb aber thun diese heilige Vätter in diesen Sachen so ernst-mainende Ermahnungen? dergleichen wir auch ferners bey dem H. Augustino finden über die außlegung der Worth Davids: die ewige Jahr

seind

seynd mihr zu Gemüth kommen: bey der Nacht hab ich mich in meinem Hertzen bedacht und geübet / und meinen Geist durchforschet. Ps. 76. 6. Hör mein Christ / ich will diers sagen: Dieweylen wir nehmlich durch tägliche Erforschung deß Gewissens allem Ohnheyl der Seelen / gleich wie ihr eintziges Verlangen ist / vorkommen / durch die Buß alle schädliche Laster vertilgen / und durch Anruffung und Erlangung Göttlicher Gnaden den Geist stärcket / und ernewern. Gleich wie auch der Apostel uns ermahnet: ernewerer eüch im Geist deß Gemüths / und ziehet einen newen Menschen an / der nach Gott erschaffen ist in Gerechtigkeit / und wahrer Heiligkeit. Eph. 23.

Wan dan an dieser Sach so viel gelegen / wan so grosser Nutz / und Erspryeßligkeit darauß zu gewarthen / so lebe ich der Hoffnung / es werde kein Mensch seyn / der jhm diese Väterliche Ermahnungen nicht lasse zu Hertzen gehen / der sich nicht befleissen werde / solchen nach eüsserstem Vermögen nach zu kommen / bevorab wan er bedenckt / das jhm gesagt seye: Diese Nacht wird man

deine

deine Seel forderen. Luc. 12. 20. nehmlich zum Gericht / da dan / wie oben schon vermeldet strenge Rächenschafft von uns wird erforderet werden. Richten wir nun aber uns selbsten (welches durch tägliche Erforschung deß Gewissens geschicht) so werden wir nicht gerichtet werden. 1. Cor. 11. 31. Gott gebe / daß sich demnach ein jedwederer selbsten richte / damit er zu seiner Zeit von dem gleich wie jetzt barmhertzigen GOtt / also dorthen gestrengen öhnversöhnlichen Richter nicht müsse gericht werden / sonder die angenehme Stimm in sein Hertz vernehmen möge. Komm her / du gebenedeyte meines Vatters / besitze daß Reich / daß dier von Anbegin der Welt beraittet ist. Matth. 25. 34. welches ich alles allen wünsche / als die einig verlangende Frucht meiner an dieses Wercklein angelegten Arbeit.

O wahrer Mensch und grosser Gott /
Durch deine Quahl und sterben /
Laß uns nicht weder hier noch dorth
Im Sünden Todt verderben /
Reiß uns auß seiner Bande Macht /
Und setze uns mit grosser Pracht
Zu deinen Himmels Erben. ENDE.

APPROBATIO.

LIbellum hunc *vulneratæ Religionis Curam à Prænobili, & strenuo Domino Joanne Romarico Brügler ab Herkelsberg inscriptum*, à deputatis Theologis lectum, & nihil moribus adversum, Religioni autem Catholicæ perutilem Doctrinam clarè, nervoséque traditam continere judicatum in communem Diem prodire permitto.

Curiæ 10. Decemb.
1677.

FRANCISCUS TINUS
SS. Theolog. Doctor, Cathedralis Curiensis Canonicus, & Scholasticus, Vicarius Generalis.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brügler, Johann Romarich

Cura Vulneratae Religionis, Oder Freund Brüderlicher Rath, allen Religion- und Glaubens Gebrächen abzuhelffen vorderist aber den vergifften Krebs, so durch ärgernuß deß Abfalls Gelährt : sonderlich Geistlicher Leüthen, bey dem gemeinen einfälltigen Volck einschleichen, und umbfressen möchte, zutö

Veldkürch 1678

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.1271
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11119503-8